Th. N. 470 g 4

Die Christenreligion

in ihrer Aechtheit;

und darinn:

die gesammte Glaubenslehre der Neuen Kirche,

welche vom HERRN ward vorhergesagt

bei Daniel im 7. Cap., v. 13. u. 14., und in der Offenbarung, Cap. 21, v. 1. u. 2.

Von

Emanuel Swedenborg,
des HErrn Jesu Christi Diener.

Vierter Theil.

Tübingen.
Verlag der Buchhandlung Zu-Guttenberg.
1832.

A157/32

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Allgemeines Innhaltsverzeichniss des vierten Theils.

Dreizehntes Hauptstük.

Das Heilige Abendmahl.

1. Ohne Kenntniß von den Entsprechungen zwischen Naturmäßigem und Geistigem erkennt niemand die Heilsabsichten des Abendmahls. Ziff. 698.—701. . . . . S. 1.

2. Aus den erkannten Entsprechungen wissen wir, was unter Fleisch und Blut des HErrn, und daß Gleiches durch Brod und Wein verstanden wird; daß nehmlich durch das Fleisch des HErrn und durch Brod verstanden wird das Göttliche Gute Seiner Liebe und auch alles Liebthätigkeitsgute, durch das Blut des HErrn aber und durch Wein das Göttliche Wahre Seiner Weisheit, und auch alles Glaubenswahre, und durch Essen Aneignung. Ziff. 702.—710. . . . . — 7.

— Nachweis aus dem Worte, was verstanden ist durch Fleisch. Ziff. 704. 705. . . — 9.

— Desgleichen, was durch Blut. Ziff. 706. S. 11.
— Desgleichen, was durch Brod. Ziff. 707. — 14.
— Desgleichen, was durch Wein. Ziff. 708. — 16.

3. Obiges wohl begriffen, läßt sich verstehen, daß das Heilige Abendmahl im Ganzen und im Einzelnen in sich schließe der Kirche Alles und des Himmels Alles. Ziff. 711.—715. . . . — 18.

4. In dem Heiligen Abendmahl ist der HErr Ganz, und Seine ganze Erlösung. Ziff. 716.—718. — 22.

5. Der HErr ist gegenwärtig, und öffnet den Himmel denen, die zum Heiligen Abendmahl würdig hinzutreten; und Er ist auch gegenwärtig bei denen, die unwürdig hinzugehen, diesen aber öffnet Er nicht den Himmel: wie denn die Taufe ist Einführung in die Kirche, so ist das Heilige Abendmahl Einführung in den Himmel. Ziff. 719.—721. — 24.

6. Würdig treten zum Heiligen Abendmahl, die im Glauben an den HErrn und in Liebthätigkeit gegen den Nächsten, so denn Solche, die wiedergeboren sind. Ziff. 722.—724. . . . . — 28.

7. Die, welche würdig zum Heiligen Abendmahl treten, sind in dem HErrn, und der HErr in ihnen; somit erfolgt mittels des H. Abendmahls Verknüpfung mit dem HErrn. Ziff. 725.—727. . — 32.

8. Das Heilige Abendmahl ist für Die, welche würdig hinzutreten, wie Unterpfand und Siegel, daß sie Kinder Gottes sind. Ziff. 728.—730. . — 36.

Vierzehntes Hauptstük.

Die Vollbringung des Zeitlaufs; die Zukunft des HErrn, und der Neue Himmel und die Neue Kirche.

1. Die Vollbringung des Zeitlaufs ist die lezte Zeit, oder das Ende, der Kirche. Ziff. 753.—756. S. 82.

2. Nun eben ist die lezte Zeit der christlichen Kirche, welche vom HErrn bei den Evangelisten und in der Offenbarung vorhergesagt und beschrieben wurde. Ziff. 757.—759. . . . . — 87.

3. Diese Lezte Zeit der christlichen Kirche ist die wirkliche Nacht, in welche die früheren Kirchen ausliefen. Ziff. 760.—763. . . . . — 91.

4. Auf jene Nacht folgt die Frühe, und die Zukunft des HErrn ist diese. Ziff. 764.—767. . . — 95.

5. Die Zukunft des HErrn ist nicht eine Herabkunft Seiner zu Vernichtung des sichtbaren Himmels und der bewohnten Erde, und zu Schaffung eines Neuen Himmels und einer Neuen Erde, wie bisher Viele in Folge von Unkunde des geistigen Wortsinns wähnten. Ziff. 768.—771. — 101.

6. Diese Ankunft des HErrn, welches die Zweite ist, geschieht für den Zwek, damit geschieden werden Böse von Guten, und damit errettet werden Die, welche geglaubt haben und glauben an Ihn, und damit aus diesen gebildet werde der Neue Engelshimmel, und die Neue Kirche auf den Weltkörpern; und ohne sie könnte kein Fleisch erhalten werden (Matth. 24,22.). Ziff. 772.—775. — 105.

7. Diese Ankunft des HErrn erfolgt nicht in der Person, sondern im Worte; welches ist von Ihm, und Er. Ziff. 776.—778. . . . . — 110.

8. Diese zweite Ankunft des HErrn erfolgt mittels eines Menschen, vor welchem Er in Person Sich offenbart, und den Er mit Seinem Geist erfüllt hat, daß Er kundgebe der Neuen Kirche Lehren durch das Wort von Ihm. Ziff. 779. 780. — 114.

9. Jenes wird verstanden durch den Neuen Himmel und die Neue Erde, und das daraus herniedersteigende Neue Jerusalem, in der Offenbarung (Cap. 21.) Ziff. 781.—785. . . . S. 117.

10. Diese Neue Kirche ist die Krone aller Kirchen, welche bisdaher auf dem Erdkreis bestanden. Ziff. 786.—791. . . . . — 125.

Zugabe.

1. Die geistige Welt, nach ihrer Einrichtung. Ziff. 792.—795. . . . . — 132.

2. Luther in der geistigen Welt. Ziff. 796. . — 136.

3. Melanchthon in der geistigen Welt. Ziff. 797. — 139.

4. Calvin in der geistigen Welt. Ziff. 798. 799. — 142.

5. Die Holländer in der geistigen Welt. Ziff. 800.—805. . . . . — 148.

6. Die Engländer in der geistigen Welt. Ziff. 806—812. . . . . — 154

7. Die Teutschen in der geistigen Welt. Ziff. 813.—816. . . . . — 159.

8. Die Päbstischen in der geistigen Welt. Ziff. 817.—821. . . . . — 162.

9. Die päbstlichen Heiligen in der geistigen Welt. Ziff. 822.—827. . . . . — 167.

10. Die Mahumedaner in der geistigen Welt. Ziff. 828.—834. . . . . — 171.

11. Die Africaner in der geistigen Welt; und auch Etwas von den Heiden. Ziff. 835.—840. — 177.

12. Die Juden in der geistigen Welt. Ziff. 841. —845. . . . . — 183.

— Sämmtliche Denkwürdigkeiten in Uebersicht. S. 196.
— Theorem eines Churfürsten. . . . — 259.

Der Schlusskranz,
oder
Anhang zu der Christenreligion.

Einleitung. Ziff. 1. . . . . S. 1.

Erste Abtheilung.

1. Es bestanden vier Kirchen auf unserer Erde, vom Tag ihrer Schöpfung herab. Eine Erste, welche die Adamische hieß; eine Zweite mit der Benennung Noachische; eine Dritte, die Israelitische, und eine Vierte, die Christliche. Ziff. 2.—4. . . . . — 2.

2. Jede Kirche einzeln durchlief viererlei Zustände oder Zeitabschnitte, die im Worte verstanden werden durch Frühe, Tag, Abend und Nacht. Ziff. 5. . . . . — 9.

3. In jeglicher Kirche folgten sich vier Zustandsveränderungen; die erste war die Erscheinung des HErrn Jehovih und die Erlösung, und damit ihre Frühe oder ihr Aufgang; die zweite war ihre Unterweisung, und damit ihr Tag oder Voranschreiten; die dritte war ihr Neigen, und damit ihr Abend oder ihre Abödung; die vierte war ihr Beschluß, und damit ihre Nacht oder ihr Ausleben. Ziff. 6.—9. . . . — 12.

4. Nach dem Ausleben oder dem Schluß einer Kirche erscheint der HErr Jehovih, und hält Gericht über die Angehörigen der vergangenen Kirche, und scheidet Gute von Bösen, und die Guten erhebt Er zu Sich in den Himmel, und die Bösen thut Er von Sich in die Hölle. Ziff. 10.—13. . . . . S. 15.

5. Sofort richtet der HErr Jehovih aus den zu Sich erhobenen Guten den Neuen Himmel, und aus den von Sich entfernten Bösen die Neue Hölle zu; und in beide führt Er die Ordnung ein, damit sie stehen unter Seiner Obhut und Seinem Gehorsam in Ewigkeit. Ziff. 14.—17. — 19.

6. Der HErr Jehovih leitet nieder und führt hervor aus diesem Neuen Himmel die Neue Kirche; es geschieht dieß durch Offenbarung von Wahrheiten aus Seinem Mund oder aus Seinem Wort, und durch Inspiration. Ziff. 18.—20. — 23.

7. Dieß Göttliche Werk heißt zugleich „die Erlösung“, ohne welche kein Mensch kann beseeligt werden, weil nicht wiedergeboren werden. Ziff. 21. 22. . . . . — 27.

Zweite Abtheilung.

Die Adamische Kirche oder die Urkirche unsers Erdkörpers.

Allgemeines. Ziff. 23. 24. . . . . — 30.

1. Der erste Stand dieser Urkirche, oder der Aufgang und die Frühe derselben. Ziff. 25. 26. — 34.

2. Der zweite Stand dieser Urkirche, ihr Fortschreiten in Licht nehmlich, oder ihr Tag. Ziff. 27. 28. — 36.

3. Der dritte Stand jener Kirche, welcher ist ihr Neigen und Abend, und genannt wird Oedung. Ziff. 29. 30. . . . . S. 40.

4. Der vierte Stand jener Kirche, welcher ihr Schluß oder ihre Nacht war, und „das Auslesen“ heißt. Ziff. 31.—33. . . . . — 44.

5. Der fünfte Stand jener Kirche war die Abscheidung der Guten von den Bösen, welches war das lezte Gericht über Alle, die von jener Kirche waren. Ziff. 34. 35. . . . . — 48.

6. Der sechste Stand der Menschen jener Kirche war, nach dem lezten Gerichte, die Erhebung der Getreuen zu Gott, aus welchen dann gebildet ward der Neue Himmel, und die Entfernung der Abgefallenen hinweg von Gott, aus welchen dann gebildet ward die Neue Hölle. Ziff. 36. —38. . . . . — 53.

Dritte Abtheilung.

Die Noachische Kirche, oder die Alte Kirche auf unserem Erdkörper. Ziff. 39.—45. . . — 59.

Vierte Abtheilung.

Die israelitische und jüdische Kirche. Ziff. 46. . . . . — 68.

1. Der erste Stand dieser Kirche war die Erscheinung des HErrn Jehovih, und die Berufung und Bundschließung, und damit der Aufgang oder die Frühe. Ziff. 47.—50. . . . — 69.

2. Der zweite Stand dieser Kirche war die Unterweisung, und zulezt die Einlassung in das Land Canaan, und damit ihr Vorschreiten in Licht, und der Tag. Ziff. 51.—53. . . . — 74.

3. Der dritte Stand dieser Kirche war das Neigen vom wahren vorbildlichen Cultus zum abgöttischen, und damit ihre Oedung oder ihr Abend. Ziff. 54.—56. . . . . S. 79.

4. Der vierte Stand dieser Kirche war die Entweihung der Heiligkeiten, und damit ihr Ausleben oder ihre Nacht. Ziff. 57.—59. . . . . — 86.

5. Vor diesem Stand und nach demselben geschah die Verheißung der Zukunft des HErrn Jehovih in die Welt, und damit der Neuen Kirche, worinn herrschen sollen die Gerechtigkeit und das Gericht. Ziff. 59. 60. . . . . — 91.

Die Christenreligion

in ihrer Aechtheit;

und darinn:

die gesammte Glaubenslehre des Neuen Himmels und der Neuen Kirche.

Vierter Theil.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Dreizehntes Hauptstük.

Das Heilige Abendmahl.

Ohne Kenntniß von den Entsprechungen zwischen Naturmäßigem und Geistigem erkennt niemand die Heilsabsichten des Abendmahls.

698.

Was hier oben steht, findet sich schon zum Theile nachgewiesen in dem Hauptstük von der Taufe; wir entwikelten dort, daß man ohne Kenntniß von dem geistigen Sinne des Worts nicht wissen könne, was die zwei Sacramente, die Taufe und das Heilige Abendmahl, in sich schließen und wirken (S. oben Ziff. 667.—669.). Hier nun sagen wir „ohne Kenntniß von den Entsprechungen zwischen Naturmäßigem und Geistigem“; dieß aber besagt das Gleiche; der naturmäßige Sinn des Worts nehmlich sezt sich in geistigen mittels der Entsprechungen um im Himmel; die Folge ist, daß dieser beiderlei Sinn in wechselseitiger Entsprechung ist; wer denn Wissenschaft von den Entsprechungen hat, kann den geistigen Sinn ergreifen. Was aber Entsprechungen sind und wie sie arten, läßt sich ersehen in dem Hauptstük über die Heilige Schrift von Anfang bis Ende, und auch in der Auslegung der Zehn Gebote vom ersten Gebote bis zum lezten, und specieller in der Enthüllten Offenbarung.

699.

Welcher wahrhafte Christ anerkennt nicht, daß jene beiden Sacramente sind heilig, ja, daß sie das Hochheilige im Gottesdienste der Christenheit sind: wer aber weiß wieder, worinn ihre Heiligkeit wohnt, oder woher sie rührt? in der Einsezung des Heiligen Abendmahls, auf den Grund des naturmäßigen Wortsinns genommen, läßt sich mehr nicht erkennen, als daß Christi Fleisch zu essen, und Sein Blut zu trinken gegeben wird, und daß deren Stelle das Brod und der Wein vertritt; wer könnte nun anders denken, als: es sei heilig allein in Hinsicht auf ein Geheiß vom HErrn? weßhalb auch die Tiefgründendsten von der Kirche lehrten, wenn das Wort hinzutrete zur Materie, so werde Sacrament; weil aber dieser Entstehungsgrund seiner Heiligkeit sich nicht dem Verstande leiht (denn er kommt ja nicht zur Erscheinung in den Elementen oder Außenzeichen desselben), sondern lediglich nur dem Gedächtniß, so begeht ein Theil die Handlung auf die Zuversicht hin, daß in Folge derselben die Sünden vergeben werden, ein anderer auf den Glauben hin, sie heilige, ein anderer auf den hin, daß sie den Glauben stärke und somit auch das Heil fördere; Die hingegen, welche leichter von ihr denken, begehen sie blos kraft der Gewohnheit von Jugend auf, während Andere, weil sie nichts für ihre Vernunft in ihr finden können, sie völlig unterlassen; Glaubenslose hingegen kehren sich ab davon, und sprechen bei sich: „was ist das Ganze, als eine Ceremonie, welcher die Geistlichen einen Stempel von Heiligkeit aufgedrükt haben; denn was haben sie da weiter als Brod und Wein, und das Dichtwerk dazu, der Leib Christi, der am Kreuz gehangen hat, und sein Blut, welches dabei abfloß, werden in dem Brod und Wein den Communicanten dargeboten?“ — Anderes nicht zu erwähnen.

700.

Ansichten der erwähnten Art über dieses hochheilige Sacrament herrschen jeziger Zeit in der gesammten Chri-

stenheit, einzig aus dem Grunde, weil der Buchstabensinn des Worts ihnen sich leiht, indeß verborgen war und früher nicht als eben nun enthüllt wurde der geistige Sinn, in welchem allein der Heilzwek des Heiligen Abendmahls ersichtlich wird in seiner Wahrheit. Daß dieser Sinn jezt erst enthüllt wird, hat zum Grunde, weil früher kein Christenthum bestand, als nur dem Namen nach, und bei Einzelnen etwas wie Schatten davon; denn bisdaher hat man nicht unmittelbar den Seeligmacher Selbst, als den einzigen Gott in Welchem ist die Göttliche Dreifaltigkeit, angegangen und verehrt, sondern blos mittelbar; was nicht ist angehen und verehren, sondern blos hochhalten, als den Grund, um dessen willen dem Menschen Heil wird; welcher Grund nicht ist der wesentliche Wirkungsgrund, sondern eine Mittelursache, die unterhalb und außerhalb jener ist. Da nunmehr aber, weil jezt erst das eigentliche Christenthum ersteht, die Neue Kirche, welche durch das Neue Jerusalem in der Offenbarung verstanden ist, von dem HErrn gegründet wird, in welcher Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist als Eines, weil in Einer Person, bekennt wird, hat es dem HErrn gefallen, den geistigen Sinn des Worts kund zu geben, damit diese Kirche in den wirklichen Heilgenuß der Sacramente, der Taufe und des Heiligen Abendmahls, eintrete; was erfolgt, wenn wir mit den Augen unsers Geistes, d. i. mit dem Verstande, die Heiligkeit schauen, die in ihnen sich birgt, und diese uns aneignen durch die Mittel, welche der HErr in Seinem Worte gelehrt hat.

701.

Die Heiligkeit des Sacraments, von welchem hier sich handelt, läßt sich, ohne vorgängige Enthüllung von des Wortes geistigem Sinn, oder, was Dasselbe besagt, ohne vorgängige Kundgebung des Entsprechungsverhältnisses zwischen Naturmäßigem und Geistigem, nicht füglicher innwendig anerkennen, als ein Schaz, irgendwo in einem Aker verbor-

gen; wo denn lezterer nicht höher angesehen wird, als ein gemeiner Aker; kommt hingegen zur Kenntniß, daß in jenem Aker ein Schaz liegt, dann wird er hohen Preises angeschlagen, und der Käufer gewinnt alsdann Reichthum daraus; und jenes noch mehr, wenn zur Kunde kommt, daß in dem Aker ein Schaz liegt, kostbarer als alles Gold. Ohne den geistigen Sinn ist jenes Sacrament, wie ein verschloßenes Haus aus lauter Kleinodienzimmern und Schazkammern, an welchem man vorübergeht wie an einem andern Haus in der Straße; weil es jedoch von der Geistlichkeit in seinen Außenwandungen von Marmor aufgeführt ward, und in der Dachung mit Goldblech belegt, so wird das Auge der Vorübergehenden angezogen zum Betrachten, zum Loben und zum Hochhalten; anders, wenn jenes Haus aufgethan ist, und Jedem möglich gemacht wird, einzutreten, und der Hüter darreicht einem Theil ein Anlehen daraus, einem andern ein Geschenk daraus, den Einzelnen nach Würdigkeit; „ein Geschenk daraus“ ist unser Ausdruk, weil die Kostbarkeiten dort unerschöpft sind, und sich fort und fort ersezen; so begibt sich's mit dem Wort hinsichtlich seines Geistigen, und mit den Sacramenten hinsichtlich ihres Himmlischen. Das Sacrament, welches hier in Rede steht, erscheint ohne Kundgebung seiner Heiligkeit, welche sich innerlich birgt, wie Flußsand, worinn Goldkörner ungewahrbar in groser Menge sind; ist jene hingegen enthüllt, so ist es wie Gold, aus jenem gesammelt, und in eine Barre geschmolzen, und diese verschmiedet in schöne Formen. Das Sacrament in Frage ist, unenthüllt und ungeschaut, wie eine Truhe oder ein Schrein von Buche oder Pappel, worinn Diamanten, Rubinen und sonst vielerlei Edelsteine in Fächern nach Ordnung vertheilt liegen: wer hielte nicht hoch jene Truhe oder Schrein, wenn ihm bekannt ist, daß Dinge dieser Art in seinem Innern sich bergen, und mehr noch, wenn er sie schaut, und wenn sie dazu ohne Entgelt ausgetheilt werden? Jenes Sacrament, ohne Kundgebung seiner Entsprechungen mit dem Himmel, und so ohne Gewahrung des

Himmlischen, womit es in Entsprechung steht, ist wie ein Engel auf der Welt erblikt in gemeiner Kleidung, als welcher nur nach dem Gewande geehrt wird: gar anders, wenn man erkennt, daß es ein Engel ist, und wenn man vernimmt Englisches aus seinem Mund, und erblikt Wunderhaftes aus seinem Thun. Wie Heiligkeit, blos gepredigt, und wie Heiligkeit, wirklich geschaut, sich verhält, mag ich durch folgenden, in der geistigen Welt gesehenen und gehörten Thatbeleg erklären: es ward ein Brief abgelesen, welchen Paulus zur Zeit geschrieben hat, da er auf Erden pilgerte; der aber nicht weiter bekannt wurde, und Keiner wußte, daß er von Paulus wäre; dieser nun wurde von den Zuhörern erst gering angesehen, als aber entdekt ward, daß es einer von den Paulinischen Briefen wäre, da ward er mit Freuden entgegengenommen, und das Ganze und alles Einzelne darinn hoch verehrt. Dieß ließ gewahren, daß bloses Abpredigen von Heiligkeit in Hinsicht des Worts und der Sacramente, indem es von Hochgestellten in der Geistlichkeit geschieht, zwar einen Eindruk von Heiligkeit macht, ganz einen andern aber, wenn die Heiligkeit selbst aufgedekt wird und den Augen zum Schauen dargestellt, was eintritt bei Enthüllung des geistigen Sinns; mittels dieses wird die auswendige Heiligkeit zur innern, und das Predigen derselben wird zu ihrer Anerkennung. Ebenso verhält es sich mit der Heiligkeit des Sacraments des Abendmahls.

Aus den erkannten Entsprechungen wissen wir, was unter Fleisch und Blut des HErrn, und daß Gleiches durch Brod und Wein verstanden wird; daß nehmlich durch das Fleisch des HErrn und durch Brod verstanden wird das Göttliche Gute Seiner Liebe und auch alles Liebthätigkeitsgute.

durch das Blut des HErrn aber und durch Wein das Göttliche Wahre Seiner Weisheit, und auch alles Glaubenswahre, und durch Essen Aneignung.

702.

Weil zu dieser Zeit der geistige Sinn des Wortes kundgegeben ward, und zugleich mit ihm die Entsprechungen, indem diese das Vermittelnde sind, darum wollen wir nur Stellen aus dem Worte hier anführen, aus welchen klar kann ersehen werden, was unter Fleisch und Blut, und was unter Brod und Wein, im Heiligen Abendmahl verstanden ist; jenen aber lassen wir vorausgehen die eigene Einsezung dieses Sacraments vom HErrn; und auch Seine eigene Lehre über Sein Fleisch und über Sein Blut, und über das Brod und den Wein.

703.

Die Einsezung des Heiligen Abendmahls vom HErrn. Jesus hielt das Ostermahl mit den Jüngern, und da es Abend war, legte Er sich mit ihnen zu Tisch; und Jesus, während sie aßen, nehmend das Brod, und es segnend, brach solches und gab es den Jüngern, und sprach: nehmet hin, esset, das ist mein Leib. Und nehmend den Kelch, und danksagend, gab Er ihn denselben hin, und sprach: trinket daraus alle, das ist mein Blut, das des Neuen Testaments, welches für Viele vergossen wird (Matth. 26, 26.—28. Marc. 14, 22.—24. Luc. 22, 19. 20.).

Die Lehre des HErrn von Seinem Fleisch und Seinem Blut, und vom Brod und Wein. „Wirket Speise, nicht die vergeht, sondern Speise, welche bleibt in das ewige Leben, die der Sohn des Menschen euch geben wird. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, nicht Moses gab euch Brod aus dem Himmel, sondern mein Vater

gibt euch Brod aus dem Himmel, das wahre: denn das Brod ist Gottes, Welcher herniedersteigt vom Himmel, und Leben gibt der Welt. Ich bin das Brod des Lebens; wer zu Mir kommt, wird nicht hungern, und wer an Mich glaubt, wird niemals dürsten. Ich bin das Brod, welches niederkommt vom Himmel. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wer an Mich glaubt, hat ewiges Leben: Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüste, und sind gestorben: der hier ist das Brod, welches vom Himmel niederkam, daß, wer davon ißt, lebe und nicht sterbe. Ich bin das lebende Brod, welches aus dem Himmel herabkam; wenn Jemand essen wird von diesem Brod, wird er leben in's Ewige; das Brod, welches Ich werde geben, ist mein Fleisch, das Ich geben werde für der Welt Leben. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wenn ihr nicht essen werdet das Fleisch des Menschensohns, und trinken Sein Blut, werdet ihr nicht haben Leben in euch. Wer da ißt mein Fleisch, und trinkt mein Blut, hat ewiges Leben, und Ich werde ihn auferweken am lezten Tage; denn mein Fleisch ist wahrhaft Speise, und mein Blut ist wahrhaft Trank. Wer da ißt mein Fleisch, und trinkt mein Blut, bleibt in Mir, und Ich in ihm." (Joh. 6, 27. 32. 33. 35. 41. 47. 48. 49. 50. 51. 53. 54. 55. 56.).

704.

Daß hier durch „das Fleisch" nicht gemeynt ist Fleisch, noch durch „das Blut" Blut, kann jeder vom Himmel her Erleuchtete in sich inne werden: vielmehr, daß durch beides im naturmäßigen Sinne verstanden wird das Leiden am Kreuz, daran man gedenken sollte; aus diesem Grunde sprach Er, da Er dieses Mahl des lezten jüdischen Pascha und des ersten christlichen Pascha einsezte: dieses thut zu meinem Gedächtniß (Luc. 22, 19. 1. Corinth. 11, 24. 25.). Und gleichmäßig, daß durch „das Brod" nicht verstanden ist Brod, noch durch „den Wein" Wein, sondern im naturmäßi-

gen Sinn das Gleiche, was durch das Fleisch und das Blut, nehmlich Sein Leiden am Kreuz; lesen wir doch: Jesus brach das Brod, gab es den Jüngern, und sprach: dieß ist mein Leib; und nehmend den Kelch, gab Er ihn denselben, sprechend: dieß ist mein Blut (Matth. 26. Marc. 14. Luc. 20.): weßhalb Er auch das Leiden am Kreuz „den Kelch" hieß (Matth. [Marc.] 14, 36. Joh. 18, 11.).

705.

Daß unter all jenem, dem Fleisch nehmlich, dem Blut, dem Brod und dem Wein, verstanden ist das Geistige und das Himmlische, welches damit in Entsprechung steht, bekundet sich in den Schriftstellen, wo eben jene genannt werden. Daß unter Fleisch im Worte verstanden wird Geistiges und Himmlisches, belegt sich durch nachfolgende Stellen: Kommet und versammelt euch zum Mahle des Grosen Gottes, damit ihr speiset die Fleische der Könige, und die Fleische der Hauptleute, und die Fleische der Starken, und die Fleische der Pferde, und der darauf Sizenden, und die Fleische aller Freien und Knechte, und Kleiner und Groser (Offenb. 19, 17. 18.). Und bei Ezechiel: Schaaret euch vom Umkreis über meinem Opfer, das Ich opfere euch, das grose Opfer auf den Bergen Israels, damit ihr speiset das Fleisch und trinket das Blut: das Fleisch von Starken werdet ihr speisen, und das Blut von Fürsten des Landes werdet ihr trinken, und ihr werdet speisen Fett zur Sättigung, und trinken Blut bis zur Trunkenheit, von meinem Opfer; und ihr werdet gesättigt werden an meinem Tische, vom Pferd und Wagen, vom Starken und allem Kriegsmann. So werd' Ich geben meine Herrlichkeit unter die Völker (39, 17.—21.). Wer sähe nicht, daß in diesen Stellen bei „Fleisch" nicht ist verstanden Fleisch, noch durch

„Blut“ verstanden Blut, sondern Geistiges und Himmlisches, das in Entsprechung ist: was anders wär' es sonst, als innhaltslose und wunderliche Redensarten, zu sagen, „sie sollten speisen Fleische von Königen, von Hauptleuten, von Starken, von Pferden und deren Reitern, und sie sollten gesättiget werden über Tisch von einem Pferd, einem Wagen, einem Starken und von allem Kriegsmann; und sie sollten trinken Blut von Fürsten der Erde, und Blut bis zur Trunkenheit? Daß all dieß gesagt ist vom Heiligen Abendmahl des HErrn, liegt offen zu Tage, denn es wird genannt das „Abendmahl des Grosen Gottes“ und auch das „Grose Opfer“. Weil sich alles Geistige und Himmlische lediglich zurükbezieht auf Gutes und Wahres, so folgt, daß unter „Fleisch“ verstanden ist das Liebthätigkeitsgute, und unter „Blut“ Glaubenswahres, und im obersten Sinne der HErr unter dem Gesichtspuncte des Göttlichen Liebeguten und des Göttlichen Weisheitswahren. Geistiges Gutes wird auch gemeynt in folgender Stelle bei Ezechiel: **Ich will ihnen geben Ein Herz, und einen neuen Geist will ich geben in Mitte eurer, und hinwegthun will ich das Herz des Steins, und ihnen geben ein Herz des Fleisches** (Ezech. 11, 19. 36, 26.); durch „Herz“ wird im Worte bezeichnet Liebe, so denn durch ein „Herz des Fleisches“ Liebe zu Gutem. Zudem, daß durch „Fleisch“ und „Blut“ verstanden wird Gutes und Wahres, beides geistiger Art, bekundet sich noch weiter durch die Bedeutung von Brod und Wein in Dem, was nun gleich gesagt werden wird; es sagt nehmlich der HErr, Sein Fleisch sei das Brod, und Sein Blut sei der Wein, welcher aus dem Kelche getrunken ward.

706.

Daß durch das Blut des HErrn verstanden ist Sein und des Wortes Göttliches Wahres, hängt damit zusammen, weil durch Sein Fleisch geistig verstanden wird das Göttliche

Liebegute; und diese beiden sind im HErrn geeint. Wir wissen, daß der HErr ist das Wort, und Zweierlei ist's, worauf sich des Worts Alles zurükbezieht, das Göttliche Gute und das Göttliche Wahre; wird denn das Wort für den HErrn genommen, so ergibt sich, daß jene beiden durch Sein Fleisch und Blut verstanden sind. Daß durch „Blut" verstanden wird das Göttliche Wahre des HErrn oder des Worts, bekundet sich in vielen Stellen, wo z. B. das Blut genannt wird Blut des Bundes, und Bund ist Verknüpfung, und diese wird bewirkt vom HErrn durch Sein Göttliches Wahres; als bei Sacharias: **Durch das Blut deines Bundes werd' ich losgeben die Gebundenen aus der Grube** (9, 11.); und bei Moses: **Moses, nachdem er gelesen hatte das Buch des Gesezes vor den Ohren des Volks, sprengte die Hälfte des Bluts über das Volk, und sprach: Sieh, das Blut des Bundes, welchen Jehovah mit euch geschlossen hat über all diese Worte** (2. B. Mos. 24, 3.—11.). — Und: **Jesus, nehmend den Kelch, gab ihnen den, und sprach: dieß ist mein Blut, das des Neuen Bundes** (Matth. 26, 27. 28. Marc. 14, 24. Luc. 22, 20.): durch „das Blut des Neuen Bundes oder Testaments" wird nichts anderes bezeichnet, als das Wort, welches genannt wird der Bund und das Testament, das alte und das neue, so denn das Göttliche Wahre darinn. Weil durch „Blut" dieses bezeichnet wird, darum gab der HErr ihnen den Wein hin, mit den Worten „dieß ist mein Blut", und der Wein bezeichnet das Göttliche Wahre; weßwegen dieses auch genannt ist das **Blut der Trauben** (1. B. Mos. 49, 11. 5. B. Mos. 32, 14.). Jenes belegt sich auch in den Worten des HErrn: **Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wofern ihr nicht essen werdet das Fleisch des Sohnes des Menschen, und trinken Sein Blut, werdet ihr nicht Leben in euch haben, denn mein Fleisch ist wahrhaft Speise, und mein Blut ist wahrhaft Trank: wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in Mir, und**

Ich in ihm (Joh. 6, 50.—58.): daß durch „Blut“ hier verstanden wird das Göttliche Wahre des Worts, liegt offen vor, weil es heißt, der Trinkende habe das Leben in sich, und bleibe in dem HErrn, und der HErr in ihm; daß so wirke das Göttliche Wahre, und ein Leben ihm gemäs, und daß das Heilige Abendmahl dieß bekräftige, kann kundbare Wahrheit seyn in der Kirche. Weil „Blut“ bezeichnete das Göttliche Wahre des HErrn, welches auch ist das Göttliche Wahre des Worts, und weil lezteres das eigentliche Bündniß und Testament, beide altes und neues, ist, darum war das Blut das heiligste Vorbildende der Kirche bei den Kindern Israels, in welcher das Ganze und alles Einzelne Entsprechung war von Naturmäßigem mit Geistigem. So z. B. sollten sie von dem Blute des Osterlamms nehmen, und geben über die Pfosten und Ueberschwellen der Häuser, damit nicht über sie komme die Plage (2. B. Mos. 12, 7. 13. 22.). — So mußte das Blut des Brandopfers gesprengt werden über den Altar, an seine Grundlagen, und über Aharon, seine Söhne, und deren Gewand (2. B. Mos. 29, 12. 16. 20. 21. 3. B. Mos. 1, 5. 11. 15. 3, 2. 8. 13. 4, 25. 30. 34. 8, 15. 24. 17, 6. 5. B. Mos. 12, 27.). Ferner: an die Deke über der Bundeslade, über den Gnadenstuhl daselbst, und über die Hörner des Räucheraltars (3. B. Mos. 4, 6. 7. 17. 18. 16, 12.—15.). Durch „das Blut des Lamms“ wird Gleiches bezeichnet in der Offenbarung: Sie wuschen ihre Stolen, und machten sie weiß im Blute des Lamms (7, 14.); und wieder: Es ward Krieg im Himmel. Michael und seine Engel stritten wider den Drachen, und überwanden ihn durch das Blut des Lamms, und durch das Wort seines Zeugnisses (12, 7. 11.). Läßt sich doch hier nicht denken, daß Michael und seine Engel durch etwas anderes den Drachen besiegten, als durch das Göttliche Wahre des HErrn im Worte; denn die Engel im Himmel können nicht etwa an Blut denken, noch denken sie an das Leiden des HErrn, sondern an das Göttliche

Wahre, und an Seine Auferstehung; denkt also der Mensch sich das Blut des HErrn, so werden die Engel inne das Göttliche Wahre Seines Worts, und denkt er sich das Leiden des HErrn, so werden sie Seine Verherrlichung inne, und nur mit dieser Seine Auferstehung; daß es dem so ist, ward mir verliehen, in gar mannigfacher Erfahrung zu erkunden. Daß „Blut“ bezeichnet das Göttliche Wahre, gibt sich auch in den Worten bei David kund: **Gott wird erhalten die Seelen der Dürftigen, köstlich wird seyn ihr Blut in Seinen Augen, und sie werden leben, und Er wird ihnen geben vom Golde Scheba's** (Ps. 72, 13.—16.): „Blut, köstlich in den Augen Gottes“ für das Göttliche Wahre bei ihnen; „Gold Scheba's“ ist Weisheit aus diesem; und bei Ezechiel: **Versammelt euch zu dem grosen Opfer über den Bergen Israels, auf daß ihr speiset das Fleisch und trinket das Blut; Blut von Fürsten des Landes werdet ihr trinken, und Blut trinken bis zur Trunkenheit; so werd' Ich geben meine Herrlichkeit unter die Völkerschaften** (39, 17.—21.): es handelt sich hier von der Kirche, welche der HErr bei den Heiden stiften werde; daß unter „Blut“ hier nicht Blut zu verstehen sei, sondern das Wahre aus dem Worte bei jenen, wurde nur eben bemerkt.

707.

Daß durch **Brod** Gleiches verstanden wird, wie durch Fleisch, bekundet sich deutlich in den Worten des HErrn: **Jesus, nehmend das Brod, brach und gab es, sprechend: das ist mein Leib** (Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22.); und wieder: **Das Brod, welches Ich geben werde, ist mein Fleisch, welches Ich geben werde für der Welt Leben** (Joh. 6, 51.); und ferner sagt Er: **Er sei das Brod des Lebens, „und wer von diesem Brode ißt, wird leben in Ewigkeit“** (Joh. 6, 48. 51. 58.).

Dieses Brod ist es auch, das verstanden wird durch die Opfer, welche „Brod“ genannt werden in nachfolgenden Stellen: Solches soll der Priester anzünden auf dem Altar, Brod des Befeuerten Jehovah's (3. B. Mos. 3, 11. 16.). — Die Söhne Aharon's sollen heilig seyn ihrem Gott, und werden nicht entheiligen den Namen ihres Gottes, weil das Befeuerte Jehovah's, das Brod ihres Gottes, sie darbringen. Du sollst ihn heiligen, weil das Brod deines Gottes er darbringt. Ein Mann vom Samen Aharon's, an welchem wird seyn ein Gebrechen, soll nicht herzutreten, darzubringen das Brod seines Gottes (3. B. Mos. 21, 6. 8. 17. 21.). — Befiehl den Kindern Israels, und sag' ihnen: meine Darbringung, mein Brod, in Befeuertes des Geruchs der Ruhe, sollt ihr wahren, damit ihr Mir darbringet zur gesezten Zeit (4. B. Mos. 28, 2.). — Wer Unreines berührt hat, soll nicht essen von Geheiligtem, sondern er soll waschen sein Fleisch in Wasser, und sofort wird er essen von Geheiligtem, weil es ist sein Brod (3. B. Mos. 22, 6. 7.): „essen von Geheiligtem“, war: das Fleisch von Opfern, welches auch hier wieder „Brod“ genannt wird; wie auch noch bei Malachias (1, 7.). Durch die Minchen bei den Opfern, welche waren aus Semmelmehl, so Brod, wurde wieder nichts anderes bezeichnet (3. B. Mos. 2, 1.—11. 6, 6.—14. 7, 9.—13.) und an andern Stellen mehr. Noch ist etwas Anderes gemeynt durch die Brode auf dem Tisch in der Stiftshütte, welche hießen „Brode der Angesichte“ und „Schaubrode“, wovon 2. B. Mos. 25, 30. 40, 23. 3. B. Mos. 24, 5.—10. Daß nicht naturmäßiges Brod durch „Brod“ verstanden ist, sondern das himmlische Brod, belegt sich in den Stellen: Nicht durch das Brod nur lebt der Mensch, sondern durch Alles, das hervorgeht aus dem Munde Jehovah's, lebt der Mensch (5. B. Mos. 8, 2. 3.). — Ich will Hunger auf die Erde senden, nicht Hunger

nach Brod, noch Durst nach Wassern, sondern zu vernehmen Worte Jehovah's (Amos. 8, 11.). Zudem wird durch „Brod“ verstanden jegliche Speise (3. B. Mos. 24, 5.—9. 2. B. Mos. 25, 30. 40, 23. 4. B. Mos. 4, 7. 1. B. d. Kön. 7, 48.). Daß auch die geistige Speise, zeigen die Worte des HErrn: Wirket die Speise, nicht die vergeht, sondern die Speise, welche bleibt in das ewige Leben, die der Sohn des Menschen euch geben wird (Joh. 6, 27.).

708.

Daß durch Wein Gleiches verstanden wird, was durch Blut, bekundet sich deutlich in den Worten des HErrn: Jesus, nehmend den Kelch, sagte: das ist mein Blut (Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22.), und aus der weiteren Stelle: Er wascht in Wein sein Gewand, und in Blut der Trauben seine Umhüllung (1. B. Mos. 49, 11.); dieß ist vom HErrn gesagt. — Es wird ausrichten Jehovah Zebaoth allen Völkern ein Mahl von Fettigkeiten, ein Mahl von Hefen oder lieblichem Wein ([Esaj.] 25, 6.); dieß ist gesagt von dem Sacramente des Heiligen Abendmahls, welches der HErr einsezen würde. Bei demselben: Jeglicher Dürstende, gehet zu den Wassern, und wer nicht hat Silber, gehet, kaufet, und esset, und kaufet ohne Silber Wein (55, 1.). Durch das Gewächs des Weinstoks, welches man neu trinken werde im himmlischen Reich (Matth. 26, 29. Marc. 14, 22. Luc. 22, 17. 18.), wird nichts anderes verstanden, als der Neuen Kirche und des Himmels Wahres; weßhalb auch die Kirche an vielen Stellen im Worte genannt wird Weinberg, wie z. B. Esaj. 5, 1. 2. 4. Matth. 20, 1.—13., und der HErr sich nennt den wahrhaften Weinstok, und die Menschen, die ihm verleibt werden, Reben (Joh. 15, 1. 5. u. an and. St. m.).

709.

Das Gesagte läßt uns nun sehen, was durch des HErrn Fleisch und Blut, und was durch Brod und Wein, im dreifachen Sinne, dem naturmäßigen, geistigen und himmlischen, verstanden ist. Jeglicher zu Religion hindurchgedrungene Mensch in der Christenwelt kann wissen, und, wüßt' er es noch nicht, doch erlernen, daß eine naturmäßige Ernährung, und wieder eine geistige Ernährung besteht, und daß die naturmäßige Ernährung für den Leib ist, die geistige Ernährung dagegen für die Seele; denn es spricht Jehovah der HErr bei Moses: **Nicht durch Brod allein lebt der Mensch, sondern durch Alles, was ausgeht aus dem Munde Jehovah's, lebt der Mensch** (5. B. Mos. 8, 2. 3.). Und nun, weil der Leib stirbt, und die Seele nach dem Tode fortlebt, so folgt, daß die geistige Ernährung für das ewige Heil ist: wer sähe da nicht, daß jene beiderlei Ernährung durchaus nicht darf vermengt werden, und daß, wenn jemand sie vermengt, der nothwendig von des HErrn Fleisch und Blut, und von dem Brod und Wein, keine anderen, als naturmäßige und sinnenhafte Vorstellungen, welche sind materiell, körperhaft und fleischlich, in sich aufnehmen wird, welche denn die geistigen Vorstellungen über dieß hochheilige Sacrament erstiken. Ist aber jemand so einfältiger Art, daß er sich nichts weiter denken kann aus dem Verstand heraus, als was er mit dem Auge gewahrt, so ist mein Rath, er möge hinsichtlich des Heiligen Abendmahls, während er das Brod nimmt und den Wein, und da Fleisch und Blut des HErrn nennen hört, bei sich denken, es sei das Hochheilige des Gottesdiensts, und des Leidens Christi gedenken, und Seiner Liebe zu des Menschen Heil; denn Er spricht: **Das thut zu Meinem Gedächtniß** (Luc. 22, 19.); und wieder: **Der Sohn des Menschen ist gekommen, daß er die Seele hingebe zur Loskaufung für Viele** (Matth. 20, 28. Marc. 10, 4. [45.]). **Ich seze meine Seele ein für die Schafe** (Joh. 10, 15. 17. 15, 13.).

710.

Auch dieß wieder läßt sich durch Vergleichungen deutlich machen: Wer hat nicht in der Erinnerung und liebt nicht Den, der aus Liebeseifer für das Vaterland mit dem Feind kämpft auf den Tod, damit er es befreie vom Joch der Knechtschaft? Und wer hat nicht in der Erinnerung und liebt nicht Den, der, wenn er Mitbürger in äußerster Dürftigkeit sieht, und ihren Tod an hereinbrechender Hungersnoth vor Augen, nun aus Mitgefühl all sein Silber und Gold aus seinem Hause bringt, und es ohne Entgelt vertheilt: und wer hat nicht in der Erinnerung und liebt nicht Den, der aus Liebe und Freundschaft das einzige Lamm nimmt, das er besizt, und dieses schlachtet und den Gästen vorsezt? u. s. w.

Obiges wohl begriffen, läßt sich verstehen, daß das Heilige Abendmahl im Ganzen und im Einzelnen in sich schließt der Kirche Alles und des Himmels Alles.

711.

In vorstehendem Abschnitt wurde gezeigt, daß im Heiligen Abendmahl ist der HErr Selbst, und daß das Fleisch und das Brod sind Er unter dem Gesichtspuncte des Göttlichen Liebeguten, und daß das Blut und der Wein sind Er unter dem Gesichtspuncte des Göttlichen Weisheitswahren; weßhalb es Drei sind, welche das Heilige Abendmahl in sich schließt, nehmlich den HErrn, Sein Göttliches Gutes und Sein Göttliches Wahres. Da nun das Heilige Abendmahl diese Drei in sich schließt und enthält, so folgt, daß es auch in sich schließt und enthält das Allgemeinsame des Himmels und der Kirche: und weil alles Einzelne an das Allgemein-

same sich abhängig anschließt, wie Umfangenes an sein Umfangendes, so folgt weiter, daß das Heilige Abendmahl umschließt und enthält alles Einzelne des Himmels und der Kirche. Hieraus bekundet sich zunächst, daß, weil unter des HErrn Fleisch und Blut, und gleicherweise unter dem Brod und dem Wein, verstanden ist das Göttliche Gute und das Göttliche Wahre, beides vom HErrn und der HErr, das Heilige Abendmahl im Allgemeinen und im Einzelnen enthält des Himmels und der Kirche Alles.

712.

Wieder wissen wir, daß der Wesentheile der Kirche Drei sind, nehmlich Gott, Liebthätigkeit und Glauben, und daß Alles in ihr sich zurükbezieht auf diese Drei, als auf sein Allgemeinsames: dieß fällt zusammen mit dem Obengesagten, denn der Gott im Heiligen Abendmahl ist der HErr, die Liebthätigkeit ist das Göttliche Gute, und der Glauben ist das Göttliche Wahre; was anderes ist die Liebthätigkeit, als Gutes, welches der Mensch thut vom HErrn, und was der Glauben, als Wahres, woran der Mensch glaubt vom HErrn? Hierin liegt es, daß ein Dreifaches im Menschen sich findet für den Betreff seines Innwendigen, nehmlich die Seele oder das Gemüth, der Willen und der Verstand; diese drei sind die Aufnahmsgefäße für jene drei Allgemeinsamen; die Seele selbst oder das Gemüth ist das Aufnahmsgefäß für den HErrn, denn aus Ihm lebt es; der Willen ist Aufnahmsgefäß für Liebe oder Gutes, und der Verstand ist Aufnahmsgefäß für Weisheit oder Wahres, weßhalb Ganzes und Einzelnes in der Seele oder dem Gemüth, nicht nur sich zurükbezieht auf jene drei Allgemeinsamen des Himmels und der Kirche, sondern auch ausgeht aus ihnen; nenne mir irgend etwas, das ausgeht aus dem Menschen, worinn nicht das Gemüth, der Willen und der Verstand sind; nähme man eines von diesen hinweg, wäre da der Mensch noch mehr, als etwas Unbeseeltes? In gleicher Weise fin-

det sich ein Dreifaches im Menschen für den Betreff seines Auswendigen, und es bezieht sich darauf das Ganze und alles Einzelne zurük, und schließt sich an solches abhängig an; ich meyne: Leib, Herz und Lunge; dieses Dreifache des Körpers steht auch in Entsprechungsverhältniß mit dem Dreifachen des Gemüths, das Herz mit dem Willen, und die Lunge oder der Athemgang mit dem Verstande; daß ein solches Entsprechungsverhältniß besteht, ist schon oben vollständig nachgewiesen worden. So ist nun das Ganze und alles Einzelne im Menschen, sowohl im Allgemeinen als im Besondern, gestaltet als Aufnahmsgefäß für jene drei Allgemeinsamen des Himmels und der Kirche. Der Grund ist, weil der Mensch geschaffen ward zum Bild und Aehnlichkeit Gottes, damit er denn sei im HErrn und der HErr in ihm.

713.

Hinwieder besteht ein Dreifaches im Gegensaze jener drei Allgemeinsamen; es ist dieß der Teufel, das Böse und das Falsche; der Teufel, durch welchen verstanden wird die Hölle, ist im Gegensaze wider den HErrn, das Böse ist im Gegensaz wider das Gute, und das Falsche wider das Wahre; diese drei machen Eines, denn, wo Teufel ist, da ist auch Böses, und Falsches daraus. Diese drei enthalten auch im Allgemeinen und im Einzelnen der Hölle Alles, und auch der Welt Alles, das wider den Himmel und die Kirche ist. Weil sie aber im Gegensaze stehen, so sind sie völlig abgeschieden; werden aber dennoch im Verbande gehalten durch wunderbarliche Unterwerfung der ganzen Hölle unter den Himmel, von Bösem unter Gutes, und von Falschem unter Wahres. (Von dieser Unterwerfung ist in dem Werk Ueber den Himmel und die Hölle gehandelt).

714.

Damit das Einzelne zusammengehalten werde in seiner Ordnung und seinem Verband, ist erforderlich, daß Allge-

meinsames vorhanden sei, von welchem jenes Daseyn, und in welchem es Bestand habe; und weiters ist erforderlich, daß das Einzelne in einem gewissen Abbilde darstelle sein Allgemeinsames, sonst würde das Ganze vergehen nebst Theilen; dieses Beziehungsverhältniß macht, daß das Ganze des Weltalls in seinem Vollbestand erhalten wurde vom ersten Tage der Schöpfung her bis auf diesen, und so weiterhin erhalten wird; daß Alles im All sich zurükbezieht auf Gutes und Wahres, wissen wir; der Grund ist: weil Alles von Gott aus dem Göttlichen Liebeguten mittels des Göttlichen Weisheitswahren geschaffen ist. Nimm, was du willst, sei es Thier, oder Strauch, oder Stein: jene drei Allgemeinsamen sind in gewissem Beziehungsverhältnisse darauf hingetragen.

715.

Weil das Göttliche Gute und das Göttliche Wahre sind Allgemeinsames von des Himmels und der Kirche Allem, darum auch brachte Malkizedek, welcher vorbildete den HErrn, zu Abram Brod und Wein heraus, und seegnete ihn; von Malkizedek lesen wir: **Malkizedek, der König von Schalem, brachte heraus zu Abram Brod und Wein, und dieser [war] Priester Gott dem Höchsten, und er seegnete ihn** (1. B. Mos. 14, 18. 19.). Daß Malkizedek vorbildete den HErrn, bekundet sich in der Stelle bei David: **Du Priester in Ewigkeit nach der Weise Malkizedek's** (Ps. 110, 4.); daß dieses vom HErrn gesagt ist, darüber sieh Hebr. [5,] 5. 6. 8. 10. 6, 20. 7, 1. 10. 11. 15. 17. 21. Daß er herausbrachte Brod und Wein, hatte zum Grunde, weil diese zwei des Himmels und der Kirche Alles, so des Seegens Alles, in sich schließen, gleicherweise wie Brod und Wein im Heiligen Abendmahl.

In dem Heiligen Abendmahl ist der HErr Ganz, und Seine ganze Erlösung.

716.

Daß im Heiligen Abendmahl der HErr Ganz ist, in Betreff seines verherrlichten Menschlichen sowohl, als des Göttlichen, aus Welchem das Menschliche, gibt sich auf's einleuchtendste aus Seinen eigensten Worten kund. Daß Sein Menschliches im Heiligen Abendmahle zugegen ist, aus folgenden: Jesus, empfangend das Brod, brach es und gab es den Jüngern, und sprach: Dieses ist mein Leib; und empfangend den Kelch, gab er ihn jenen, sprechend: Dieses ist mein Blut (Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22.). Und wieder bei Johannes: Ich bin das Brod des Lebens; wenn jemand essen wird von diesem Brod, wird er leben in Ewigkeit; das Brod, welches Ich ihm geben werde, ist mein Fleisch; wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, bleibt in Mir, und Ich in ihm, und lebt in Ewigkeit (Joh. 6.); hiedurch belegt sich offenkundig, daß der HErr für den Betreff Seines verklärten Menschlichen im Heiligen Abendmahl ist. Daß auch der HErr Ganz für den Betreff Seines Göttlichen, von Welchem das Menschliche, gegenwärtig ist im Heiligen Abendmahl, ergibt sich augenscheinlich daraus, daß Er ist das Brod, welches aus dem Himmel niederkam (Joh. 6.): aus dem Himmel stieg Er nieder mit dem Göttlichen, denn es heißt: das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, Alles ist durch Dasselbe gemacht; und das Wort ward Fleisch (Joh. 1, 1. 3. 14.); und ferner ergiebt es sich daraus, daß der Vater und Er sind Eines (Joh. 10, 30.) — daß des Vaters Alles ist Seines (Joh. 3, 35. 16, 15.) — daß Er im Vater ist, und der

Vater in Ihm (Joh. 14, 10. 11.), und weiters daraus, weil Sein Götliches nicht füglicher kann getrennt werden von Seinem Menschlichen, als die Seele vom Leib; wird denn gesagt, es sei der HErr Ganz für den Betreff Seines Menschlichen im Heiligen Abendmahl, so folgt, daß Sein Göttliches, von Welchem, zusammt auch darinn ist. Und weil denn nun Sein Fleisch bezeichnet Sein Göttliches Liebegutes, und das Blut Sein Göttliches Weisheitswahres, so liegt vor Augen, daß der HErr Ganz, sowohl für den Betreff Seines Göttlichen, als für den Betreff Seines verherrlichten Menschlichen, allgegenwärtig im Heiligen Abendmahl ist; und sohin, daß das Essen ist geistig.

717.

Daß im Heiligen Abendmahl die ganze Erlösung des HErrn ist, folgt aus dem Ebengesagten; denn wo der HErr ist Ganz, da ist auch Seine ganze Erlösung; Er nehmlich für den Betreff Seines Menschlichen ist der Erlöser, mithin auch die Erlösung selbst; es kann nichts an der Erlösung abseyn, wo Er ist Ganz; und darum werden Die alle, welche würdig das Heilige Abendmahl begehen, Seine Erlösten: und weil durch Erlösung verstanden werden Errettung von der Hölle, Verknüpfung mit Ihm, und Beseeligung (wovon weiter unten in gegenwärtigem Hauptstük, und erschöpfender in dem Hauptstük über die Erlösung), darum werden diese Früchte dem Menschen zu eigen; nicht jedoch wieweit der HErr will, denn Er aus Seiner Göttlichen Liebe heraus will Alles zu eigen geben, sondern wieweit der Mensch aufnimmt; und wer aufnimmt, der ist erlöst auf der Stufe, auf welcher er aufnimmt. Dieß bekundet, daß Wirkungen und Früchte von des HErrn Erlösung an Die fallen, welche würdig hinzutreten.

718.

Bei jedem unversehrten Menschen findet sich das Vermögen, Weisheit aufzunehmen vom HErrn, d. i.: das Wahre, von welchem jene ersteht, zu vervielfältigen in Ewigkeit; und auch das Vermögen, Liebe aufzunehmen, d. i.: Gutes, woraus jene ist, zu befruchten, ebenfalls in Ewigkeit: diese fortwährende Befruchtung von Gutem und folgends von Liebe, und diese fortwährende Vervielfältigung von Wahrem und folgends von Weisheit, findet sich bei den Engeln, und findet sich auch bei Menschen, welche werden Engel; und weil der HErr ist die Liebe selbst und die Weisheit selbst, so folgt sofort, daß dem Menschen das Vermögen zukommt, sich zu verknüpfen dem HErrn, und den HErrn sich, auf immer; jedoch aber, weil der Mensch ist endlich, kann mit ihm Sein Göttliches Selbst nicht in Einigung gesezt werden, sondern nur in Zusammenhang; wie — um dieß zu erläutern — nicht kann das Sonnenlicht in Einigung gesezt werden mit dem Auge, noch der Luftschall in Einigung gesezt werden mit dem Ohr, sondern blos in Zusammenhang damit, und so das Vermögen geben, zu sehen und zu hören; der Mensch nehmlich ist nicht Leben in sich, wie der HErr auch für den Betreff Seines Menschlichen (Joh. 5, 26.), sondern er ist lebenaufnehmendes Gefäß, und das ureigene Leben ist es, welches mit dem Menschen in Verknüpfung gesezt wird, nicht aber in Vereinigung. Wir fügten dieß hier bei für den Zwek, damit verstanden werde, in welcher Weise der HErr Ganz und Seine ganze Erlösung im Heiligen Abendmahl gegenwärtig ist.

Der HErr ist gegenwärtig, und öffnet den Himmel Denen, die zum Heiligen Abendmahl würdig hinzutreten, und Er ist auch gegenwärtig bei

denen, die unwürdig hinzugehen, diesen aber öffnet Er nicht den Himmel: wie denn die Taufe ist Einführung in die Kirche, so ist das Heilige Abendmahl Einführung in den Himmel.

719.

Welches Die sind, die würdiglich zum Heiligen Abendmahl treten, findet sich in den beiden folgenden Abschnitten beleuchtet, wobei denn auch von Denen, die unwürdig hinzutreten; aus der Bejahung nehmlich des einen erkennen wir im Gegensaze das andere. Daß der HErr bei Würdigen sowohl, als auch bei Unwürdigen gegenwärtig ist, liegt darin, weil Er ist allgegenwärtig, sowohl im Himmel, als auch in der Hölle, und auch auf der Welt, folglich bei Bösen ebensowohl als bei Guten; bei Guten aber, d. i. bei Wiedergebornen, ist Er allgemeinhin und besonders gegenwärtig, denn es ist der HErr in ihnen und sie im HErrn, und wo der HErr, da der Himmel; der Himmel macht auch den Leib des HErrn, in Seinem Leibe denn seyn, ist zugleich, im Himmel seyn. Jedoch ist die Gegenwart des HErrn bei denen, die unwürdig hinzutreten, Seine gemeine Gegenwart, nicht aber Seine besondere, oder, dieß anders ausgedrükt, äußeres Zugegenseyn, nicht zugleich innwendiges; und Sein gemeines oder äußeres Zugegenseyn macht, daß der Mensch lebt als Mensch, und im Vermögen steht zu wissen, zu verstehen, und aus dem Verstand heraus vernunftmäßig zu reden; denn der Mensch ist für den Himmel geboren, und darum auch geistig, nicht aber, dem Thiere gleich, nur naturmäßig; er hat auch das Vermögen, zu wollen und zu thun das, was der Verstand kann wissen, verstehen und daraus vernunftmäßig reden; strebt aber der Wille wider des Verstandes Wahrhaftvernunftmäßiges, welches auch innerlich geistiger Art ist, dann wird der Mensch zum auswendigen Menschen; weßwegen bei denen, die blos nur verstehen was

wahr und gut ist, des HErrn gemeine und äußerliche Gegenwart eintritt, bei denen dagegen, die auch wollen und thun Wahres und Gutes, des HErrn gemeine und besondere Gegenwart eintritt, oder Seine innwendige und äußerliche. Die, welche blos verstehen und reden Gutes und Wahres, sind vergleichungsweise wie die thörichten Jungfrauen, welche Lampen hatten, aber nicht Oel; die hingegen nicht nur verstehen und sprechen Wahres und Gutes, sondern auch es wollen und thun, sind die klugen Jungfrauen, welche eingelassen wurden zur Hochzeit, während jene an der Pforte standen und klopften, nicht aber eingelassen wurden (Matth. 25, 1.—12.). Daraus ergibt sich, daß der HErr gegenwärtig ist, und den Himmel öffnet denen, die zum Heiligen Abendmahl würdig hinzutreten, und daß Er auch gegenwärtig ist bei denen, die unwürdig hinzutreten, bei diesen jedoch nicht den Himmel öffnet.

720.

Ferne jedoch sei die Ansicht, als ob der HErr denen, die unwürdig hinzutreten, verschlöße den Himmel; dieß thut Er keinem Menschen bis zum lezten Ziele seines Lebens hienieden, sondern es verschließt sich denselben der Mensch selbst; er thut dieses durch Verwerfung des Glaubens und durch Lebensböses; wobei jedoch der Mensch stetsfort im Stande der Möglichkeit für Buße und Bekehrung erhalten wird, denn fortwährend ist der HErr zugegen, und dringt, aufgenommen zu werden; sagt Er doch: Ich stehe an der Pforte und klopfe an, so jemand vernehmen wird meine Stimme, und aufthun, werd' Ich eintreten, und Abendmahl halten mit ihm und er mit Mir (Offenb. 3, 20.): und daher ist die Schuld an dem Menschen selbst, welcher nicht öffnet die Pforte. Anders ergeht es nach dem Tod; da ist der Himmel verschlossen und unaufschließbar für Die, welche bis zum Ende des Lebens

unwürdig zum Heiligen Abendmahl traten, denn nun hat sich das Innwendige ihres Gemüths eingefestet und verharscht.

721.

Daß die Taufe Einführung in die Kirche ist, haben wir in dem Hauptstük über die Taufe nachgewiesen; daß aber das Heilige Abendmahl Einführung in den Himmel ist, zeigt das Ebenerörterte bei rechtem Innewerden. Jene zwei Sacramente, Taufe und Heiliges Abendmahl, sind wie die zwei Pforten zum ewigen Leben; jeglicher Christmensch wird mittels der Taufe, welche die erste Pforte bildet, eingelassen und eingewiesen in Das, was die Kirche auf den Grund des Worts über das ewige Leben lehrt, was Alles Mittel ist, wodurch der Mensch mag bereitet und geleitet werden zum Himmel. Die andere Pforte ist das Heilige Abendmahl; mittels dieses wird ein jeglicher Mensch, der sich bereiten und leiten ließ vom HErrn, eingelassen und eingeführt in den Himmel: mehr gibt es nicht allgemeinsame Pforten. Diese beiden lassen sich vergleichen mit einem Fürsten, dem ein Reich angestammt ist; erst wird er eingeführt in Kenntnisse, welche zum Regieren befähigen, das Zweite ist seine Krönung und die Herrschaft. Wieder lassen sie sich vergleichen mit einem Sohn, welcher zu einem großen Erbe berufen ist, und der denn zuerst lernt und einübt Solches, das zu guter Bewirthschaftung von Besizungen und Reichthümern eignet, das Zweite ist Besiz und Verwaltung. Vergleichen auch lassen sie sich mit Erbauung eines Hauses, und mit dessen Bewohnung: und wieder mit Unterweisung eines Menschen von der Kindheit herauf bis zu dem Alter, wo er eigener Leitung und eigenem Urtheil überlassen wird, und mit dessen vernunftmäßigem und geistigem Leben im Verfolg; der erste Abschnitt muß nothwendig vorausgehen, damit man zu dem andern gelange, denn dieser ohne jenen ist nicht thunlich. Das Gesagte beleuchtet den Saz, daß die Taufe und das

Heilige Abendmahl wie zwei Pforten sind, durch welche der Mensch zum ewigen Leben eingeführt wird, und daß hinter der ersten ein Gefilde liegt, das er durchlaufen muß, und daß die andere das Ziel ist, wo der Kranz hängt, nach welchem er den Lauf gerichtet hat; denn es wird keine Palme gereicht, als nach dem Proberingen, und kein Siegerpreis, als nach dem Schiedkampf.

Würdig treten zum Heiligen Abendmahl, die im Glauben sind an den HErrn und in Liebthätigkeit gegen den Nächsten; so denn Solche, die wiedergeboren sind.

722.

Daß Gott, die Liebthätigkeit und der Glaube die drei durchwaltenden Wesentheile der Kirche sind, weil sie sind die drei durchwaltenden Heilsmittel, das weiß, erkennt und wird inne jeder Bekenner des Christenthums, welcher sich mit dem Worte bekannt macht. Daß man Gott anerkennen müße, um irgend Religion zu haben, und irgend Antheil an der Kirche, das ist schon Gebot der Vernunft, in welcher sich irgend Geistiges findet; wer denn zum Heiligen Abendmahl tritt, und Gott nicht anerkennt, der entweiht es, denn mit dem Auge sieht er das Brod und den Wein, und mit der Zunge kostet er beide, das Gemüth aber denkt: „was anderes ist die Handlung, als ein pures Adiaphoron, und worinn unterscheiden sich diese Dinge da von den gleichen auf meinem Tisch? doch mach' ich mit, damit nicht die Geistlichkeit, und ihr nach die Menge, mir den Flek anhängt, ich sei ein Gotteslängner". — Daß nach dem Bekenntniß Gottes die Liebthätigkeit das Zweite sei, welches bewirkt, daß man würdig zum Heiligen Abendmahl trete,

bekundet sich sowohl aus dem Wort, als aus den Vermahnungen, die vor der Handlung in der ganzen Christenwelt abgelesen werden; aus dem Wort: Erste Vorschrift und Gebot sei, Gott über alles zu lieben, und den Nächsten wie sich selbst (Matth. 22, 34.—39. Luc. 10, 25.—28.). Und bei Paulus: Drei Dinge seien, die zum Heile beitragen, und deren gröstes sei die Liebthätigkeit (1. Cor. 13, 13.); wie auch aus folgenden Stellen: Wir wissen, daß die Sünder Gott nicht hört, so aber jemand Gott verehrt, und Seinen Willen thut, den hört Er (Joh. 9, 31.). — Jeder, der nicht gute Frucht bringt, wird ausgehauen, und in das Feuer geworfen (Matth. 7, 19. 20. Luc. 3, 8. 9.). — Aus den Vermahnungen, die vor Angehung des Heiligen Abendmahls in der gesammten Christenheit abgelesen werden: in diesen wird überall ernstlich gewarnt, daß man sei in Liebthätigkeit durch Versöhnung und Buße; von allen sez' ich nur aus dem Vorhalt an die Communicanten in England die Stelle her: „Dieß ist der Weg, und dieß „das Mittel, damit einer würdiglich theilhaftig werde des „Heiligen Abendmahls: das Erste ist, daß er prüfe seines „Lebens Thun und Verkehr nach Anleitung der Vorschriften „Gottes, und worinn er merkt, daß er verstoßen mit Willen „und Rede, oder mit Handlungen, da soll er beweinen seine „fehlerhafte Natur, und Bekenntniß thun vor dem Allmächtigen Gott, mit ernstlichem Vorsaz, sein Leben zu bessern; „und wenn er inne wird, seine Beleidigungen seien so beschaffen, daß sie nicht nur wider Gott laufen, sondern auch wider den Nächsten, dann soll er diesem sich versöhnen, und „fertig seyn zur Erstattung und Vergütung aus all seinem „Vermögen für Unbill und Böses, so er jemand angethan; „und wieder soll er fertig seyn, Andern zu verzeihen die Verschuldungen, wie er will, daß seine Verschuldungen erlassen „werden von Gott: anders thut das Heilige Abendmahl „nichts, als die Verdammniß erschweren. So denn einer „von euch ist Lästerer Gottes, Verkleinerer und Spötter Sei-

„nes Worts, oder in Bosheit oder in Uebelwollen, oder in „anderem groben Verbrechen, so thue du Buße deiner Sün„den wegen; wo nicht, so tritt nicht herzu zum Heiligen „Abendmahl; sonst wird nach Empfangung des Heiligen Abend„mahls der Teufel fahren in dich, wie er in Judas gefah„ren ist, und dich erfüllen mit aller Bosheit, und verderben „den Leib und die Seele". — Daß der Glauben an den HErrn das dritte Mittel ist zu würdigem Genusse des Heiligen Abendmahls, liegt darin, weil Liebthätigkeit und Glauben Eines machen, wie Wärme und Licht um Frühlingszeit, aus welchen beiden in Verknüpfung jeglicher Baum wiedergeboren wird; ebenso lebt aus geistiger Wärme, Liebthätigkeit nehmlich, und aus geistigem Licht, Glaubenswahrheit nehmlich, ein jeglicher Mensch. Daß Glauben an den HErrn dieß wirkt, belegt sich in folgenden Stellen: **Wer an Mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit, sondern leben** (Joh. 11, 25. 26.). — **Dieß ist der Wille des Vaters, daß jeder, der an den Sohn glaubt, ewiges Leben habe** (Joh. 6, 40.). — **Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, damit jeder, der an Ihn glaubt ewiges Leben habe** (Joh. 3, 15. 16.). — **Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber nicht glaubt dem Sohne, wird nicht sehen Leben, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm** (Joh. 3, 36.). — **Wir sind in der Wahrheit, in dem Sohn Gottes Jesus Christus; Dieser ist der wahre Gott und das ewige Leben** (1. Br. Joh. 5, 20. 21.).

723.

Daß durch diese Drei: der HErr, die Liebthätigkeit und der Glauben, als Eines, der Mensch wiedergeboren wird, und daß, wenn einer nicht wiedergeboren wird, er nicht kann in den Himmel kommen, ist in dem Hauptstük

Ueber die Besserung und Wiedergeburt gezeigt worden; es kann denn der HErr Keinen sonst, als Wiedergebornen, den Himmel aufthun, und nach dem naturmäßigen Tod wird Keinen sonst Eintritt in denselben verliehen. Unter den Wiedergebornen, welche würdig hinzutreten, sind Die verstanden, welche innwendig in jenen drei Wesentheilen der Kirche und des Himmels sind, nicht aber Die, welche blos äußerlich darinn sind; diese nehmlich bekennen sich nicht mit der Seele, sondern blos mit der Zunge, zum HErrn, und üben nicht mit dem Herzen, sondern blos mit dem Körper, Liebthätigkeit gegen den Nächsten; so beschaffen sind Alle, welche Frevel üben, gemäs den Worten des HErrn: Dann werdet ihr anfangen zu sagen „HErr, wir haben vor Dir gegessen und getrunken“, Ich aber werd' euch sagen „Ich kenne euch nicht, woher ihr seid, weichet von mir, alle Thäter des Frevels“ (Luc. 13, 26. 27.).

724.

Das hier Gesagte läßt sich gleich dem Obigen durch Manches erhellen, das übereinkommt, und auch, das in Entsprechung ist; z. B. durch Folgendes: Daß zur Tafel des Kaisers und Königs niemand als Die zugelassen werden, die in höherer Bestallung und Würde stehen, und daß diese auch, bevor sie hingehen, stattliche Kleider anlegen, und sich mit Ehrenzeichen schmüken, damit sie wohlaufgenommen hinzutreten und Gunst gewinnen: wie mehr nun bei'm Hinzutreten zum Tische des HErrn, welcher ist der Herr der Herren, und der König der Könige (Offenb. 17, 14.)? zu jenem sind Alle gerufen und geladen; doch nur Die, welche geistig würdig sind, und in stattlichem Gewand, werden, nachdem sie aufstehen vom Tisch, eingelassen in Himmelspaläste, und in die Freuden da, und geehrt als Fürsten, weil sie sind des Höchsten Königs Söhne, und nachher legen sie sich täglich zu Tische mit Abraham, Isaac und Jacob (Matth. 8, 11.); durch

lezteres ist verstanden der HErr unter dem Gesichtspuncte des Himmlisch-Göttlichen, des Geistig-Göttlichen und des Naturmäßig-Göttlichen. Ebenjenes läßt sich auch vergleichen mit den Hochzeiten auf Erden, zu welchen geladen werden nur Blutsfreunde, Verwandte und Freunde des Bräutigams und der Braut; tritt ein Anderer ein, so wird er zwar beigelassen, weil er aber keinen Plaz am Tische findet, so macht er sich hinweg: Gleiches begibt sich bei Denen, die zu der Hochzeit des HErrn, als des Bräutigams der Kirche, als Braut, gerufen sind; unter ihnen sind die Angehörigen, Blutsverwandten und Freunde, welche gesippt sind durch Wiedergeburt vom HErrn. Zudem, wer hienieden beschikt sich für die Freundschaft eines Andern, als wer mit offenem Herzen ihm vertraut, und seinen Willen thut? Diesen und nicht Andere zählt er zu den Seinigen, und ihm vertraut er seine Güter.

Die, welche würdig zum Heiligen Abendmahl treten, sind in dem HErrn, und der HErr in ihnen; somit erfolgt mittels des Heiligen Abendmahls Verknüpfung mit dem HErrn.

725.

Daß Die zum Heiligen Abendmahle würdig treten, welche sind in Glauben an den HErrn und in Liebthätigkeit gegen den Nächsten, und daß Glaubenswahrheiten des HErrn Gegenwart, und Liebthätigkeitsgutes zusammt mit Glauben Verbindung wirken, ist oben durch mehrere Hauptstüke hindurch erwiesen worden: und daraus folgt, daß Die, welche würdig zum Heiligen Abendmahl treten, dem HErrn verknüpft werden, und welche verknüpft sind dem HErrn, sind in Ihm und Er in ihnen; daß dieß bei denen erfolgt, die würdig hinzugehen, erklärt der HErr Selbst bei Johannes,

in den Worten: **Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, bleibt in Mir und Ich in ihm** (6, 56.); daß dieß Verbindung mit dem HErrn ist, lehrt Er an anderer Stelle bei demselben: **Bleibet in Mir, und Ich in euch; wer in Mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viele Frucht** (15, 4. 5. u. Offenb. 3, 20.). Was anders ist die Verbindung mit dem HErrn, als zu denen gehören, die in Seinem Leibe sind? und Seinen Leib machen Die aus, die an Ihn glauben, und Seinen Willen thun; Sein Willen ist Uebung der Liebthätigkeit gemäs Glaubenswahrem.

726.

Daß ohne Verbindung mit dem HErrn uns nicht ewiges Leben und Seeligkeit werden kann, liegt darin, weil Er Selbst ist dieses beides; daß Er **das ewige Leben** ist, bekundet sich klar in Stellen des Worts, und aus der bei Johannes: **Jesus Christus ist der wahre Gott und das ewige Leben** (1. Br. Joh. 5, 21.). Daß Er ist die Seeligkeit, liegt darin, weil diese und ewiges Leben Eines sind; Sein Name schon, **Jesus**, bezeichnet die Seeligkeit, und darum wird Er in der ganzen Christenheit genannt Seeligmacher. Dabei jedoch treten nicht Andere würdig zum Heiligen Abendmahl, als die innwendig verknüpft sind dem HErrn, und innwendig sind verknüpft, die wiedergeboren sind; welche aber wiedergeboren seien, ist in dem Hauptstük Ueber Besserung und Wiedergeburt ausgeführt. Wohl finden sich auch viele, welche den HErrn bekennen, und welche Gutes dem Nächsten erweisen, thun sie es aber nicht aus Liebe gegen den Nächsten, und aus Glauben an den HErrn heraus, so sind sie nicht wiedergeboren, denn Gutes erweisen sie dem Nächsten blos nur aus Gründen, welche die Welt und ihr Ich beziehlen, nicht aber den Nächsten als Nächsten; die Werke von Solchen sind reinnaturmäßig, und bergen innwendig in sich lediglich nichts Geisti-

ges, denn Solche bekennen den HErrn nur mit Mund und Lippen, von welchen das Herz weit abliegt; wirkliche Nächstenliebe, und wirklicher Glaube kommen einzig vom HErrn, und beide werden dem Menschen gegeben, indem derselbe aus seinem freien Willen heraus naturmäßig dem Nächsten Gutes erweist, und vernunftmäßig an Wahrheiten glaubt, und zum HErrn aufsieht, und all dieses um der Vorschriften im Worte willen: da denn pflanzt der HErr inmitten eines Solchen Liebthätigkeit und Glauben, und macht diese beiden geistig; so verknüpft Sich der HErr dem Menschen, und der Mensch sich dem HErrn, denn eine andere Verbindung, als die in Wechselwirkung vor sich geht, gibt es nicht. Doch dieß ist in den Hauptstüken Ueber Liebthätigkeit und Glauben, Ueber freien Willen und Ueber die Wiedergeburt erschöpfend entwikelt worden.

727.

Daß durch Einladungen zu Tisch, und durch Gastmahle, Verbindungen und Genossungen auf der Welt bewirkt werden, wissen wir, denn auf diesem Wege geht der Bewirthende auf irgend etwas aus, das als lezten Zwek Zustimmung oder Freundschaft bezielt; noch weit mehr denn Ladungen, die als lezten Zwek Geistiges bezielen: die Mahle in den Alten Kirchen waren Liebthätigkeits-Mahle, desgleichen in der christlichen Urkirche; wo einer den andern bestärkte, in der Anbetung des HErrn treuen Herzens zu verharren. Die Opferschmäuse der Kinder Israels bei der Stiftshütte bezeichneten nichts anderes, als Einmüthigkeit in Verehrung Jehovah's; weßhalb das Fleisch, welches gespeist wurde, das heilige hieß (Jerem. 11, 15. Haggai 2, 12. und häufig sonst), weil es vom Opfer war: nicht viel mehr denn das Brod und der Wein, und das Paßahfleisch bei'm Abendmahle des HErrn, Welcher Sich zum Opfer hingab für der ganzen Welt Sünden? Noch läßt sich die Verbindung mit dem

HErrn mittels des Heiligen Abendmahls verdeutlichen durch die Verbindung von Sippen aus Einem Stammvater heraus; von diesem steigen herab die Sippverwandten, und in allmäligem Auslauf die Stammverwandten und die entfernteren Blutsfreunde, und all diese haben etwas vom ersten Stammvater an sich; doch aber haben sie nicht sowohl das Fleisch und das Blut an sich, als etwas aus Fleisch und Blut heraus, so denn die Sinnesart und aus ihr die Neigung zu Gleichem, und durch diese sind sie verbunden; die wirkliche Verbindung kommt auch gemeinhin zur Erscheinung in den Gesichtern und auch in dem Verhalten, und darum heißen sie Ein Fleisch (wie z. B. 1. B. Mos. 29, 14. 37, 27. 2. B. Sam. 5, 1. 19, 12. 13. u. a. a. St. m.). Gleiches tritt ein bei der Verbindung mit dem HErrn, Welcher ist aller Gläubigen und Seeligen Vater; die Verbindung mit Ihm erfolgt durch Liebe und Glauben, kraft welcher beiden sie genannt werden Ein Fleisch; darin der Grund, warum Er sprach: **Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm.** Wem leuchtete nicht ein, daß nicht das Brod und der Wein es sind, welche dieß wirken, sondern Liebegutes, welches verstanden ist unter „Brod“, und Glaubenswahres, welches verstanden ist unter „Wein“, und welche sind Eigenthümliches des HErrn, von Ihm Allein ausgehen und sich mittheilen? erfolgt doch auch jederlei Verbindung durch Liebe, und ist doch Liebe nicht Liebe ohne Zutrauen. Solche, die der Ansicht sind, das Brod sei das Fleisch, und der Wein das Blut, und die den Gedanken nicht höher zu heben vermögen, mögen darinn bleiben, doch immer nur so, daß etwas Hochheiliges, welches das Verbindungsmittel mit dem HErrn bildet, vorliege, das dem Menschen zugeschrieben und zugeeignet wird als Seines, obwohl es für und für des HErrn bleibt.

Das Heilige Abendmahl ist für Die, welche würdig hinzutreten, wie Unterpfand und Siegel, daß sie Kinder Gottes sind.

728.

Daß das Heilige Abendmahl für Die, welche würdig hinzutreten, wie Unterpfand und Siegel dafür ist, daß sie Kinder Gottes sind, hat zum Grunde, weil — wie wir schon oben sagten — dabei der HErr ist gegenwärtig, und einweist in den Himmel Die, welche von Ihm geboren, d. i. wiedergeboren sind: das Heilige Abendmahl wirkt dieß, weil der HErr auch für den Betreff Seines Menschlichen dabei zugegen ist, denn oben sahen wir, daß bei dem Heiligen Abendmahl der HErr Ganz ist gegenwärtig, und Seine ganze Erlösung; denn Er spricht von dem Brode „das ist mein Leib“, und von dem Wein „das ist mein Blut“; folglich läßt Er da Jene in Seinen Leib ein, und die Kirche und der Himmel sind es, die Seinen Leib bilden. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, ist zwar der HErr gegenwärtig, und durch Sein Göttliches Wirken bereitet Er den Menschen zum Himmel: damit er aber thatwirklich eintrete, muß der Mensch thatwirklich dem HErrn sich darstellen; und weil der HErr thatwirklich Sich darstellt dem Menschen, muß der Mensch thatwirklich Ihn aufnehmen; nicht jedoch, wie er am Kreuze hieng, sondern als in Seinem verherrlichten Menschlichen, in Welchem Er ist gegenwärtig; und von Diesem ist der Leib das Göttliche Gute, und das Blut das Göttliche Wahre; diese werden dem Menschen verliehen, und durch diese wird der Mensch wiedergeboren, und ist im HErrn und der HErr in ihm; denn es ist, gemäs dem Obenerörterten, das Essen, welches in Vorstellung kommt bei dem Heiligen Abendmahl, ein geistiges Essen. Das Gesagte, recht erfaßt, bekundet,

daß das Heilige Abendmahl ist wie Unterpfand und Siegel, daß Die, welche würdig hinzutreten, Kinder Gottes sind.

729.

Diejenigen aber, die in der Kindheit oder im Knabenalter starben, und so nicht zu den Jahren gelangen, um würdig zum Heiligen Abendmahl treten zu können, werden vom HErrn eingeführt mittels der Taufe, denn es ist, wie im vorstehenden Hauptstük Von der Taufe gezeigt ward, die Taufe Einführung in die Christliche Kirche, und da zugleich Einreihung unter die Christen in der geistigen Welt; die Kirche aber und der Himmel sind dort Eines, weßhalb für Die dort Einführung in die Kirche auch Einführung in den Himmel ist, und diese werden, weil sie unter der Leitung des HErrn grosgezogen werden, stufenweise wiedergeboren, und werden Seine Kinder; denn einen andern Vater kennen sie nicht. Kinder hingegen und Knaben, die außerhalb der Christlichen Kirche zur Welt kamen, werden durch ein anderes Mittel, als die Taufe, in den für ihr Bekenntniß bestimmten Himmel, nach Annahme des Glaubens an den HErrn, eingeführt, ohne jedoch unter Die gemischt zu werden, die im Christenhimmel sind. Es gibt nehmlich kein Volk auf dem ganzen Erdenrund, das nicht könnte seelig werden, wenn es Gott anerkennt, und recht lebt; denn der HErr hat diese alle erlöst, und der Mensch kommt als geistiges Wesen zur Welt, wodurch ihm das Vermögen gegeben ist, anzunehmen das Geschenk der Erlösung. Die, welche den HErrn aufnehmen, d. i. an Ihn glauben, und nicht in Lebensbösem sind, heißen Kinder Gottes und von Gott Geborne (Joh. 1, 12. 13. 11, 52.), und wieder Kinder des Reichs (Matth. 13, 38.), und auch Erben (Matth. 19, 29. 25, 34.). Die Jünger des HErrn auch heißen Kinder (Matth. [Joh.] 13, 33.), und ferner alle Engel (Hiob 1, 6. 2, 1.).

730.

Mit dem Heiligen Abendmahl hat es ähnliche Bewandtniß wie mit einem Bunde, der nach fester Abrede geschlossen, und endlich mit dem Siegel bekräftigt wird. Daß das Blut des HErrn ist Bund, lehrt Er selbst; Er sprach nehmlich, da Er den Kelch nahm und hinreichte: **Trinket alle daraus, das ist mein Blut, das des Neuen Testaments** (Matth. 26, 28. Marc. 14, 24. Luc. 22, 20.). Das Neue Testament ist der Neue Bund, weßhalb das vor des HErrn Ankunft durch die Propheten niedergeschriebene Wort „das Alte Testament und Bund“ genannt ist, und das nach Seiner Ankunft durch die Evangelisten und Apostel niedergeschriebene „das Neue Testament oder Bund“: daß das Göttliche Wahre des Worts verstanden wird durch das Blut und gleicherweise durch den Wein im Heiligen Abendmahl, findet sich oben ausgeführt, Abschn. II. Nr. 7. 10. [Ziff. 708.]; und das Wort ist der eigenste Bund, welchen der HErr mit dem Menschen schloß, und der Mensch mit dem HErrn, denn der HErr stieg hernieder als das Wort, d. i. als das Göttliche Wahre; und weil dieses ist Sein Blut, darum hieß das Blut in der israelitischen Kirche, welche vorbildend war für die Christliche Kirche, **das Blut des Bundes** (2. B. Mos. 24, 7. 8. Sachar. 9, 11.) und der HErr **der Bund des Volkes** (Esaj. 42, 6. 49, 8. Jerem. 31, 31.—34. Ps. 111, 9.). Daß in alle Wege Besieglung eintreten muß, auf daß Gewißheit werde, und daß jene auf die verbindlichen Beredungen folgt, ist auch gemäs der Ordnung auf der Welt. Was ist die Schöpfung eines Vermächtnisses und lezte Willensordnung ohne Besieglung: was der Richterspruch ohne unterzeichnetes Urthel, auf daß der Richterspruch rechtskräftig sei: was ein hohes Verwaltungsamt im Reich ohne Bestallungsurkunde: was Beförderung zu einer Stelle ohne Bestätigung; was der Besiz eines Hauses ohne Kauf,

oder Uebereinkommen mit dem Besizer: was das Hinschreiten zu einem Zwek, oder der Lauf gegen ein Ziel, und so einem Kampfpreise zu, wenn kein Zwek oder Ringziel da ist, wo man den Preis empfange, und wenn nicht der Kampfrichter sein Gelöbniß auf irgend eine Weise gefestet hat? Doch dieß Leztere blos zur Verdeutlichung, damit auch einem Einfältigen klar werde, das Heilige Abendmahl sei wie Untersieglung, Petschaft, Beglaubigungszeichen und Vermächtnißbeurkundung auch vor den Engeln, daß man ein Kind Gottes ist; und überdieß, wie der Schlüßel zu einem Haus im Himmel, wo man ewig wohnen darf.

* * * * *

731.

Einst ward ich einen Engel ansichtig, der unterhalb des östlichen Himmels hinflog, eine Trompete in der Hand, und sie an den Mund haltend; er stieß darein gegen Mitternacht hin, gegen Abend, und gegen Mittag; er war angethan mit einem faltigen Gewande, das vom Fluge rükwärts floß, und umschlungen von einem Gürtelband, welches von Karbunkeln und Sapphiren wie loderte und strahlte; er nahm den Flug niederwärts, und senkte sich mählig auf den Raum nieder, welcher für mich Festland war; sobald er die Erde berührte, richtete er sich auf die Beine, schritt umher, dahin und dorthin, und jezt, da er mich erblikte, lenkte er die Schritte gegen mich: ich war im Geist, und in diesem stand ich auf einem Hügel in der Mittagsgegend: und als er herangekommen war, sprach ich ihn an: „was wird nun eben?“ sagte ich; ich hörte das Schmettern deiner Trompete, und sah dein Niederfliegen den Luftraum hindurch“; — „Ich bin gesandt, erwiederte der Engel, zusammenzurufen die Gefeiertsten an Wissen, die Scharfblikendsten an Genie, und die Hochragendsten an Weisheitsruhm, die aus den Reichen

der Christenheit auf diesem Festlande sind, damit sie auf dem Hügel, wo du eben weilst, zusammentreten, und von freier Brust ihre innern Ansichten hervorgeben über Das, was ihnen einst auf der Welt Gedanken, Einsicht und Weisheit gesagt haben über die Himmelswonne und über die ewige Seeligkeit. Der Anlaß meiner Sendung war der: einige Neuangekommene von der Welt, in unsern Himmelsverein, der im Osten ist, eingelassen, gaben die Kunde, auch nicht Einer in der gesammten Christenwelt wüßte, was die Himmelswonne und was die ewige Seeligkeit, was denn der Himmel, ist: das hat meine Brüder und Genossen hoch befremdet, und sie sagten zu mir: „„geh hinab, ruf' und entbiete die Weisesten in der Geisterwelt, in welcher zunächst alle Sterblichen versammelt werden nach ihrem Austritt aus der naturmäßigen Welt; thu dieß, damit wir aus dem Munde Mehrerer uns überzeugen ob es Wahrheit ist, daß solches Dunkel oder finstere Unkunde bei den Christen über das ewige Leben waltet““; nun, sprach der Engel, gedulde dich einen Augenblik, und du siehst Schaaren von Weisen hier anlangen; der HErr wird für sie ein Versammlungshaus bereiten". Ich wartete zu, und, sieh, nach einer halben Stunde ward ich zwei Schaaren von Mitternacht her, zwei von Abend her, und zwei von Mittag her ansichtig; und je wie sie anlangten, wurden sie von dem Engel mit der Trompete in das bereitete Versammlungshaus eingeführt, und nahmen da die ihnen nach Gegenden zugewiesenen Stellen ein. Es waren sechs Geschwader oder Schaaren, eine siebente war vom Aufgang, und diese ward vor Lichtglanz von den übrigen nicht gesehen. Nach dem Zusammentritt eröffnete der Engel den Grund der Einrufung, und bat, die Schaaren möchten in Reihenordnung ihre Weisheit kundgeben in Betreff der Himmelswonne und der ewigen Seeligkeit; und nun schloß jede einzelne Schaar einen Kreis, die Gesichter einander zugewandt, damit sie den Gegenstand aus ihren einst auf der Welt davon gehabten Vor-

stellungen sich wieder vergegenwärtigten, und nun musterten, gemustert aber nach der nöthigen Berathung vortrügen.

732.

Nach der Berathung ließ die erste Schaar — sie war von Mitternacht — sich dahin vernehmen: „Die Himmelswonne, und die ewige Seeligkeit, fallen zusammen mit dem Himmelsleben selbst; Jeder denn, der in den Himmel eintritt, tritt mit seinem Leben in dessen Vergnügungen ein, gerade wie, wer zu einer Hochzeit eintritt, auch in deren Vergnügungen eintritt; ist nicht der Himmel vor unsern Augen hier über uns, mithin an bestimmter Stelle? dort aber und nicht anderswo gibt es Ergözlichkeiten über Ergözlichkeiten, und Genüsse über Genüsse; in diese wird der Mensch versezt für alles Fassungsvermögen des Gemüths und für alles Empfindungsvermögen des Körpers in Folge der Freudenfülle jenes Orts, in Alles mit seiner Versezung in den Himmel; und darum ist himmlische Seeligkeit, oder mit andern Worten die ewige Seeligkeit, nichts weiter als Einlassung in den Himmel, und Einlassung in Folge der Göttlichen Gnade“. — Nun gab die zweite Schaar von Mitternacht aus ihrer Weisheit folgendes Bedünken hervor: „Die Himmelswonne und die ewige Seeligkeit sind nichts anderes, als das höchstfrohe Zusammenleben mit den Engeln, und die hochergözlichen Unterhaltungen mit ihnen, wovon die Gesichter immerfort in der Spannung des Vergnügens, und Aller Mund in Lächeln der Fröhlichkeit über den mild und wizig ansprechenden Reden ist; und was sonst sind die Himmelsfreuden, als der ewige Wechsel solcher Genüsse?“ — Die dritte Schaar, welches die erste war von den Weisen aus der Abendgegend, gab aus ihrer Regungen Gedanken Folgendes hervor: „Was ist die Himmelswonne und die ewige Seeligkeit anderes, als die Tischfreuden mit Abraham, Isaac und Jakob, auf deren Tafeln erscheinen werden fein-

bereitete und lekere Speisen, und edle, köstliche Weine, und nach dem Mahle Spiele und Reigen von Mädchen und Jünglingen, die nach voller Musik und wieder nach Flötensolo's tanzen, abwechselnd mit entzükendem Gesang von Cupletten; und endlich Abends gibt es Schauspiel; und nach diesem wieder feine Souper's; und so Tag um Tag in alle Ewigkeit". — Nach diesen sprach die vierte Schaar, welches die zweite von der Abendgegend war, ihre Ansicht aus; es war die: „Wir bildeten uns verschiedenartige Vorstellungen über die Himmelswonne und die ewige Seeligkeit, und wir nahmen die verschiedenen Freuden in Untersuchung und wägten sie gegen einander ab, und unser Entscheid gieng dahin, daß die Himmelsfreuden sind die Paradiesfreuden; was ist der Himmel anderes, als das Paradies? und dessen Ausdehnung läuft vom Aufgang zum Niedergang, und vom Mittag zur Mitternacht, und in demselben stehen Fruchtbäume und reizendschöne Blüthensträuche, in deren Mitte der prachtvolle Baum des Lebens ist, um welchen her die Seeligen sizen, Früchte vom erhabensten Wohlschmake genießend, und geschmükt mit Gewinden von Blumen des herrlichsten Geruchs; und dieß alles, dachten wir uns, gebäre und wiedergebäre sich unter dem Hauch eines ewigen Frühlings täglich in unendlicher Mannigfaltigkeit; und aus dem Sprossen und ewigen Erblühen, zugleich aus der ewigen Frühlingsluft, müßten nothwendig die fort und fort mit neuem Leben angefachten Gemüther täglich neue Freuden in sich ziehen und ausathmen, und so zurükkehren in das Blüthenalter, und durch dieses in den Urstand, worein Adam und sein Weib geschaffen waren, und so wieder in das Paradies derselben, von der Erde in den Himmel versezt, eingewiesen werden". — Die fünfte Schaar, welches die erste war von den Scharfschern aus der Mittagsgegend, sprach so sich aus: „Die Himmelswonne und die ewige Seeligkeit sind nichts anderes, als hochragende Herrschgewalt und hochaufgesammelte Schäze, und daraus überkönigliche Pracht und überherrlicher Glanz: daß die Himmelswonne, und deren fortwähren-

der Genuß, oder mit andern Worten die ewige Seeligkeit, in jenen bestehe, wurd' uns klar an Denen in der vorigen Welt, die dergleichen erlangten; und noch weiter aus dem Umstande, daß die Seeligen im Himmel herrschen sollen mit dem HErrn, und Könige und Fürsten werden, weil sie Kinder Dessen sind, Der König der Könige und Herr der Herren ist, und daß sie auf Thronen sizen, und die Engel ihnen dienen sollen; die Pracht des Himmels erkannten wir daran, weil das Neue Jerusalem, unter welchem die Herrlichkeit des Himmels geschildert wird, Thore haben soll, deren jedes Eine Perle seyn werde, und Straßen aus lauterem Gold, und eine Mauer auf Edelsteine gesezt; daß folglich jeder in den Himmel Aufgenommene seinen von Gold und Kostbarkeiten schimmernden Hof, und von dem einen auf den andern heraberbende Herrschaft haben muß; und weil wir wußten, daß einem solchen Besiz Freuden als Mitgift folgen, und Seeligkeit wie darauf geimpft ist, und daß die Verheißungen Gottes unverbrüchlich sind, nun so konnten wir von keiner andern Entstehung den überglüklichen Zustand des Himmelslebens herleiten". — Nach dieser erhob die sechste Schaar — die zweite aus der Mittagsgegend — ihre Stimme, und sprach: „Die Wonne des Himmels und seine ewige Seeligkeit ist nichts anderes, als die unausgesezte Verherrlichung Gottes, das in alle Ewigkeit fortgehende Fest, und übermonniglicher Gottesdienst mit Gesang und Jubel; und so ununterbrochene Erhebung des Herzens zu Gott, mit völliger Zuversicht der Entgegennahme ihres Gebets und ihres Lobpreises im Blik auf die Göttliche Freigebigkeit in ihrer Beseeligung". Etliche aus der Schaar fügten noch hinzu, jene Verherrlichung müßte vor sich gehen mit prächtigen Kerzen, mit höchstfeinen Räucherungen und mit glänzenden Umgängen, unter Vortritt des Pabsts mit einer grosen Posaune, gefolgt von Kirchenherrn und Würdeträgern, grosen und kleinen, und hinter diesen von Männern mit Palmzweigen, und von Frauen mit goldenen Bildern in den Händen.

733.

Die siebente Schaar, vor Lichtglanz den übrigen nicht sichtbar, war aus dem Osten des Himmels; sie bestand aus Engeln desselben Vereins, woraus der Engel mit der Trompete war: diese nun, da sie im Himmel vernommen hatten, daß auch nicht Einer in der christlichen Welt wüßte, was die Himmelswonne und die ewige Seeligkeit ist, sprachen unter einander: „dieß ist doch unmöglich; so grose Finsterniß, und ein solcher Dumpfsinn kann nicht über Gemüther von Christen gekommen seyn; lasset auch uns hinuntergehen, und hören, ob es Wahrheit ist; und ist es Wahrheit, so ist es etwas Ungeheures". Nun sagten jene Engel zu dem mit der Trompete: „du weißt, daß jeder Mensch, der sich nach dem Himmel gesehnt, und sich etwas Bestimmtes bei dessen Freuden gedacht hatte, nach dem Tod in die Freuden seiner Einbildung versezt wird; und daß, wenn Solche die Erfahrung gemacht haben, wie ihre Freuden arten, daß sie nehmlich hohlen Gemüthsvorstellungen und Phantasiegebilden antworten, sie wieder aus denselben herausgeführt und unterwiesen werden; dieß geschieht fast bei Allen in der Geisterwelt, die im vorigen Leben über den Himmel nachgedacht, und über die Freuden daselbst etwas bei sich festgestellt haben bis zu einem Sehnen darnach". Auf diese Worte sagte der Engel mit der Trompete zu den sechs, aus den Weisen der Christenwelt zusammenberufenen, Schaaren: „folget mir, und ich führ' euch in eure Freuden, somit in den Himmel".

734.

Und nun schritt der Engel voraus. Die erste Schaar, welche ihm folgte, war die aus Solchen, die sich eingeredet hatten, die Himmelsfreuden seien blos gesellige Genüsse und Annehmlichkeiten der Unterhaltung auf höchster Stufe: diese

führte der Engel zu Gesellschaften in der Mitternachtsgegend, für welche die Himmelsfreuden einst auf der vorigen Welt nichts anderes gewesen waren. Es stand hier ein gelaßreiches Haus, worinn Dergleichen eben versammelt waren; in dem Hause fanden sich mehr als fünfzig Zimmer, abgetheilt nach den verschiedenen Unterhaltungsarten; hier in diesen Zimmern sprach man über die Dinge, die man gesehen und gehört hatte auf Markt und Gassen; in jenen sprach man mancherlei Anziehendes über das schöne Geschlecht, mit Einstreuung von Wizworten, die sich bis dahin hinauftrieben, daß die Gesichter der ganzen Gesellschaft in Lache der Lustigkeit auseinandergiengen; in andern Zimmern unterhielt man sich über Hofneuigkeiten, über die Portefeuille's, über den Stand der Staaten, über Dieß oder Jenes, das aus den Cabineten transpirirt habe, zugleich mit Commentarien und muthmaßenden Erörterungen der Folgen daraus; in andern gieng die Unterhaltung über den Handel; in andern über literarische Gegenstände; in andern über Vorwürfe der bürgerlichen Klugheit und über Fragen der practischen Sittenlehre; in andern über kirchliche Angelegenheiten und die Secten u. s. w.: es ward mir verliehen, einen Blik in jenes Haus zu thun, und ich sah, wie es von Zimmer zu Zimmer lief, indem Jeder die Unterhaltungen seiner besondern Neigung und so seines Genusses aufsuchte; und bei den Unterhaltungen selbst sah ich dreierlei Gattungen von Theilnehmenden, Halb-athemlose zu reden, Eifrige zu fragen und Begierige zu hören. Es waren an dem Haus vier Ausgänge, nach jeder der vier Weltgegenden einer, und ich bemerkte, daß Manche die Unterhaltung abbrächen und sich beeilten fortzugehen; ich folgte Welchen dem östlichen Thore zu, und fand einige vor demselben sizend mit niedergeschlagenem Gesicht; ich gieng hinzu und fragte, warum sie so freudelos da säßen; ihre Antwort war: „Die Thore dieses Hauses werden verschlossen gehalten für Die, welche weg wollen, und nun ist's der dritte Tag, daß wir herein kamen, und verlebt haben ein Leben unsers Verlangens in Gesellschaften

und Unterhaltungen; und von dem ewigen Geplauder sind wir so abgemüdet, daß wir kaum noch das ferne Gesumse davon ertragen; darum haben wir uns aus Ueberdruß an dieses Thor hier gemacht, und geklopft, allein man gab uns zurük, die Thüren dieses Hauses würden nur den Eintretenden, nicht Hinausgehenden, aufgethan, „„bleibet, hieß es, und genießet der Himmelsfreuden““; aus diesem Bescheide schloßen wir, unsers Bleibens hier sei wohl für alle Ewigkeit; so befiel Traurigkeit unser Gemüth, und nun fängt es an, uns um die Brust klamm zu werden und ein Bangen aufzusteigen". Nun redete der Engel sie an, und sprach: „Der Zustand hier ist Tod für eure Freuden, die ihr vereinzelt für himmlische nahmet, während sie doch nur Zuthaten der himmlischen sind": und sie fragten den Engel „was ist denn aber die Himmelswonne?"; und der Engel erwiederte dieß Wenige: „Es ist der Lustreiz, etwas zu thun, das uns und Andern Frommen bringt; und der Lustreiz des Frommens nimmt sein Grundwesen aus der Liebe und sein Erscheinungsseyn aus der Weisheit; der Lustreiz des Frommens, mit der Entstehung aus Liebe heraus Weisheit hindurch, ist Seele und Leben aller Himmelsfreuden. Es gibt in den Himmeln die genußreichsten Unterhaltungen, welche der Engel Gemüther erheitern, ihren Sinn erfrischen, ihrer Brust Belebung, und ihrem Leib neue Kräfte geben; allein sie sind erst alsdann für sie da, wenn sie Ersprießen in ihren Aemtern und in ihren Geschäften gewirkt haben; aus lezteren kommt Seele und Leben all ihren Erheiterungen und Ergözlichkeiten; nimmt man hingegen diese Seele oder Leben hinweg, so werden die Beifreuden allmälig nicht mehr Freuden, sondern erst werden sie unerquiklich, sofort wie innhaltlos, und endlich niederschlagend und beklemmend". Bei diesen Worten ward das Thor aufgeschlagen, und die davor Gesessenen eilten in Sprüngen hinaus; sie flohen nach Haus, jeder zu seinem Beruf und zu seinem Geschäft, und sie erholten sich.

735.

Sofort sprach der Engel Die an, welche sich von den Himmelsfreuden und der ewigen Seeligkeit die Vorstellung gemacht hatten, sie seien Schmäuse mit Abram, Isaac und Jacob, und nach den Schmäusen Spiel und Spectakelstüke, und dann wieder Schmäuse, und so in alle Ewigkeit: und er sprach zu ihnen: „folget mir, und ich führ' euch in eurer Freuden Hochgenüße"; und er führte sie durch ein Gehölz auf einen mit Brettern ausgelegten Plan, auf welchen Tische gesezt waren, fünfzehn auf der einen Seite und fünfzehn auf der andern; und sie fragten: „wozu so viele Tische?", und der Engel antwortete: „Der erste Tisch ist für Abram, der zweite für Isaac, der dritte für Jacob, und neben diesen in Reihenfolge die Tische der zwölf Apostel; auf der Seite gegenüber wieder ebensoviel Tische für ihre Weiber, und die drei ersten Tische sind für Sara, Abram's Weib, für Rebecca, das Weib von Isaac, und für Lea und Rahel, Jacobs Weiber; und die übrigen zwölf sind für die Weiber der zwölf Apostel". Nach kurzer Frist zeigten die Tische sich voller Gerichte, und die kleinen Räumchen zwischen diesen geschmükt mit kleinen Pyramiden aus feinem Zukerwerk. Die Geladenen standen um die Tische herum in Erwartung, die Tischkönige zu erbliken; nach kurzem Harren zeigten sich diese, in geordneter Reihe, herab von Abram bis zum lezten der Apostel, eintretend; und sofort gieng jeder seinem Tische zu, und ließ auf das Polsterlager sich zu oberst am Tische nieder; und von dort sagten sie zu den Umherstehenden „lagert auch ihr euch zu uns her"; und sie thaten so, die Männer bei jenen Vätern, die Weiber bei jenen Frauen, und aßen und tranken in guter Lust, und mit Ehrerbietung. Nach dem Mahl entfernten sich jene Väter; und nun wurden Spiele geordnet, Tänze von jungen Mädchen und Männern, und nach diesen Schauspiele: nach deren En-

digung wurden sie wieder zu einem Mahl gebeten, doch mit der bedingenden Bemerkung, daß sie den ersten Tag speisen müßten mit Abram, den zweiten mit Isaac, den dritten mit Jacob, den vierten mit Petrus, den fünften mit Jacobus, den sechsten mit Johannes, den siebenten mit Paulus, und so fort mit den übrigen bis zum fünfzehnten Tag, wo denn in gleicher Reihenfolge die Schmäuse sich wiederholen würden unter Veränderung der Size, und so in alle Ewigkeit. Dann berief der Engel die Männer der Schaar, und sprach zu ihnen: „Die alle hier, welche ihr an den Tischen sahet, hatten von den Himmelsfreuden und von der ewigen Seeligkeit dieselben Traumgedanken wie ihr; und für den Zwek nun, damit sie selbst ersähen die Hohlheit ihrer Vorstellungen, und von denselben abgelenkt würden, wurden angeordnet, und vom HErrn zugelassen, die Gastmahlscenen vor euren Augen. Die Häupter dort, die ihr zu oberst an den Tafeln sahet, waren gemummte Greise, meistens vom gemeinen Landvolk, an welchen sich ein Bart, und wegen eines gewissen Wohlstands ein überhebender Dünkel fand, und welchen denn die Phantasie beigebracht wurde, sie seien jene Altväter: „doch begleitet mich zu den Ausgängen von diesem Lusthaus“; und sie begleiteten ihn und sahen Fünfzig hier und Fünfzig dort, die sich mit Speisen zugesprochen hatten bis zum Uebelbefinden, und sich zu der Ordnung ihrer Haushalte zurükfehnten, andere zu ihren Amtsgeschäften, andere zu ihrem Handwerk, und andere zu ihrer Lohnarbeit: Viele aber wurden von den Hütern des Forstes gestellt und ausgefragt über ihre Schmausetäge, und ob sie bis eben zu Tische mit Petrus und mit Paulus gelegen, und, meynten sie, wenn sie vor der Zeit weggegangen wären, möchte das doch, als unanständig, ihnen sehr mißdeutet werden: doch fast einstimmig erwiederten sie: „mit unserer Lust war's aus, die Speisen sind uns schmaklos geworden, und unser Gaumen harsch, dem Magen widern sie, wir vermögen nicht mehr sie zu kosten, wir haben einige Tage und Nächte in der Schlemmerei ausgehalten, lasset uns, wir bitten, hin-

aus"; und hinausgelassen, flohen sie mit kurzabgesetztem Athem und fliegenden Laufs ihren Häusern zu. Darauf rief der Engel die Männer der Schaar wieder zu sich, und auf dem Wege theilte er ihnen Folgendes über den Himmel mit: „Im Himmel, so gut als auf der Welt, finden sich Speisen und Getränke, finden sich Mahle und Trinkgesellschaften, und bei den Höheren daselbst trifft man Tafeln, und darauf erlesene Kost, feine Gerichte und Süßigkeiten, woran der Sinn sich ergözt und erfrischt; und finden sich auch Spiel und Vorstellungen; und bestehen Unterhaltungen mit Musik und Gesang; und alles dieß in höchster Vollkommenheit; Dinge dieser Art gehören dort auch zu den Freuden, nicht aber zur Seeligkeit; diese muß sich finden in den Freuden, und im Verfolg aus den Freuden heraus; die Seeligkeit in den Freuden macht, daß es Freuden sind, sie veredelt diese, und gibt ihnen Anhalt, damit sie nicht alltäglich werden und Ueberdruß erregen; und diese Seeligkeit kommt Jedem aus dem Nuzwirken in seinem Beruf. Es findet sich eine gewiße Strömung, in eines jeden Engels Willenstriebe verborgen, die sein Gemüth hinzieht zu irgend einem Wirken: das Gemüth gibt sich dadurch einen Niederlaß, und thut sich eine Genüge; diese Genüge und jener Niederlaß machen den Gemüthsstand empfänglich für Nuzliebe vom HErrn; nach der Aufnahme von dieser bestimmt sich die himmlische Seeligkeit, welche das Leben ist der Freuden, die ich zuvor erwähnte. Die himmlische Speise in ihrem Grundwesen ist wieder nichts anderes, als Liebe, Weisheit und zugleich Frommen, d. i. Frommen durch Weisheit aus Liebe; weßhalb Jeglichem im Himmel Kost für den Leib je nach dem Frommen gereicht wird, das er wirkt; glänzende Dem, der in hohem Frommen ist, mittlere, jedoch von erlesenem Geschmake, Dem, der in Frommen der mittleren Stufe ist, und geringe Dem, der in geringem Frommen ist, gar keine aber den Thatlosen".

736.

Sofort rief der Engel die Schaar von sobenannten Weisen zu sich, welche die Himmelsfreuden, und aus diesen die ewige Seeligkeit, in hochragende Herrschgewalt und hochaufgesammelte Schäze, und in überkönigliche Pracht und überherrlichen Glanz gelegt hatten, und dieß aus dem Grunde, weil es im Worte heißt, die Seeligen würden Könige und Fürsten, und sie würden herrschen mit Christus in Ewigkeit, und sie würden bedient werden von den Engeln, und so fort: der Engel sprach zu diesen: „folget mir, und ich will euch einführen in eure Freuden“; und er führte sie in eine Halle, auf Säulen und Pyramiden stehend: davor lag ein Palast von niederer Bauart, durch welchen der Eintritt in die Halle gieng; diesen hindurch führte er sie ein; und, sieh, es waren Zwanzig, die eintraten, und da in Erwartung waren: und plözlich stand jezt ein gewisser, eingekleideter Engel da, und sagte zu ihnen: „durch diese Halle geht der Weg zum Himmel, verweilet ein wenig, und bereitet euch, denn die Grosjährigen von euch werden Könige, und die Minderjährigen Fürsten“. Mit dieser Rede zeigte sich vor jeder Säule ein Thron, und auf dem Thron ein Mantel von Seide, und über dem Mantel Zepter und Krone; und vor jeder Pyramide zeigte sich ein Armstuhl drei Fuß vom Boden erhoben, und auf dem Stuhl eine Kette aus goldenen Hakenglaichen, und Ordensbänder, unten an beiden Enden mit Diamantenschlaufen aufgefaßt. Und nun ward ihnen zugerufen: „frisch zu, kleidet euch ein, lasset euch nieder, und sehet zu“: und augenbliks liefen die Grosjährigen den Thronen, und die Minderjährigen den Armstühlen zu, kleideten sich ein, und ließen sich nieder: doch nun erschien es wie Dunst, aus der Unterwelt aufsteigend, von dessen Einziehung den auf den Thronen und Armsesseln Sizenden anfieng das Gesicht sich zu bläben, die Brust sich zu heben, und sich mit der Zuversicht

zu füllen, daß sie nun Könige wären und Fürsten; jener Dunst war Phantasieduft, der sie begeistete: und alsbald flogen Jünglinge wie vom Himmel herzu, und stellten sich je zwei hinter jeden Thron und einer hinter jeden Armstuhl, zur Bedienung; und nun ward ihnen von einem Herold in Zwischenräumen zugerufen: „Könige und Fürsten, verziehet noch ein Weilchen, es werden nun eben im Himmel eure Höfe geordnet; im Augenblik werden Hofbeamte mit Geleit anlangen, euch einzuführen"; sie harrten und harrten, so daß ihre Geister schweren Athem zogen, und in Sehnsucht schmachteten. Nach drei langen Stunden that der Himmel sich auf über ihren Häuptern, und Engel bliften nieder, und mitleidig sprachen sie: „Warum sizet ihr so albernd hier, und machet die Possenspieler? man hat arge Kurzweile mit euch getrieben, und von Menschen euch in Schnizbilder verwandelt, und dieß darum, weil ihr euren Herzen eingebildet habt, ihr würdet mit Christus herrschen wie Könige und Fürsten, und Engel würden euch dienen: habt ihr denn vergessen der Worte des HErrn: wer im Himmel wolle groß seyn, müße Diener werden? lernet also, was unter „„Königen und Fürsten"" und was unter „„herrschen mit Christus"" gemeynt ist, nehmlich: weise seyn und Nuzen leisten; das Reich Christi, welches ist der Himmel, ist ein Reich von Nuzleistungen; denn der HErr liebt Alle, und darum will Er Allen Gutes, und Gutes ist Ersprießen, und weil der HErr Gutes oder Ersprießen schafft mittelbar durch Engel, und auf der Welt durch Menschen, darum verleiht Er denen, die treulich Ersprießen bringen, Liebe zum Ersprießen, und deren Lohn, welcher ist innwendiges Glük, und dieses ist ewige Seeligkeit. Es gibt in den Himmeln, wie auf den Weltkörpern, hocherhabene Herrscherstellen und reiche Schäze; denn es bestehen Verwaltungen und Verwaltungsformen, und darum finden sich gröfere und kleinere Amtskreise und Würden; und Die, so in den obersten stehen, haben Paläste und Hofhaltungen, die an Pracht und Glanz über den Palästen und Hofhaltungen der Kaiser und Könige auf Erden stehen, und die Menge von Hof-

leuten, Officianten und Garden, und deren reiche Kleiderpracht, verbreiten um sie Ehre und Herrlichkeit: jene Höchsten aber sind erwählt aus der Zahl Solcher, deren Herz im Gemeinwohl, und nur der Körpersinn in äußerer Herrlichkeit für den Zwek des Gehorsams ist: und weil das Gemeinwohl verlangt, daß ein Jeder irgend einen Nuzzwek in der Gesellschaft, als dem Gesammtkörper, erfülle, und weil alle Nuzzweke sind vom HErrn, und erfüllt werden von Engeln und von Menschen wie von sich, so gibt sich klar, daß dieses ist „„regieren mit dem HErrn"". — Sobald sie dieß vernommen hatten vom Himmel her, stiegen die Mummenkönige und Mummenfürsten von den Thronen und Armstühlen herab, und warfen von sich Zepter, Kronen und Mäntel; und es zog sich von ihnen weg der Dunst, in welchem Phantasieduft war, und es überhüllte sie eine glänzendweiße Wolke, worinn Weisheitsduft war, und so kam ihrem Gemüthe wieder richtiger Sinn.

737.

Nun kehrte der Engel zurük zu dem Versammlungshause von Weisen aus der Christenwelt, und rufte Die zu sich her, welche sich den Glauben eingebildet hatten, die Wonnen des Himmels und die ewige Seeligkeit seien die Freuden des Paradieses: zu diesen sprach er: „kommet mit mir, ich führ' euch in das Paradies, euren Himmel, damit ihr die Hochgenüsse eurer ewigen Seeligkeit beginnet"; und er führte sie durch ein hohes Bogenthor, aus verschlungenen Aesten und Zweigen edler Bäume gebildet: nach dem Eintritt führte er sie umher auf schweifender Bahn von Gegend zu Gegend; es war wirklich das Paradies am ersten Eingang in den Himmel, in welches Die eingelassen werden, welche hienieden der Ansicht waren, der gesammte Himmel sei Ein Paradies, weil er Paradies genannt wird; und die sich die Vorstellung eingedrükt hatten, nach dem Tod sei volle Rast von Arbeiten,

und diese Ruhe bestehe lediglich darin, Wonnen einzuschlürfen, auf Rosen zu wandeln, sich an dem süßesten Traubenmost zu laben, und frohe Lagermahle zu halten; und ein Leben dieser Art finde sich nur im himmlischen Paradies. Geleitet von dem Engel, erblikten sie eine zahllose Menge von Alten sowohl, als Jünglingen und Knaben, und auch von Frauen und jungen Mädchen; zu drei und drei, und zu zehn und zehn, saßen sie auf Rosenhügeln, Kränze flechtend, um damit zu schmüken das Haupt der Alten, die Arme der Jünglinge, und in Gewinden die Brust der Knaben; andere Most aus Trauben, Kirschen und Süßbeeren in Kelche drükend, und heiter einander zutrinkend; andere mit dem Geruche den süßen lieblichen Duft, von Blumen, Früchten und wohlriechenden Blättern ausgehaucht und umhergegossen, freudig in sich ziehend; andere süße Lieder singend, womit sie das Gehör der Umstehenden erfreuten; andere neben Quellen sizend, und die Gewässer der springenden Ader ausleitend in mannigfaltigen Gestalten; andere umherwandelnd, plaudernd und heitere Scherze wechselnd; andere in niedliche Lusthäuser eintretend, um sich auf Ruhebetten hinzulagern, und was der Paradiesfreuden noch mehr waren. Nachdem dieß alles angesehen war, führte der Engel seine Gefährten in schlängelndem Gange dahin und dorthin, zulezt aber zu einer Gesellschaft, die in einem reizenden Rosenhain zwischen einem Kreise von Oliven-, Pomeranzen- und Citronenbäumen saß; sie hielten die Hände unter die Wangen, schwer den Kopf hin und wider wiegend, klagend und weinend; „warum, fragten näher hinzugehend die Gefährten des Engels, sizet ihr so hier?“, und sie erwiederten: „Es ist nun der siebente Tag, daß wir in dem Paradies da sind; bei unserem Eintreten schien unser Gemüth wie in den Himmel erhoben, und in die höchsten Genüsse seiner Wonnen, nach dreien Tagen aber fiengen diese Genüsse an, sich zu verstumpfen, und in unserem Gemüthe zu schwinden, und reizlos zu werden, und so zu gar keinen; und da denn so unsere einbildischen Freuden entschwunden sind, übernahm uns die Angst,

alle Reize des Lebens zu verlieren, und wir wurden zweifelhaft an der ewigen Seeligkeit, ob es überhaupt eine gibt; und sofort streiften wir durch Wege und Plane, die Pforte wiederzufinden, durch die wir hereingekommen waren; allein wir schweiften durch Irrgewinde und Irrgewinde, befrugen die Entgegenkommenden, und vernahmen von einigen, die Pforte finde man nicht, weil dieser Paradiesgarten ein grosser Irrgarten sei, in der Art angelegt, daß, wer hinaus will, nur tiefer hinein kommt: „„darum [hieß es] könnet ihr nicht anders, als in Ewigkeit hier bleiben; ihr befindet euch in Mitte des Irrgartens, wo alle Ergözlichkeiten in ihrem Sammelpuncte sind““; und weiter sagten sie zu den Engelsgefährten: „hier sizen wir nun anderthalb Tage, und weil wir keine Hoffnung haben, den Ausgang zu finden, ließen wir uns auf diesem Rosenhügel nieder, und erbliken um uns in reicher Fülle Oliven, Weintrauben, Pomeranzen und Limonen; je mehr wir aber sie anbliken, so mehr verstumpft sich die Sehe durch Bliken, der Geruch durch Riechen, der Gaumen durch Schmeken; dieß die Ursache des Trübsinns, des Jammers und der Thränen, worinn ihr uns hier seht". Darauf sprach der Engel von der Schaar zu ihnen: „es ist dieß der paradiesische Irrgarten, welcher den wirklichen Eingang zum Himmel bildet; ich kenne den Ausgang, und geleit' euch hinaus"; bei diesen Worten sprangen die Sizenden auf, und umarmten den Engel, und schloßen sich ihm nebst der Schaar zum Geleit an; und der Engel unterrichtete sie während des Gehens, was die Himmelswonne und folgends die ewige Seeligkeit ist; „Nicht, sagte er, besteht sie in den äußerlichen Paradiesfreuden, wenn sich diesen nicht die innwendigen Paradiesfreuden gesellen; äußerliche Paradiesfreuden sind blos Freuden der Körpersinne, innwendige Paradiesfreuden hingegen sind Freuden der Seelentriebe; sind nicht diese im Innern von jenen, so findet sich nicht Himmelsleben, weil sich keine Seele in ihnen findet: und alle Freude, ohne mit ihr in Entsprechung stehende Seele, erschlafft im Fortgang, und verdumpft, und ermü-

det den Muth, mehr als Arbeit. Es finden sich überall in den Himmeln Paradiesgärten, und die Engel haben Genüsse daraus, und nach dem Maas, als in diesen Seelengenuß ist, so sind jene Genüsse für sie Genüsse". Bei diesen Worten frugen Alle: „was ist Seelengenuß, und woher kommt er?"; „Seelengenuß, antwortete der Engel, kommt aus Liebe und Weisheit vom HErrn, und weil Liebe auswirkend ist, und auswirkend ist mittels Weisheit, darum ist beider Siz in Auswirkung, und Auswirkung ist Ersprießen: dieser Genuß vom HErrn fließt in die Seele ein, und steigt nieder, das Obere und das Untere des Gemüths hindurch, in alle Körpersinne, und gibt sich seine Genüge in diesen, daraus wird Freude Freude, und wird ewig vom Ewigen, ihrem Quell. Ihr habt nun ein Paradies gesehen, und ich betheure euch, daß nicht Ein Ding sich darinn findet, nicht ein winziges Blättchen, welches nicht rührte aus Vermählung von Liebe und Weisheit in Ersprießen; ist denn der Mensch in diesem, so ist er im himmlischen Paradies, so im Himmel".

738.

Sofort kehrte der Geleit-Engel in das Gebäude zurük zu Denen, welche fest sich beredet hatten, die Himmelswonne und ewige Seeligkeit sei ein fortwährendes Verherrlichen Gottes, und ein in alle Ewigkeit fortgehendes Fest; und so meynten sie, weil sie auf der Welt des Glaubens waren, da würden sie Gott schauen, und weil das Leben des Himmels aus Gottesverehrung heraus „der ewige Sabbath" heißt. Zu diesen sprach der Engel: „begleitet mich, und ich führ' euch in eure Lust ein"; und er führte sie in eine kleine Stadt, in deren Mitte eine Kirche stand, und alle Häuser darinn hießen Capellen. In dieser Stadt sahen sie ein Herbeiströmen aus allen Winkeln der Umgegend, und darunter eine Zahl von Priestern, welche die Anlangenden empfiengen, begrüßten und, bei den Händen gefaßt, zu den Thüren der Kirche ge-

leiteten, und von da in einige Capellen um die Kirche her, und sie einleiteten zu dem endlosen Gottesdienste; sie sprachen: „Die Stadt hier ist der Vorhof zum Himmel, und dieser Stadt Kirche ist der Eingang zu der prächtigen und unermeßlichen Kirche, die im Himmel steht, wo Gott mit Gebet und Lobgesang von den Engeln verherrlicht wird in alle Ewigkeit: die Sazung ist hier und dort, daß man erst in die Kirche trete, da drei Tage und drei Nächte weile, und nach dieser Vorweihe sofort die Häuser der Stadt besuche (was ebensoviele von uns geheiligte Capellen sind), und daß man von Capelle zu Capelle, und in Gemeinschaft mit den da Versammelten, bete, singe und Predigten wieder hersage: wohl hütet euch, nichts anderes bei euch zu denken, und mit den Brüdern zu reden, als Frommes, Heiliges und Gottseeliges". Sofort führte der Engel seine Begleitung in die Kirche, welche voll war und dichtgepropft von Vielen, die in hoher Stellung auf der Welt waren, und wieder von Vielen aus dem geringen Volk; und Hüter waren an die Thüren gestellt, damit Keiner vor Ablauf des dreitägigen Harrens herausgienge; und der Engel sprach: „es ist heute der zweite Tag, daß Diese da hereinkamen: beschauet sie euch, und ihr werdet ihre Gottesverherrlichungen sehen"; und sie erblikten die Meisten in gutem Schlaf, die Wachen aber gähnend und gähnend, und Manche, in Folge der unausgesezten Erhebung ihrer Gedanken zu Gott, und deren Nichtwiederkehr in den Körper zurük, wie Gesichter vom Körper abgeschnitten, denn so erschienen sie sich selbst, und folgends auch Andern; einige trafen sie wie mit Augen des Wahnsinns von dem unaufhörlichen Empordrehen derselben; kurz, Alle zeigten sich mit schwerbeklemmter Brust, mit abgespanntem Geist in Folge der Uebersättigung, und seitwärts abgewendet vom Predigtstuhl, und ausrufend „betäubt sind unsere Ohren — stellet das Predigen ein — wir vernehmen kein Wort mehr — schon der Ton fängt uns zu widern an"; und nun machten sie sich auf, stürmten in dichter Drunge gegen die Thüren, erbrachen sie, drangen die Wachen hinaus und jagten sie fort. Bei

diesem Anblik eilten die Priester ihnen nach, hängten sich ihnen an die Seite, lehrten und lehrten, bittend, seufzend, und sprechend: „feiert das Fest, verherrlichet Gott, heiliget euch, in diesem Vorhof des Himmels geben wir euch die Weihe für die ewige Verherrlichung Gottes in der hehren und grosen Kirche, die im Himmel steht, und so zu Schmekung der ewigen Seeligkeit“. Umsonst; sie faßten das nicht, und hörten es kaum, aus lauter Verstumpfung durch zweitägiges Aufschrauben des Gemüths und Abgeschnittenseyn von Haus und Beruf. Da sie aber von den Priestern sich losmachen wollten, faßten diese sie bei den Armen, und auch bei den Kleidern, sie gegen Capellen hindrängend, wo ihnen das Gepredigte sollte wiederholt werden; doch vergebens, „lasset uns, riefen sie, wir fühlen im Leibe wie Ohnmacht“. Und nun sieh, da erschienen vier Männer in weißglänzenden Gewändern, und in Tiaren; einer von ihnen war auf der Welt Erzbischoff, die andern Drei Bischöffe gewesen; nun waren sie Engel: diese ruften die Priester zu sich her, und sprachen zu ihnen: „Wir sahen euch vom Himmel aus mit diesen Schäfchen: wie weidet ihr sie? ihr weidet sie bis zum Wahnwiz; wisset ihr nicht, was unter Verherrlichung Gottes gemeynt ist? es ist gemeynt, Früchte der Liebe bringen, d. i. treu, redlich und emsig seines Berufes Werk verrichten; dieses ist ja das Ergebniß der Liebe Gottes, und der Liebe des Nächsten, und es ist das Band der Gesellschaft und ihr Bestes; durch dieses wird Gott verherrlicht, und alsdann durch frommen Dienst zu gesezten Zeiten; laset ihr nicht die Worte des HErrn: **darin wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viele Frucht bringet und meine Jünger werdet** (Joh. 15, 8.)? Ihr Priester könnet in des Dienstes Verherrlichung stehen, weil dieß eures Amtes ist, und euch daraus Ehre, Herrlichkeit und Lohn kommt; und doch könnet auch ihr nicht mehr, als Die, in jener Verherrlichung stehen, wofern nicht Ehre, Herrlichkeit und Lohn sich in engster Verknüpfung an eure Berufspflicht schließen“. Mit diesen Worten gaben die Bischöffe den Thürhütern die

Weisung, hineinzulassen Alle, und herauszulassen Alle; denn es besteht ein groser Haufe von Solchen, die sich nichts anderes unter Himmelsfreude denken konnten, als immerwährenden Gottesdienst, weil sie lediglich nichts von der Einrichtung des Himmels wußten.

739.

Darauf kehrte der Engel mit seinen Begleitern zu dem Orte der Versammlung zurük, welchen die Schaaren der Weisen noch nicht verlassen hatten, und da berief er Die zu sich her, welche des Glaubens waren, die Himmelswonne und die ewige Seeligkeit sei blos ein Einlassen in den Himmel, und ein Einlassen aus Göttlichen Gnaden; und da werd' ihnen denn Freude, ohngefähr wie auf Erden Denen, die, an einen Königshof an festlichen Tagen, oder zu einer Hochzeit geladen, daselbst eintreten: zu Jenen nun sprach der Engel: „Verweilet hier nur kurze Zeit, und ich will in die Trompete stoßen, und da werden herbeikommen Hochgefeierte wegen Rufs von Weisheit in geistigen Dingen der Kirche“: nach Verlauf nur weniger Stunden waren neun Männer zugegen, jeder mit einem Lorbeerkranz, der Weihe seines Ruhms, geschmükt; diese führte der Engel in das Versammlungshaus, worinn sich alle Einberufenen fanden; in Gegenwart dieser redete der Engel die neun Belorbeerten an; „ich weiß, sagte er, daß euch, wie ihr gewünscht habt gemäs eurer Vorstellung, erlaubt ward, den Himmel zu besteigen, und daß ihr auf dieses niedere oder unterhimmlische Land zurükgekommen seid mit voller Kenntniß der Einrichtung des Himmels; lasset uns denn wissen, wie ihr den Himmel gefunden habt“: und sie ließen sich in Reihenfolge vernehmen; der Erste: „Meine Vorstellung vom Himmel war vom frühsten Knabenalter bis zum Schluß meines Lebens auf Erden die, daß er sei ein Wohnort aller Wonnen, Freuden, Annehmlichkeiten, Genüsse und Wollüste, und daß, wär'

ich eingelassen, ein Luftkreis voller Seeligkeiten mich umströmen, und ich mit weitgeöffneter Brust sie einathmen würde, wie ein Bräutigam, wenn er Hochzeit feiert, und wenn er in's Brautgemach eintritt mit der jungen Braut; mit dieser Vorstellung bestieg ich den Himmel, und gieng an der ersten Wache vorüber, und auch an der zweiten; da ich aber zu der dritten kam, sprach mich der Befehligende an, und sagte „„wer bist du, Freund?““, und ich erwiederte: „„ist da nicht der Himmel? ich bin hier heraufgestiegen im Zug meines Sehnens, sei so gut und laß mich ein““, und er ließ mich ein; und ich sah Engel in weißem Gewand, und die umliefen mich, und musterten, und raunten „„sieh da ein neuer Gast, nicht mit Himmelsgewand angethan““; und ich hörte das mit an, und dachte „„das kommt fast heraus, wie mit Dem, von welchem der HErr sagte, er sei ohne Hochzeitkleid zur Hochzeit gekommen““, und ich sagte „„gebet mir solches Gewand““; sie aber lachten; und nun kam einer herzugeloffen aus dem Regierungsgebäude mit dem Befehl: „„kleidet ihn aus, stoßt ihn hinaus, und werfet seine Kleider ihm nach““; und so wurd' ich ausgeschafft". Der Zweite in der Reihe sprach: „Wie Dieser war ich der Meynung, nur eingelassen braucht' ich in den Himmel zu werden, der hier über meinem Kopf ist, um sofort von Freuden umflossen zu seyn, und sie einzuschlürfen in alle Ewigkeit; auch ward ich meines Wunsches gewährt; allein die Engel, da sie mich ansichtig wurden, flohen mich, und redeten zu einander hin: „„was ist das für ein Wunderthier, wie kommt hieher der Nachtvogel““? und wirklich fühlt' ich meine Entwandlung vom Menschen, ohne jedoch für mich sichtbar verwandelt zu werden; es wurde mir so in Folge des Einziehens von himmlischer Atmosphäre: aber nicht lange, so kam einer vom Regierungsgebäude her mit dem Befehl, zwei Diener sollten mich ausgeleiten, und mich zurükbringen auf dem Wege der Hinaufkunft bis zu meiner Behausung; und als ich zu Hause war, erschien ich den Andern und mir selbst als Mensch". Der Dritte sprach: „Meine Vorstel-

lung vom Himmel gieng nur immer von der Oertlichkeit aus, und nicht vom Lieben; als ich denn in diese Welt gelangte, begehrt' ich mit heftiger Begier nach dem Himmel, und ich erblikte Hinansteigende, und lief ihnen nach, und ward auch eingelassen, doch nur einige Schritte weit; da ich nun aber meinem Sinn frohe Genüge thun wollte nach meiner Vorstellung von Genüssen und Wonnen dort, kam es aus dem Lichte des Himmels, welches weißglänzend war wie der Schnee — sein Grundwesen soll Weisheit seyn —, über mein Gemüth mit Umtäubung, und sofort über meine Augen mit Finsterniß, und ich begann zu faseln; und nicht lange, so befiel mich von der Wärme des Himmels, welche dem Weißglanze des Lichtes entsprach, und deren Grundwesen, wie sie sagten, Liebe ist, ein Pochen des Herzens, es übernahm mich Bangigkeit, und es marterte mich ein innwendiger Schmerz, und ich warf mich auf's Gesicht der Länge nach zu Boden; und da ich lag, kam ein Aufwärter vom Regierungsgebäude her mit dem Befehl, man sollte mich sachte in mein Licht und in meine Wärme hinabbringen; und als ich wieder in diesen war, hatt' ich wieder meinen Geist und mein Herz". Der Vierte sprach: „Auch ich stand in Absicht auf den Himmel in einer Vorstellung auf den Grund von Oertlichkeit, und nicht von Lieben; sobald ich denn in der geistigen Welt ankam, befrug ich Weise, ob man in den Himmel hinaufgehen dürfte? und sie antworteten mir, Jeder dürfte, nur müßte man Acht haben, daß man nicht herabgeworfen würde: darüber lacht' ich nur, und trat den Weg an, im Glauben, ich wie Andere, Alle in aller Welt seien empfänglich für die dortigen Freuden in aller Fülle; allein, wahrhaftig, da ich drinnen war, verlor ich fast die Besinnung, und vor Schmerzgefühl, und dann Marter in Kopf und Leib, warf ich mich auf den Boden hin, und ballte mich zusammen wie eine an's Feuer gehaltene Schlange, und kroch bis zum Absturze hin, und diesen wälzt' ich mich hinunter; und danach wurd' ich von den Untenstehenden aufgenommen, und in eine Herberge gebracht, wo

ich wieder Herstellung fand". Die fünf Uebrigen erzählten gleichfalls Wunderdinge über ihre Besteigungen des Himmels; und sie vergliechen die Wechsel ihrer Lebenszustände mit dem Zustande von Fischen, wenn sie aus dem Wasser herausgehoben werden in die Luft, und mit dem Zustande der Vögel im Aether; nach diesen peinlichen Erfahrungen, sagten sie, hätte sie nicht weiter nach dem Himmel verlangt, sondern blos nach einem gemüthlichen Leben mit ihres Gleichen, wo diese auch wären; und sie wüßten, daß in der Geisterwelt, wo wir eben wären, Alle zuvor bereitet würden, Gute für den Himmel und Böse zur Hölle, und daß sie, sobald die Vorbereitung zu Ende sei, Wege für sich aufgethan sähen zu Vereinen von ihres Gleichen, mit welchen sie in alle Ewigkeit zusammenzubleiben bestimmt seien, und daß sie diese Wege sofort einschlügen mit innerem Reiz, weil es die Wege sind ihres Liebens". Alle von der ersten Einrufung erklärten bei diesem Berichte, auch sie hätten keine andere Vorstellung vom Himmel gehabt, als die von einem Orte, wo sie würden mit vollem Mund umströmende Freuden in Ewigkeit schlürfen. Darauf sagte der Engel mit der Trompete zu ihnen: „Ihr sehet aber nun, daß die Himmelsfreuden und die ewige Seeligkeit nicht Angehör von dem Ort, sondern von dem Lebensstande des Menschen sind; der Stand des Himmelslebens aber rührt aus Liebe und Weisheit; und weil das Frommen jener beiden Behälter ist, so rührt der Stand des Himmelslebens aus der Verbindung jener beiden im Nuzwirken; es ist gleichbedeutend hiemit, wenn wir sagen: die Liebthätigkeit, der Glauben und das gute Werk, weil die Liebthätigkeit ist die Liebe, der Glauben die Wahrheit, woraus die Weisheit, und das gute Werk die Nuzwirkung: daneben findet sich in unserer geistigen Welt Räumliches, wie in der naturmäßigen Welt, sonst gäb' es keine Niederlassungen und geschiedene Wohnpläze, doch aber ist Räumlichkeit daselbst nicht Räumlichkeit, sondern sie ist Erscheinlichkeit von Räumlichkeit nach Liebestand und Weisheitsstand, oder nach Liebthätigkeits- und Glau-

bensstand. Ein Jeglicher, welcher Engel wird, trägt in sich seinen Himmel, weil seines Himmels Lieben; der Mensch ist nehmlich von Schöpfung her höchstkleine Zeichnung, Bild und Abdruk des grosen Himmels; die menschliche Gestalt ist nichts anderes; weßhalb denn Jeder in den Himmelsverein kommt, dessen Abform er in näherer Zeichnung ist; und daraus die Folge, daß, wenn er eintritt in jene Gesellschaft, er in eine mit ihm in Entsprechung stehende Form eintritt, so denn wie von sich in sich = jene, und wie von ihr in sie in sich, und ihr Leben führt als das seinige, und das seinige als ihres; es bildet jeglicher Verein wie das Gemeinganze, und die Engel darinn sind wie verwandte Bestandtheile, aus welchen das Ganze in Sammtheit ersteht. Hieraus nun folgt, daß Die, welche sind in Bösem und in Falschem daraus, in sich hervorgebildet haben ein Kleinbild von der Hölle, und dieses empfindet Pein im Himmel vom Einfließen und von der Gewaltigkeit des Einwirkens von Gegensaz auf Gegensaz; höllisches Lieben nehmlich bildet den Gegensaz wider die himmlische Liebe, und darum gerathen die Lustreize dieses beiderlei Liebens unter sich in Widerstoß wie Feindsvolk, und vertilgen sich gegenseitig bei'm wirklichen Gefecht".

740.

Soviel war verhandelt, als man vernahm eine Stimme vom Himmel her an den Engel mit der Trompete: „wähle Zehen aus allen Gerufenen, und führ' sie bei uns ein; der HErr wird, so hörten wir von Ihm, sie also vorbereiten, daß Wärme und Licht, oder Liebe und Weisheit, unsers Himmels drei Tage lang ihnen nicht können nahe thun"; und es wurden Zehen ausgewählt, und die folgten dem Engel; und das Aufsteigen gieng durch einen, mit Unebenheiten besäeten, Pfad nach einem Hügel, und von diesem auf einen Berg, auf welchem jener Engel Himmel war, welcher

zuvor aus der Ferne das Aussehen eines durch die Wolken hinlaufenden Plans für sie hatte: und es wurden ihnen Pforten geöffnet, und nachdem sie durch die dritte gegangen waren, lief der einführende Engel zu dem Fürsten des Vereins oder jenes Himmels, und meldete ihre Ankunft; und der Fürst entgegnete: „nimm etliche von meinem Dienst, und lasse sie wissen, daß ihre Ankunft mir erfreulich ist, und geleite sie in meine Nebengebäude, und weise jedem sein Zimmer an mit seinem Schlafgemach; und von meinen Hofleuten bestimme Welche, und aus dem Hofgesinde für ihre Bedienung und Aufmerken auf ihre Winke"; so geschah denn auch. Und im Hereinführen erkundigten sie sich bei dem Engel, ob es gestattet sei, dem Fürsten zu nahen und ihn zu sehen; und der Engel erwiederte: „Wir sind noch früh am Morgen, und vor Mittags geht es nicht an; bis dahin sind Alle bei ihren Amts- und Berufsgeschäften; ihr seid aber zum Mittagessen gebeten, und da kommt ihr mit dem Fürsten an denselben Tisch zu sizen: inzwischen führ' ich euch in seinen Palast ein, wo ihr Schönes und Herrliches sehen sollt".

Vor dem Palast angelangt, besahen sie diesen erst von außen; er war von grosem Umfang, der Bau von rothem Marmor, der Unterbau von Jaspis, und vor dem Portal standen sechs hohe Säulen aus Lasurstein, die Dachbedekung von Goldblech, die hohen Fenster aus dem lichtesten Chrystall, und die Gestelle derselben wieder von Gold. Sofort wurden sie in's Innere des Palasts geleitet, und von Zimmer zu Zimmer umhergeführt, und sie erblikten Zierstüke von unbeschreiblicher Vollendung, am Fries hin Verzierungen von getriebener Arbeit unnachahmlicher Art; an den Wandungen hin Pfeilertische aus Silber- und Goldfluß, auf welchen vielerlei Geräth aus kostbaren Steinen, und aus ganzen Gemmen, in himmlischer Zeichnung stand; und viel Anderes noch, was kein Auge hienieden geschaut hatte, und darum auch Keiner sich glaubhaft machen konnte, daß dergleichen sich im Himmel finde. Als sie erstaunt über dem

Anblik so herrlicher Dinge da standen, sprach der Engel: „Lasset euch nicht befremden, was ihr sehet; es ist nicht von Engelshand gemacht und gebildet, sondern alles ward bereitet von dem grosen Meister des Weltalls, und zum Geschenke gegeben unserem Fürsten; so ist denn hier die Baukunst in ihrer Urkunst, und aus dieser stammen alle Regeln jener Kunst auf der Welt". Weiter sagte der Engel: „es könnt' euch bedünken, als fesselten diese Dinge unser Auge, und berükten es, daß wir wohl gar glaubten, sie seien die Freuden unsers Himmels; doch, weil nicht unsere Herzen an ihnen haften, sind sie nur Zuthaten zu den Freuden unsers Herzens, und wieweit wir sie denn als Zuthaten betrachten, und als Bildwerk Gottes, soweit betrachten wir die Göttliche Allmacht und Freundlichkeit in ihnen".

741.

Darauf sagte der Engel zu ihnen: „noch ist's nicht Mittag; kommet mit mir in unsers Fürsten Garten, der an diesen Palast anstößt"; und sie giengen dahin; „sehet hier, sprach er bei'm Hineintreten, den Garten, herrlich vor allen Gärten in diesem himmlischen Vereine"; „wie meynst du das, erwiederten sie, das ist ja kein Garten; wir erbliken blos Einen Baum, und in seinem Gezweig und Wipfel wie Früchte von Gold und wie Blätter von Silber, und deren Kanten mit Smaragden geziert; und unter diesem Baume Kinder mit ihren Wärtern". Darauf sprach der Engel mit begeisterter Stimme: „Dieser Baum ist in Mitte des Gartens, und heißt uns der Baum unsers Himmels, und Manchen auch der Baum des Lebens; doch gehet nur zu, und nahet ihm, und eure Augen werden euch erschlossen werden, und ihr werdet den Garten sehen"; und sie thaten so, und aufgethan wurden ihre Augen, und sie sahen Bäume, vollbehängt von duftenden Früchten, und durchschlungen von Rebengewinden, deren Wipfel mit Früchten hinübernikten gegen den Baum

des Lebens in der Mitte. Es waren diese Bäume in fortlaufender Linie gesezt, welche auslief und sich fortsezte in ununterbrochene Kreise oder Schwingungen, wie einer fortlaufenden Schneke; es war wirklich ein vollkommener Schnekengang von Bäumen, woran Art nach Art sich in geschlossener Reihe gemäs der Trefflichkeit ihrer Früchte folgten: der Ausgangspunct der Schwingung lag von dem Baum in der Mitte in bedeutendem Abstand, und der Zwischenraum erglänzte von der Strahlung des Lichtes, von welchem die Bäume der Schneke in mählig ansteigendem, und von den ersten bis zu den lezten verschwimmendem Glanze schimmerten: die ersten Bäume waren von allen die herrlichsten, mit edlen Früchten üppig behängt und „Paradiesbäume“ genannt, auch nirgends noch erblikt, weil sie nicht vorkommen, noch vorkommen können auf Erdkörpern der naturmäßigen Welt; nach diesen kamen Olivenbäume; nach diesen Wein-bringende Bäume; nach diesen Geruchbäume, und zulezt Holzbäume, nuzbar zur Verarbeitung. Da und dort in dieser Baumschneke oder in diesem Schwunggange waren Size, gebildet aus herangezogenen und verschlungenen Baumzweigen an ihrer Rükseite, und mit Reiz und Zierde versehen durch deren Früchte. An jener fortlaufenden Baumschneke waren überall Pforten angebracht, die in Blumenpflanzungen hinaus giengen, und aus diesen wieder in grüne Pläze, unterschieden in Bulinggrens und Rasenbänke. Nach Ueberblikung von dem allen riefen die Begleiter des Engels: „wahrhaftig, der Himmel in Gestalt; wohin sich unsere Blike wenden, kommt uns etwas Himmlischparadiesisches entgegen, wofür es keine Worte gibt“. Diese Rede freute den Engel, und er sagte: „Die Gärten unsers Himmels alle sind die vorbildenden Formen oder die Abdrüke der Himmelswonnen in ihren Entstehungsgründen; und weil das Einfließen dieser Wonnen eure Gemüther höher hob, ruftet ihr aus „„wahrhaftig, der Himmel in Gestalt““; Solche dagegen, die nicht in sich aufnehmen jenes Einfließen, sehen diese Paradiespflanzungen nicht anders an, denn wie Waldpflanzungen; alle Die aber

nehmen das Einfließen auf, die in Liebe zu Nuzleistung sind, und nicht nehmen es auf, die in Liebe zu Herrlichkeit sind, und dieses nicht auf den Grund von Nuzleistung". Sofort wies und erklärte er ihnen, was immer das Einzelne jenes Gartens vorbildete und bezeichnete.

742.

Sie waren noch hiemit beschäftigt, als ein Bote vom Fürsten kam, der sie einlud, das Brod mit ihm zu essen; und zugleich brachten einige Hofbediente Byssusgewänder, und sagten: „leget diese an, weil niemand an des Fürsten Tafel zugelassen wird, er sei denn mit Himmelsgewand angethan"; und sie machten sich fertig, und giengen mit ihrem Engel, und wurden eingeführt in das Hypethron, den Ergehungsplaz des Palastes, und erwarteten den Fürsten; und hier brachte der Engel sie in Gespräch mit den Grosen und Verwaltungsbeamten, welche gleichfalls des Fürsten harrten; und sieh, nach Verlauf eines Stündchens, schlugen die Thüren auf, und durch eine weitere von Abend her sahen sie seinen Eintritt in der Ordnung und Feier eines Aufzugs; ihm voraus giengen seine Geheimräthe, diesen folgten die Schazräthe, und ihnen die ersten Hofbeamten; in der Mitte von diesen gieng der Fürst, und hinter diesem Hofleute verschiedenen Rangs, und zulezt Hofbediente; Alle zusammen machten die Zahl von Hundert und zwanzig. Der Engel, vor den zehen Neuangekommenen stehend, welche man hier an ihrer Kleidung als Fremdlinge erkannte, trat mit ihnen gegen den Fürsten, und stellte sie ehrerbietig vor; und der Fürst, beeilt, ihnen entgegen zu kommen, sagte zu ihnen: „kommet mit mir zum Brode", und sie folgten ihm in's Tafelzimmer, und sahen den prächtig zugerichteten Tisch, in dessen Mitte eine hochragende Pyramide von Gold mit hundert Schalen in dreifachem Rang auf ihren Gestellen; darauf Zukerbakwerk, und Weingelees, mit andern Lekerbissen

aus Brod und Wein bereitet; und durch das Innere der Pyramide drang wie ein Springquell von Nectarwein, dessen Strahl sich von der Spize der Pyramide vertheilte, und Kelche füllte. An den Seiten dieser hohen Pyramide waren mancherlei himmlische Gebilde von Gold, auf welchen Teller und Schalen standen mit Gerichten aller Art: die himmlischen Gebilde, auf welchen die Teller und Schalen standen, waren Gebilde der Kunst aus Weisheit heraus, welche sich auf der Welt mit keiner Kunst nachzeichnen, noch irgend mit Worten schildern lassen: die Teller und Schalen waren von Silber, und hatten am Rande herum ähnliche Zeichnungen in erhabener Arbeit ausgeführt, wie ihre Untersäze; die Kelche waren aus durchsichtigen Gemmen: dieß die Zurichtung der Tafel.

743.

Der Anzug des Fürsten und seiner obersten Beamten war dieser: Der Fürst war angethan mit einem Talar von Purpurfarbe, geziert mit aufgestikten Sternen von Silberfarbe; unter dem Talar war er bekleidet mit einem glänzendseidenen Untergewand von Hyacinthfarbe; dieses lief über die Brust offen, wo man den vordern Theil eines gewissen Umhängbands mit dem Wahrzeichen seines Vereins erblikte: das Wahrzeichen war ein Adler, über den Jungen auf dem Wipfel eines Baumes lagernd; dasselbe war aus hellglänzendem Gold, mit Diamanten eingefaßt. Die Geheimräthe hatten annähernd gleiche Bekleidung, nur ohne jenes Wahrzeichen; an dessen Stelle hiengen ihnen geschnittene Sapphire vom Hals an goldener Kette herab. Die Hofleute hatten Togen von goldbrauner Farbe, mit eingewirkten Blumen, die um Adlerjunge liefen; das Leibgewand unter denselben war von opalfarbiger Seide; ebenso die Beinbedekung. So ihr Anzug.

744.

Den Tisch umstanden rings die Geheimräthe, und die Schazräthe und die Hofbeamten; und auf Geheiß des Fürsten schlugen sie die Hände zusammen, und zusammt stimmten sie mit leise gehaltenem Ton einen Lobgesang des HErrn an, und nach dessen Schluß ließen sie auf den Wink des Fürsten sich auf Polsterlager an der Tafel nieder: und der Fürst sagte zu den zehn Gästen „lasset auch Ihr euch bei mir nieder, sehet hier eure Size“; und sie lagerten sich; und Hofleute, zuvor schon vom Fürsten zu ihrer Bedienung angewiesen, stellten sich hinterwärts; und nun sprach der Fürst zu ihnen: „nehmet jeder einen Teller von ihren Einsäzen, und dann jeder eine Schale von der Pyramide“; und sie thaten so, und, sieh, gleichbald zeigten sich neue Teller und Schalen an deren Stellen aufgesezt; und ihre Kelche wurden aus dem von der grosen Pyramide niederspringenden Quell mit Wein gefüllt; und sie speisten. Sie waren ungefähr halb gesättigt, als der Fürst sich zu den zehen Gästen wendete, und sprach: „Man erzählte mir, Ihr wäret auf der Erde, die unterhalb dieses Himmels ist, für den Zwek zusammenberufen worden, um eure Gedanken kundzugeben über die Himmelsfreuden und über die ewige Seeligkeit daraus, und Ihr hättet euch verschieden geäußert, jeder nach den Lustreizen seiner Körpersinne; was aber sind Lustreize der Körpersinne ohne Lustreize der Seele? die Seele ist's, die jenen Leben gibt; die Lustreize der Seele an sich sind unbewußte Wohlgefühle, sie werden aber mehr und mehr zu bewußten, je wie sie niedersteigen in die Gemüthsgedanken, und von diesen in die Leibesregungen; in den Gemüthsgedanken empfindet man sie als Freudigkeit, in den Leibesregungen als Reize, und im Körper selbst als Genüsse; aus all diesen zusammen geht die ewige Seeligkeit hervor; aus den leztern allein aber ist jene Seeligkeit keine ewige, sondern eine zeitliche, welche endet und vorhingeht, und biswei-

len auch Unseeligkeit wird. Ihr fandet nun, daß all eure Freuden auch Himmelsfreuden sind, und noch herrlicher, als ihr je euch denken mochtet, und dennoch sprechen sie nicht inwendig unsern Sinn an. Es ist Dreierlei, was als Eines einfließt vom HErrn in unsere Seelen; dieses Dreifache als Eines, oder dieses Dreieine, sind Liebe, Weisheit und Ersprießen; Liebe und Weisheit aber sind nur in der Idee vorhanden, weil blos in der Regung und im Denken des Gemüths, im Ersprießen hingegen wirklich, weil zugleich in Handlung und Leibeswerk; und wo sie in Thatwirklichkeit vorhanden sind, da haben sie auch Bestand; und weil Liebe und Weisheit erstehen und bestehen im Ersprießen, so ist's das Ersprießen, was uns Anregung gibt, und Ersprießen ist: getreulich, redlich und emsig die Werke seines Berufes thun; Liebe zum Ersprießen, und daraus Festrichtung im Ersprießen, hält das Gemüth zusammen, daß es sich nicht verflüchtigt, und nicht umschweift und alle Begehrungen in sich saugt, welche vom Körper und von der Welt her die Sinne hindurch mit Lokreizen herankommen, und in deren Folge Religionswahres und Sittlichkeitswahres nebst ihrem Guten in alle Winde zerstreut werden; wogegen die Festheftung des Gemüths am Ersprießen jene einhält und umschnürt, und das Gemüth zur empfänglichen Form für Aufnahme von Weisheit aus jenem beiderlei Wahren macht, und dann von den Außenmarken entfernt der Trugwahrheiten und der Eitelkeiten Blendwerk und Fallstrike. Doch hierüber sollet Ihr noch mehr hören von Weisen unsers Vereins, die ich euch auf den Mittag zuschiken werde". Mit diesen Worten erhob sich der Fürst, und mit ihm die Tafelgäste, und er gab den Friedensgruß, und trug dem Engel, ihrem Führer, auf, sie in ihre Zimmer zurükzubringen, und ihnen alle Rüksichten ehrender Gastlichkeit zu erweisen; auch sollt' er Männer, mit den Annehmlichkeiten geselliger Bildung ausgestattet, herzubitten, um sie über die verschiedenen Genüsse des Vereins zu unterhalten.

745.

Bei ihrer Heimkunft wurde so; und die aus der Stadt gerufen worden, um sie über die mannigfaltigen Freuden des Vereins angenehm zu unterhalten, fanden sich ein, und nach der Begrüßung giengen sie mit den Fremdlingen auf und nieder, und sprachen die Gemeinpläze verbindender Unterhaltung ab: da fiel aber der Engel, der Führer von jenen, mit der Bemerkung ein: die zehen Männer seien in den Himmel gerufen, um die Freuden desselben zu sehen und dadurch eine andere Vorstellung von der ewigen Seeligkeit zu gewinnen; „erzählet ihnen denn, fuhr er fort, etwas von den Freuden, welche die Körpersinne ansprechen; später werden Weise bei uns ankehren, die etwas von Dem anführen werden, was jenen Freuden das Beglükende und Beseeligende gibt“; auf diese Bemerkung erzählten die aus der Stadt Berufenen Folgendes: „Es bestehen hier festliche Tage vom Fürsten angesezt, damit sich der Sinn von der Anstrengung entspanne, welche der Wetteifer bei einem und dem andern bewirkte; an diesen Tagen ist musikalische Harmonie und Gesang auf den öffentlichen Plätzen, und außerhalb der Stadt Spiele und Bühnevorstellungen; auf den öffentlichen Plätzen sind da Orchester errichtet; um sie läuft Gitterwerk, und dieses durchschlingen Reben, an welchen Weintrauben herabhängen; innerhalb dieser Planken sizen auf drei ansteigenden Erhöhungen die Tonkünstler mit Saiteninstrumenten und mit Blasinstrumenten hohen Tons und tiefen Tons, eindringenden Tons und milderansprechenden Tons; und auf beiden Seiten sind die Sänger und Sängerinnen, und mit dem süßen Klang von Lobgesängen und Festliedern, bald vielstimmig bald einstimmig, in Pausen untereinander wechselnd, ergözen sie die Stadtbewohner; diese musikalischen Erheiterungen halten an solchen festlichen Tagen an von Morgen bis Mittag, und von Nachmittag bis Abend. 2. Ferner vernimmt man jeden Tag in der Frühe aus den Häusern um

die öffentlichen Pläze herum die lieblichsten Gesänge von Jungfrauen und Mädchen, von welchen dann die ganze Stadt ertönt; es ist je eine Regung geistiger Liebe, die immer des Morgens gesungen, d. i. welcher durch die Wechselgänge klangreicher Stimme, oder durch Modulationen, Klang gegeben wird, und jene Regung erfühlt sich in dem Gesang, als wär' es sie selbst; sie fließt ein in die Seelen der Hörer, und entbietet diese zur Entsprechung; so artet der himmlische Gesang; die Sängerinnen sagen, daß der Ton ihres Gesangs sie gleichsam begeiste und beseele von innwendig heraus, und sie freudig erhebe, je nach dem Aufnehmen von Seite der Hörer; wenn dieser Gesang schließt, so werden die Fenster an den Häusern um die öffentlichen Pläze her zugethan, und im gleichen Augenblik auch in den Häusern der Straßen, sowie auch die Hausthüren, und nun ist die ganze Stadt in Schweigen, nirgends wird Geschrei vernommen, nirgends zeigen sich Pflastertreter, Alles geht rüstig an seine Berufsarbeit. 3. Um die Mittagszeit aber gehen die Hausthüren auf, und Nachmittags auch da und dort Fenster, und man sieht den Spielen der Knaben und Mädchen auf den Straßen zu, geleitet von ihren Wärtern und Lehrern, die unter den Hallen der Häuser sizen. 4. Außen an der Stadt bei den Ausgängen gibt es mancherlei Spiele von Knaben und Jünglingen: Wettläufe, Spiele mit Fangbällen und mit Federbällen; Wettkämpfe unter den Knaben, welcher rüstiger und welcher langsamer in Rede, Handlung und Auffassung ist; und für die Rüstigern einige Lorbeerblätter zum Preis; und so manches Andere noch, auf Erwekung der in den Knaben schlummernden Fähigkeiten berechnet. 5. Weiter finden sich außerhalb der Stadt Bühnevorstellungen von Schauspielern, welche verschiedene Zierden und Tugenden des sittlichen Lebens zur Anschauung bringen; unter ihnen bestehen auch Bühnenkünstler für Schattirungen"; — „Schattirungen?", fiel einer von den Zehn ein, wie ist das zu nehmen?"; und sie erwiederten: „Keine Tugend läßt sich mit ihrem Erhabenen und Schönen lebendig

darstellen, als vermittelst Schattirungen vom Gipfelpuncte dieser beiden herab bis zu ihrem niedrigsten Puncte, diese Schauspieler geben die niedrigsten Erscheinungen, bis dahin, wo jene beiden sich gänzlich verlieren; ein Gesez verbietet hingegen alle Darstellung des Entgegengesezten, was man Schändliches und Niedriges nennt, als nur in leiser Anspielung und wie aus fernem Abstand: der Grund dieser Anordnung ist, weil nie Tüchtiges und Gutes irgend einer Tugend durch stetige Uebergänge den Umsprung zu Schändlichem und Bösem nimmt, sondern zu seiner niedersten Stufe sinkt, bis es untergeht, und da bei seinem Untergang steigt der Gegensaz auf; weßhalb der Himmel, wo Alles ist Tugendhaftes und Gutes, nichts gemein hat mit der Hölle, wo Alles ist Schändliches und Böses".

746.

Noch waren sie im Gespräch, als ein Diener des Fürsten hereinkam und meldete, acht Weise seien auf Geheiß des Fürsten da, und wünschten einzutreten; da gieng der Engel hinaus, empfieng sie, und führte sie ein; die Weisen giengen, sobald man nach den Einleitungen der Sitte und Höflichkeit Bekanntschaft gemacht hatte, im Gespräch mit den Gästen auf der Weisheit Anfang und erste Entwiklung über, wobei sie Manches über ihren Fortgang, und die Bemerkung einflochten, die Weisheit bei den Engeln habe keinen Endpunct und laufe nirgends aus, sondern sie wachse und werde gemehrt in alle Ewigkeit. Hier bemerkte der Engel von der Schaar: „unser Fürst sprach mit ihnen bei Tafel von der Weisheit Siz, daß er nehmlich im Nuzwirken sei: sprechet auch Ihr, wenn Ihr gerne wollt, mit ihnen darüber"; „Der Mensch, sagten sie nun, ist erst geschaffen und wird dann herangebildet zu Weisheit und deren Liebe, nicht für sich, sondern für den Zwek der Mittheilung derselben an Andere von sich; darum trägt der Weisen Weisheit als Inn-

schrift, Keiner soll weise seyn nur sich, und leben, als zugleich auch Andern; daraus rührt die Gesellschaft, welche sonst nicht vorhanden wäre; leben für Andere, ist Nuzzweke erfüllen; Nuzwirkungen sind der Gesellschaft Bande, deren es ebenso viele gibt, als es Leistungen von Gutem gibt, die Leistungen aber sind in ihrer Zahl unendlich; es gibt Leistungen geistiger Art, welche der Liebe zu Gott und der Liebe gegen den Nächsten angehören; es gibt Leistungen sittlicher und staatlicher Art, welche der Liebe gegen den weiteren oder engeren Gesellschaftsverein, worinn der Mensch steht, und zu einzelnen Genossen oder Mitbürgern, angehört; es gibt naturmäßige Leistungen, die in die Liebe der Welt und ihrer Nothwendigkeiten einschlagen; und es gibt Leistungen leiblicher Art, welche in die Liebe der eigenen Erhaltung für den Zwek der mehr oben erwähnten Leistungen einschlagen. Alle diese Leistungen sind auf den Menschen hingetragen, und folgen sich in Reihe, eine auf die andere; und kommen sie zusammt vor, so ist eine innerhalb der andern: Solche, die in den zuerst erwähnten Leistungen sind, und es sind dieß Geistige, die sind auch in den nacherwähnten, und dann sind sie weise; Solche dagegen, die nicht in den ersten sind, und doch in den zweiten und daraus in den weiteren, sind nicht so sehr weise, sondern sie erscheinen nur auf den Grund von äußerer Sittlichkeit und Staatlichkeit, als wären sie es; Solche, die nicht in den ersten und zweiten Leistungen sind, sondern in den dritten und vierten, sind nichts weniger, als weise, denn sie sind Satane; sie lieben nehmlich einzig die Welt, und sich aus der Welt heraus; Solche aber endlich, die blos in den vierten sind, die sind von Allen am wenigsten weise, denn sie sind Teufel, weil sie allein nur sich leben, und, leben sie auch für Andere, dieß einzig im Blik auf sich geschieht. Ferner wohnt in jeglicher Liebe ihr Lustreiz; denn es lebt die Liebe durch diesen; und der Lustreiz der Liebe zu Nuzwirkungen ist himmlischer Lustreiz, welcher in die nachgesezten Lustreize in Reihenfolge hineintritt, und nach absteigender Ordnung sie emporhebt,

und sie beewigt". Sofort zählten sie Himmelswonnen im Gefolg der Liebe zum Ersprießen her, und sagten, es seien deren Myriaden und Myriaden, und in sie träten ein, die in den Himmel treten: und weiter noch brachten sie, über den Gegenstand der Nuzliebe, mit Gesprächen der Weisheit den Tag bis zum Abend mit den Gästen hin.

Gegen den Abend aber kam ein Laufer, mit Linnen umgethan, zu den Zehen im Geleite des Engels, und lud sie zu der Hochzeit, welche den andern Tag sollte gefeiert werden; und die Gäste freuten sich höchlich, daß sie auch eine Hochzeit sollten im Himmel sehen. Darauf wurden sie zu einem der Geheimräthe des Fürsten gebracht, und speisten mit ihm zu Nacht, und nach dem Abendessen kehrten sie wieder zurük, schieden von einander, jeder in sein Schlafgemach, und schlummerten bis zum Morgen: da erwachten sie am Gesange der Jungfrauen und Mädchen aus den Häusern um den grosen Plaz her, von welchem wir oben hörten; eben wurde der Trieb ehlicher Liebe besungen; von seinem süßen Zauber tief ergriffen und erschüttert, wurden sie inne den in seine Freuden gelegten seeligen Reiz, welcher diese erhöhte und sie erneute. Als es Zeit war, sagte der Engel: „machet euch fertig, und leget das Gewand des Himmels an, welches unser Fürst euch zugeschikt hat"; und sie legten es an, und, sieh, die Gewänder strahlten wie von Flammenlicht; und sie fragten den Engel „woher dieß?", und er antwortete: „weil ihr zur Hochzeit sollet; bei uns erglänzt alsdann das Gewand, und wird hochzeitlich".

747.

Nun geleitete sie der Engel in das Hochzeithaus, und der Pförtner öffnete die Thüre; und gleich an der Schwelle wurden sie entgegengenommen und begrüßt von einem Engel, einem Abgeordneten des Bräutigams, und sie wurden eingeführt und zu den ihnen bestimmten Sizen geleitet; und

sofort wurden sie in das Vorzimmer des Brautgemachs gebeten, wo sie denn in der Mitte einen Tisch erblikten, auf welchen ein herrlicher Armleuchter, versehen mit sieben Tragarmen und Schalen von Gold, gestellt war; und an den Seiten umher hiengen Wandleuchter von Silber, von welchen, da sie angezündet wurden, die Atmosphäre wie golden erschien: und sie erblikten auf beiden Seiten des Armleuchters zwei Tische, auf die in dreifacher Reihe Brode gelegt waren; und in den vier Eken des Zimmers Tische, worauf Chrystallkelche standen. Indem sie dieß alles betrachteten, sieh, da gieng die Thüre vom Zimmer neben dem Brautgemach auf, und sie sahen sechs Jungfrauen heraustreten; und nach ihnen den Bräutigam und die Braut, die sich bei den Händen hielten, und einander zu einem erhöhten Size führten, welcher dem Armleuchter gegenüber stand; auf diesem ließen sie sich nieder, der Bräutigam zur Linken, und die Braut zu seiner Rechten, und die sechs Jungfrauen stellten sich dem Thronsize zur Seite neben der Braut. Der Bräutigam war angethan mit einem Mantel von leuchtendem Purpur, und einem Leibgewand aus glänzendem Byssus, mit einem Halsring, auf welchem sich ein Schild von Gold mit ringsherum eingelassenen Diamanten befand; und auf das Schild war gegraben ein Adlerjunges, das Hochzeit-Abzeichen dieses Himmelvereins; und des Bräutigams Haupt bedekte eine Tiare: die Braut aber war angethan mit einem scharlachrothen Mantelkleid, und darunter eine gestikte Toge, die vom Hals zu den Füßen niederfloß; unter der Brust ein goldener Gürtel, und auf dem Haupt eine Krone von Gold mit eingelassenen Rubinen. Da sie so Plaz genommen hatten, wendete der Bräutigam sich zur Braut hin, und stekte ihr an den Finger einen goldenen Ring, und nahm Armbänder und ein Halsband von Edelperlen, und befestigte die Armbänder um ihre Handgelenke, und das Halsband um ihren Hals, und sprach „empfange diese Pfänder“; und indem sie solche empfieng, küßte er sie, und sprach „nun bist du die Meinige“, und nannte sie sein Weib. Da riefen die

Geladenen zu: „den Segen über euch!“; so rief jeder einzeln, und dann alle zumal; ein vom Fürsten Abgeordneter rief an seiner Stelle dasselbe; und in diesem Augenblik ward das Vorgemach mit dem würzigen Duft erfüllt, welcher das Anzeichen des Seegens vom Himmel war: und jezt nahmen Bedienende von den beiden Tischen zur Seite des Armleuchters die Brode, und von den Tischen in den Eken die nun mit Wein gefüllten Kelche, und reichten Jedem der Geladenen sein Brod und seinen Kelch, und sie aßen und tranken. Darauf erhoben sich der Mann und sein Weib, unter Gefolge der sechs Jungfrauen, die sie, sechs nun angezündete Lampen in der Hand, bis an die Schwelle begleiteten, die Gatten aber giengen in das Hochzeitgemach; und verschlossen ward die Thüre.

748.

Sofort redete der Führerengel mit den Hochzeitgästen von seinen zehen Begleitern, daß er nehmlich auf Befehl sie eingeführt, und ihnen Herrlichkeiten im Palaste des Fürsten, und Wunderdinge darinn, gezeigt habe, und daß sie mit dem Fürsten an seiner Tafel gespeist hätten; sowie, daß sie nachher mit ihren Weisen sich unterhalten hätten; und er fügte hinzu: „erlaubet, daß sie auch mit euch ein wenig Rede wechseln“; und sie traten einander näher und unterhielten sich; und ein Weiser aus der Zahl der Hochzeitgäste sagte: „verstehet ihr die Bedeutung von Dem, was Ihr sahet?“ — „kaum nur“, war ihre Antwort; und nun fragten sie ihn: „warum war der Bräutigam, nun Gatte, so gekleidet?“; er antwortete: „der Bräutigam und jezige Gatte bildete den HErrn vor, und die Braut, nun Gattin, bildete die Kirche vor, weil die Hochzeit im Himmel vorbildet die Vermählung des HErrn mit der Kirche; darum war's, daß er auf seinem Haupt eine Tiare hatte, und daß er angethan war mit Mantel, Unterkleid und Brustschild, wie Aharon; und daß die

Braut, nun Gattin, auf dem Haupt eine Krone hatte, und daß sie angethan war mit einem Mantelkleid wie eine Königin; morgen aber werden sie anders gekleidet seyn, denn diese Vorbildung besteht nur für heute". Wieder fragten jene: „wenn er den HErrn vorbildete, und sie die Kirche, warum denn ist sie zu seiner Rechten gesessen?"; — „Darum, antwortete der Weise, weil es ein Zwiefaches ist, was die Ehe zwischen dem HErrn und der Kirche bildet, die Liebe nehmlich und die Weisheit; der HErr aber ist die Liebe, und die Kirche ist die Weisheit, und die Weisheit ist der Liebe zur Rechten; es ist nehmlich der Mensch der Kirche weise wie von sich, und je wie er weise ist, nimmt er Liebe auf vom HErrn; auch bezeichnet „Rechte" Macht, und Macht kommt der Liebe durch Weisheit; doch, wie wir schon bemerkten, nach der Hochzeit ändert sich die Vorbildung, denn nun bildet der Mann die Weisheit vor, und das Weib seiner Weisheit Liebe; allein diese Liebe ist nicht die vorige Liebe, sondern sie ist eine secundäre Liebe, welche vom HErrn dem Weib durch die Weisheit des Mannes wird; die Liebe zum HErrn, welches ist die erstige Liebe, ist Weisheitsliebe bei dem Mann, weßhalb nach der Hochzeit beide zusammt, der Mann und sein Weib, die Kirche vorbilden". Und weiter fragten jene: „Wie kam's, daß nicht auch ihr Männer euch dem Bräutigam und jezigem Gatten zur Seite stelltet, wie die sechs Jungfrauen an der Seite der Braut und jezigen Frau gestanden haben?"; der Grund ist dieser, erwiederte der Weise, weil wir heute unter Jungfrauen zählen, und weil die Zahl Sechs bezeichnet: Alle oder den Vollbestand"; „wie denn das?" warfen jene ein; „Jungfrauen, entgegnete der Weise, bezeichnen die Kirche, und die Kirche besteht aus beiderlei Geschlechtern, weßhalb auch wir in Richtung auf die Kirche Jungfrauen sind; daß dem so ist, belegt sich durch die Stelle in der Offenbarung: Diese sind es, welche mit Weibern nicht befleckt wurden, denn sie sind Jungfrauen, und folgen dem Lamme, wohin es geht (14, 4.). Und weil „Jungfrauen" bezeich-

nen die Kirche, darum hat der HErr leztere verglichen zehen zur Hochzeit geladenen Jungfrauen (Matth. 24, 1. folg.); und weil durch Israel, Zion und Jerusalem die Kirche bezeichnet wird, darum kommt so häufig im Worte vor: Jungfrau und Tochter Israels, Zions und Jerusalems; der HErr schildert auch Seine Vermählung mit der Kirche in folgenden Worten bei David: Die Königin zu deiner Rechten in köstlichem Golde von Ophir, von Goldverschlingungen ihr Gewand, in Stikereien wird sie zugeführt werden dem Könige, Jungfrauen nach ihr, ihre Gespielen, werden in den Palast des Königs kommen (Ps. 45, 10.—16.). Noch bemerkten jene: „Wäre nicht angemessen, daß ein Priester beiwohnte und sein Amt dabei verrichtete?“ — „Auf den Weltkörpern, war des Weisen Antwort, ist dieß angemessen, nicht aber in den Himmeln, in Betracht der Vorbildung des HErrn Selbst und der Kirche; um diese weiß man auf den Weltkörpern nicht; doch versieht bei uns der Priester die Verlöbnisse, und die Einwilligung vernimmt, empfängt, bekräftigt und heiligt er: die Einwilligung nehmlich ist Wesentliches der Ehe, und das Weitere, was nachfolgt, ist ihre Außenform.

749.

Hierauf trat der Führerengel zu den sechs Jungfrauen, und gab auch ihnen Aufschluß über seine Begleiter, und bat sie sofort, sich eine Unterhaltung mit ihnen gefallen zu lassen; die Jungfrauen giengen auch hin zu ihnen, kaum aber waren sie in ihrer Nähe, so wandten sie plözlich um, und giengen in das Frauengemach, wo wieder Jungfrauen, ihre Freundinnen, waren: als der Führerengel dieß bemerkte, gieng er ihnen nach, und fragte, warum sie, ohne mit den Gästen nur zu sprechen, so rasch weggegangen wären; und sie antworteten: „wir konnten nicht nahen“; „und warum

denn nicht?“ fragte der Engel; „wir wissen das nicht, war die Antwort, wir fühlten ein Etwas, das uns abstieß und wegnöthigte, wir bitten um ihre Nachsicht“; und der Engel kehrte zu seinen Begleitern zurük, und meldete ihnen den Bescheid, mit dem Zusaz: „ich ahne, ihr möchtet nicht keusche Geschlechtsliebe haben; im Himmel lieben wir Jungfrauen nach ihrer Schönheit und ihrem lieblichen Betragen, und wir lieben sie zärtlich, aber keusch“; darüber lachten seine Begleiter, und sagten: „deine Ahnung ist richtig; wer kann denn solche Schönheiten in der Nähe betrachten, und allem Begehren fremd seyn?“

750.

Nach dieser gemüthlichen Unterhaltung zogen sich die Hochzeitgäste alle zurük, und auch unsere zehen Männer mit ihrem Engel; es war später Abend, und man legte sich schlafen. Bei grauendem Morgen vernahmen sie den Ruf: Heute Sabbath, und sie erhoben sich und fragten den Engel um die Bedeutung; „es gilt, erwiederte er, dem Gottesdienst, der in gesezter Zeit wiederkehrt, und von den Priestern angerufen wird; er geht in unsern Tempeln vor, und dauert etwa zwei Stunden; wenn ihr denn gerne wollt, so begleitet mich, und ich führ' euch ein“; und sie machten sich fertig, giengen mit dem Engel und traten ein: und, sieh, der Tempel war geräumig, im Gelaß für etwa Dreitausend, in halbem Cirkelausschnitt gebaut, die Bänke oder Size in fortlaufender Linie nach der Zeichnung des Tempels in der Runde herumgeführt. Der Predigtstuhl im Angesichte derselben, etwas aus dem Mittelpuncte hervorgerükt; die Thüre rükwärts des Predigtstuhls zur Linken. Die zehen Gäste mit dem Engel, ihrem Führer, giengen vorwärts, und der Engel bezeichnete ihnen ihre Pläze zum Sizen, mit der Erklärung: „Jeder, der in den Tempel tritt, weiß seinen Plaz, er weiß dieß in Folge von Einpflanzung, und kann nirgend-

wo anders Plaz nehmen; nimmt er ihn anderswo, so hört er nichts und faßt nichts, und stört auch die Ordnung, und Folge von gestörter Ordnung ist für den Priester fehlende Begeistung.

751.

Als man versammelt war, bestieg der Priester den Predigtstuhl, und hielt einen Vortrag voll Geists der Weisheit: die Predigt handelte von der Heiligkeit der Schrift, und von der Verbindung des HErrn mit beiderlei Welt, der geistigen und der naturmäßigen, mittels jener; in der Erleuchtung, worinn er war, überzeugte er vollständig, daß jene heilige Urkunde vorgesprochen ward von Jehovah dem HErrn, und daß mithin Er Selbst ist in ihr, so daß Er ist die Weisheit darinn; daß aber die Weisheit, welche ist Er in ihr, unter dem Buchstabensinne verborgen liegt, und nicht aufgeschlossen wird als Denen, die in Lehrwahrem und zugleich in Lebensgutem sind, und so im HErrn und der HErr in ihnen: — der Predigt hieng er ein Gebet der Segnung an, und stieg herab. Während des Abgehens der Zuhörer bat der Engel den Priester, einige Worte des Friedens mit seinen zehen Begleitern zu sprechen, und er gieng zu ihnen hin, und unterhielt sich mit ihnen ein Halbstündchen lang, und sprach über die Göttliche Dreifaltigkeit, daß sie sei in Jesus Christus, in Welchem die Fülle aller Göttlichkeit körperlich wohnt, nach dem Ausspruch des Apostels Paulus; und im Verfolg über die Einung der Liebthätigkeit und des Glaubens; seine Worte jedoch waren „über die Einung der Liebthätigkeit und der Wahrheit“, weil der Glauben ist die Wahrheit.

752.

Sie dankten ihm, und kehrten nun in ihre Wohnung

zurük; und hier sprach der Engel zu ihnen: „Es ist heute der Dritte Tag von eurem Heraufkommen in diesen Himmelsverein, und für drei Tage seid ihr bereitet vom HErrn, hier zu weilen; es ist also Zeit, uns zu trennen: leget denn die vom Fürsten euch zugesandten Gewänder ab, und leget die eurigen an"; und während sie so thaten, kam ein Verlangen über sie, sich zu entfernen; und sie entfernten sich, und stiegen hinab, unter Begleitung des Engels bis an das Versammlungshaus; und hier dankten sie dem HErrn, dafür, daß Ihm gefallen, sie zu beglüken mit Erfahrungskenntniß, und daraus hervorgehendem Verständnisse der Himmelsfreuden und der ewigen Seeligkeit.

Vierzehntes Hauptstük.

Die Vollbringung des Zeitlaufs; die Zukunft des HErrn, und der Neue Himmel und die Neue Kirche.

Die Vollbringung des Zeitlaufs ist die lezte Zeit oder das Ende der Kirche.

753.

Auf unserem Erdkörper bestanden verschiedene Kirchen, und alle lebten mit dem Fortgange der Zeit sich aus, und nach ihrem Ausleben erstanden neue, und so bis zu unserer jezigen Zeit; Ausleben der Kirche tritt ein, wenn sich kein Göttliches Wahres mehr findet, als im Zustande der Verfälschung oder Mißachtung; und ist nichts Aecht-Wahres mehr vorhanden, so kann sich auch nichts Aecht-Gutes mehr finden, weil alle Eigenschaftung von Gutem sich hervorbildet durch Wahres, denn Gutes ist Wesenheit von Wahrem, und Wahres ist Ausgestaltung von Gutem, und ohne Gestaltung findet sich keine Eigenschaftung; Gutes und Wahres lassen nicht füglicher sich trennen, als Willen und Verstand, oder, anders ausgedrükt, als Lieberegung und Denken aus ihr; lebt sich denn Wahres aus in der Kirche, so lebt sich auch Gutes in ihr aus; und erfolgt dieses, dann ist die Kirche an ihrem Schlusse, d. h. ihr Ausleben ist eingetreten.

754.

Ueber die Kirche kommt das Ausleben durch mancherlei; besonders durch alles Das, was Falsches erscheinen macht als Wahres; und erscheint jenes wirklich als das Wahre, dann findet sich nicht mehr dasjenige Gute, welches in sich ist Gutes und „geistiges Gutes“ heißt; Gutes, welches alsdann für Gutes genommen wird, ist nur naturmäßiges Gutes, welchem ein blos moralisches Leben seine Entstehung gibt. Die Ursache, warum sich Wahres und zugleich mit ihm Gutes ausleben, liegt vorzüglich in den beiden naturmäßigen Liebarten, welche den vollen Gegensaz der beiden geistigen Liebarten bilden, Selbstliebe und Weltliebe genannt; Selbstliebe, wenn sie waltet, steht im Gegensaz mit Liebe zu Gott, und Weltliebe, wenn sie waltet, steht im Gegensaz mit Nächstenliebe; Selbstliebe ist: sich nur wohl wollen, und niemanden anders, als nur im Blik auf sich; in ähnlicher Weise die Weltliebe; und diese Liebarten, haben sie sich festgesogen, fressen weiter, wie faules Fleisch am Leib, und im Verlaufe zehren sie Alles auf am Menschen: daß nun ein Lieben dieser Art über die Kirchen gekommen ist, bekundet sich klar an Babylon und dessen Schilderung (1. B. Mos. 11, 1.—9. Esaj. Cap. 13. 14. 47. Jerem. 50. und bei Daniel 2, 31.—47. 3, 1.—7. folg. Cap. 5, Cap. 6, 8. bis Ende. Cap. 7, 1,—14. Und in der Offenb. Cap. 17. u. 18., beide von Anfang bis Ende); und diese Liebe hat sich zulezt so hoch erwogen, daß sie nicht nur die Göttliche Macht des HErrn auf sich herübergezogen hat, sondern auch, mit dem ernstlichsten Gelüst, alle Schäze der Welt an sich zu ziehen bemüht ist. Daß Liebarten der bezeichneten Sippe aus manchen Kirchenhäuptern außerhalb Babylons ausbrechen möchten, wäre nicht ihre Macht umgränzt und so bezügelt, läßt sich aus Vermuthungsgründen und Anzeichen von nicht ganz unverläßiger Art folgern; und was anders tritt alsdann ein,

als daß ein Mensch dieser Art sich als Gott, und die Welt als den Himmel ansieht, und daß er alles Kirchewahre verkehrt? Wahres rechter Art nehmlich, welches in sich ist Wahres, kann nicht erkannt und anerkannt werden von einem blos naturmäßigen Menschen, noch kann es ihm verliehen werden von Gott, weil es in seinen Gegensaz hineinfällt, und da wird zu Falschem. Neben diesen zweierlei Liebgattungen bestehen noch manche Ursachen des Auslebens von Wahrem und Gutem, und, als Folge, des Auslebens der Kirche; sie sind jedoch nur abgeleiteter Art und in Unterordnung unter jenen beiden.

755.

Daß die Vollbringung des Zeitlaufs [das Ausleben] die lezte Zeit der Kirche ist, belegt sich durch viele Stellen im Wort, wo sie jene Benennung hat; z. B. in folgenden: Vollbringung und Entscheid vernahm ich von bei Jehovah über die gesammte Erde (Esaj. 28, 22.). — Vollbringung ist abgeschlossen, überschwemmt ist Gerechtigkeit, denn Vollbringung und Entscheid macht der HErr Jehovih Zebaoth in ganzen Land (Esaj. 10, 22. 23.). — Im Feuer des Eifers Jehovah's wird aufgezehrt werden das ganze Land, weil Er eiliges Vollbringen machen wird mit allen Bewohnern des Lands (Zephan. 1, 18.). Durch Land wird in diesen Stellen die Kirche bezeichnet, weil gemeynt ist das Land Canaan, wo die Kirche sich befand; daß die Kirche durch Land bezeichnet wird, findet sich aus vielen Stellen dargethan in der Enthüllten Offenbarung, Ziff. 285. 902. — Endlich über den Vogel der Gräuel die Verwüstung, und bis zur Vollbringung und dem Entscheid wird es träufeln über die Abödung (Dan. 9, 27.); daß dieses von Daniel dem Ende der jezigen Christenkirche gilt, bekundet

sich bei Matth. 24, 15. — Verödung wird seyn das ganze Land, Vollbringung jedoch werd' Ich nicht machen (Jerem. 4, 27.). — Noch ist nicht vollbracht die Missethat der Amoriter (1. B. Mos. 10, 22. 23. [15, 16.]). — Jehovah sprach: Ich will niedersteigen und sehen, ob sie nach dem Geschrei, welches zu Mir gelangt, Vollbringung machten (1. B. Mos. 17, [18,] 21.); dieß von Sodom. Die lezte Zeit der heutigen Christenkirche wird wieder durch Vollbringung des Zeitlaufs vom HErrn in folgenden Stellen verstanden: Die Jünger fragten Jesum: was ist das Zeichen von deiner Ankunft und von der Vollbringung des Zeitlaufs? (Matth. 24, 3.). — Zur Zeit der Ernte werd' Ich zu den Schnittern sagen: sammelt erst das Unkraut zum Verbrennen, den Waizen sammelt in Scheunen, so wird es seyn in der Vollbringung des Zeitlaufs (Matth. 13, 40.). — In der Vollbringung des Zeitlaufs werden die Engel ausgehen, und werden scheiden die Bösen mitten aus den Gerechten heraus (Matth. 13, 49.). — Jesus sprach zu den Jüngern: sieh, Ich bin mit euch bis zur Vollbringung des Zeitlaufs (Matth. 28, 20.). Zu bemerken ist, daß „Entödung" [vastatio], „Verwüstung" [desolatio] und „Entscheid" [decisio] Gleiches bezeichnen, wie „Vollbringung" [consummatio]; nur daß „Verwüstung" Ausleben von Wahrem, „Entödung" Ausleben von Gutem, und „Entscheid" das gänzliche Ausleben beider bezeichnet; und wieder: daß die „Fülle der Zeit", da der HErr in die Welt gekommen ist, und da Er kommen soll, ebenfalls ist die Vollbringung.

756.

Die Vollbringung des Zeitlaufs läßt sich erhellen durch Verschiedenes in der naturmäßigen Welt; das Ganze nehm-

lich und alles Einzelne, was auf der Erdoberfläche befindlich ist, vernuzt sich und vergeht, jedoch im Wechselgang, welchen man den Kreislauf der Dinge nennt; diesen Wechselgang durchlaufen die Zeiten im Großen und wieder im Theil; im Großen nimmt das Jahr seinen Verlauf vom Frühling zum Sommer, und diesen hindurch zum Herbst, und läuft in den Winter aus, um von diesem wieder zum Frühling zu kehren; dieser Kreislauf ist der der Wärme; im Theile nimmt der Tag seinen Lauf von der Frühe zum Mittag, und diesen hindurch zum Abend, und läuft in die Nacht aus, um von dieser wieder zum Morgen rükzukehren; dieser Kreisgang ist der des Lichts. Auch jeglicher Mensch durchläuft einen Naturkreis; er tritt in das Leben mit dem Kindesalter ein, von welchem er fortschreitet in Jünglings- und Mannsalter, und von diesem in's Greisthum, um dann zu sterben; gleicherweise jeder Vogel des Himmels, und jedes Thier der Erde. Jeglicher Baum auch beginnt vom Samenkorn, schreitet fort zur Vollgestalt, geht nach und nach zurük, bis er zusammensinkt. Gleiches ergibt sich bei jedem Staudengewächs und bei jedem Stengelgewächs, ja bei jedem Blatt und jeder Blüthe, und auch mit dem Erdgrunde selbst, welcher mit dem Lauf der Zeit unfruchtbar wird; wie auch mit jedem stokenden Gewässer, welches nach und nach faulig wird. All das Berührte stellt wechselweise Vollbringungen dar, welche, zwar naturmäßig und zeitlich, doch immer periodisch sind, denn sobald das Eine seinen Gang von seiner Entstehung zum Ende vollbracht hat, ersteht ein Anderes gleicher Art, so entsteht jedes und vergeht, um wieder zu erstehen; dieß für den Zwek, damit die Schöpfung sich fortseze. Wenn sich Gleiches mit der Kirche begibt, so hängt es damit zusammen, weil der Mensch ist diese, und in Gesammtheit sie bildet, und immer ein Geschlecht das andere Geschlecht ablöst, und bei Allen wieder eine Verschiedenheit der Sinnesart ist, und die einmal festgewurzelte Sündhaftigkeit, wenigstens in Absicht des Hinneigens dahin, stets auf die Nachkommenschaft forterbt, und

nicht entwurzelt wird, als durch Wiedergeburt, welche nur allein vom HErrn geschieht.

Nun eben ist die lezte Zeit der christlichen Kirche, welche vom HErrn bei den Evangelisten und in der Offenbarung vorhergesagt und beschrieben wurde.

757.

Daß die „Vollbringung des Zeitlaufs“ bezeichnet die lezte Zeit der Kirche, weist der vorangehende Abschnitt aus, und daraus bekundet sich, was durch die Vollbringung des Zeitlaufs, von welcher der HErr bei den Evangelisten gesprochen hat (Matth. 24. Marc. 13. Luc. 21.), verstanden ist; wir lesen nehmlich: Da Jesus sich niedersezte auf dem Oelberg, traten seine Jünger zu Ihm besonders, und sprachen: was wird das Zeichen von Deiner Ankunft seyn und von der Vollbringung des Zeitlaufs? (Matth. 24, 3.); und da begann der HErr und weißagte und schilderte die Vollendung, wie sie allmälig ihren Verlauf nehmen würde bis zu Seiner Ankunft, und daß Er alsdann kommen werde in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit, und versammeln werde seine Auserwählten, u. a. m. (Daf. v. 30. 31.); lauter Dinge, welche lediglich nicht eintrafen bei der Zerstörung Jerusalems. Jenes hat der HErr in prophetischer Rede geschildert, worinn die einzelnen Wörter ebensoviele Gewichte sind; was das Einzelne in jenen Worten in sich schließt, findet sich ausgelegt in den Himmelsgeheimnissen, Ziff. 3353.—3356. 3486.—3489. 3650.—3655. 3751.—3757. 3898.—3901. 4057.—4060. 4229.—4231. 4332.—4335. 4422.—4424.

758.

Daß alles Das, was hier der HErr mit den Jüngern sprach, von der lezten Zeit der christlichen Kirche gesagt ist, legt sich klar zu Tag in der Offenbarung, wo Gleiches von der Vollbringung des Zeitlaufs und von Seiner Zukunft vorhergesagt wird, wie sich in der Enthüllten Offenbarung Alles einzeln erklärt findet; und weil nun Das, was der HErr über die Vollbringung des Zeitlaufs und über seine Zukunft zu den Jüngern sprach, übereintrifft mit Dem, was Er nachher in der Offenbarung durch Johannes über beides enthüllte, so liegt zu Tage, daß Er kein anderes Ausleben, als das der jezigen Christenkirche, dabei verstanden hat. Zudem war auch über dieser Kirche Beendung bei Daniel Weißagung geschehen; weßhalb der HErr spricht: **Wenn ihr sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, vorhergesagt von Daniel dem Propheten, stehend an heiliger Stätte; wer das liest, merke genau** (Matth. 24, 15. Dan. 9, 27.); gleichmäßig auch bei den übrigen Propheten. Daß ein solcher Verwüstungsgräuel eben jezt besteht in der christlichen Kirche, wird sich noch im Anhang ausweisen, wo man ersehen wird, daß durchaus keinerlei Aechtwahres in der Kirche übrig blieb, und wieder, daß, wo nicht die Neue Kirche an die Stelle der bestehenden erwekt würde, kein Fleisch zu erretten stände, nach den Worten des HErrn bei Matthäus (24, 22.). Daß die christliche Kirche, in ihrem jezigen Wesen, bis zu jenem Punct ausgelebt und abgeödet ist, kommt nicht Denen auf Erden zu Gesicht, welche sich in Falschem derselben begründet haben; und dieß darum nicht, weil Begründung von Falschem Läugnung von Wahrem ist; sie schiebt denn wie einen Schleier unterhalb des Verstandes ein, und verhütet dadurch, daß nichts Anderes sich hineinmache, das ihre Strike und Pflöke verrüttelt, durch welche sie ihren System-

bau gleich einem festen Gezelt aufgeschlagen und zusammengefugt hat. Hiezu kommt, daß das Vernünftliche von naturmäßiger Art begründen kann, was es nur mag, gleich gut also Falsches wie Wahres, und daß, ist es begründet, beides in gleichem Lichte sich zeigt, und nicht erkannt wird, ob dieß ein Afterlicht ist, dergleichen im Traume vorkommt, oder ob es wahrhaftiges Licht ist, wie es bei Tag sich findet: ganz anders dagegen das Vernünftliche geistiger Art, in welchem Die sind, welche zum HErrn aufsehen, und von Ihm in der Liebe zu Wahrem sind.

759.

Hierin der Grund, warum eine jede Kirche, die sich zusammengemacht hat aus Solchen, welche aus Begründungen heraus sehen, sich darstellt, als ob einzig sie in Licht wäre, und als ob alle übrigen, die in ihren Ansichten abgehen, in Finsterniß wären; nehmlich die durch Begründungen hindurch Sehenden gleichen ziemlich Nachteulen, welche Licht erbliken im Schatten der Nacht, bei Tag aber die Sonne und deren Strahlen wie schwarzes Dunkel; so artete und so artet noch jegliche Kirche, die in Falschem ist, sobald sie nur einmal gegründet ist von den sich als Lüchse erscheinenden Vortretern, welche sich Frühschein gemacht haben aus eigener Verständigkeit, und Abendschein aus dem Wort: oder hat etwa nicht die jüdische Kirche im Stand ihrer völligen Abödung — es war dieß, als unser HErr in die Welt kam — aus ihren Schriftgelehrten und Gesezkundigen hoch verkündet, sie, weil sie das Wort hatte, sei allein in Himmelslicht, indessen sie den Messias oder Christus, Welcher war das Wort selbst und das Ganze in dessen Ganzem, gekreuzigt haben? Was anders verkündet noch die Kirche, welche durch Babylon bei den Propheten und in der Offenbarung gemeynt ist, als daß sie sei die Königin und Mutter aller Kirchen, und daß die übrigen, welche sich von ihr losfa-

gen, nur mißgeborne Sprößlinge seien, die man in den Bann thun müßte; und dieß, nachdem sie den HErrn Seeligmacher vom Thron und Altar verdrängte, und sich darauf sezte? Füllt etwa nicht jede Kirche, bis zu der allerkezerischsten hinab, sobald sie nur einmal aufgenommen ist, Städte und Länder mit dem Geschrei, sie sei die einzige rechtgläubige und ökumenische, und bei ihr finde sich das Evangelium, welches der durch des Himmels Mitte fliegende Engel verkündete (Offenb. 14, 6.); und wer vernimmt nicht den Wiederhall ihrer Stimme wieder aus der grosen Menge, dem allen sei so? Hat etwa die Gesammtheit der Dordrechter Synode in der Vorherbestimmung etwas anderes erblikt, als wie einen Stern, der vom Himmel auf ihre Häupter gefallen; und hat sie nicht diesen Lehrsaz geherzt, wie die Philister das Schnizbild des Dagon's in dem Tempel Eben Eser zu Asdod, und wie die Griechen das Palladion in dem Minerventempel? denn wirklich nannten jene die Vorherbestimmungslehre das Palladium der Religion, ohne zu ahnen, daß eine Sternschnuppe eine Lufterscheinung aus Afterlicht ist, und daß, bei dem Einfallen des leztern in das Gehirn, dieses aller Art Falsches begründen kann: es geschieht dieß auf dem Wege von Trugwahrheiten, so daß man das Licht für rechtes nimmt, und das Beschlossene für einen Fixstern, und daß man zulezt schwört, er sei das Leitgestirn aller Gestirne. Wer spricht überzeugter von dem Verlasse seiner Phantasie, als der gottesläugnerische Naturaliste; belacht er das Göttliche Gottes, das Himmlische des Himmels und das Geistige der Kirche nicht aus voller Brust? Welcher Mondsüchtige hält nicht seinen Irrsinn für Weisheit, und Weisheit für Irrsinn? Wer, auf das Zeugniß seines Augs, unterscheidet das Afterlicht von fauligem Holz von Mondlicht? Wer Würzgeruch nicht erträgt, wie es bei Mutterkranken der Fall ist, treibt er nicht solchen von den Nüstern ab, und zieht ihm Uebelgeruch vor, und so fort? Wir führen all dieß zur Verdeutlichung an, damit man wissen möge, der blos naturmäßige Mensch erkenne nicht, daß die Kirche

sich ausgelebt hat, d. i., daß sie in eitel Falschem ist, bevor Wahrheit vom Himmel in ihrem Lichte heranstrahlt; weil Falsches nicht erblikt Wahres, wohl aber Wahres Falsches: und jeglicher Mensch ist so geartet, daß er kann schauen und erfassen Wahres bei dessen Vernehmung, der in Falschem begründete aber es nicht in den Verstand einbringen kann zum Verbleiben, weil es da keine Stätte findet, und, fänd' es auch augenbliklich Zutritt, ein Gestiebe von Trugwahrheiten es als sprödes Bestandtheil auswirft.

Diese Lezte Zeit der christlichen Kirche ist die wirkliche Nacht, in welche die früheren Kirchen ausliefen.

760.

Daß auf unserem Erdkörper seit Erschaffung desselben vier Kirchen im Allgemeinen bestanden, wovon immer eine die Stelle der andern einnahm, bekundet sich im Worte, dem historischen sowohl, als dem prophetischen, besonders bei Daniel; bei diesem werden jene vier Kirchen geschildert unter der Bildsäule Nebuchadnezars, die er im Traume sah (Cap. 2.); und nachher unter den vier aus dem Meere heraufsteigenden Thieren (Cap. 7.). Die erste Kirche, welche die Urkirche zu nennen ist, bestand vor der Sündfluth, ihr Ausleben oder Untergang wird unter der Sündfluth beschrieben; die zweite Kirche, welche die alte Kirche zu nennen ist, bestand in Asien, und einem Theile nach in Africa; sie lebte sich aus und gieng unter durch die Gözenanbetungen. Die dritte Kirche war die israelitische, welche begann mit Verkündung der Zehn Gebote auf dem Berge Sinai, und sich fortsezte durch das von Moses und den Propheten niedergeschriebene Wort, und sich auslebte oder beschloß durch Entheiligung des Worts, deren volle Erfüllung zu der Zeit

eintrat, als der HErr in die Welt kam; weßhalb sie Ihn, Welcher war das Wort, an das Kreuz schlugen. Die vierte Kirche ist die christliche, vom HErrn mittels der Evangelisten und Apostel gegründet; von dieser waren die beiden Epochen: eine, von der Zeit des HErrn bis zur Nicänischen Kirchenversammlung, und die andere von dieser Kirchenversammlung bis auf unsere Tage; diese Kirche jedoch hat sich im Fortgange gedreitheilt, nehmlich in die griechische, in die römischkatholische und in die evangelische; doch erhielten sie alle die Benennung „christliche Kirchen“. Nebendem bestanden wieder innerhalb jeder gröseren Kirche mehrere besondere, die, obwohl sie sich abtrennten, dennoch die Benennung behielten von der gröseren, als Irrpartheien in der grosen christlichen.

761.

Daß die lezte Zeit der christlichen Kirche die wirkliche Nacht ist, in welche die früheren Kirchen verliefen, ergibt sich aus des HErrn Vorhersagung über sie bei den Evangelisten, und bei Daniel; bei den Evangelisten aus den Stellen: Daß sie sehen würden den Gräuel der Verwüstung, und daß grose Trübsal kommen werde, dergleichen nicht gewesen von Beginn der Welt, bis jezt, noch kommen werde; und daß, würden nicht abgekürzt diese Tage, kein Fleisch zu retten stände: und dann noch: die Sonne wird sich verfinstern, der Mond wird nicht geben seinen Schein, und die Sterne werden vom Himmel fallen (Matth. 24, 15. 21. 22. 29.). Diese Zeit wird Nacht benannt auch an andern Stellen bei den Evangelisten, z. B. bei Lucas: In jener Nacht werden seyn zwei auf Einem Bette, der eine wird angenommen werden, der andere dagegen wird verlassen werden (17, 34.); und bei Johannes: Ich muß wirken die Werke Dessen, Der Mich gesandt hat; es

wird die Nacht kommen, wo niemand wird können wirken (9, 4.). Weil alles Licht in Mitte der Nacht sich hinwegzieht, und der HErr ist das wahre Licht (Joh. 1, 4. folg. 8, 12. 12, 35. 36. 46.), darum hat Er zu den Jüngern, bei Seiner Auffarth in den Himmel, gesagt: **Ich bin mit euch bis zur Vollbringung des Zeitlaufs** (Matth. 28, 20.), und mit dieser zieht es sich von dort hinweg zu der Neuen Kirche. Daß diese lezte Zeit der Kirche ist die wirkliche Nacht, worein die früheren Kirchen verliefen, erweist sich auch bei Daniel in der Stelle: **Zulezt über dem Vogel der Gräuel Verwüstung, und bis zu der Vollendung und dem Entscheid wird es träufeln über die Abödung** (9, 27.); daß diese Vorhersagung dem Ende der christlichen Kirche gilt, bekundet sich klar in den Worten des HErrn bei Matthäus 24, 15.; und wieder in den Worten bei Daniel über das vierte Reich oder die vierte Kirche, vorgebildet unter der Bildsäule des Nebuchadnezar's: **Daß du sahest Eisen gemengt mit Thon des Lehms? sie werden sich vermengen durch Samen des Menschen, sie werden aber nicht zusammenhängen eines mit dem andern, wie Eisen nicht mit Thon** (2, 43.); „Samen des Menschen" ist Wahres des Worts. Und ebenso wieder aus der Stelle über die vierte Kirche, vorgebildet durch das aus dem Meer heraufsteigende vierte Thier: **Sehend war ich in Gesichten der Nacht, und, sieh, das vierte Thier, schreklich und furchtbar, wird auffressen das ganze Land, und wird es zerstampfen, und es zermalmen** (7, 7. 23.); wodurch verstanden wird, sie werde abthun alles Wahre der Kirche, und da muß Nacht kommen, weil Wahres der Kirche ist Licht. In gleicher Weise wird über fragliche Kirche Manches verkündet in der Offenbarung, besonders im sechszehnten Hauptstük, wo gehandelt ist von den Zornschalen Gottes, die auf die Erde ausgegossen wurden, und durch welche bezeichnet werden Irrmeynungen, die alsdann die Kirche überschwemmen und verderben würden. Gleichmäßig an vielen Stellen

bei den Propheten, wie z. B.: Ist nicht Dunkel der Tag Jehovah's, und nicht Licht Finsterniß, und nicht Glanz? (Amos 5, 18.20. Zephan. 1, 15.); und wieder: An jenem Tage wird Jehovah niederbliken auf das Land, welches, sieh, Finsterniß ist, und das Licht wird sich verdunkeln in seinen Trümmern (Esaj. 5, 30. 8, 22.); „der Tag Jehovah's" ist der Tag der Ankunft des HErrn.

762.

Wenn vier Kirchen seit Erschaffung der Welt auf unserem Weltkörper erstanden, so geschah's in Gemäßheit der Göttlichen Ordnung, welche dahin geht, daß ein Anfang und dann dessen Ende bestehe, bevor ein neuer Anfang sich hervorthut: darin liegt es, daß jeglicher Tag anhebt von der Frühe, und fortschreitet, und verlauft in die Nacht, und nach dieser von Neuem beginnt: und wieder, daß jegliches Jahr den Ausgang nimmt vom Lenze, und durch den Sommer fortschreitet zum Herbst, und auslauft in den Winter, und nach diesem wieder auf's Neue beginnt; damit dieß erfolge, begibt sich, daß die Sonne heraufsteigt im Ost, und sofort den Mittag hindurch fortschreitet zum Niedergang, und ausläuft in die Mitternacht, aus welcher sie wieder hervorgeht. Gleiches ist der Fall bei den Kirchen; deren Erste, welche wir die Urkirche nannten, war wie Frühe, Lenz und Aufgang; die Zweite, oder die Alte Kirche, war wie Tag, Sommer und Mittag; die Dritte wie Abend, Herbst und Westen; und die Vierte wie Nacht, Winter und Norden. Auf den Grund dieser Verläufe der Ordnung nach nahmen die Weisen des Alterthums vier Weltalter an, deren erstes ihnen das goldene, das zweite das silberne, das dritte das kupferne und das vierte das eiserne hieß, mit welchen Metallen auch die Kirchen selbst vorgebildet sind in der Bildsäule Nebuchadnezar's. Daneben erscheint die Kir-

che im Auge des HErrn wie Ein Mensch, und dieser Gros-Mensch hat seine Stufenjahre zu durchlaufen gleich einem Kleinmenschen, nehmlich von der Kindheit zur Jugend, und diese hindurch zum Mannsalter, und endlich in's Greisthum, und dann, wenn er stirbt, soll er wieder auferstehen; es spricht der HErr: **Wenn nicht das Waizenkorn, in die Erde fallend, stirbt, so bleibt es; stirbt es aber, so trägt es viele Frucht** (Joh. 12, 24.).

763.

Daß ein Erstes zu seinem Lezten vorschreite im Allgemeinen und im Besondern, ist ordnungsgemäßer Verlauf aus dem Grunde, damit von Allem Mannigfaltigkeit bestehe, und, in Folge von Mannigfaltigkeiten, aller Art Eigenschaftung; die Eigenschaftung erbildet sich nehmlich durch Unterschiede, die sich an grösere oder kleinere Gegensäze knüpfen; wer könnte sich nicht zur Anschauung bringen, daß das Wahre seine Eigenschaftung dadurch empfängt, daß das Falsche besteht, wie auch das Gute dadurch, daß das Böse besteht, in ähnlicher Weise, wie Licht dadurch, daß Finsterniß, und Wärme dadurch, daß Kälte gegenüberliegt? Was wäre Farbe, wenn es nur Weiß, und nicht auch Schwarz gäbe? es fände sich anders keine Eigenschaftung der zwischenliegenden Farben, als eine unvollkommene. Was ist sinnliche Wahrnehmung ohne Schattirung, und was Schattirung ohne Beziehung auf Gegensäze; erblödet nicht die Sehe des Augs an Weißem allein, und belebt sie sich nicht an einer Farbe, die innwendig etwas aus Schwarz geht, wie dieß bei der grünen Farbe der Fall ist? wird das Ohr nicht betäubt von Einem, unausgesezt an seine Werkzeuge schlagenden Tone, und angeregt durch einen Tonsaz, der sich durch wechselnde Schattirungen hindurchzieht? Was ist Schönes ohne Beziehung zu Unschönem? um daher die Schönheit wo an einer Jungfrau lebendig hervorzuheben, findet sich hie und da in

Gemählden einer solchen zur Seite ein ungefälliges Bild angebracht. Was ist reizend und erfreulich ohne Beziehung zu Reizlosem und Unerfreulichem? Wer fällt nicht in Irrsinn aus Einer fixen Vorstellung, wenn denn nicht Vermannigfachung durch Gegenstände, die sich dem Gegensaze zuwenden, ihr Wechsel bringt? Gleiches Verhalten bei Geistigem der Kirche, dessen Gegensäze sich auf Böses und Falsches beziehen; ohne doch, daß sie darum vom HErrn rührten; sondern sie rühren vom Menschen, welchem freier Wille zukommt, den er gutem Gebrauch und bösem Gebrauch zuwenden kann; vergleichungsweise, wie es mit Dunkel und Kälte ist; diese rühren nicht von der Sonne, sondern vom Erdkörper, welcher durch Umwälzungen allmälig sich entfernt und sich abkehrt; und doch wäre ohne dessen Abkehrung und Entfernung kein Tag und kein Jahr, und folglich kein Etwas und kein Jemand über der Erde. Ich vernahm, daß die Kirchen, die in abweichendem Guten und Wahren sind, während jedoch ihr [noch vorhandenes] Gutes seinen Bezug auf Liebe zum HErrn, und ihr Wahres seinen Bezug auf Glauben an den HErrn nimmt, wie ebensoviele Kleinode sind in der Krone des Königs.

Auf jene Nacht folgt die Frühe, und die Zukunft des HErrn ist diese.

764.

Weil die allmälig aufeinanderfolgenden Zustände der Kirche im Ganzen und im Einzelnen unter den vier Jahreszeiten, welche sind Frühling, Sommer, Herbst und Winter, und durch die vier Tageszeiten, Frühe nehmlich, Mittag, Abend und Nacht, im Worte geschildert werden, und weil die jezige Kirche in der Christenwelt ist die Nacht, so folgt, daß nunmehr herannaht die Frühe, d. i. der Beginn

der neuen Kirche. Daß die aufeinanderfolgenden Zustände der Kirche durch die vier Zustände des Taglichts im Worte beschrieben werden, bekundet sich in den nachgesezten Stellen: Bis zum Abend und Morgen Zweitausend dreihundert, dann wird gerechtfertigt werden das Heilige; das Gesicht des Abends und des Aufgangs, es ist Wahrheit (Dan. 8, 14. 16. [26.]. — Zu Mir rufend ein Hüter aus Seir; Hüter, wie ist's mit der Nacht? der Hüter sprach: es kommt der Aufgang, und auch die Nacht (Esaj. 21, 11. 12.). — Es kommt das Ende, es kommt der Morgen über dich, Bewohner der Erde; sieh, der Tag ist gekommen, hervorgegangen ist der Morgen (Ezech. 7, 6. 7. 10.). — Jehovah in der Frühe, in der Frühe wird Er sein Gericht in das Licht geben, und wird nicht entstehen (Zeph. 3, 5.). — Gott in Mitte seiner, Hülfe wird ihm Gott bringen, wenn er zu der Frühe blikt (Ps. 46, 6.). — Ich harrte Jehovah's, es harrt meine Seele des HErrn, von Wachenden am Morgen; Wachende am Morgen, denn sehr viel ist bei Ihm der Erlösung, und Er wird Israel erlösen (Ps. 130, 5.—8.). In diesen Stellen wird durch Abend und Nacht verstanden die lezte Zeit der Kirche, und durch Frühe ihr Wiederbeginnen: der HErr Selbst auch heißt Frühe in folgenden Stellen: Es sagte der Gott Israels: zu Mir sprach der Fels Israels, Jener wie das Licht der Frühe, die Frühe ohne Wolken (2. Sam. 23, 3. 4.). Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der Stern glänzend und morgendlich (Offenb. 22, 16.). — Aus dem Gebärleibe der Frühröthe dir der Thau deiner Jugend (Ps. 110, 3.); alles dieß vom HErrn. Weil der HErr ist die Frühe, darum auch erstand Er aus der Gruft in erster Frühe, zum Beginn der Neuen Kirche (Marc. 16, 2. 9.). Daß die Zukunft des HErrn zu erwarten stehe, liegt klar in der Vorhersagung derselben vom HErrn, bei Matthäus: Da Jesus niedergesessen war

Bayerisches Staatsbibliothek München

auf dem Oelberg, traten zu Ihm die Jünger mit den Worten: sag' uns, welches ist das Zeichen Deiner Zukunft und der Vollbringung des Zeitlaufs? (24, 3.). — Nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne sich verfinstern, und der Mond wird nicht geben seinen Schein, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden; und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Sohns des Menschen, und sie werden sehen den Sohn des Menschen, kommend in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit (Daf. v. 29. 30. Marc. 13, 26. Luc. 21, 27.). — Wie die Tage Noah's, so wird auch seyn die Zukunft des Sohns des Menschen; darum seid auch ihr bereit, weil in der Stunde, da ihr nicht meynet, der Sohn des Menschen kommen wird (Daf. v. 37. 39. 44. 46.). Bei Lucas: Der Sohn des Menschen, wenn er kommt, wird nicht finden Glauben auf der Erde (18, 8.). Bei Johannes: Jesus sagte von Johannes: wenn Ich will, daß er bleibe, bis Ich komme, ꝛc. (21, 22. 23.). In der Apostelgeschichte: Da die Jünger bei Jesu Auffarth in den Himmel ihm nachblikten, standen zwei Männer bei ihnen in weißem Gewand, und sprachen: Jesus, welcher von euch aufgehoben ward in den Himmel, wird so kommen, wie ihr Ihn sahet in den Himmel gehen (1, 9.—11.). In der Offenbarung: Der HErr, der Gott der heiligen Propheten, sandte seinen Engel, zu zeigen Seinen Knechten, was geschehen muß; „Sieh, Ich komme: glüklich, wer die Gebote dieses Buches bewahrt; und sieh, Ich komme, und mein Lohn mit Mir, daß Ich gebe Jeglichem nach seinem Werk (22, 6. 7. 12.). — Und noch weiter: Ich Jesus habe meinen Engel gesendet, euch dieß zu bezeugen in den Kirchen. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der glänzende und morgend-

liche Stern: der Geist und die Braut sagen „komm“, und wer es vernimmt, spreche „komm“, und wer dürstet, der komme, und wer will, der nehme Wasser des Lebens ohne Entgelt (Das. v. 16. 17.). Und nochmals: Es spricht, der dieses bezeugt: ja, Ich komme; Amen, ja komme, Herr Jesu. Die Gnade des HErrn Jesu Christi mit euch allen, Amen (Ebendas. v. 20. 21.).

766. (765. fehlt).

Der HErr ist bei jeglichem Menschen zugegen, und heischt und dringt aufgenommen zu werden; und nimmt der Mensch Ihn auf, was dann geschieht, wenn er Ihn anerkennt für seinen Gott Schöpfer, Erlöser und Seeligmacher, so ist Seine erste Ankunft, welche der Anbruch heißt; von da an beginnt der Mensch, für den Betreff seines Verstandes in geistigen Dingen erleuchtet zu werden, und vorzugehen in mehr und mehr innwendige Weisheit; und, je wie er diese vom HErrn aufnimmt, so schreitet er vorwärts die Frühe hindurch in den Tag, und dieser Tag verbleibt bei ihm in das Alter hinein bis zum Tod, und nach diesem kommt er in den Himmel zum HErrn Selbst, und da wird er, ob er auch als Greis gestorben ist, zurükgeleitet in die Frühe seiner Jahre, und bildet die Anfänge der in der naturmäßigen Welt eingepflanzten Weisheit in Ewigkeit fort.

767.

Der Mensch, welcher in Glauben an den HErrn ist, und in Liebthätigkeit gegen den Nächsten, ist die Kirche im Besondern; die Kirche im Ganzen bildet sich aus Individuen dieser Art. Wundersam ist Das, daß jeglicher Engel, wohin er immer den Leib und das Angesicht wendet, den HErrn

sich gegenüber im Blike hat; der HErr ist nehmlich die Sonne des Engelhimmels; diese ist es, welche vor ihren Augen, während sie in geistigem Nachdenken sind, erscheint; Gleiches begibt sich auch bei dem Menschen auf der Welt, in welchem die Kirche ist, für den Betreff der Sehe seines Geists; weil aber diese getrübt wird durch die naturmäßige Sehe, welcher die übrigen Sinne, als auf Dinge des Leibs und der Welt gerichtet, einschmeichelnden Vorschub thun, so weiß der Mensch nicht um diesen Stand seines Geistes; dieß Anbliken des HErrn in jeglicher Wendung hat seinen Entstehungsgrund darin, weil alles Wahre, woraus Weisheit und Glaube kommen, und alles Gute, wodurch Liebe und Liebthätigkeit werden, vom HErrn sind, und weil sie des HErrn bei dem Menschen sind, und in Folge hievon jedes Weisheitswahre wie ein Spiegel ist, worinn der HErr sich zeigt, und alles Liebegute ein Bild des Herrn ist; daraus jene wundersame Erscheinung. Der Geist von böser Art hingegen kehrt sich immerfort ab vom HErrn, und blikt nur immer auf seine Liebe, und dieß wieder ebenso in jeglicher Wendung seines Leibs und seines Angesichts; der Grund ist der gleiche, nur in umgewandter Beziehung; alles Böse nehmlich ist in gewisser Gestaltung Ausbild von des Menschen herrschender Liebe, und das Falsche aus jenem stellt dieses Bild wie in Abspieglung dar. Daß von der berührten Erscheinung sich etwas auch auf die Natur hingetragen findet, läßt sich von der Entwiklung einzelner Pflanzen folgern, die sich zwischen Graswuchs gestellt finden; indem sie nehmlich über diesen hinaus in freie Höhe streben, um den Anblik der Sonne zu gewinnen; und wieder daraus, daß gewisse Pflanzen von Aufgang bis Niedergang des Tags dieser sich zuwenden, um so unter ihrem Anblik den Entwiklungsgang zu nehmen; auch bleibt mir kein Zweifel, daß jedem Schoß und jedem Zweig aller Arten von Bäumen gleicher Hang und gleiches Streben innewohnt, und nur, weil ihnen das elastische Vermögen der Biegung und Umwendung fehlt, stokt die Ausführung: daß auch alle Wasserschlünde

und Untiefen des Oceans freithätig den Gang mit dem gemeinen Fortschreiten der Sonne nehmen, gibt sich dem Beobachter kund. Sollte nun weniger geschehen bei dem Menschen, der nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, wofern er nicht jenen, vom Schöpfer eingepflanzten, Zug und Streben vermög' der Gabe seines freien Willens wo anders hin wände? Jenes läßt sich noch vergleichen einer Braut, indem diese von dem Bilde des Bräutigams immerfort etwas in der Sehe ihres Geistes trägt, und in dessen Gaben, gleich als in Spiegeln, ihn erblikt, und sein Kommen ersehnt, und den Kommenden empfängt mit Wonnegefühl, worein sich die Liebe ihrer Brust ergießt.

Die Zukunft des HErrn ist nicht eine Herabkunft von Ihm zu Vernichtung des sichtbaren Himmels und der bewohnten Erde, und zu Schaffung eines Neuen Himmels und einer Neuen Erde, wie bisher Viele in Folge von Unkunde des geistigen Wortsinns wähnten.

768.

Noch ist die herrschende Ansicht in den Kirchen, es werde der HErr bei seinem Herniederkommen zum jüngsten Gericht in Wolken des Himmels mit den Engeln und mit Posaunenschall erscheinen, und versammeln Alle, die auf dem Erdenrunde wohnen, und auch zugleich die Verstorbenen, und scheiden die Bösen von den Frommen, wie ein Hirte die Böke von den Schafen, und dann werd' Er hinabwerfen die Bösen oder die Böke in die Hölle, die Frommen aber oder die Schafe in den Himmel erheben: und da zugleich werd' Er schaffen einen neuen Himmel in sichtbarer Gestalt, und eine neue Wohnerde, und auf diese herniederlassen die Stadt, welche das Neue Jerusalem heißt, und deren Bau seyn

werde nach der Beschreibung im ein und zwanzigsten Capitel der Offenbarung, nehmlich aus Jaspis und Gold, und die Grundfesten ihrer Mauer aus aller Art Edelgestein, und ihre Höhe, Breite und Länge gleich, je zu zwölftausend Stadien; und in diese Stadt würden versammelt werden alle Auserwählten, sowohl welche noch lebten, als welche verstorben wären vom Beginne der Welt her; und diese würden dann zurükkehren in ihre Leiber, und ewiger Wonne in jener prächtigen Stadt, als in ihrem Himmel, genießen. Diese Ansicht von der Zukunft des HErrn, und von dem jüngsten Gericht, ist heute noch die herrschende in den christlichen Kirchen.

769.

Ueber der Seelen Zustand nach dem Tode geht für's Allgemeine und für's Einzelne der Glauben unserer Tage dahin: Die menschlichen Seelen nach dem Hinscheiden seien Pnevmen; von diesen hegt man die Vorstellung, sie seien ein Lufthauch, und weil sie so beschaffen seien, würden sie zum Tage des jüngsten Gerichts aufbehalten entweder in dem Binnenkreis der Erde, wo ihr Pu [*Ποῦ*] sei, oder in dem Limbus Patrum; doch gehen sie darin von einander ab, daß ein Theil der Meinung ist, es wären Aether- oder Luft-Gebilde, und so seien sie denn wie Schemen oder Gespenster, und ein Theil von diesen hause in der Luft, ein anderer in Wäldern, ein dritter in Gewässern; während Andere der Ansicht sind, die Seelen Verstorbener würden weggebracht in Planeten, oder in Fixsterne, und da denselben Wohnstätten angewiesen; und wieder Einzelne: nach Jahrtausenden kehrten sie wieder in ihre Leiber zurük; die Mehrzahl aber: sie würden aufbehalten auf die Zeit, da der ganze Sternenhimmel zusammt dem Erd- und Wasserball vergienge; was geschehen werde durch Feuer, welches aus dem Mittelpuncte der Erde hervorbrechen werde, oder vom

Himmel fallen als ein allgemeiner Wetterstrahl; und alsdann würden die Gräber sich aufthun, und die aufbehaltenen Seelen sich wieder in ihre Leiber kleiden, und hinübergebracht werden in jene heilige Stadt Jerusalem, und so würden sie auf anderem Land in verklärten Leibern zusammenwohnen, ein Theil mehr unterhalb, ein Theil mehr oberhalb, angesehen die Höhe der Stadt zwölftausend Stadien betrage, wie ihre Breite und Länge (Offenb. 21, 16.).

770.

Frage nun den Geistlichen und den Laien, ob sie an all diese Dinge festiglich glauben, z. B.: daß die Antediluvianer zusammt mit Adam und Eva, und die Postdiluvianer zusammt mit Noah und seinen Söhnen, dann Abraham, Isaac und Jacob zusammt mit allen Propheten und Aposteln, und ebenso aller übrigen Menschen Seelen bis anjezt aufbehalten werden im Mittelraum der Erde, oder umherflattern in Ober- und Unterluft; und wieder: ob sie daran glauben, daß die Seelen sich wieder mit ihren Leibern umkleiden, und sich mit diesen, ob sie auch von Würmern, Mäusen und Fischen zernagte Leichname, oder, als egyptische Mumien, von Menschen verspeist, und manche nur noch Gerippe, von der Sonne ausgebrannt und in Staub verfallen, wären, wohl wieder verquiken werden; und ob sie denn daran glauben, daß Gestirne des Himmels alsdann im Sturze sich auf die Erde betten werden, die doch schon gegen Eines derselben ein kleinwinziger Körper ist: sind all diese Annahmen nicht Paradoxen, welche schon die Vernunft zerstäubt, wie sie mit allem Sichselbstwidersprechenden thut? — Auf all diese Fragen antwortet ein Theil nichts; ein anderer Theil: „es sind dieß Vorwürfe des Glaubens, unter dessen Gehorsam wir den Verstand gefangen nehmen“; wieder Andere: „nicht dieß nur, sondern noch viel mehr, das überschwänglich ist für alle Vernunft, kommt der Göttlichen Allmacht zu“; und er-

tönt „Glauben“ und „Allmacht“, so tritt die Vernunft außer Spiel, und dann wird die gesunde Vernunft entweder gegenüber geordnet, oder sie wird wie ein Nichts, oder sie wird wie ein Gespennst und heißt Alfanzerei; noch werfen sie herein: „ist nicht Alles dem Worte gemäs; wer wollte nicht an seiner Hand denken und reden?“

771.

Daß das Wort nach dem Buchstaben in Erscheinlichkeiten und Entsprechungen verfaßt ist, und daß darum in dem Einzelnen desselben ein geistiger Sinn liege, worinn die Wahrheit in ihrem Hellschein ist, und der Buchstabensinn in Verschattung, findet sich in dem Hauptstük von der Heiligen Schrift erörtert. Damit nun nicht auch der Mensch der neuen Kirche, gleich dem der alten, umherirre in dem Schatten, worinn der Buchstabensinn des Wortes ist, namentlich in Absicht auf den Himmel und die Hölle, und auf sein Fortleben nach dem Tod, und für hienieden in Absicht auf die Zukunft des HErrn, hat es dem HErrn gefallen, die Sehe meines Geistes aufzuschließen, und so einzulassen in die geistige Welt, und zu verleihen, nicht allein, daß ich spräche mit Geistern und Engeln, und mit Verwandten und Freunden, auch mit Königen und Fürsten, die ihren Lauf in der naturmäßigen Welt geschlossen, sondern auch zu schauen Staunenswürdiges des Himmels und Klagwürdiges der Hölle, und denn auch Das, daß der Mensch nicht wo in einem Erden-Pu siedelt, noch umherflattert blind und taub in der Luft oder in Leerraum, sondern daß er lebt als Mensch in substantiellem Leib, in weit vollkommnerem Zustand, wenn er unter die Glüklichen gelangt, als zuvor, da er in stoffigem Körper lebte. Auf daß nun der Mensch sich nicht tiefer hineinsenke in die Glaubensansicht vom Untergang des sichtbaren Himmels und der wohnbaren Erde, und so in Betreff der geistigen Welt, in Folge der Unwissenheit, der Mutter

des Naturalismus, und nicht mit ihm der Atheismus, der sich in unsern Tagen unter den Gebildeten in dem innwendigern Vernunftgemüthe festzuwurzeln begann, weiter und weiter, wie kalter Brand im Fleische, auch in sein auswendiges Gemüth, aus welchem heraus er spricht, wuchernd einfresse, ward mir vom HErrn befohlen, Mancherlei von dem Geschauten und Vernommenen kund zu thun, sowohl in Absicht auf Himmel und Hölle, als in Absicht auf das Jüngste Gericht; und auch die Offenbarung, wo sie von der Zukunft des HErrn, und von dem vorigen Himmel, und von dem neuen Himmel, und vom Heiligen Jerusalem handelt, zu erklären; Jeder nun, der das liest und in sich aufnimmt, kann sehen, was dort unter der Ankunft des HErrn, und unter dem Neuen Himmel, und unter dem Neuen Jerusalem verstanden ist.

Diese Ankunft des HErrn, welches die Zweite ist, geschieht für den Zwek, damit geschieden werden Böse von Guten, und damit errettet werden Die, welche geglaubt haben und glauben Ihn, und damit aus diesen gebildet werde Neue Engelshimmel, und die Neue Kirche, den Weltkörpern; und ohne sie könnte kein Fleisch erhalten werden (Matth. 24, 22.).

772.

Diese Zweite Ankunft des HErrn geschieht nicht zu Vernichtung des sichtbaren Himmels und der wohnbaren Erde, wie in vorstehendem Abschnitte gezeigt ist: daß ihr Zwek nicht ist irgend Zerstörung, sondern Auferbauung, folglich nicht Verdammung, sondern Rettung Derer, die herab von Seiner ersten Ankunft an Ihn geglaubt haben und die ferner noch an Ihn glauben werden, bekundet sich in den Wor-

ten des HErrn: Nicht hat Gott seinen Sohn in die Welt gesandt, daß Er richte die Welt, sondern daß die Welt errettet werde durch Ihn; wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des Eingebornen Sohns Gottes (Joh. 3, 17.): und wieder: So jemand meine Worte wird hören, und doch nicht glauben: Ich richte ihn nicht, denn Ich bin nicht gekommen, daß Ich richte die Welt, sondern daß Ich errette die Welt; wer Mich verachtet, und nicht annimmt meine Worte, der hat schon, was ihn richtet; das Wort, so Ich geredet habe, das wird ihn richten [am lezten Gericht] (Daf. 12, 47. 48.). Daß das lezte Gericht vor sich gieng in der geistigen Welt im Jahre 1757., ist in der kleinen Schrift Ueber das lezte Gericht (London 1758.) und weiters in der Fortsezung darüber (Amsterdam 1763.) zur öffentlichen Kunde gebracht worden; jenes bezeug' ich, weil ich's mit eigenen Augen im Zustande des hellsten Wachens mit ansah.

773.

Daß die Zukunft des HErrn sich für den Zwek der Bildung des neuen Himmels aus Denen, die an Ihn geglaubt haben, und der Gründung der neuen Kirche aus Denen, die sofort an Ihn glauben, begibt, hat die Ursache, weil beides dieß die wirklichen Endzweke Seiner Ankunft sind; schon der Schöpfung des Weltalls eigenster Endzwek war kein anderer, als, aus den Menschen den Engelshimmel zu bilden, in welchem Alle, die an Gott glauben, leben sollen in ewiger Wonne: denn die Göttliche Liebe, welche ist in Gott und wesentlich Gott, kann anders nichts bezielen, und die Göttliche Weisheit, welche wieder ist in Gott und Gott, kann anders nichts erwirken. Weil die Schöpfung des

Weltganzen sich zum Zwek sezte den Engelshimmel aus dem Menschengeschlecht, und zugleich die Kirche auf den Weltkörpern — denn durch diese soll der Mensch den Durchgang nehmen in den Himmel —, und weil die Beseeligung der Menschen, die an Solchen erfolgt, welche hienieden sollen zur Welt kommen, demgemäs nur die Fortsezung der Schöpfung ist, darum kommt so häufig im Worte der Ausdruk „Schaffen“ vor, und wird damit verstanden: für den Himmel bilden, wie z. B. in den Stellen: Ein reines Herz schaffe mir, Gott, und festen Geist erneue in Nitte meiner (Ps. 51, 12.). — Du öffnest die Hand: sie werden gesättigt mit Gutem; du entsendest Geist: sie werden geschaffen (Ps. 104, 28. 30.). — Das Volk, welches wird geschaffen werden, wird loben Jah (Ps. 102, 19.). — So sprach Jehovah, dein Erschaffer, Jacob, dein Bildner, Israel: ich habe dich losgekauft, ich habe mit meinem Namen dich genannt, allen Gerufenen von meinem Namen, zu meiner Herrlichkeit schuf ich ihn (Esaj. 43, 1. 7.). — An dem Tage, wo du geschaffen bist, ward es bereitet; vollkommen du in deinen Wegen am Tage, da du geschaffen wardst, bis erfunden ward Verkehrtheit in dir (Ezech. 28, 13. 15.); dieß über den König von Tyrus. — Damit sie sehen, erkennen, aufmerken und verstehen, daß die Hand Jehovah's dieses gemacht hat, und der Heilige Israels dieses geschaffen (Esaj. 41, 19. 20.). Diese Stellen bekunden, was unter „Schaffen“ gemeynt ist in den folgenden: Jehovah, schaffend die Himmel, breitend die Erde, gebend Seele dem Volk auf ihr, und Geist den Wandelnden über ihr (Esaj. 42, 5. 45, 12. 18.). — Siehe Ich, schaffend den Neuen Himmel und die Neue Erde; freuet euch in Ewigkeit, die Ich schaffe: sieh, Ich werde schaffen Jerusalem zum Frohloken (Esaj. 65, 17. 18.).

774.

Die Gegenwart des HErrn besteht für und für bei jeglichem Menschen, bösem wie gutem, denn ohne Seine Gegenwart lebt überhaupt kein Mensch; Seine Zukunft hingegen tritt nur bei Denen ein, die Ihn aufnehmen; welches Die sind, die an Ihn glauben und Seine Gebote thun: die fortwährende Gegenwart des HErrn bewirkt, daß der Mensch wird vernunftmäßig, und daß er werden kann geistig; solches bewirkt das vom HErrn als Sonne der geistigen Welt ausgehende Licht, welches der Mensch mit dem Verstand aufnimmt; und dieses Licht ist Wahrheit, durch die er Vernunftmäßigkeit hat; die Zukunft des HErrn dagegen tritt Dem ein, der jenem Licht Wärme verknüpft, d. i. der Wahrheit Liebe, denn die eben auch aus jener Sonne hervorgehende Wärme ist Liebe zum HErrn, und gegen den Nächsten. Das bloße Zugegenseyn des HErrn, und die dadurch bewirkte Erleuchtung des Verstands, läßt sich vergleichen mit der Anwesenheit des Sonnenlichts auf der Welt; wird dasselbe nicht verbunden mit Wärme, so verödet Alles auf der Erdoberfläche; dagegen läßt die Ankunft des HErrn sich mit der Ankunft der Wärme vergleichen, welche zur Zeit des Frühlings eintritt; und weil alsdann Wärme sich verknüpft dem Licht, so schmeidigt sich die Erde, die Samen grünen aus, und tragen Früchte; ein solcher Parallelismus besteht zwischen dem Geistigen, worinn des Menschen Geist ist, und dem Naturmäßigen, worinn sein Körper ist.

775.

Gleiches tritt auch bei dem Menschen der Kirche in Verbindung oder in Sammtheit ein, wie bei dem Menschen einzeln oder besonders betrachtet; Mensch in Verbindung

oder in Sammtheit ist die Kirche bei einer Vielzahl, und Mensch in Einzelnheit oder Besonderheit ist die Kirche in jedem Einzelnen unter jener Vielzahl. Gemäs der Göttlichen Ordnung ist es, daß Gemeinsames und wieder Besonderes, und daß beide zusammt in jeglichem Dinge seien, und daß Besonderes anders nicht entstehe und bestehe, wie keinerlei Besonderes innwendig im Menschen ohne Gemeinsames, womit es umgeben wird; Besonderes im Menschen sind die Eingeweide mit deren Einzeltheilen, und Gemeinsames sind die Hüllen, welche nicht allein um den gesammten Menschen laufen, sondern auch um die einzelnen Eingeweide, und um alle besondern Theile derselben: Gleiches ist der Fall bei jedem Thier, Vogel und Wurm; und Gleiches bei jedem Baume, Stengelgewächs und Samenkorn; noch kann es einen Ton geben von einem Saiten- oder Blasinstrument, wofern nicht ein Höchstallgemeines bestände, woraus das Einzelne des Sazes sein Gemeines zieht, um zur Erscheinung zu kommen; Gleiches ist auch der Fall bei jedem Körpersinn, als dem Gesicht, dem Gehör, dem Geruch, dem Geschmak und dem Tastsinn, und Gleiches wieder bei jedem innwendigen Sinne, welcher ist Angehör des Gemüths. Es stehe dieß nur zur Verdeutlichung hier, damit man wisse, daß auch in der Kirche besteht Gemeinsames und Besonderes, und auch Allgemeinsames, und daß darin der Grund liegt, warum vier Kirchen vorausgiengen in Reihenfolge, aus welchem Voranschreiten entstanden ist der Kirche Allgemeinsames, und allmählig Gemeinsames und Besonderes jeder einzelnen. Im Menschen auch findet sich zweierlei Allgemeinsames, aus welchem alles Gemeinsame und einzelnes Besonderes desselben ihr Daseyn nehmen; jenes beiderlei Allgemeinsame in seinem Körper ist das Herz und die Lunge, in seinem Geiste der Willen und der Verstand; an diese und jene schließt sich das Ganze seines Lebens im Gemeinsamen sowohl als im Besondern abhängig an, und ohne jene würd' es sich auflösen und vergehen; Gleiches begäbe sich mit dem gesammten Engelshimmel, und mit dem gesammten Men-

schengeschlecht, ja mit der gesammten Schöpfungswelt, wofern nicht an Gott, Seine Liebe und Weisheit das Ganze im Gemeinsamen, und das Einzelne im Besondern, sich schlöße.

Diese Zweite Ankunft des HErrn erfolgt nicht in der Person, sondern im Worte, welches ist von Ihm, und Er.

776.

Wir lesen in vielen Schriftstellen, daß der HErr kommen werde in den Wolken des Himmels, z. B. bei Matth. 17, 5. 24, 30. 26, 64. Marc. 14, 61. 62. Luc. 9, 34. 35. 31, 27. Offenb. 1, 7. 14, 14. Dan. 7, 13. Bis jezt aber wußte niemand, was unter den „Wolken des Himmels" verstanden ist; in dergleichen, glaubte man, werde der HErr in Person erscheinen. Daß aber durch „Wolken des Himmels" gemeynt sei das Wort im Buchstabensinn, und durch „die Herrlichkeit und Kraft, worinn Er da zugleich kommen sollte" (Matth. 24, 30.), verstanden sei der geistige Sinn des Worts, war bis jezt verborgen, weil niemand bis jezt auch nur erahnt hat, daß ein geistiger Sinn, wie dieser in sich ist, im Worte befindlich sei. Nunmehr, weil vom HErrn der geistige Sinn des Worts mir aufgeschlossen, und mir verliehen ward, zusammen zu seyn mit den Engeln und Geistern in ihrer Welt wie einer von ihnen, ist veroffenbart, daß durch „Wolke des Himmels" verstanden wird das Wort im naturmäßigen Sinn, und durch „Herrlichkeit" das Wort im geistigen Sinn, und durch „Kraft" die Macht des HErrn durch das Wort. Daß Wolke des Himmels jenes bezeichnet, läßt sich ersehen an folgenden Stellen im Wort: **Nicht wie der Gott Jeshurun, reitend im Himmel, und in**

Pracht über den Wolken (5. B. Mos. 33, 26. 27.). — Singet Gott, preiset Seinen Namen, erhebet den Reitenden auf Wolken (Ps. 68, 5.). — Jehovah reitend auf leichter Wolke (Esaj. 19, 1.). „Reiten“ bezeichnet: unterweisen in Göttlichem Wahrem aus dem Wort, indem „Pferd“ bezeichnet: Verständniß des Worts (S. Enthüllte Offenbarung, Ziff. 298.); wem gienge nicht bei, daß Gott nicht reitet auf Wolken? Ferner: Gott ritt auf Cheruben, und sezte zu Seinem Zelt die Wolken der Himmel (Ps. 18, 11. — 13.); Cherube auch bezeichnen das Wort (S. Enthüllte Offenbarung, Ziff. 239. 672.). — Jehovah bindet die Wasser in Seinen Wolken, und breitet über den Thronsiz Seine Wolke (Hiob 26, 8. 9.). — Gebet Stärke Jehovah, Stärke über den Wolken (Ps. 68, 35.). Es schuf Jehovah über alle Wohnstätte Zions die Wolke bei Tag, denn über aller Herrlichkeit ist Umdekung (Esaj. 4, 5.); das Wort im Buchstabensinn wird auch vorgebildet durch die Wolke, worinn Jehovah niederstieg auf den Berg Sinai, als Er das Gesez verkündete; Das vom Geseze, was damals verkündet wurde, waren die Erstlinge des Worts. Zur Bestärkung des Obengesagten bemerken wir noch dieß: in der geistigen Welt finden sich Wolken, ebensogut als in der naturmäßigen Welt, jedoch von anderer Entstehung; in der geistigen Welt finden sich lichte Wolken bisweilen über den Engelshimmeln, finstre Wolken hingegen über den Höllen; die lichten Wolken über den Engelshimmeln bezeichnen Dunkel daselbst aus dem Buchstabensinne des Worts heraus; zerstreuen sich aber diese Wolken, so bezeichnen sie, daß man dort in der Liebthätigkeit desselben ist aus dem geistigen Sinn: dagegen bezeichnen die trüben schwarzen Wolken über den Höllen Fälschung und Entweihung des Worts. Daß die Wolken in der geistigen Welt das Gesagte bezeichnen, hat den Entstehungsgrund, weil das Licht, welches hervorgeht vom HErrn als Sonne daselbst, das Göttliche Wahre bezeichnet, weßhalb Er genannt wird das Licht (Joh. 1, 9.

12, 35.); darin der Grund, warum das Wort selbst, welches im Innersten der Tempel daselbst verwahrt wird, von weißglänzendem Licht umkreist erscheint; und seine Verdunklung wird verursacht durch die Wolken.

777.

Daß der HErr ist das Wort, bekundet sich klar in der Stelle bei Johannes: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, und das Wort ward Fleisch (1, 1. 14.). Daß „Wort" hier das Göttliche Wahre ist, liegt darin, weil das Göttliche Wahre den Christen nirgends andersher wird, als aus dem Wort, welches der Quell ist, aus welchem alle von Christus benannten Kirchen lebendige Wasser schöpfen in ihrer Fülle, freilich wie in einer Wolke, worinn dessen naturmäßiger Sinn ist, doch aber in Herrlichkeit und Kraft, worinn sein geistiger und himmlischer Sinn ist, (daß im Worte sich drei Sinne finden, der naturmäßige, der geistige und der himmlische, immer der eine innerhalb des andern, ist in dem Hauptstük Ueber die Heilige Schrift und in dem Hauptstük Ueber die Zehn Gebote oder den Katechismus dargelegt worden); hieraus nun erhellt, daß durch „das Wort" bei Johannes verstanden wird das Göttliche Wahre; Gleiches bezeugt auch noch Johannes in seinem ersten Brief: Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und uns das Verständniß gegeben hat, daß wir erkennen das Wahre; und wir sind in dem Wahren in Seinem Sohn Jesus Christus (5, 20.). Und darum wiederholte der HErr so häufig Amen, Ich sage euch; Amen heißt in der hebräischen Sprache: die Wahrheit, und daß Er ist das Amen, ist zu sehen in der Offenbarung (3, 14.), und daß Er ist die Wahrheit, bei Johannes (14, 6.). Befragen wir uns auch bei den Unterrichteten dieser Zeit, was sie unter dem Wort bei Johan-

nes (1, 1.) verstehen, so sagen sie uns: das Wort in überschwänglichem Sinn; und was anderes nun ist das Wort in überschwänglichem Sinn, als das Göttliche Wahre? Aus dem Gesagten ergibt sich, daß der HErr auch jezt erscheinen wird im Wort; daß es nicht persönlich geschieht, hat zum Grunde, weil Er nach Seiner Auffarth in den Himmel in dem verherrlichten Menschlichen ist, und in diesem keinem Menschen Sich zeigen kann, wenn Er nicht zuvor aufgeschlossen hat die Augen seines Geistes, und dieser kann bei Keinem aufgeschlossen werden, der in Bösem und daraus in Falschem ist, und folglich in keiner Weise bei Böken, die Er zur Linken gestellt hat; und darum, als Er den Jüngern Sich offenbarte, schloß Er erst ihre Augen auf, denn wir lesen: **Und ihre Augen wurden aufgethan, und sie erkannten Ihn, Er aber ward unsichtbar gemacht vor ihnen** (Luc. 24, 31.). Gleiches begab sich auch mit den Weibern bei der Gruft nach der Auferstehung, weßhalb sie auch da die in der Gruft sizenden, und mit ihnen sprechenden Engel ansichtig wurden, deren kein Mensch mit materiellem Auge sehen kann. Daß auch die Apostel, vor der Auferstehung des HErrn, nicht in dem verherrlichten Menschlichen mit leiblichen Augen den HErrn sahen, sondern im Geist — was nach dem Erwachen so gemahnt, als wär' es im Schlafe geschehen —, weist sich in Seiner Verwandlung vor Petrus, Jacobus und Johannes aus; „**sie waren beschwert von Schlaf**“ (Luc. 9, 32.). Darum ist es ein hohler Glaube, der HErr werde in einer Wolke des Himmels erscheinen persönlich; sondern im Worte geschieht es, welches ist aus Ihm, so Er.

778.

Ein jeder Mensch ist seine Liebe und seine Einsicht, und was nur immer ausgeht von ihm, nimmt sein Wesen aus diesen zwei Wesenstüken oder Urgründen seines Lebens, weß-

halb die Engel den Menschen, wie er in seinem Grundwesen ist, bei kurzem Umgang mit ihm, aus dem Ton seine Liebe, und aus der Rede seine Einsicht, erkennen; der Grund ist, weil ein zwiefaches Durchwaltendes des Lebens bei jedem Menschen besteht, Willen und Verstand, und der Willen Aufnahmsgefäß und Wohnstätte seiner Liebe, der Verstand aber Aufnahmsgefäß und Wohnstätte seiner Intelligenz ist; weßhalb Alles, was vom Menschen hervorgeht, sei es Handlung oder Rede, ausmachen den Menschen, und sind der Mensch selbst. In gleicher Weise, nur in überschwänglichem Grad, ist der HErr die Göttliche Liebe und die Göttliche Weisheit, oder, anders ausgedrükt, das Göttliche Gute und das Göttliche Wahre; denn Sein Willen ist der Göttlichen Liebe, und die Göttliche Liebe ist Seines Willens, und Sein Verstand ist die Göttliche Weisheit, und die Göttliche Weisheit ist Seines Verstands, die Menschgestalt ist deren Träger; auf den Grund des hier-Gesagten läßt sich denken, wie der HErr ist das Wort. Im Gegensaz aber: wer wider das Wort, d. i. wider das Göttliche Wahre darinn, folglich wider den HErrn und Seine Kirche, ist, der ist sein Böses und sein Falsches, sowohl hinsichtlich seines Gemüths, als der Auswirkungen desselben den Körper hindurch, welche sich beziehen auf Handlungen und Reden.

Diese zweite Ankunft des HErrn erfolgt mittels eines Menschen, vor welchem Er in Person Sich offenbart, und den Er mit Seinem Geist erfüllt hat, daß er kundgebe der Neuen Kirche Lehren durch das Wort von Ihm.

779.

Weil der HErr nicht in Person Sich offenbaren kann,

wie oben gezeigt ist, und Er doch vorhersagte, daß Er kommen würde, und eine neue Kirche, welche das Neue Jerusalem ist, gründen, so folgt, daß Er dieß mittels eines Menschen, der dieser Kirche Lehren nicht nur mit dem Verstand erfassen, sondern sie auch durch den Druk verbreiten kann, wird thun müßen. Daß nun der HErr vor Mir, Seinem Diener, Sich geoffenbart, und mich zu diesem Geschäfte geordnet, und daß Er sofort die Sehe meines Geistes aufgeschlossen, und so mich in die geistige Welt eingelassen, und mir verliehen hat, zu sehen die Himmel und die Höllen, und auch zu reden mit Engeln und Geistern, und dieß nun unausgesezt eine Reihe von Jahren hindurch, zeug' ich in Wahrheit; desgleichen, daß ich vom ersten Tage dieser Berufung an durchaus nichts, was jener Kirche Lehren betrifft, irgend von einem Engel, sondern allein vom HErrn bei Lesung des Wortes empfieng.

780.

Für den Zwek, damit der HErr für und für könnte gegenwärtig seyn, enthüllte Er mir den geistigen Sinn Seines Worts, in welchem das Göttliche Wahre ist in seinem Licht, und in lezterem ist Er für und für gegenwärtig; Seine Gegenwart im Worte nehmlich erfolgt durch nichts anderes, als durch den geistigen Sinn; durch dessen Licht schreitet Er in den Schatten, worinn der Buchstabensinn liegt: vergleichungsweise, wie es mit der Sonne Licht zur Tages Zeit eine zwischenlagernde Wolke hindurch geschieht; daß der Buchstabensinn des Worts wirklich ist wie Wolke, und der geistige Sinn wie Glast, und der HErr Selbst die Sonne, woraus das Licht, und daß in dieser Weise der HErr ist das Wort, sahen wir oben. Daß der Glast [oder die Herrlichkeit], worinn Er kommen soll (Matth. 24, 30.), bezeichnet das Göttliche Wahre in seinem Licht, als worinn der geistige Sinn des Wortes ist, belegt sich offen in folgenden

Stellen: Die Stimme eines Rufenden in der Wüste: bereitet den Weg Jehovah, enthüllt wird werden die Herrlichkeit Jehovah's, und sehen wird alles Fleisch (Esaj. 40, 3. 5.). — Werde hell, weil dein Licht gekommen, und die Herrlichkeit Jehovah's über dir aufgegangen ist (Esaj. 60, 1. b. Ende). — Ich werde Dich zum Bunde geben dem Volk, zum Lichte der Völkerschaften, und meine Herrlichkeit werd' Ich keinem andern geben (Esaj. 42, 6. 8. 48, 12.). — Hervorbrechen wird wie die Morgenröthe dein Licht, die Herrlichkeit Jehovah's wird Dich sammeln (Esaj. 58, 8.). — Erfüllt wird werden von der Herrlichkeit Jehovah's die ganze Erde (4. B. Mos. 14, 8. [21.] Esaj. 6, 1. 2. 3. 66, 18.). — Im Anfang war das Wort, in Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, es war das wahre Licht, und das Wort ward Fleisch, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit wie des Eingebornen vom Vater (Joh. 1, 1. 4. 9. 14.). — Die Himmel werden erzählen die Herrlichkeit Gottes (Ps. 19, 2.). — Die Herrlichkeit Gottes wird erleuchten das heilige Jerusalem, und seine Leuchte das Lamm, und die Völker, welche gerettet werden, werden in Seinem Lichte wandeln (Offenb. 21, 23. 24. 25.); viel' andere Stellen zu übergehen. Daß „Herrlichkeit" [Glast] bezeichnet das Göttliche Wahre in seiner Fülle, hat den Grund, weil alles Herrliche im Himmel von dem Lichte rührt, welches hervorgeht vom HErrn, und weil das von Ihm, als der Sonne dort, hervorgehende Licht in seinem Grundwesen das Göttliche Wahre ist.

Jenes wird verstanden durch den Neuen Himmel und die Neue Erde, und das daraus herniedersteigende Neue Jerusalem in der Offenbarung.

781.

Wir lesen in der Offenbarung: Ich sah einen Neuen Himmel und eine Neue Erde, weil der vorige Himmel und die vorige Erde vorhingieng. Und ich Johannes sah die Heilige Stadt Neu-Jerusalem niedersteigen von Gott aus dem Himmel, bereitet wie die Braut, ihrem Manne geschmükt (21, 1. 2.). Gleiches lesen wir wieder bei Esajas: Sieh, Ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, freuet euch und frohloket in Ewigkeiten, und, sieh, Ich werde schaffen Jerusalem zum Frohloken, und sein Volk zur Freude (65, 17. 18.). Daß der Neue Himmel aus Christen, die auf der Welt anerkannten, und nach dem Austritt aus der Welt anerkennen konnten, daß der HErr ist der Gott des Himmels und der Erde gemäs Seinen Worten bei Matthäus (28, 18.), vom HErrn ebenjezt gebildet werde, findet sich in vorliegendem Hauptstük, weiter oben, enthüllt.

782.

Daß die Neue Kirche durch das von Gott aus dem Himmel niedersteigende Neu-Jerusalem (in der Offenbarung, Cap. 21.) verstanden wird, hat den Grund, weil Jerusalem die Hauptstadt im Lande Canaan war, und daselbst der Tempel stand, sowie der Altar, und daß da die Opferungen vor sich giengen, in ihr denn der eigentlichste Gottesdienst gehalten wurde, wobei zu dreien Malen im Jahr sich einzufinden, Jedem vom männlichen Geschlechte des ganzen Lan-

des geboten war. Und wieder darin, weil der HErr in Jerusalem war, und in Seinem Tempel lehrte, und im Verfolge dort Sein Menschliches verherrlichte; hierin der Grund, warum durch „Jerusalem“ die Kirche bezeichnet wird. Daß unter Jerusalem die Kirche verstanden ist, bekundet sich klar in den Weissagungen des Alten Testaments über die vom HErrn zu gründende Neue Kirche, indem diese dort Jerusalem heißt. Ich führe blos die Stellen an, aus welchen jeder mit inwendiger Vernunft Begabte sich überzeugen kann, daß mit jener Stadt die Kirche gemeynt ist. Es seien nur folgende daraus: Sieh, Ich schaffe einen Neuen Himmel und eine Neue Erde, nicht erwähnt sollen werden die vorigen; sieh, Ich werde schaffen Jerusalem zum Frohloken, und sein Volk zur Freude, auf daß Ich frohloke über Jerusalem, und Mich freue über meinem Volk. Dann wird Wolf und Lamm weiden zusammen: nicht Böses werden sie thun auf dem ganzen Berge meiner Heiligkeit (Esaj. 65, 17. 18. 19. 25.). — Wegen Zion's werd' Ich nicht schweigen, und wegen Jerusalem's werd' Ich nicht ruhen, bis daß hervorgehe wie Glanz dessen Gerechtigkeit, und sein Heil wie eine Lampe brenne. Dann werden die Völkerschaften deine Gerechtigkeit schauen, und alle Könige deine Herrlichkeit; und es wird dir genannt werden ein neuer Name, welchen der Mund Jehovah's wird aussprechen; und du wirst seyn die Krone der Zier, und die Tiare des Reichs in der Hand deines Gottes: wohlgefallen wird es Jehovah in dir, und dein Land wird vermählt werden. Sieh, dein Heil wird kommen, sieh, Sein Lohn mit Ihm: und nennen wird man sie „das Volk der Heiligkeit, die Erlösten Jehovah's“; und du wirst heißen die ersehnte Stadt, die nicht-verlassene (Esaj. 62, 1—4. 11. 12.). — Mache dich auf, mache dich auf, zieh deine Stärke an, Zion, zieh das Gewand deiner Zier an, Jerusalem,

Stadt der Heiligkeit; denn Er wird nicht hinzuthun, daß in dich fürder trete ein Bevorhauteter und Unreiner; schüttle dich aus dem Staub, steh auf, size, Jerusalem. Erkennen wird das Volk meinen Namen an jenem Tag; denn Ich der, welcher spricht, siehe Mich: getröstet hat Jehovah sein Volk, Er hat erlöst Jerusalem (Esaj. 52, 1. 2. 6. 9.). — Juble, Tochter Zion's, freue dich aus vollem Herzen, Tochter Jerusalem's; der König Israel's in Mitte deiner; fürchte kein Böses hinfort; Er wird Sich sezen über dir mit Freude, Er wird rasten in deiner Liebe, Er wird frohloken über dir mit Jubel; Ich will euch geben zu einem Namen und Preis allen Völkern der Erde (Zephan. 3, 14—17. 20.). — So sprach Jehovah, dein Erlöser, sprechend zu Jerusalem: du wirst bewohnt werden (Esaj. 44, 24. 26.). — So sprach Jehovah: Ich werde wiederkehren zu Zion, und wohnen in Mitte Jerusalem's; und darum wird Jerusalem heißen: die Stadt der Wahrheit; und der Berg Jehovah's Zebaoth: der Berg der Heiligkeit (Sach. 8, 3. 20.—23.). — Dann werdet ihr erkennen, daß Ich Jehovah dein Gott, wohnend in Zion, dem Berge der Heiligkeit, und es wird seyn Jerusalem die Heiligkeit; und es wird geschehen an jenem Tage: träufeln werden die Berge Most, und die Hügel werden mit Milch fließen, und Jerusalem wird sizen in Geschlecht und Geschlecht (Joel 3, 17—21.). — An jenem Tage wird seyn der Sproß Jehovah's zu Zier und Herrlichkeit; und — so wird geschehen — der Ueberbliebene in Zion, und der Behaltene in Jerusalem, wird Heiliger heißen, jeglicher zum Leben Geschriebene in Jerusalem (Esaj. 4, 2. 3.). — Am Ablauf der Tage wird der Berg des Hauses Jehovah's gesezt werden zum Haupt der Berge, denn aus Zion wird ausgehen die Lehre, und das Wort Jehovah's aus Jerusalem (Mich. 4, 1.

2. 8.). — Zu jener Zeit wird man Jerusalem nennen den Thron Jehovah's, und alle Völkerschaften werden versammelt werden ob des Namens Jehovah's nach Jerusalem, und werden nicht mehr gehen nach Bekräftigung ihres bösen Herzens (Jerem. 3, 17.). — Schaue Zion, die Stadt unsers gesezten Festes, deine Augen sollen sehen Jerusalem, die friedsame Wohnstätte, das Zelt, welches nicht wird verrüttet werden; nicht verrükt sollen werden seine Pflöke in Ewigkeit, und seine Strike nicht losgerissen werden (Esaj. 33, 20.); anderer Stellen nicht zu erwähnen, wie z. B. Esaj. 24, 3. [23.] 37, 32. 66, 10.—14. Sachar. 12, 3. 6.—10. 14, 8. 11. 12. 21. Malach. 3, 2. 4. Ps. 122, 1.—7. 130, 4. 5. 6. Daß unter Jerusalem hier gemeynt ist die vom HErrn zu gründende Kirche, und nicht das von den Juden bewohnte Jerusalem, gibt sich kund in Einzelnheiten der Schilderung in den beigebrachten Stellen, als z. B.: Jehovah Gott werde schaffen einen Neuen Himmel und eine Neue Erde, und da zumal auch Jerusalem; und lezteres werde seyn die Krone der Zier und die Tiare des Reichs; ihr kämen die Benennungen zu: Heiligkeit, Stadt der Wahrheit, Thron Jehovah's, friedsame Wohnstätte, Zelt, welches nicht würde verstört werden; in ihr würden Wolf und Lamm zusammen weiden; und wieder heißt es: in ihr würden die Berge Most träufeln, und die Hügel mit Milch fließen, und sie würde sizen in Geschlecht und Geschlecht, u. a. m.; und wieder von ihrer Bevölkerung heißt es, sie sei heilig, Alle zum Leben geschrieben, und sie kämen „Erlöste Jehovah's" zu nennen. Zudem ist in all jenen Stellen die Rede von der Zukunft des HErrn, zumeist von seiner zweiten Zukunft, wo denn Jerusalem so würde beschaffen seyn, wie es dort beschrieben wird; früher nehmlich ist es nicht vermählt, d. i. Braut und Weib des Lamms geworden, wie vom Neuen Jerusalem in der Offenbarung gesagt ist. Die vorangegangene Kirche, nehmlich die jeztnoch bestehende, wird durch „Jerusalem" verstanden bei Daniel, und ihr Beginn geschil-

dert in den Worten: Wisse und fasse: vom Ausgang des Worts, bis zu Herstellung und Erbauung Jerusalem's, bis zu Messias dem Fürsten, sieben Wochen; alsdann wird in zwei und sechzig Wochen hergestellt und erbaut Straße und Graben, jedoch in Drang der Zeiten (9, 25.); ihr Schluß hingegen wird beschrieben in den Worten: Endlich über den Vogel der Gräuel Verwüstung, und bis zum Ausleben und Entscheid wird es träufen über die Abödung (Daf. v. 27.); auf das hier am Schluß Gesagte wird hingedeutet in den Worten des HErrn bei Matthäus: Wenn ihr sehen werdet den von dem Propheten Daniel vorhergesagten Gräuel der Verwüstung, stehend an heiliger Stätte; wer das liest, merke wohl darauf (24, 15.). Daß unter „Jerusalem" in den oben angeführten Stellen nicht verstanden ist das von den Juden bewohnte Jerusalem, erweist sich durch die Stellen im Worte, wo von diesem gesagt wird, es sei völlig verloren, und es müßte zerstört werden; wie z. B. Jerem. 5, 1. 6, 6. 7. 7, 17. 18. folg. 8, 6. 7. 8. folg. 9, 10. 11. 13. folg. 13, 9. 10. 14. 14, 16. Klagl. 1, 8. 9. 17. Ezech. 4, 1. b. z. Ende. 5, 9. b. z. Ende. 12, 18. 19. 15, 6. 7. 8. 16, 1.—63. 23, 1.—40. Matth. 23, 37. 38. Luc. 19, 41.—44. 21, 20.—22. 23, 28.—30., und noch an vielen andern; sowie auch da, wo es Sodom benannt wird (Esaj. 3, 9. Jerem. 23, 14. Ezech. 16, 46. 48. u. a. a. m.).

783.

Daß die Kirche ist des HErrn, und daß auf den Grund der geistigen Ehe, welche zwischen Gut und Wahr besteht, der HErr „Bräutigam" und „Mann" heißt, und die Kirche „Braut" und „Weib", ist den Christen aus dem Worte bekannt, vorzüglich aus folgenden Stellen: Johannes sagte vom HErrn: Wer die Braut hat, ist der Bräuti-

gam, der Freund des Bräutigams aber, welcher da steht und Ihm zuhört, freut sich ob der Stimme des Bräutigams (Joh. 3, 29.). — Jesus sprach: solang mit ihnen der Bräutigam ist, können die Söhne der Hochzeit nicht fasten (Matth. 9, 15. Marc. 2, 19. 20. Luc. 5, 35.). — Ich sah die heilige Stadt Neu-Jerusalem niedersteigen von Gott aus dem Himmel her, bereitet wie eine Braut, Ihrem Manne geschmükt (Offenb. 21, 2.). — Der Engel sprach zu Johannes: komm und ich zeige dir die Braut, des Lammes Weib, und vom Berge herab wies er ihm die Stadt HeiligJerusalem (Offenb. 21, 9. [10.]). — Es kam die Zeit zur Hochzeit des Lamms, und Sein Weib bereitete sich; seelig, die zum Hochzeitmahle des Lamms gerufen sind (Offenb. 19, 7. 9.). — Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der glänzende und morgendliche Stern; der Geist und die Braut sprechen „komm“; und wer dürstet, komme; und, wer will, nehmet Wasser des Lebens ohne Entgelt (Offenb. 22, 16. 17.).

784.

Daß der neue Himmel früher gebildet wird, als die neue Kirche hienieden, ist Ergebniß der Göttlichen Ordnung; es gibt nehmlich eine innere und eine äußere Kirche, und die innere Kirche macht Eines mit der Kirche im Himmel, so denn mit dem Himmel, und nun muß das Innere früher gebildet werden, als das Aeußere, und sofort das Aeußere durch das Innere; daß dieß der Verlauf ist, weiß die Geistlichkeit auf Erden. Nach dem Maase, wie dieser neue Himmel, welcher das Innere der Kirche bei dem Menschen bildet, zunimmt, so steigt aus jenem Himmel hernieder das neue Jerusalem, d. i. die neue Kirche; und darum kann dieß nicht augenbliklich vor sich gehen, sondern es geht vor sich nach

dem Verhältniß, wie Falsches der vorigen Kirche hinweggeräumt wird; Neues findet nehmlich da, wo Falsches zuvor eingezeugt ist, keinen Eingang, wenn nicht dieses erst ausgerodet ist, was zunächst bei der Geistlichkeit geschehen muß, und auf diesem Wege bei dem Laien; sagte doch der HErr: Niemand läßt neuen Wein in alte Schläuche, sonst brechen die Schläuche und der Wein wird vergossen; vielmehr läßt man neuen Wein in neue Schläuche, und beide werden zusammt erhalten (Matth. 9, 17. Marc. 2, 22. Luc. 5, 37. 38.). Daß Obiges nicht vor sich geht, als bei der Vollbringung des Zeitlaufs, wodurch gemeynt ist das Ende der Kirche, bekundet sich durch die Worte des HErrn: Jesus sprach: Aehnlich ist das Reich der Himmel einem Menschen, welcher guten Samen säet auf seinem Aker; während aber die Menschen schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut, und gieng hinweg; als die rechte Saat sproßte, da zeigte sich auch das Unkraut; die Knechte kamen herbei und sagten zu ihm „willst du nicht, daß wir hingehen und das Unkraut sammeln?“, er aber sprach: „Nein, damit ihr nicht, das Unkraut sammelnd, zugleich den Waizen ausraufet; lasset sie beide zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte werd' ich den Schnittern sagen: sammelt zuerst das Unkraut, und schnürt es in Bündel zum Verbrennen; den Waizen aber sammelt in meine Scheune“. Die Ernte ist die Vollbringung des Zeitlaufs; wie gesammelt wird das Unkraut, und mit Feuer verbrannt, so wird es seyn bei Vollbringung des Zeitlaufs (Matth. 13, 24.—30. 39. 40.). Durch „Waizen“ ist in dieser Stelle verstanden Wahres und Gutes der neuen Kirche, und durch „Unkraut“ Falsches und Böses der vorigen; daß durch Vollbringung des Zeitlaufs verstanden wird das Ende der Kirche, sahen wir im ersten Abschnitt gegenwärtiger Erörterung.

785.

Daß in jedem Ding sich ein Inneres und ein Aeußeres findet, und daß Aeußeres abhängig sich anschließt an Inneres, wie der Leib an seine Seele, zeigt sich an jedem Einzelding in der Welt, wenn es genauer betrachtet wird; bei dem Menschen liegt es klar zu Tage; sein gesammter Leib schließt sich abhängig an sein Gemüth an, und darum ist in allem Einzelnen, was ausgeht vom Menschen, Inneres und Aeußeres; in jeder seiner Handlungen ist der Wille des Gemüths, und in jeder seiner Reden der Verstand des Gemüths, ebenso in jedem seiner Sinne. In jedem gefiederten und vierfüßigen Thier, selbst in jedem Insect und Wurm, ist Inneres und Aeußeres; dann wieder in jeglichem Baume, Niedergewächs und Keimtrieb, ja in jedwedem Stein und Erdstäubchen; dieß zu beleuchten, genügt einiges Wenige über die Seideraupe, die Biene und das Erdstäubchen. Inneres der Seideraupe ist: was ihr Aeußeres antreibt, Seidegespinnst zu bereiten, und sofort auszufliegen als Schmetterling. Inneres der Biene ist: was ihr Aeußeres antreibt, Honig zu saugen aus Blüthen, und Zellen zu bauen nach staunenswürdigen Formen. Inneres des Erdstäubchens, was dessen Aeußeres antreibt, ist sein Streben, Samenkörner zu Frucht zu bringen; es athmet aus seinem kleinen Schoos etwas aus, das in's Innerste des Samenkorns sich hineinspielt, und dieses zum Keimen bringt; und jenes Innere folgt auch der pflanzlichen Entwiklung bis zu neuem Samen. Gleiches begibt sich bei Dingen des Gegensazes, in welchen sich wieder ein Inneres und Aeußeres findet; z. B. in der Spinne, deren Inneres, wodurch ihr Aeußeres Antrieb erhält, das Vermögen, und daraus der Reiz, ist, ein künstliches Gewebe zu bauen, aus dessen innerstem Kreise heraus sie den hineinflatternden Fliegen nachstellt, welche sie dann auffrißt; Aehnliches ist der Fall bei allem andern schädlichen Gewürm, dann bei jeder

Schlange, und auch bei jedem reißenden Thier: gleicherweise bei jedem unfrommen, verschmizten und tükischen Menschen.

Diese Neue Kirche ist die Krone aller Kirchen, welche bisdaher auf dem Erdkreis bestanden.

786.

Daß vier Kirchen im Allgemeinen auf unserem Erdkörper von Anbeginn bestanden, eine nehmlich vor der Sündflut, eine zweite nach der Sündflut, eine dritte, die israelitische, und die vierte die, welche die Benennung der christlichen erhielt, findet sich oben schon nachgewiesen; und weil alle Kirchen sich bedingen durch Erkenntniß und Anerkenntniß Eines Gotts, mit welchem der einzelne Angehörige der Kirche verknüpft werden kann, alle die vier Kirchen aber nicht in dieser Wahrheit waren, so ergibt sich als nothwendig, daß eine Kirche jenen vieren folge, die Einen Gott erkennt und anerkennt: die Göttliche Liebe Gottes hatte nichts anderes zum Zwek, da sie die Welt schuf, als daß sie den Menschen Sich verknüpfe, und Sich dem Menschen, und so wohne mit dem Menschen. Daß die früheren Kirchen nicht in Wahrheit standen, hatte zum Grund, weil die Urkirche, welche vor der Sündflut bestand, einen unschaubaren Gott verehrte, mit welchem keine Verknüpfung möglich ist; die alte Kirche, welche nach der Sündflut bestand, ebenso; die israelitische Kirche verehrte Jehovah, welcher in sich ist ein unschaubarer Gott (2. B. Mos. 33, 18.—23.), jedoch unter menschlicher Gestalt, welche Jehovah Gott mittels eines Engels anlegte, und worinn Er erschien dem Moses, Abraham, der Sara, Hagar, dem Gideon, Josua, und je auch den Propheten; diese Menschengestalt war vorbildend für den zukünftigen HErrn, und weil diese war vorbildend, darum ward auch das Ganze und alles Einzelne ihrer Kirche vor-

bildend; daß die Opfer und das Uebrige ihres Gottesdiensts vorgebildet haben den zukünftigen HErrn, und daß jenes alles mit Seiner Ankunft sich aufhob, ist bekannte Thatsache. Die vierte Kirche dagegen, welche die Benennung der christlichen erhielt, bekannte sich zwar mit dem Munde zu Einem Gott, jedoch in drei Personen, deren jede besonders oder für sich wäre Gott, und so zu einer zerspaltenen, und nicht in Einer Person geeinten, Dreifaltigkeit; in Folge hievon siedelte im Gemüth die Vorstellung von drei Göttern, obwohl auf den Lippen der Wortlaut Eines Gotts; und zudem lehren alle Kirchenlehrer, auf den Grund ihrer eigensten Lehre, die sie nach der Nicänischen Kirchenversammlung zurecht bildeten, man müßte glauben an Gott den Vater, an Gott den Sohn und an Gott Heiligen Geist, sämmtlich unschaubar, weil vor der Welt in gleichem Göttlichen Wesen bestanden; und doch ist mit einem unschaubaren Gott, wie wir schon oben sagten, keine Verknüpfung möglich: freilich wußten sie nicht, daß der Eine Gott, Welcher ist unschaubar, in die Welt gekommen ist, und das Menschliche angenommen hat, nicht allein um die Menschen zu erlösen, sondern auch um schaubar zu werden, und so verknüpfbar; denn wir lesen: Das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, und das Wort ward Fleisch (Joh. 1, 1. 14.); und bei Esajas: Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Name Gott, Held, Vater der Ewigkeit (9, 5.); und bei den Propheten gar oft, Jehovah Selbst werd' in die Welt kommen, und zum Erlöser werden, was Er auch wurde in dem Menschlichen, das Er annahm.

787.

Daß diese Neue Kirche die Krone von allen Kirchen ist, welche bisdaher auf dem Erdkreise bestanden, hat den Grund, weil sie verehren wird Einen schaubaren Gott, in welchem

ist der unschaubare Gott, wie die Seele im Leib; daß in dieser, und keiner andern Weise Verbindung Gottes mit dem Menschen möglich ist, liegt darin, weil der Mensch naturmäßig ist, und folglich naturmäßig denkt, und die Verbindung im Denken vorgehen muß, und denn in einer Regung seiner Liebe, und dieß erfolgt, wenn der Mensch sich Gott als Mensch denkt. Die Verknüpfung mit einem unschaubaren Gott ist wie Verknüpfung der Sehe des Auges mit dem Weltenplane, wovon sie das Ende nicht absieht; oder wie der Sehe in Mitte des Weltmeers, wo sie in Luft und in Meer hinausläuft, und sich verliert; tritt hingegen Verknüpfung ein mit einem schaubaren Gott, so ist's wie die Sehe eines in Luft oder Meer befindlichen Menschen, der die Hände ausbreitet und in seine Arme ruft; alle Verknüpfung Gottes mit dem Menschen nehmlich muß auch gegenseitig Verknüpfung des Menschen mit Gott seyn, und diese Erwiederung weiter ist nicht möglich, als gegenüber einem schaubaren Gott. Daß Gott, vor Annahme des Menschlichen, nicht schaubar war, lehrt auch der HErr Selbst bei Johannes; **Nicht habt ihr jemals die Stimme des Vaters vernommen, noch Seine Gestalt gesehen** (5, 37.); und bei Moses: **Niemand kann Gott sehen, und leben** (2. B. Mos. 33, 20.). Daß Er aber geschaut werde vermittelst Seines Menschlichen, lehrt Er bei Johannes: **Gott hat Keiner je gesehen; der Eingeborne Sohn, welcher im Schooße des Vaters ist, Der hat Kunde gebracht** (1, 18.), und bei demselben: **Jesus sprach: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, als durch Mich; wer Mich kennt, der kennt den Vater, und wer Mich sieht, der sieht den Vater** (14, 6. 7. 9.). Daß Verbindung wird mit dem unschaubaren Gott, durch Ihn als schaubaren, so durch den HErrn, lehrt Er Selbst in folgenden Stellen: **Jesus sprach: bleibet in Mir, auch Ich in euch; wer in Mir bleibt, und Ich in ihm, der bringt viele Frucht** (Joh. 15, 4. 5.). — **An jenem Tage werdet ihr erken-**

nen, daß Ich im Vater, und ihr in Mir, und Ich in euch (Joh. 14, 20.). — Ich habe die Herrlichkeit, welche Du Mir gabest, ihnen gegeben, damit sie seien Eines, wie wir sind Eines, Ich in ihnen, und Du in Mir, damit die Liebe, womit Du Mich liebtest, in ihnen sei, und Ich in ihnen (Joh. 17, 21. 22. 23. 26.; und auch: 6, 56.). Dann endlich: daß der Vater und Er seien Eines; und daß man an Ihn glauben müße, um ewiges Leben zu haben. Daß das Heil sich durch Verknüpfung mit Gott bedingt, findet sich oben ausführlich erörtert.

788.

Daß diese Kirche folgen werde auf die Kirchen, welche von Anbeginn der Welt her bestanden, und daß sie werde vorwähren in Zeitläufe der Zeitläufe; und daß sie denn seyn werde die Krone aller Kirchen, welche zuvor bestanden, das hat Daniel geweissagt; zuerst, da er dem Nebuchadnezar wiederholte und erklärte seinen Traum von den vier Reichen, unter welchen verstanden sind die vier Kirchen, durch die ihm erschienene Bildsäule vorgebildet; Daniel sagt nehmlich: In den Tagen derselben wird Gott aufstehen lassen das Reich der Himmel, welches in Weltzeiten nicht wird untergehen, und aufzehren wird all jene Reiche; es selbst aber wird stehen in Weltzeiten (2, 44.); und es würde dieß geschehen durch den Stein, der zum grosen Fels geworden und alles Land erfüllt (Das. v. 35.); durch „Fels“ wird im Worte verstanden: der HErr im Absehen auf das Göttliche Wahre. Und derselbe Prophet an einer andern Stelle: Sehend war ich in Nachtgesichten, und, sieh, mit Wolken der Himmel wie der Menschensohn, und Diesem ward gegeben die Herrschaft, und die Herrlichkeit, und das Reich, und alle Völker, Völkerschaften und Zungen werden Ihn verehren; Seine Herrschaft ist die Herrschaft der Weltzeit,

welche nicht wird vorhingehen, und Sein Reich, das nicht wird vergehen (7, 13. 14.); und so spricht er, nachdem er gesehen die vier grosen Thiere aus dem Meer aufsteigend (v. 3.), unter welchen wieder vorgebildet sind die vier vorangegangenen Kirchen; daß all dieß von Daniel auf unsere Zeit geweissagt ward, belegt sich in seinen Worten, Cap. 12. v. 4., und wieder in des HErrn Worten, Matth. 24, 15. 30. Gleiches ist wieder gesagt in der Offenbarung: Der siebente Engel posaunte, da ertönten grose Stimmen vom Himmel her: „geworden sind die Reiche unsers HErrn und Seines Christus, und Er wird herrschen in die Zeitläufe der Zeitläufe“ (11, 15.).

789.

Noch weiters haben über diese Kirche, wie sie werden würde, die übrigen Propheten an vielen Stellen geweissagt, wovon hier blos die folgenden stehen mögen; nehmlich bei Sacharias: Ein Tag wird seyn, welcher bekannt ist Jehovah, nicht Tag noch Nacht, weil um die Zeit des Abends Licht seyn wird: an jenem Tage werden hervorgehen lebendige Wasser aus Jerusalem, und Jehovah wird seyn zum Rönig über das ganze Land; an jenem Tage wird seyn Jehovah Einer, und Sein Namen Einer (14, 7.—9.). Bei Joel: Es wird werden an jenem Tage: träufeln werden die Berge Most, und die Hügel werden fließen mit Milch, und Jerusalem wird sizen in Geschlecht und Geschlecht (4, 17.—21. [Cap. 3. nach Luth. od. 4, 9.—12. nach der Urschrift]). Bei Jeremias: In jener Zeit werden sie Jerusalem nennen „Thron Jehovah's“, und geschaart werden alle Völkerschaften um des Namens Jehovah's willen nach Jerusalem, und nicht mehr werden sie gehen nach Bestärkung ihres bösen Herzens (3, 17. Offenb. 21, 24. 26.). Bei Esajas: Deine

Augen sollen sehen Jerusalem eine friedsame Stätte, das Gezelt, welches nicht wird verrüttet werden; nicht sollen verrükt werden dessen Pflöke in Ewigkeit, und dessen Strike nicht ausgerissen werden (33, 20.); in diesen Stellen wird unter „Jerusalem“ verstanden das heilige Neu-Jerusalem, welches in der Offenbarung (Cap. 21.) beschrieben, und durch welches gemeynt ist die Neue Kirche. Wieder bei Esajas: Ausgehen wird ein Schoß aus dem Stamme Jishaji, und es wird seyn Gerechtigkeit Gurt Seiner Lenden, und die Wahrheit Gurt Seiner Hüften; darum wird weilen der Wolf mit dem Lamm, und der Pardel mit dem Bökchen, und das Kalb und der junge Löwe und der Anbindling zusammt, und ein kleiner Knabe wird sie leiten: Rind und Bär werden weiden, zusammen lagern ihre Jungen; ja spielen wird der Säugling über dem Schlüpfloche der Natter, und über der Kluft des Basilisken der Abgestillte seine Hand rütteln; nicht werden sie Böses thun, noch sich verderben auf dem ganzen Berge Meiner Heiligkeit; weil erfüllt wird seyn das Land von Erkenntniß Jehovah's. Geschehen wird an jenem Tage: die Wurzel Jishaji, welche steht zum Zeichen den Völkern, werden die Völkerschaften suchen, und es wird seyn Seine Ruhe Herrlichkeit (11, 1. 5.—10.); daß Erscheinungen dieser Art noch nie sich in den Kirchen, am wenigsten in der lezten, zeigten, wissen wir. Bei Jeremias: Sieh, es kommen Tage, wo Ich einen neuen Bund schließen werde, und der Bund wird dieser seyn: Ich werde mein Gesez geben in Mitte ihrer, und über das Herz es schreiben, und werd' ihnen zum Gott seyn, und sie werden Mir zum Volk seyn, Alle werden Mich erkennen vom Kleinsten derselben zum Grösten derselben (31, 31.—34. Offenb. 21, 3.); daß auch dieß nicht in den vorangegangenen Kirchen der Fall war, wissen wir wieder: die Ursache war, weil sie nicht angiengen einen schaubaren Gott, welchen doch Alle

erkennen sollen, und weil Er ist das Wort, oder das Gesez welches Er legen soll in ihre Mitte, und Er soll es auf ihr Herz schreiben. Bei Esajas: Wegen Jerusalem werd' Ich nicht rasten, bis daß hervorgehe wie Glast seine Gerechtigkeit, und sein Heil wie eine Lampe brenne; und es wird dir genannt werden ein neuer Name, welchen der Mund Jehovah's aussprechen wird; und du wirst seyn die Krone der Zier und die Tiare des Reichs in der Hand deines Gottes: wohl gefallen wird es Jehovah in dir, und dein Land wird vermählt werden. Sieh, dein Heil wird kommen, sieh, Sein Lohn mit Ihm, und man wird sie nennen „Volk der Heiligkeit, Erlöste Jehovah's", und du wirst genannt werden „die ersehnte Stadt", und „die nicht-verlaßne" (62, 1.—4. 11. 12.).

790.

Wie diese Kirche beschaffen seyn werde, beschreibt umständlich die Offenbarung, da wo von dem Schlusse der vorangegangenen Kirche und von dem Aufgang der Neuen die Rede ist; diese neue Kirche wird geschildert unter dem Neuen Jerusalem, und unter dessen Pracht, und damit, daß sie seyn werde die Braut und das Weib des Lamms (19, 7. 21, 2. 9.). Dazu will ich aus der Offenbarung nur Folgendes hieher tragen: als das neue Jerusalem gesehen ward in seinem Herniederkommen vom Himmel, ist gesagt: Sieh, das Zelt Gottes mit den Menschen, Welcher wohnen wird mit ihnen, und sie werden Seine Völker seyn, Er wird seyn mit ihnen, ihr Gott; und die Völkerschaften, welche gerettet werden, werden in Seinem Lichte wandeln, und Nacht wird nicht seyn dort. Ich Jesus sandte meinen Engel, euch dieses zu bezeugen in den Kirchen; Ich bin die Wurzel und das Geschlecht David's, der glänzende und morgendliche

Stern; der Geist und die Braut sprechen „komm“, und wer es vernimmt, sage „komm“, und wer dürstet, komme, und wer will, nehme Wasser des Lebens ohne Entgelt. Ja komm, HErr Jesu, amen (21, 3. 24. 25. 22, 16. 17. 20.).

Zur Beherzigung.

791.

Als dieses Werk beendigt war, rufte der HErr Seine zwölf Jünger zusammen, die Ihm auf Erden gefolgt waren; und nach Tagesfrist entsandte Er sie in die gesammte Geistige Welt, zu predigen das Evangelium, daß der HErr Gott Jesus Christus herrsche, Dessen Reich währen wird in die Zeitläufe der Zeitläufe, gemäs der Weissagung durch Daniel (7, 14.) und in der Offenbarung (11, 15.), und: seelig seien, die zum Hochzeitmahle des Lamms treten (Offenb. 19, 9.); so geschah im Monat Junius, am neunzehnten Tag, im Jahr Tausend, siebenhundert und siebzig. Und darauf deuteten die Worte des HErrn: Er wird Seine Engel senden, und sie werden versammeln Seine Auserwählten von Marken der Himmel bis zu Marken derselben (Matth. 24, 31.).

* * * * *

792.

Von der geistigen Welt ist in einem eigenen Werke, mit dem Titel Ueber den Himmel und die Hölle, gehandelt worden; es wurden darinn vielerlei Einzelheiten jener Welt geschildert: und weil ein jeglicher Mensch nach dem Tod in jene Welt gelangt, so ward auch der Zustand der

dortigen Menschen beschrieben. Wer wüßte nicht, oder könnte nicht wenigstens wissen, daß der Mensch nach dem Tode fortlebt, weil er als ein Mensch geboren, zum Bilde Gottes geschaffen ist, und weil der HErr in Seinem Worte so lehrt? welches Leben aber ihm zufalle, darüber war man bis jezt in Unkunde; man glaubte, er wäre dann Seele, und von dieser hegte man keine andere Vorstellung, als die von Aether und Luft; sie sei denn, wähnte man, ein Hauch, wie der Mensch einen aus dem Munde stößt bei'm Sterben, und in diesem siedle gleichwohl sein Lebliches; jedoch fehl' ihr dann die Sehe, wie das Auge hat, und das Gehör, wie das Ohr es hat, und die Rede, wie unser Mund sie hat: und doch ist der Mensch nach dem Tod gleichmäßig Mensch, und so ganz Mensch, daß er nicht anders weiß, als er sei noch in der vorigen Welt; er sieht, hört, spricht wie in der vorigen Welt; er wandelt, läuft, sizt wie in der vorigen Welt; er ruht, schläft und erwacht, wie in der vorigen Welt; er ißt und trinkt, wie in der vorigen Welt; er genießt der ehlichen Freuden, wie in der vorigen Welt; es kürzer zu sagen: er ist Mensch in Hinsicht auf das Ganze und alles Einzelne. Und hieraus erhellt, daß der Tod nicht ist Vernichtung, sondern Fortsezung des Lebens, und daß er blos ein Uebergang ist.

793.

Daß der Mensch wieder Mensch ist nach dem Tode, wiewohl er dann vor den materiellen Augen des Leibs nicht zur Erscheinung kommt, bekundet sich an den Engeln, welche Abraham, die Hagar, Gideon, Daniel und einzelne Propheten sahen, an den in der Gruft des HErrn erblikten, und später so oft von Johannes geschauten Engeln, deren die Offenbarung erwähnt; vorzüglich aber an dem HErrn Selbst; daß Er sei Mensch, wies Er [den Jüngern] durch Betastung und durch Essen, und doch ward Er vor ihren Au-

gen wieder unsichtbar: wer gewänn' es über seine Vernunft, sich der Anerkenntniß zu weigern, daß, obwohl auch wieder unsichtbar, Er gleichwohl Mensch war? Daß sie Ihn ansichtig wurden, lag in dem Umstand, weil da die Augen ihres Geistes eben geöffnet waren; und sind diese geöffnet, so zeigt sich Das, was in der geistigen Welt ist, ebenso augenfällig, wie Das, was in der naturmäßigen Welt ist. Der Unterschied zwischen dem Menschen in der naturmäßigen Welt und dem Menschen in der geistigen Welt ist der, daß lezterer mit einem substantiellen Leib umkleidet ist, jener dagegen mit einem materiellen Körper, in welchem innwendig ist sein substantieller Leib; und ein substantieller Mensch erblikt einen substantiellen Menschen ebenso deutlich, als ein materieller Mensch einen materiellen Menschen erblikt: nicht aber kann ein substantieller Mensch einen materiellen Menschen erschauen, noch ein materieller Mensch einen substantiellen Menschen; wegen des Unterschieds nehmlich zwischen Materialem und Substantialem, ein Unterschied, der sich in Gründen und Wesen genau angeben läßt, jedoch nicht in flüchtiger Kürze.

794.

Auf den Grund einer so vieljährigen Anschauung kann ich Nachstehendes berichten: In der geistigen Welt finden sich ebensogut Länder, als in der naturmäßigen Welt, und es finden sich Ebenen und Thalgründe, dann Berge und Hügel, und auch Quellen und Flüsse; es finden sich Parke, Gärten, Haine und Wälder; man trifft Städte, und darinn Paläste und Wohnhäuser; ferner Handschriften und Bücher; und es bestehen Amtsverrichtungen und Handelsgeschäfte; und man trifft Gold, Silber und Edelsteine; kurz: im Ganzen und Einzelnen Alles, was nur immer auf der naturmäßigen Welt sich vorfindet, jenes im Himmel jedoch unmeßbar vollkommener. Die wirkliche Unterscheidung aber liegt

darin, daß Alles, was in der geistigen Welt zur Erscheinung kommt, momentan geschaffen ist vom HErrn, z. B. Wohnhäuser, Paradiese, Nahrungsmittel ꝛc., und daß es geschaffen wird gemäs der Entsprechung mit dem Innwendigen der Engel und Geister, nehmlich mit ihren Regungen, und ihren Gedanken aus diesen: daß hingegen Alles, was man in der naturmäßigen Welt erblikt, aus Samen ersteht und wächst.

795.

Da so sich die Dinge verhalten, und ich Tag um Tag mit den Stämmen und Völkern aus unserer Welt, somit nicht nur mit denen aus dem europäischen Welttheile, sondern auch mit denen aus Asien und Africa, so mit Völkern von ganz verschiedenem Bekenntniß, in Umgang war, so will ich als Schlußgabe zu diesem Werk eine kurze Schilderung von dem dortigen Zustand einzelner davon hier beifügen. Dabei ist festzuhalten, daß sowohl bei jedem Stamm und Volk in Gesammtheit, als bei Individuen daraus in Einzelnheit, sich der Zustand in der geistigen Welt nach Anerkennung Gottes und nach Seiner Verehrung bestimmt, und daß Alle, die mit dem Herzen Gott erkennen, und nach Verlauf der Jeztzeit alle Die, welche anerkennen den HErrn Jesus Christus als Gott Erlöser und Seeligmacher, im Himmel sind, und daß, die Ihn nicht anerkennen, unterhalb des Himmels sind, und dort unterwiesen werden, und daß, die den Unterricht annehmen, in den Himmel erhoben, und die ihn nicht annehmen, in die Hölle geworfen werden. Unter Leztere kommen auch Die, welche, wie die Socinianer, allein Gott Vater angiengen, oder die, wie die Arianer, die Göttlichkeit von des HErrn Menschlichem verwarfen; denn der HErr hat gesagt: **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, als durch Mich**; und zu Philippus, welcher den Vater sehen

wollte: **Wer Mich sieht und kennt, sieht und kennt den Vater** (Joh. 14, 6. folg.).

Luther, Melanchthon und Calvin in der geistigen Welt.

796.

Mit diesen drei Hauptführern, welche Reformatoren der christlichen Kirche waren, hatt' ich häufig Umgang, und erfuhr dadurch, wie dort ihr Lebensstand von Anbeginn bis nun eben beschaffen war. Zuerst von Luther zu sprechen, so war derselbe, herab von der ersten Zeit, da er in die geistige Welt eintrat, der hizigste Vorkämpe und Vertheidiger seiner Lehrsäze, und nach dem Maase, wie die beistimmende und zuklatschende Menge von der Erde her anwuchs, schwoll auch sein Feuereifer für jene Dogmen; dort ward ihm ein Wohnhaus gegeben, nach Aehnlichkeit dessen, welches er hienieden in Eisleben hatte; und da schlug er sich in der Mitte einen mäßig erhöhten Lehnsiz auf; auf diesem nahm er seinen Plaz, und durch eine offenstehende Pforte ließ er die Zuhörer bei, und diese ordnete er nach Schichten, in die nächste bei sich rief er die Beifälligsten auf, nach diesen stellte er Minderbeifällige, und dann sprach er in Einem weg, und je hie und da gestattete er Fragen, und dieß mit dem Zwek, damit er den Zettel des ablaufenden Vortrags wieder wo aufnehmen könnte. Aus diesem Gemeinbeifall ward ihm zulezt Selbstberedung, und diese ist in der geistigen Welt von so mächtiger Wirkung, daß auch nicht Einer sich ihres Einflußes erwehren, noch dem, was in ihr gesprochen wird, entgegenreden kann; weil dieß jedoch eine Art von Zaubermittel bildete, von den Alten herunter in Gebrauch, so ward ihm, aus jener Selbstberedung heraus ferner zu sprechen, ernstlich untersagt, und im Verfolge, wie auch früher, lehrte er aus dem Gedächtniß und zugleich

aus dem Verstand heraus: eine Selbstberedung jener Art, welche eine Gattung von Bekexung ist, quillt aus der Selbstliebe, durch die es am Ende dahin kommt, daß, erhebt jemand Widerspruch, jener nicht nur wider die in die Mitte gelegte Wahrheit, sondern auch wider die Person des Redenden losstürmt. Dieß war der Stand seines Lebens bis zum Lezten Gericht, welches in der geistigen Welt im Jahr 1757. gehalten ward; und da wurde derselbe, nach Ablauf eines Jahrs, aus seinem ersten Haus in ein anderes versezt, und dabei zugleich in einen andern Stand; und weil er hier vernahm, ich, der ich in der naturmäßigen Welt bin, spräche mit denen in der geistigen Welt, so kam er in Gesellschaft Mehrerer zu mir her, und nach einigen Anfragen und Erwiederungen ward er inne, daß nun eben der Schluß der vorigen Kirche vor Handen sei, und der Beginn der Neuen, von welcher Daniel geweissagt hat, und welche der HErr Selbst verkündet hat bei den Evangelisten; und daß diese Neue Kirche verstanden werde durch das Neue Jerusalem in der Offenbarung, und durch das ewige Evangelium, welches der Engel, fliegend in Himmelsmitte, verkündete den Wohnenden auf der Erde (Offenb. 14, 6.): da ward er gar ungehalten und that Ausfälle wider mich; je aber, wie er inne ward, daß der Neue Himmel, welcher gebildet wurde und gebildet wird aus Denen, die allein den HErrn für den Gott des Himmels und der Erde — nach Anleitung Seiner eigenen Worte, bei Matthäus 28, 18. — erkennen, [in der Zahl wuchs], und nach Verhältniß, wie er den täglich um ihn sich sammelnden Haufen schwinden sah, legten sich die Ausfälle, und nun kam er näher zu mir heran, und begann, traulicher mit mir zu sprechen; und nachdem ihm nachgewiesen ward, daß er seinen Hauptlehrsaz über die Rechtfertigung durch den blosen Glauben nicht aus dem Wort, sondern aus eigener Verständigkeit geschöpft hat, ließ er sich unterweisen über den HErrn, über die Liebthätigkeit, über den rechten Glauben, über den freien Willen, und zulezt über die Erlösung, und dieß einzig auf den Grund

des Worts; endlich nach erlangter Ueberzeugung fieng er an, sich herbeizugeben, und im Verfolge mehr und mehr sich selbst in den Wahrheiten zu begründen, aus welchen die Neue Kirche sich heraufbaut; zu dieser Frist nun war er täglich um mich, und sooft er da jene Wahrheiten wieder durchgieng, fieng er an, seine früheren Lehrmeynungen, als Aufstellungen, welche schnurgerade wider das Wort liefen, zu belächeln; und ich hört' ihn sagen: „Habt kein Wunder, daß ich den alleinig rechtfertigenden Glauben herbeiriß, und ledigte die Liebthätigkeit von ihrem geistigen Wesen, und auch allen freien Willen in geistigen Dingen den Leuten absprach, und sonst noch mancherlei gründete, so an dem einmal angenommenen, blosen Glauben, wie die Schlußringe an der Kette, hängt: dieweil mein Absehen war, von den Päbstischen zu brechen; und dieses Ziel mocht' ich anders nicht erlangen und festen; daß ich denn abgeirrt, macht mir kein Wunder; nur Das ist ein wunderlich Ding, daß Ein Narr mochte so viele Narren machen"; und er warf einen Seitenblik auf einige, zu ihrer Zeit gefeierte, Dogmenschreiber, treue Spurtreter seiner Lehre, daß sie nicht gewahr worden die Gegengründe in der Heiligen Schrift, welche doch sehr zu Auge stehen. Gesagt wurde mir von Forscher-Engeln, jenes Kirchenhaupt sei vor vielen Andern, die sich in der Rechtfertigung durch den blosen Glauben begründet haben, im Stande der Umkehr, weil er in seiner früheren Jugend, und bevor er das Reformationswerk begann, die Lehransicht von Ueberwalten der Liebthätigkeit zu der seinigen gemacht habe, weßhalb er auch in Schriften sowohl, als Vorträgen, so herrlich über die Liebthätigkeit lehrte; was denn zu dem Ergebniß führt, daß der Rechtfertigungsglaube bei ihm aufgeimpft war in den auswendig-naturmäßigen Menschen, nicht aber verwurzelt in dem innwendig-geistigen Menschen. Anders wird es mit Denen, die in ihrer früheren Jugend sich wider die Geistigkeit der Liebthätigkeit begründen; was auch aus sich heraus erfolgt, wenn Rechtfertigung durch den blosen Glauben mittels Begrün-

dungen festgestellt wird. Ich sprach auch den sächsischen Fürsten, mit welchem Luther auf der Welt war; dieser erzählte mir, er habe sich jenem öfters widersezt, zumal, daß er die Liebthätigkeit geschieden habe vom Glauben, und lezteren für heilwtrkend erklärt habe, und jene nicht, während doch die Heilige Schrift nicht blos jene zwei allgemeinen Heilsmittel in Verknüpfung halte, sondern Paulus ja sogar die Liebthätigkeit vor den Glauben sezte, in den Worten: Drei sind, Glaube, Hoffnung und Liebthätigkeit, das Höchste unter ihnen aber ist die Liebthätigkeit (1. Cor. 13, 13.); doch Luther habe jedesmal entgegnet, er könne nicht anders der Päbstischen halb. Dieser Fürst ist unter den Seeligen.

797.

Was Melanchthon betrifft, so wurde mir über dessen Loos, wie solches beschaffen war nach seiner ersten Ankunft in der geistigen Welt und wie im Verfolge, Manches zu erfahren verliehen, nicht nur von Engeln, sondern auch von ihm selbst; mit ihm nehmlich hab' ich mehrmals gesprochen, doch nicht so oft und nahe, wie mit Luther: daß es minder häufig und weniger in der Nähe geschah, hatte den Grund, weil nicht er gleichmäßig sich nähern konnte, indem er einzig der Rechtfertigung durch den blosen Glauben seine Forschungen zuwandte, nicht aber der Liebthätigkeit, und ich von Engelsgeistern umgeben bin, die in der Liebthätigkeit sind; diese hemmten den Zutritt zu mir. Ich vernahm, daß bei seinem ersten Eintreten in die geistige Welt ihm ein Wohnhaus bereitet ward ähnlich dem Hause, worinn er auf Erden geweilt hat; es geschieht so in der Regel neuen Ankömmlingen, und sie wissen denn nicht anders, denn als wären sie noch in der naturmäßigen Welt, und die seit ihrem Tode her verloffene Zeit blos etwas wie Schlummer gewesen; in seinem Wohngemach fand sich auch Alles ähnlich

wieder, gleicher Schreibtisch, gleicher Papierschrank mit Fächern, und auch der Bücherständer; er war denn kaum dort angelangt, so ließ er sich, wie nur vom Schlummer erwacht, an den Schreibtisch nieder, und fuhr fort zu schreiben, und da über die Rechtfertigung durch den alleinigen Glauben, und gleichmäßig einige Tage so fort, und lediglich nichts über die Liebthätigkeit; als Engel dieß gewahrten, ward er befragt durch abgesandte Dritte, warum er nicht auch über die Liebthätigkeit schriebe; in der Liebthätigkeit, war seine Antwort, wohne nichts der Kirche, denn, würde diese für irgend ein wesentliches Bestandtheil der Kirche genommen, so eigne der Mensch sich auch Verdienst der Rechtfertigung und folgends der Beseeligung zu, und so benehm' er auch dem Glauben sein geistiges Wesen; da dieß vernahmen die Engel, so über seinem Haupte waren, und mit anhörten die Engel, die ihm, solang er außerhalb seines Hauses weilte, zugesellt waren, traten sie zurük (es werden nehmlich jedem Neuangekommenen in der ersten Zeit Engel zugesellt); sofort, nach Verlauf etlicher Wochen, begannen die Dinge, die zu seinem Gebrauch im Studierzimmer waren, sich zu verdunkeln und endlich zu verschwinden, und zulezt so ganz, daß nichts mehr als Tisch, Papier und Dintenfaß blieb; und überdieß zeigte sich sein Studierzimmer an den Wandungen wie mit Kalk betüncht, und das Estrich mit gelber Ziegelerde bezogen, und er selbst in gröberem Gewand; als er dieß mit Erstaunen bemerkte, und in der Nähe herum sich befrug, warum dem so geworden, erhielt er die Antwort: weil er die Liebthätigkeit aus der Kirche geschoben hätte, die doch ihr Herz sey; weil er aber diese Wahrheit jedesmal bestritt, und fortfuhr zu schreiben über den Glauben, als das einzige Wesenhafte der Kirche und Heilsmittel, und mehr und mehr auszudrängen die Liebthätigkeit, sah er sich plözlich unterhalb der Erde in einem Zwinger, wo seines Gleiche waren; und als er hier wieder heraus wollte, ward er angehalten, und ihm verkündet, daß kein anderes Loos derer warte, welche die Liebthätigkeit und die guten Werke

außerhalb der Kirchepforten wärfen; weil er jedoch einer von den Reformatoren der Kirche war, so wurd' er nach Befehl des HErrn von dort herausgenommen, und zurükgesandt in sein voriges Gemach, wo nur Tisch, Papier und Dintenfaß war; immer jedoch bewarf er aus begründeten Vorstellungen heraus Blätter mit gleichem Wahn; und er konnte denn nicht anders behütet werden, als daß man ihn nur abwechslungsweise zu seinen Genossen in der Gewahrsam hinabsandte, und abwechslungsweise wieder herausließ; wurd' er herausgelassen, so erschien er mit rauchem Fell umkleidet, weil der Glauben ohne Liebthätigkeit frostig ist. Er erzählte mir selbst, es habe ein anderes Zimmer von der Hinterseite an seines angestoßen, und in diesem hätten drei Tische gestanden, woran Sinnesverwandte von ihm saßen, welche gleichfalls die Liebthätigkeit in die Acht schikten; und ebendort hätte sich bisweilen noch ein vierter Tisch gezeigt, worauf man Ungethümes in mannigfachen Gestaltungen erblikte, wovon sie jedoch sich nicht abschreken ließen; mit Jenen nun, sagte er, hab' er da gesprochen, und von ihnen sei er täglich bestärkt worden. Doch nach einiger Zeit, von Bangen ergriffen, fieng er an, etwas über die Liebthätigkeit aufzusezen; was er aber den einen Tag zu Papier brachte, sah er den andern nicht mehr; so nehmlich ergeht es Jedem, wenn er etwas allein aus dem äußeren Menschen zu Papier bringt, und nicht zugleich aus dem innwendigen, so denn mehr auf den Grund von Zwang, und nicht aus Freithätigkeit heraus; aus sich selbst heraus verwischt es sich. Nachdem aber der Neue Himmel vom HErrn anfieng gebildet zu werden, da begann er aus Licht von diesem Himmel her zu denken, er möchte doch vielleicht in Irrsal seyn; weßhalb, in Folge der Bänglichkeit über sein Loos, einige innwendiger ihm eingeprägte Vorstellungen über die Liebthätigkeit vor ihn traten; und in diesem Zustande befrug er das Wort, und nun wurden ihm die Augen geöffnet, und er sah, das gesammte Wort sei erfüllt von der Liebe zu Gott und der Liebe gegen den Nächsten, und es sei denn so, wie der HErr

sagt, daß an jenen zwei Geboten hänge das Gesez und die Propheten, d. i. das gesammte Wort; seit dieser Zeit ist er innwendiger hinein in den Mittag abendwärts, und so in ein anderes Wohnhaus, versezt; und aus diesem sprach er mit mir, und sagte, nun verschwinde nicht mehr, wie früher, sein Geschriebenes über Liebthätigkeit ganz, sondern am andern Tag zeige sich's noch dunkel. Befremdet hat mich der Umstand, daß, wenn er geht, seine Tritte sich wie pochend hören lassen, wie von Leuten, die in eisernen Schuhen über einen Boden aus Steinplatten giengen. Noch gehört hieher, daß er, wenn je und je neu aus der Welt Angelangte mit ihm zu sprechen und ihn zu sehen sein Studierzimmer betraten, er einen von den magischen Geistern herbeirief, welche mittels Phantasien mancherlei wohlgefällige Gebilde herbeischaffen konnten; und diese schmükten dann sein Gemach mit Zierstüken, und mit Rosentapeten, und auch mit einem Bücherschrank in der Mitte; im Augenblik aber, da jene sich entfernten, entschwanden auch die Gebilde, und der frühere Kalküberzug und die Leere kehrten wieder: doch dieß gieng zu der Zeit vor, da er noch in dem früheren Stande war.

798.

Ueber Calvin hab' ich Folgendes vernommen: 1. In der Erste seines Eintritts in die geistige Welt war er fest in der Meynung, er sei noch auf der Welt, wo er geboren ward; und wiewohl er von den, anfänglich ihm beigesellten, Engeln vernahm, er sei nun in ihrer Welt, und nicht mehr in seiner bisherigen, war doch seine Rede: „ich habe denselben Leib, dieselben Hände, und gleiche Sinne"; doch belehrten ihn die Engel, er sei nun in substantiellem Leib, zuvor aber nicht blos nur in diesem, sondern auch in einem stoffigen Körper gewesen, welcher umkleide den substantiellen; und der stoffige Leib sei nun abgelegt, unter Verbleibung des

subſtantiellen, aus welchem heraus der Menſch ſei Menſch; dieſe Belehrung verfieng bei ihm im erſten Beginn, nach Verlauf eines Tages aber fiel er wieder zurük in den früheren Glauben, er ſei noch auf der Welt, wo er geboren worden; vom Ganzen war die Urſache die, weil er ein ſinnenhafter Menſch war, der an nichts glaubte, als was er aus den Vorwürfen der Körperſinne ſchöpfte; und ſo auch war geſchehen, daß er alle Sazungen ſeines Glaubens der eigenen Verſtändigkeit enthob, und nicht dem Wort; wenn er das Wort anzog, ſo geſchah es um der Menge willen, damit er dieſe für ſeine Aufſtellungen gewänne. 2. Nach jener erſten Periode ſchweifte er, unter Verlaſſung der Engel, umher, und ſtellte Nachforſchungen an, wo Die wären, welche von alter Zeit her an eine Vorherbeſtimmung glaubten; und es ward ihm geſagt, ſie ſeien von dort weggeſchafft, und eingeſchloſſen und überdekt, und es finde ſich zu ihnen lediglich kein Zugang, als von einer Hinterſeite her unterirdiſch; doch frei noch giengen die Schüler von Gottſchalk umher, und verſammelten ſich jezuweilen an einem Ort, welcher in der geiſtigen Sprache die Benennung „Pyris“ führe: und weil er nun nach Umgang mit dieſen verlangte, ſo ward er zu einer Verſammlung gebracht, wo deren welche ſtanden; und da er unter ſie trat, war er im Luſtreize ſeines Herzens, und ſchloß mit ihnen genauere Freundſchaft. 3. Da aber im Verfolg jene Gottſchalk'ſchen Anhänger zu ihren Brüdern in der Höhle abgeführt wurden, mißfiel ihm die Sache, und er ſuchte da und dort Unterſchlauf, und ward endlich angenommen bei einem gewiſſen Vereine, wo ſich durchaus Einfältige, und unter dieſen auch Religiöſe befanden; und da er gewahrte, daß dieſe lediglich nichts wußten, noch verſtehen konnten, in Abſicht auf die Vorherbeſtimmung, begab er ſich in einen Winkel dieſes Vereins, und blieb dort lange Zeit abgeſchloſſen, und öffnete den Mund nicht über irgend einen kirchlichen Gegenſtand; es geſchah dieß auf Veranſtaltung, damit er ſich losſagte von ſeinem irrigen Glauben an Vorherbeſtimmung, und es zur Abſchließung

käme mit den Schaaren Derer, die seit der Dordrechter Synode dieser gräuelhaften Kezermeynung sich hingaben, und die alle nach ihrer Reihenfolge in die Höhle zu Genossen hinabgeschikt wurden. 4. Zulezt, als von den Prädestinatianern der neuen Zeit Frage geschah, wo denn Calvin sei, und er auf Nachsuchen gefunden ward an den Außenmarken eines Vereins, welcher aus Pureinfältigen bestand, so ward er von dort abberufen, und hingeleitet zu einem gewissen Oberbeamten, der sich an dieselbe Verirrung hingegeben hatte; dieser gab ihm denn Aufenthalt in seinem Haus, und nahm sich seiner an; was auch bis dahin währte, wo der Neue Himmel vom HErrn anfieng gebildet zu werden; da, weil der Oberbeamte, sein Hüter, zusammt seiner Rotte ausgeworfen ward; begab sich Calvin in ein gewisses Dirnenhaus, und weilte dort einige Zeit hindurch. 5. Und weil er da der Freiheit, umher zu schweifen, genoß, und auch näher zu der Weilstätte, wo ich eben war, heran zu kommen, so wurde mir zu Theil, mit ihm in Rede zu treten, und zuerst über den Neuen Himmel, welcher nun eben gegründet wird aus Solchen, die einzig den HErrn für den Gott des Himmels und der Erde erkennen; zufolge Seiner Worte bei Matthäus, 28, 18., und Seiner Aufforderung, zu glauben, daß Er und der Vater Eines seien (Joh. 10, 30.), und daß Er sei im Vater und der Vater in Ihm; und daß, wer Ihn sieht und erkennt, sieht und erkennt den Vater (Joh. 14, 6.—11.), und daß so Ein Gott sei in der Kirche, wie im Himmel: als ich dieß erörterte, hielt er sich erst seiner Art nach schweigend; etwa nach einer halben Stunde aber brach er das Schweigen, und sagte: „War Christus nicht Mensch, Sohn der an Joseph verlobten Maria: wie kann ein Mensch angebetet werden als Gott?“ und ich gab zurük: „Ist nicht Jesus Christus unser Erlöser und Seeligmacher, Gott und Mensch?“ und er wieder: „Wohl ist er Gott und Mensch, doch ist die Göttlichkeit nicht seine, sondern sie ist des Vaters“; und ich fragte: „Wo ist denn da Christus?“ und er entgegnete: „Er ist zu unterst im Himmel“; was er begründete durch Seine

Erniedrigung vor dem Vater, und daß Er sich habe an das Kreuz schlagen lassen; er fügte noch Ausfälle hinzu auf Seine Verehrung, die sich da in seine Erinnerung von der Welt her hineinspielten; sie giengen in der Hauptsache dahin, Seine Anbetung sei nichts anderes, als Abgötterei; und er wollte noch Abscheulichkeiten in Bezug auf jene Verehrung beisezen, allein die Engel, welche bei mir waren, schloßen ihm die Lippen; ich aber, aus Eifer um seine Bekehrung, sagte, der HErr, unser Beseeliger, sei nicht allein Gott und Mensch, sondern in Ihm sei auch Gott Mensch, und der Mensch Gott, und ich bekräftigte dieß aus der Stelle bei Paulus, wonach in Ihm alle Fülle der Göttlichkeit körperlich wohnt (Coloß. 2, 9.), und aus der bei Johannes, wonach Er der wahrhaftige Gott und das ewige Leben ist (1. Br. 5, 20. 21.), dann mit des HErrn eigenem Ausspruch, es sei der Wille des Vaters, daß Jeder, der an den Sohn glaubt, ewiges Leben habe, wer aber nicht glaubt, werde nicht Leben sehen, sondern der Zorn Gottes bleibe über ihm (Joh. 3, 36. 6, 40.); und noch weiters damit, daß das symbolische Glaubensbekenntniß, welches das Athanasische heißt, feststelle, daß in Christus Gott und Mensch nicht seien zwei, sondern Einer, und daß sie seien in Einer Person, wie Seele und Leib im Menschen. Auf diese Beweisgründe war seine Antwort: „Alles, was du hier vorbringst aus dem Wort, was ist's anders, als Hohlheiten? ist nicht die Schrift das Buch aller Kezeransichten? und so ist sie wie die Windfahne auf Dächern und Fahrzeugen, die sich da und dorthin dreht nach dem Wehen; einzig die Vorherbestimmung ist's, was dem ganzen Religionsgebäude den Giebel aufsezt; diese ist für das Ganze der Religion Bleibstätte und Versammlungszelt, und der Glaube, durch welchen kommt die Rechtfertigung und die Beseeligung, ist darinn das Allerheiligste; hat denn irgend jemand freien Willen in Geistigem, und ist nicht alle Beseeligung Gnadensache? Beweise denn wider diese Wahrheiten, und so wider die Vorherbestimmung, hör' ich und nehm' ich nicht anders, als für Aufstöße aus dem

Magen und für Bauchlärm; und weil es so damit ist, so dacht' ich bei mir, eine Kirche, wo von etwas anderem gelehrt wird, und dieß aus dem Wort heraus, und die dabei versammelte Gemeinde, sei alles wie ein Thierzwinger, worinn Schafe und Wölfe beisammen sind, leztere jedoch mit dem Maulkorb der bestehenden Geseze versehen, damit sie nicht auf die Schafe losstürzen; unter Schafen versteh' ich Vorherbestimmte; und die rednerischen Kanzelvorträge bei solcher Gelegenheit sind nichts als Schluchser aus hohler Brust: doch ich gebe mein Glaubensbekenntniß, und zwar dahin: Es ist ein Gott, und dieser allmächtig, und es gibt kein Heil für Andere, als für Die, welche von Gott Vater erwählt und vorbestimmt sind, und jeder Andere ist auf sein Loos, d. h. auf sein Verhängniß, gestellt". Auf diese Rede gab ich in aufwallendem Unwillen zurük: „Du redest Lästerung; weiche, böser Geist: oder weißt du, in der geistigen Welt befindlich, nicht, daß es einen Himmel und eine Hölle gibt, und in der Vorherbestimmung liege, daß ein Theil auf den Himmel, ein anderer aber auf die Hölle geschrieben sei: kannst du denn nun eine andere Vorstellung dir von Gott bilden, als die von einem Tyrannen, welcher Günstlinge in die Stadt einläßt, die Uebrigen aber ausweist in die Marterkammer? erröthe". Sofort las ich ihm, was in dem Dogmenbuch der Evangelischen, Concordienformel genannt, über die irrige Lehre der Calvinisten in Absicht auf die Verehrung des HErrn und auf die Vorherbestimmung enthalten ist: hinsichtlich der Verehrung des HErrn die Stelle: Es sei, [sagen die Calvinischen] verdammliche Abgötterei, wenn Zuversicht und Herzensglauben an Christus nicht allein auf Seine Göttliche Natur, sondern auch auf Seine menschliche Natur gestellt, und die Ehre der Anbetung beiden zugewendet würde. Und in Betreff der Vorherbestimmung die Stelle: Christus [sagen sie] sei nicht für alle Menschen, sondern allein für die Auserwählten gestorben. Gott habe das Mehrtheil der

Menschen für ewige Verdammniß erschaffen, und wolle nicht, daß das Mehrtheil bekehrt werde und lebe. Die Auserwählten und Wiedergebornen könnten des Glaubens und des Heiligen Geistes nicht verlustig werden, ob sie auch grose Sünden und Laster aller Art begiengen. Jene dagegen, so nicht auserwählt worden, müßten nothwendigerweise verdammt werden, und könnten nicht zum Heile gelangen, wenn sie auch tausendmal getauft würden, und täglich zum Abendmahl giengen, zudem auch ihr Leben so fromm und unsträflich hinbrächten, als je geschehen möge (S. 837. 838. der Leipz. Ausg. v. J. 1756.). Nach der Verlesung frug ich ihn, ob, was in dem fraglichen Buch sich finde, wirklich aus seiner Lehre sei, oder nicht; „es ist aus meiner Lehre, war seine Antwort, doch ist mir nicht gegenwärtig, ob eigenst jene Ausdrüke aus meiner Feder, doch, mag es, aus meinem Munde, geflossen sind“. Bei diesen Worten verließen ihn alle Diener des HErrn, und er schlug eilig den Weg nach einer Höhle zu ein, wo Die hausen, welche den abscheulichen Lehrsaz von der Vorherbestimmung bei sich begründet haben. Mit Etlichen aus der Zahl der in jener Höhle Versperrten sprach ich im Verfolg, und frug nach ihrem Loose; sie würden, antworteten sie, zwangsweise zur Arbeit für Gewinnung ihrer Nahrung angehalten, und sie seien alle untereinander Feinde, und jeder sinne auf einen Anlaß, dem Andern ein Leid anzuthun, und thu' es auch wirklich, wenn ihm der leichteste aufstoße, und dieses sei der Reiz ihres Lebens. (Weiteres über die Prädestination und die Prädestinatianer findet sich oben [Th. 3.] Ziff. 485.—488.).

799.

Sonst noch mit Andern, sowohl Anhängern obiger Dreien,

als auch mit Kezern, pflog ich dort Rede, und in Absicht auf Alle konnt' ich bei mir feststellen, daß durchgängig Die von ihnen, die ein Leben der Liebthätigkeit geführt haben, und mehr noch, die das Wahre liebten, weil es das Wahre ist, in der geistigen Welt sich unterweisen lassen, und die Lehrwahrheiten der Neuen Kirche annehmen; Solche dagegen, die sich begründet haben in Religionsfalschem, und Die auch, so ein böses Leben geführt haben, keinen Unterricht annehmen, und daß Die der lezteren Art sich stufenweise hinwegziehen vom Neuen Himmel, und sich gesellen zu ihres Gleichen, die in der Hölle sind; wo sie mehr und mehr sich wider die göttliche Verehrung des HErrn begründen und verstarren, und dieß bis dahin, daß sie zulezt schon die Nennung des Namens Jesu nicht ertragen können; das Gegentheil aber im Himmel, wo Alle einmüthig den HErrn für den Gott des Himmels erkennen.

Die Holländer in der geistigen Welt.

800.

In dem Werk Ueber den Himmel und die Hölle findet sich erwähnt, daß die Christen, bei welchen das Wort gelesen wird, und bei welchen Kenntniß und Anerkennung des HErrn Erlösers und Seeligmachers besteht, in Mitte der Stämme und Völker der geistigen Welt im Ganzen sind, und dieß aus der Ursache, weil sich das höchste geistige Licht bei ihnen findet, und das Licht von dort wie von seinem Mittelpuncte sich fortbreitet nach allen Kreislinien bis zu den äußersten hinaus; gemäs Dem, was in der Abhandlung Ueber die Heilige Schrift oben, [Th. 2.] Ziff. 267.—272., gezeigt worden ist. In diesem christlichen Binnenkreise empfiengen die Evangelischen ihre Stellen je nach Aufnahme des geistigen Lichts vom HErrn; und weil nun die

Holländer jenes Licht ihrem naturmäßigen Lichtschein inniger und vollständiger eingelassen besizen, und darum empfänglicher als Andere für vernünftliche Gegenstände sind, darum erhielten sie in jenem christlichen Mittelkreise Wohnstätten im Aufgang und Mittag, im Aufgange gemäs dem Vermögen, die geistige Wärme aufzunehmen, und im Mittage gemäs dem Vermögen, das geistige Licht aufzunehmen. (Daß die Gegenden in der geistigen Welt nicht sind wie die Gegenden in der naturmäßigen Welt, und daß Wohnpläze nach den Gegenden Wohnpläze nach Aufnahme des Glaubens und der Liebe sind, und daß im Aufgange sich finden, die in der Liebe hervorragen, und in Mittag, die in der Einsicht hervorragen, findet sich ausgeführt in dem Werk Ueber Himmel und Hölle, Ziff. 141.—153.)

801.

Ein Grund dafür, daß die Holländer in den Gegenden jenes christlichen Mittelkreises befindlich sind, liegt auch in dem Umstande, daß der Handel ihr endabsichtliches Lieben bildet, das Geld aber nur ihr mittelartiges, beigängiges Lieben, jenes Lieben aber geistiger Art ist: wo hingegen das Geld die endabsichtliche Liebe bildet, und der Handel die mittelartige, beigängige Liebe, wie bei den Juden, da ist jene Liebe naturmäßig, und artet in Habsucht. Daß die Liebe zum Handel, wenn sie endabsichtlich ist, ein geistiges Lieben ist, rührt aus der Nuzwirkung derselben, daß sie nehmlich für das Gemeinbeste thätig ist; in der Weise, daß zwar das eigene Beste damit zusammenhängt, und lezteres noch vor jenem zur Erscheinung kommt (weil der Mensch aus seinem naturmäßigen Menschen heraus denkt), während jedoch, wenn der Handel das Endabsehen ausmacht, auch jene Liebe gleiches Absehen hat; und nun wird Jeder nach seinem endabsichtlichen Lieben im Himmel angesehen: die endabsichtliche Liebe nehmlich ist wie der Beherrscher des Reichs,

oder wie der HErr des Hauses, und die übrigen Liebgattungen sind wie dessen Untergebene und Dienstboten; und wieder hat die endabsichtliche Liebe im Obersten und Innwendigsten des Gemüths ihren Siz, und die vermittelnden Liebarten sind unterhalb und auswärts derselben, und sind ihrem Winke dienstbar; in dieser geistigen Liebe befinden sich nun die Holländer vorzugsweise vor Andern: die Juden dagegen in dem umgewandten Lieben, weßhalb ihre Liebe zum Handel ein reinhin naturmäßiges Lieben ist, worinn sich nichts von Gemeinbestem, sondern blos nur Selbstisches, innwendig birgt.

802.

Die Holländer hängen ihren Religionsgrundsäzen fester an als Andere, und lassen sich nicht davon abbringen; und wird ihnen dargethan, daß Eines oder das Andere nicht stimmt, so fallen sie dennoch nicht bei, sondern hufen blos, und bleiben unverrükt stehen: auf diesem Weg entfernen sie sich freilich wieder von einer Wahrheitsanschauung innwendiger Art; ihr Vernünftliches nehmlich beschließen sie unter Gehorsam. Weil nun dieß ihre Art ist, darum werden sie nach ihrem Tod und bei ihrem Eintreten in die geistige Welt in besonderer Weise bereitet zu Aufnehmung von Geistigem des Himmels, welches ist das Göttliche Wahre; man lehrt sie nichts, weil sie nichts annehmen, sondern schildert ihnen den Himmel nach seiner äußern Beschaffenheit, und endlich wird ihnen verliehen, hinaufzugehen und ihn zu schauen, und da wird, was je ihrer Sinnesart zusagt, in sie hineingegeben; so wieder entlassen, kehren sie zu den Ihrigen zurük, mit vollem Verlangen nach dem Himmel: nehmen sie nun hier die Wahrheit nicht an, daß Gott ist Einer nach Person und Wesen, und daß jener Gott ist der HErr Erlöser und Seeligmacher, und daß in Ihm ist die Göttliche Dreifaltigkeit; dann die Wahrheit, daß Glauben und Lieb-

thätigkeit in Erkenntniß und Rede nichts wirken ohne das Leben derselben, und daß beide verliehen werden vom HErrn, wenn man nach vorgängiger Erforschung Buße thut; kehren sie sich bei'm Vortrag dieser Wahrheiten davon ab, und denken sich fortan bei Gott, daß es Drei sind nach Personen, und bei Religion, blos daß es eine gebe: so werden sie in Elend versezt, und ihnen der Handel genommen, bis dahin, daß sie sich zur bittersten Noth herabgebracht sehen; und alsdann werden sie zu Solchen gebracht, die, weil sie in den Göttlichen Wahrheiten sind, sich in vollem Ueberfluß aller Bedürfnisse finden, und bei welchen der Handel blüht; und da wird ihnen vom Himmel her der Gedanke eingeleuchtet, woran es liege, daß es so mit ihnen ist, und zugleich Nachdenken über Jener Glauben, und über ihr Leben, daß sie nehmlich Böses als Sünde verabscheuen; ein bischen forschen sie auch wirklich, und werden Uebereinstimmung inne mit eigenem Denken und Abziehen; dieß erfolgt in verschiedenen Wiederholungen: zulezt denken sie auf eigenen Grund: um des Elends abzukommen, müßten sie sich zu gleichem Glauben, und zu gleichem Wandel wenden; und je wie sie nun annehmen jenen Glauben und leben jenes Leben der Liebthätigkeit, wird ihnen Wohlstand, und Lebensglük. Auf diese Weise werden Die, welche hienieden etwelches Liebthätigkeitsleben führten, aus sich selbst heraus gebessert, und zum Himmel bereitet. Solche sind denn im Fortgange beständiger als Andere, so daß man sie könnte „Beständigkeiten" nennen, und sie lassen sich durch keine Vernunfterörterung, Trugwahrheit, sophistisches Helldunkel, noch durch ein verschobenes Anschauungsbild aus eitel Begründungen, abbringen; sie werden nehmlich eindringend in höherem Grade denn früher.

803.

Ihre Katheder-lehrer auf Hochschulen legen sich mit besonderem Eifer auf die Geheimsinnigkeiten des heutigen Glau-

bens, zumal Die daselbst, welche „Coccejaner“ heißen; und weil aus jenen Geheimsinnigkeiten unvermeidlich hervorgeht der Lehrsaz von der Vorherbestimmung, und diese noch weiters durch die Dordrechter Synode festgestellt ist, so wird auch er eingesäet und eingepflanzt, wie man etwa ein Senfkorn, aus der Frucht irgend eines Baums, gleichgültig welches, herausgenommen, in Akergrund bringt. Darin der Grund, warum die Laien viel über Vorherbestimmung zusammen sprechen, jedoch unter verschiedener Richtung; Welche nehmlich umfassen dieselbe mit beiden Händen, Welche nur mit Einer Hand, und dabei lächelnd, Welche schleudern sie von sich wie eine Unke; sie sind nehmlich unbekannt mit den Glaubensgeheimnissen, aus welchen jene Viper hervorgebrütet ward; daß sie damit unbekannt blieben, hatte den Grund, weil sie in ihre Geschäfte vertieft sind, und so die Geheimsinnigkeiten jenes Glaubens an ihrem Verstande zwar hinstreifen, ohne jedoch in selbigen einzudringen; es ist denn das Vorherbestimmungs-Dogma bei den Laien, und auch bei den Geistlichen, wie ein Standbild in menschlicher Form, wo auf eine Klippe in der See gestellt, eine große Muschel, welche wie von Gold schimmert, in der Hand, bei dessen Erblikung einzelne Schiffsherrn im Vorübersteuern das Segel streichen, es zu feiern und zu verehren, andere blos mit den Augen zuwinken und grüßen, und wieder andere dabei zischen, als einem Gaukelbild. Und wieder ist es wie ein fremder Vogel aus Indien, auf einen hohen Thurm gesezt; wo einige schwören, es sei eine Turteltaube, andere auf einen Gokelhahn rathen, und andere schwören und rufen: „wahrhaftig, eine Nachteule ist's!“

804.

Die Holländer lassen sich bestimmt von Andern auskennen in der geistigen Welt, weil sie in derselben Kleidung erscheinen, welche sie in der naturmäßigen Welt hatten, mit

der Unterscheidung, daß eine schmukere Die tragen, welche geistigen Glauben und geistiges Leben angenommen haben. Daß sie in gleicher Kleidung sich zeigen, hat die Ursache, weil sie in ihren Glaubensansichten beharrlich verbleiben, und in der geistigen Welt Alle jenen gemäs bekleidet werden: und darum wird weißes Gewand, und aus Byssuszeug, Denen daselbst, die in den Göttlichen Wahrheiten waren.

805.

Die Städte, worinn die Holländer jenseits wohnen, werden in eigener Weise verwahrt; alle Strasen darinn sind überdekt, und in den Strasen sind die Thore, für den Zwek, damit man nicht von Felsen und Hügeln in der Umgebung hereinsehen kann; dieß wird so bei ihnen in Folge der eingepflanzten Klugheit, ihre Rathschläge verdekt zu halten, und hre Absichten nicht kund zu geben; in der geistigen Welt nehmlich wird beides durch Anbliken erkundet. Ist jemand mit der Absicht, den Stand ihrer Dinge auszukundschaften, in die Stadt gekommen, so wird er, wenn er sie wieder verlassen will, an die verschlossenen Strasenpforten geführt, und dann wieder rükwärts geführt und wieder zu manchen andern geführt, und dieß bis zur höchsten Ermüdung, dann erst ausgelassen; dieß für den Zwek, ihm das Wiederkommen zu verleiden. Weiber, die nach der Herrschaft über ihre Männer streben, wohnen an der einen Seite der Stadt, und treffen sich nur so oft mit ihren Männern, als ihnen Einladung wird, welche stets ganz höflich ausfällt; und dann führen diese sie auch in Häuser, wo die Gatten ohne Herrschaft des einen über den andern leben, und lassen sie bemerken, wie geschmükt und reinlich deren Wohnungen sind, und wie gros ihr Lebensgenuß ist, und daß ihnen dieß alles in Folge der wechselseitigen und ehegemäßen Liebe wird: Solche, die es aufmerksam macht und anspricht, stehen vom Herrschen ab, und dann lebt man wie-

der zusammen; und in diesem Fall erhalten sie Wohnung näher dem Innern zu, und heißen Engel: der Grund ist: weil die ächtehliche Liebe ist himmlische Liebe, welcher alles Herrschgebot fremd ist.

Die Engländer in der geistigen Welt.

806.

Es gibt zweierlei Denkzustände bei dem Menschen, den äußern und den innern; im äußeren ist der Mensch in der naturmäßigen Welt, im innwendigen ist er in der geistigen Welt; diese Zustände fallen zusammen bei Guten, nicht aber bei Bösen; wie der Mensch hinsichtlich seines Innwendigen beschaffen ist, gibt sich selten zu Tag auf Erden, weil er von Kind auf gelernt hat, moralisch und vernünftig zu seyn, und so zu erscheinen liebt; in der geistigen Welt hingegen zeigt er sich deutlich in seinem Wesen, denn er ist nun Geistmensch, der Geist aber ist der innwendige Mensch. Weil mir denn verliehen ward, in jener Welt zu seyn, und da zu schauen, wie die innwendigen Menschen arten aus dem einen Land und wieder aus einem andern, so muß ich, weil es von Wichtigkeit ist, hierüber Kunde geben.

807.

Um nun zunächst vom englischen Volke zu reden, so sind die Besseren daraus im Binnenkreise sämmtlicher Christen, und dieß aus dem Grunde, weil sie ein innwendigeres Verstandeslicht haben; dieses gibt sich niemand kund in der naturmäßigen Welt, augenfällig hingegen in der geistigen Welt; es kommt ihnen dieß Licht aus der Freiheit in Rede und Schrift, und, ihrer Folge, der Denkfreiheit; bei

Andern, welche nicht in solcher Freiheit stehen, wird jenes Licht, weil es keinen Ausgang hat, erstikt. Jedoch ist das fragliche Licht nicht in Spiel aus sich heraus, sondern es kommt in Spiel immer von Andern, zumal von Männern hohen Rufs und hohen Gewichts; sobald von diesen etwas ausgesprochen wird, erstrahlt jenes Licht. Aus diesem Grund erhalten sie in der geistigen Welt Vorgesezte und Geistliche von gefeiertem Namen und hervorragendem Geist, deren Aussprüchen sie in Folge jener Anlage sich befriedigt anschließen.

808.

Es waltet unter den Engländern eine Gemüthsverwandtschaft, in deren Folge sie mit vaterländischen Freunden ein trauliches Verhältniß knüpfen, selten nur mit andern; sie sind auch bereit zu Wechseldiensten der Unterstüzung, und Offenheit lieben sie. Sie sind warme Freunde des Vaterlands, und Eiferer für dessen Ruhm; und auf Ausländer bliken sie, wie jemand von dem Giebel seines Palasts durch ein Fernrohr nach Bewohnern und Wandlern außerhalb der Stadt sieht. Die Staatsangelegenheiten ihres Lands beschäftigen ihr Gemüth und besizen ihr Herz, manchmal bis zu dem Puncte, daß dieselben ihren Geist abziehen von Forschungen höherer Denkkraft, welche zu erhöhter Intelligenz führen; mit Forschungen jener Art machen sich zwar im Jünglingsalter Solche, die auf Hochschulen diese Richtung erhalten, bekannt: allein dieselben gehen vorüber wie Lufterscheinungen; immer jedoch gewinnt daraus ihre Vernunftkraft Lebendigkeit, und erglänzt von einem Licht, woraus sie schöne Bilder formen, wie das der Sonne zugehaltene Chrystallprisma Farbenbögen bildet, und die Objectivfläche mit hochgelben Farben bemahlt.

809.

Es bestehen zwei grose Städte, nach Aehnlichkeit von London, in welche die Mehrzahl von Engländern nach dem Tode kommt; die erstere Stadt ward mir vergönnt zu sehen, und auch zu durchwandern. Der innwendige Theil dieser Stadt ist da, wo in London die Versammlung der Kaufleute (Exchange) ist; hier wohnen die Vorsteher; oberhalb dieses Mittelkreises ist der Aufgang, unterhalb desselben der Niedergang; zur Rechten Mittag, zur Linken Mitternacht. In der östlichen Gegend wohnen, welche vorzugsweise ein Leben der Liebthätigkeit lebten, hier finden sich herrliche Paläste; in der mittäglichen Gegend wohnen die Weisen, bei welchen man vieles Glanzvolle trifft; in der mitternächtlichen Gegend wohnen Solche, die vor den Andern Freiheit in Rede und Schrift liebten: in der abendlichen Gegend wohnen Die, welche die Rechtfertigung durch den blosen Glauben ausbieten; zur Rechten daselbst, in der nämlichen Gegend, ist der Eingang in diese Stadt, und auch der Ausgang aus ihr; Die, so ein schlimmes Leben führen, werden hier ausgelassen: die Geistlichen, so im Niedergang sind, und jenen alleinigen Glauben lehren, wagen nicht, auf Hauptstrasen, sondern nur auf schmaleren Gäßchen, in die Stadt zu kommen, weil in der Stadt selbst keine andern Bewohner geduldet werden, als die im Liebthätigkeitsglauben sind. Ich hörte mit an, wie sie über die Prediger vom Niedergang sich beklagten, daß sie so mit Kunst und Redeschmuk ihre Vorträge wöben und die Rechtfertigung durch alleinigen Glauben hineinwikelten, daß man nicht wüßte, soll man Gutes thun oder nicht; sie predigen Glauben als innwendiges Gutes, und scheiden dieses von Gutem der Liebthätigkeit, welches ihnen verdienstlich heißt, und so Gott nicht angenehm. Wenn denn aber Solche, die in der Aufgangs- und Mittagsgegend der Stadt wohnen, einen Vortrag dieser Gattung vernehmen, so treten sie aus der Kir-

che; und dem Prediger wird alsdann das Priesteramt abgenommen.

810.

In der Folge vernahm ich noch mehrere der Beweggründe, warum den Predigern jener Gattung das Priesteramt abgenommen wird; der erstige, sagten sie, wäre der, weil sie nicht aus dem Wort und so aus dem Geiste Gottes ihre Vorträge nähmen, sondern aus ihrem vernünftlichen Lichtschein und so aus dem selbstigen Geist; zwar die Anbahnungen nähmen sie, wie Präludien, aus dem Wort, allein sie rührten nur mit den Lippen daran und ließen es als Reizloses liegen, und erkiesten geschwind etwas Anreizendes aus eigener Verständigkeit, welches sie als Zukerstükchen im Mund herum schöben und auf der Zunge gängelten, und so lehrten; es sei denn, sagten sie, nicht mehr Geistiges in ihren Predigten, als im Schlage von Sangvögeln; und leztere seien nur schmukhafte Sinnbildnereien, wie schön gekräuselte und mit Gerstenmehl überweißte Perüken auf haarlosem Kopf: die Geheimsinnigkeiten ihrer Predigten in Absicht auf die Rechtfertigung durch alleinigen Glauben vergliechen sie den vom Meere her über das Lager der Israeliten getriebenen Wachteln, woran zu vielen Tausenden gestorben sind (4. B. Mos. 11.), und dabei vergliechen sie Lehrvorträge über Liebthätigkeit und Glauben im Verein dem Manna vom Himmel her. Einst hört' ich ihre Geistlichen über den blosen Glauben unter sich reden; und ich ward ein von ihnen ausgeformtes Afterbild ansichtig, das ihren alleinigen Glauben darstellte; dieses zeigte sich in ihrem Lichtschein, Ausfluß der Phantasie, wie ein mächtiggroser Riese; als aber Licht aus dem Himmel beigelassen ward, erschien es ihnen zur obern Hälfte als Ungethüm, zur untern als Schlange; bei diesem Anblik machten sie sich hinweg, und von den Umstehenden ward es in eine Lache geworfen.

811.

Die andere grose Stadt, gleichfalls „London“ zubenannt, ist nicht in dem christlichen Binnenkreise, sondern liegt weit davon ab gegen Mitternacht; in selbige kommen nach dem Tode Die, so innwendig böse sind. In der Mitte derselben ist Verbindung aufgethan mit der Hölle, von welcher die Bewohner auch zeitweise verschlungen werden.

812.

An Denen, die von England in der geistigen Welt sind, ward ich inne, daß sie eine gedoppelte Theologie haben, eine aus ihrer Lehre vom Glauben, und eine andere aus der Lehre von der Liebthätigkeit; aus der Glaubenslehre heraus Die, welche zum Priesterstande bestimmt werden, und aus der Liebthätigkeitslehre nicht Wenige vom Laienstande, Die zumal, welche in Schottland und in der Nachbargegend zu Hause sind; mit diesen scheuen sich die Alleingläubigen Streit anzuknüpfen, weil selbige den Kampf mit ihnen aus dem Worte sowohl, als aus der Vernunft führen. Die leztgenannte Liebthätigkeitlehre ist offen ausgesprochen in dem Gebet, welches jeden Sonntag in den Kirchen denen verlesen wird, welche das heil. Abendmahl begehen; es ist darinn mit klaren Worten gesagt, daß, wofern sie nicht in der Liebthätigkeit seien, und Böses als Sünde flöhen, sie sich in ewige Verdammniß stürzten; und träten sie dennoch hinzu, das heilige Sacrament zu empfangen, so würde der Teufel in sie fahren, wie in den Judas.

Die Teutschen
in der geistigen Welt.

813.

Die Erscheinung ist bekannt, daß die Einwohner von jedem in verschiedene Landschaften sich theilenden Reiche nicht von gleicher Sinnesart sind, und daß sie nach speciellen Rükſichten sich voneinander scheiden, wie nach allgemeineren die Bewohner ganzer Erdstriche; daß jedoch eine gemeinsame Sinnesart waltet unter denen, die unter Einem Herrscher, und denn unter Einer Gesezgebung, stehen. In näherem Bezug nun auf Teutschland, so ist dasselbe mehr als die Länder in seiner Umgebung zerschnitten in vielfache Gebiete; es besteht in ihm *) eine Kaisergewalt, unter deren allgemeiner Obhut Alle sind; dabei ist aber dennoch der Fürst jedes einzelnen Gebiets im Besiz unumschränkter Hoheitsrechte im Besondern, denn es bestehen Fürstenthümer von gröserem und kleinerem Umfang, und jeder Fürst gilt in seinem Fürstenthum als Alleinherrscher: noch dazu ist in diesem Lande die Religion gedrittheilt; in gewissen Hoheitsgebieten sind sogenannte Evangelische, in andern Reformirte, und wieder in andern Päbstische. Da nun ein so buntes Gemenge von Herrschgewalten und dazu von Religionen besteht, so lassen sich die Teutschen minder leicht in Absicht ihrer Sinnesart, ihrer Neigungen und Lebensverhältnisse nach Auffassungen in der geistigen Welt schildern, als andere Völker und Stämme daselbst. Weil jedoch immer ein allgemeinsamer Genius unter Stämmen gleicher Sprache herrscht, so läßt sich dieser doch in einiger Weise nach Gesammtauffassungen ermitteln und darstellen.

*) 1771. A. d. U.

814.

Weil die Teutschen unter unumschränkter Gewalt einzeln in jedem Fürstenthum stehen, darum haben sie nicht Rede- und Preßfreiheit wie die Holländer und Britten; ist aber die Freiheit zu sprechen und zu schreiben gehemmt, so wird zugleich mit die Freiheit zu denken, d. i. Gegenstände nach ihrer vollen Ausdehnung zu durchschauen, im Druk gehalten; denn es ist hiemit, wie bei einem rings umfangenen Wasserbehälter einer Brunnquelle: sobald sich in ihm das Wasser bis zu der Mündung der Ader hebt, springt die Ader nicht mehr; der Gedanke ist wie die Ader, die Rede daraus ist wie der Behälter; kurz, der Zufluß bestimmt sich nach dem Abfluß, und ebenso die Intelligenz in ihrer Richtung von oben her nach dem Verhältniß der Freiheit, auszusprechen und auszubringen das Gedachte: und darum legt sich dieß edle Volk mit minderem Glük auf Vorwürfe der Urtheilskraft, und mit mehr auf Gegenstände des Gedächtnißwissens; was der Grund ist, warum sie der Litteratur sich mit Vorliebe widmen, und in ihren Schriften auf Männer von Ruf und Belesenheit unter einander Verlaß nehmen, und die Aussprüche von diesen in üppiger Fülle herzählen, um zulezt einem der Aufgeführten beizutreten: dieser ihr Zustand wird in der geistigen Welt durch einen Mann vorgebildet, der unter den Armen Bücher trägt, und, rechtet jemand über irgend einen Vorwurf des Urtheilvermögens, zu ihm sagt „du sollst Bescheid haben“, und sofort irgend seiner Bücher eines unter dem Arme hervorgreift, und verliest.

815.

Aus dem erwähnten Zustande der Teutschen ergeben sich mannigfache Folgen, darunter auch die: Geistiges der Kirche

behalten sie in's Gedächtniß eingetragen, und nur selten erheben sie solches in den oberen Verstand, sondern nehmen es blos in den niedern Verstand ein, und aus diesem heraus erörtern sie dann im Vernunftweg darüber; folglich ist ihr Verfahren das entgegengesezte von dem der freien Völker; diese sind gegenüber Geistigem der Kirche, was wir theologische Vorwürfe nennen, wie Adler, welche sich in eine gewisse Höhe erschwingen, nichtfreie Völker dagegen wie Schwanen in einem Fluß. Und wieder sind die freien Völker wie Edelhirsche mit hohem Geweih, welche Felder, Haine und Wälder durchziehen in voller Freiheit; nichtfreie Völker dagegen wie Hirsche in Thiergärten aufbehalten, zu Gefallen des Fürsten. Ferner sind Freiheitsvölker wie die Flügelpferde, von den Alten Pegasuße genannt, welche nicht nur über die Meere hin, sondern auch über die Hügel, parnassische genannt, und auch über die Museen an deren Fuße, fliegen; nicht freigesagte Völker dagegen wie die edlen Pferde mit schönem Geschirr in den Ställen der Könige. Gleiche Abscheidung waltet in Beurtheilung von mystischen Vorwürfen der Theologie; die Geistlichen in jenem Land, solang sie im Lernstande sind, schreiben sich aus dem Munde der Lehrer auf Hochschulen Hefte zusammen, und behalten diese als die Stappellager der Gelehrsamkeit auf; und sind sie dem Priesterstand eingereiht, oder als Lehrer bei Hochschulen angestellt, so fördern sie, erstere von Predigtstühlen, leztere von Kathedern, ihre sazungsmäßigen Vorträge meistens wieder aus diesen Heften hervor. Diejenigen ihrer Geistlichen, welche nicht nach orthodoxen Grundsäzen lehren, nehmen gewöhnlich den Heiligen Geist, und seine wunderbarlichen Wirkungen, und die Erwekungen frommer Gefühle in den Herzen, zum Gemeinplaz ihrer Beredsamkeit. Es erscheinen aber Solche, die nach der herrschenden Orthodoxie in Betreff des Glaubens lehren, den Engeln wie mit einem, aus Hageichen-Blättern gewundenen Siegerkranze geziert; Solche dagegen, die auf den Grund des Worts über die Liebthätigkeit und deren Werke lehren, erscheinen den En-

geln wie mit einem aus duftenden Blättern vom Lorbeer gewundenen Siegerkranze geschmükt. Die Evangelischen dort, in ihren Streithändeln mit den Reformirten über Wahrheiten, kommen so zur Erscheinung, als ob sie Gewänder zerfezten; aus dem Grunde, weil Gewänder bezeichnen Wahrheiten.

816.

Ich befragte mich, wo denn die Hamburger in der geistigen Welt zu treffen wären, und empfieng die Kunde, sie zeigten sich nirgends in Einen Verein, und noch weniger in Eine Stadt, versammelt, sondern sie seien umher zerstreut, und den Teutschen untermischt in verschiedenen Gegenden; und als ich nach der Ursache forschte, gab man mir diese: es sei die Folge des beständigen Ausblikens und, so zu sagen, Wanderns ihrer Gemüther außerhalb ihrer Stadt, und gar selten innerhalb derselben; wie nehmlich der Zustand des Gemüths eines Menschen in der naturmäßigen Welt ist, so ist auch sein Zustand in der geistigen Welt; denn des Menschen Gemüth ist sein Geist, oder der nach seinem Austreten aus dem stoffigen Leibe fortlebende Doppelmensch.

Die Päbstischen in der geistigen Welt.

817.

Die Päbstischen in der geistigen Welt erscheinen um die Protestanten herum und unterhalb derselben; und sie sind durch Zwischenräume geschieden, welche zu überschreiten verboten ist; doch ermitteln die Mönche mittels geheimer Künste sich einen Verkehr, und ordnen auch auf Schleich-

wegen Glaubenswerber ab; diese werden jedoch ausgespürt und, nachdem sie bestraft sind, entweder zu den Ihrigen heimgeschikt, oder hinabgestürzt.

818.

In Folge des lezten Gerichts, welches in der geistigen Welt vorgieng im Jahr 1757., hat sich der Zustand Aller, und so auch der Päbstischen, in der Art verändert, daß sie nicht Gesellschaften bilden dürfen, wie zuvor; sondern es sind jeglicher Liebe, guter sowohl als böser, Wege vorgezeichnet, welche Die, so von der Welt her anlangen, gleichbald einschlagen, und fortwandeln zu den ihrer Liebart entsprechenden Vereinen; so trägt es Böse zu den Vereinen, die in der Hölle sind, Gute dagegen zu den Vereinen, die im Himmel sind; und so ist vorgesehen, daß sie nicht, wie früher, sich künstliche Himmel bilden. Dergleichen Vereine finden sich in der Geisterwelt, welche das Mittel bildet zwischen dem Himmel und der Hölle, gar vielerlei, denn es gibt ihrer ebensoviel, als es Arten und Unterarten von Regungen guter und böser Liebe gibt; und in der Zeit, solang sie nicht in den Himmel erhoben, oder in die Hölle geworfen werden, sind sie in geistiger Verknüpfung mit Menschen der Welt; aus dem Grunde, weil diese gleichfalls in der Mitte sind zwischen dem Himmel und der Hölle.

819.

Die Päbstischen haben eine Art von Synedrium in der Mittagsgegend dem Aufgang zu, wo ihre Häupter sich versammeln, und Rath pflegen über allerlei Religionsangelegenheiten; zumeist über die Mittel, wie die Menge sich in blindem Gehorsam erhalten, und wie sich ihre Herrschaft erweitern lasse: darein aber wird Keiner zugelassen, welcher

auf Erden Pabst war; aus dem Grunde nicht, weil in seinem Sinn etwas wie göttliches Ansehen haftet, des Ursprungs, weil er sich die Gewalt des HErrn anmaaßte hienieden: noch wird irgend einem Cardinal der Zutritt in jenes Synedrium gestattet, und dieß der Rangsansprüche wegen; dagegen versammeln sich diese in einem geräumigen Conclave unterhalb jener, nach einem Verweilen von etlichen Tagen aber werden sie entrükt: wohin, sollt' ich nicht wissen. Wieder ein anderer Zusammentritt wird in der Mittagsgegend dem Niedergang zu gehalten; seine Aufgabe ist, den gläubigen Haufen in den Himmel einzulassen; da verlegen sie denn in die nächste Umgebung mehrere Vereine, die in mancherlei äußeren Genüssen sind; in einzelnen finden sich Tänze; in andern musikalische Unterhaltungen; in andern feierliche Umgänge; in andern Bühnevorstellungen und Spectakel; in andern treffen sie Leute, die durch Phantasien herbeizaubern allerlei Pracht und Herrlichkeit; in andern werden blos Schnaken und Schnurren gerissen; in andern unterhält man freundliches Gespräch unter einander, in andern wird über Religionsangelegenheiten, in andern über Verfassungssachen gesprochen, und wieder anderswo von Ueppigkeiten u. s. f.; in einen nun von diesen Vereinen, je nach eines jeden Genußsinn, lassen sie Gläubige hinein, und nennen Das den Himmel; allein mit Verlauf von einem oder etlichen Tagen, die sie da waren, meldet sich Sättigung und Ueberdruß, und sie machen sich hinweg, weil all diese Genüsse nur äußere, keine inneren sind: so wird die Mehrzahl abgelenkt von dem Glaubensschwank über Einlaßgewalt in den Himmel. In näherem Bezug auf ihren Cultus, so weicht derselbe wenig von dem hienieden ab; er besteht gleichfalls in Messen, die man in einer den Geistern nicht gäng' und geben, sondern aus klangreichen Wörtern zusammengesezten Sprache begeht, welche dann eine äußere Andacht und ein Schüttern wirken, die ihnen beide zu keiner Klarheit kommen.

820.

Alle, die in die geistige Welt von den Erdkörpern kommen, werden in dem Glaubensbekenntniß und in der äußern Religion ihres Stammlands im ersten Anfang behalten; so auch die Päbstischen; und aus diesem Grund haben diese stets einen vorbildenden Pabst an ihrer Spize, den sie auch mit gleichem Ritus anbeten, wie auf Erden. Selten wird irgend ein Pabst von dieser Welt, nach seinem Abscheiden daraus, ihnen zum Pabste gegeben; doch ist Jener, der vor 30. und 40. Jahren die päbstliche Würde bekleidete *), an ihre Spize gestellt worden, aus der Ursache, weil dieser im Herzen festhielt, das Wort sei heiliger, als man glaubt, und dem HErrn gebühre Verehrung. Es ward mir vergönnt, mit ihm zu sprechen, und er sagte, er bete den HErrn Allein an, „weil Dieser ist Gott, Welcher alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat, laut Seiner eigenen Worte“ (Matth. 28, 18.); und die Anrufungen Heiliger seien Gaukeleien; auch sei er auf Erden wirklich damit umgegangen, eine Kirchenverbesserung vorzunehmen, hab' es aber nicht vermocht, aus Gründen, die er mich wissen ließ. Ihn sah ich, als die grose Stadt in Mitternacht, worinn sich die Päbstischen und mit ihnen die Reformirten befanden, am Tage des Lezten Gerichts zerstört wurde, in einer Sänfte heraustragen, und an sichere Stätte bringen. Zu Seiten des grosen Vereins, wo er die Leitung als Pabst hat, sind Gymnasien eingerichtet, in welche Die sich verfügen, die in der Religion zweifelnd anstehen; und dort finden sich Mönche von bessern Ansichten, die ihnen Unterweisung geben über Gott Seeligmacher Christus, und auch über die Heiligkeit des Worts; und diese Mönche stellen es ihrer Ueberzeugung anheim, ob sie sich loswinden wollen von den in der römischkatholischen Kirche geltenden Heiligsprechungen: Die, welche denn Unterricht annehmen, werden eingeführt in einen ausgebreiteten

*) Pabst war von 1730. bis 1740. Clemens XII. A. d. U.

Verein, wo Solche sind, die von der Verehrung des Pabsts und der Heiligen abgetreten sind; und treten sie in diesen ein, so ist ihnen, wie Aufgewekten vom Schlummer in helles Wachen; und wie Solchen, die aus dem Mißbehagen des Winters in die Lust des ersten Frühlings treten; und wie einem Seereisenden bei'm Einlaufen in den Hafen; und nun werden sie von Denen im Verein zu Gastmahlen geladen, und man reicht ihnen aus Chrystallkelchen edlen Wein zu trinken; und die Engel aus dem Himmel, vernahm ich, sändten dem Gast eine Schaale herab, auf welcher sich Manna befindet von gleicher Gestalt, und von gleichem Geschmak, wie das auf das Lager der Kinder Jsraels in der Wüste herabgesendete; welche Schaale denn bei den Mitgästen herumgeboten, und da jedem erlaubt wird, es nach Wunsch zu kosten.

821.

Alle Die vom katholischen Bekenntniß, welche sich eines Fortlebens nach dem Tode bewußt werden, und hienieden mehr an Gott dachten, als an die Päbstlichkeit, und Liebthätigkeitswerke aus schlichtem Herzen übten, lassen sich, wenn sie unterwiesen sind, daß wirklich der HErr, der Heiland der Welt, dort Herrscher sei, ohne Mühe hinwegleiten von den Abergläubigkeiten jenes Bekenntnisses; für Solche ist das Hindurchdringen vom Pabstthum zum Christenthum so leicht, als es ist, durch aufgeschlagene Thore einzugehen in eine Kirche; und als es ist, durch die Wachen in den Vorsälen zum Hofe zu gelangen, wenn es der König befiehlt; und als es ist, das Gesicht aufzuheben und gen Himmel zu bliken, wenn man von dort her Stimmen vernimmt: andrerseits ist es eben so schwer, von den Abergläubigkeiten jenes Bekenntnisses Diejenigen abzulenken, die im Lauf ihres Lebens hienieden selten, und vielleicht nie, an Gott gedacht, und den Cultus in Frage lediglich nur um seiner Festlichkeiten

willen geliebt haben, als es schwer ist, in eine Kirche einzugehen verschlossene Thore hindurch; und als es ist, durch Wachen in den Vorsälen zum Hofe zu gelangen, wenn der König es verbietet; und so schwer, als einer Schlange im Gras die Augen aufzuheben zum Himmel. Eine seltsame Erscheinung ist, daß Alle, die von diesem katholischen Bekenntniß her in der geistigen Welt anlangen, dort nicht den Himmel ansichtig werden, wo die Engel sind; er ist wie eine dunkle Wolke über ihnen, welche den Ausblik schließt: kommt aber einer mit bekehrten Ansichten zu Gleichen, so thut der Himmel sich auf, und bisweilen erbliken sie dort Engel in weißem Gewand, zu welchen sie auch nach vollbrachter Bereitungszeit erhoben werden.

Die päbstlichen Heiligen in der geistigen Welt.

822.

Bekannt ist zwar, daß der Mensch von den Erzeugern her ein eingepflanztes oder Erb-Böses hat, doch Wenigen nur, wo solches in aller Fülle seinen Siz hat: es hat ihn in der Liebe zum Besiz der Güter aller Andern und in der Herrschliebe; die leztgedachte Liebe nehmlich artet so, daß sie, je wie ihr die Zügel gelüftet werden, so vorwärts stürmt; dermaaßen, daß sie glüht von der Begier, über Alle zu herrschen, und daß sie zulezt will angerufen und angebetet seyn gleich Gott: diese Liebe ist die Schlange, welche die Chaiva und den Adam berükte, denn sie sprach zum Weib: **Gott weiß, an welchem Tag ihr essen werdet von der Frucht jenes Baums, werden sich aufthun eure Augen, und dann werdet ihr seyn wie Gott** (1. B. Mos. 3, 4. 5.); nach dem Maase denn, als der Mensch sich ledigen Zügels in diese Liebe hineinstürzt, so kehrt er sich ab von Gott, und kehrt sich zu sich selbst, und wird

Anbeter sein selbst; und dann vermag er, Gott anzurufen aus einem Munde heiß von Selbstliebe, aber aus einem Herzen kalt von Verachtung Gottes; und ferner kann alsdann Göttliches der Kirche zwar als Mittel dienen, weil jedoch der lezte Zwek Herrschaft ist, so kommen für das Herz die Mittel nicht höher ein, als nach dem Maas ihrer Erkleklichkeit für den Endzwek. Ein Mensch dieser Art, wird er auf die Spize von Macht erhoben, gemahnt sich in seiner Bilderung wie Atlas, den Erd- und Wasserball auf seinen Schultern tragend; und wie Phöbus, die Sonne mit seinen Pferden um den Erdkreis fahrend.

823.

Weil so des Menschen Erb-Art ist, darum werden Alle, die durch päbstliche Bullen heilig gesprochen sind, in der geistigen Welt entfernt vom Anblik Anderer, und verborgen gehalten, auch ihnen aller Verkehr mit ihren Verehrern gelegt; Alles für den Zwek, damit nicht eben jene schlimmste Wurzel von Bösem bei ihnen in Spiel gesezt, und sie in phantastische Faseleien, dergleichen bei den Dämonen vorkommen, hineingetrieben werden: in solche Faseleien gerathen Die, welche während ihres Lebens auf Erden, Heilige nach ihrem Tode für den Zwek der Anrufung zu werden, mühselig trachten.

824.

Viele von der päbstischen Bevölkerung, zumal die Klostergeistlichen, suchen bei ihrem Eintreten in die geistige Welt nach den Heiligen (vorzugsweise nach ihren Ordensheiligen), finden sie aber nicht; dieß befremdet sie, doch bald wird ihnen der Bescheid, daß jene untermengt sind, Denen entweder, die im Himmel, oder Denen, die im Niederland sind,

und daß sie hier und dort nichts wissen um eine Verehrung und Anrufung, diejenigen aber, welche darum wissen, und Anrufung verlangen, in Faseleien verfallen, und Irrsinn sprechen. Heiligenverehrung ist ein solcher Gräuel im Himmel, daß man dort, hört man nur davon, erschauert, weil nehmlich, wieweit irgend einem Menschen Verehrung zugesprochen wird, soweit Verehrung abgesprochen wird dem HErrn; denn so kann nicht Er Allein verehrt werden; und wird nicht der HErr Allein verehrt, so entsteht eine Zwischenhemmung, welche die Verbindung aufhebt und die aus ihr kommende Lebenswonne. Damit ich erführe wie es mit den päbstischen Heiligen steht, für den Zwek der Kundgebung, wurden dergleichen aus dem Niederlande herbeigebracht bis gegen ein Hundert, welche von ihrer Heiligsprechung wußten; sie stiegen in meinem Rüken auf, kaum einige mir gegenüber; und mit Einem davon sprach ich; es wäre, hieß es, Xaver: dieser, solang er mit mir redete, war wie irrsinnig; doch konnt' er mich berichten, daß er zu Hause, wo er mit Andern verschlossen ist, nicht irrsinnig sei, sondern es würde, sooft er dächte, daß er ein Heiliger sei, und angerufen seyn wollte: ein gleiches Geflüster vernahm ich von Denen in meinem Rüken. Anders ist's mit den sogenannten Heiligen im Himmel; diese wissen lediglich nichts um Das, was hienieden vorgeht, noch wird ihnen verliehen, mit Einzelnen aus der päbstischen Bevölkerung, die in jenem Wahne sind, zu sprechen, damit nicht irgend ein Denkbild von jenem Ding in sie komme.

825.

Dieser ihr Stand läßt schon Jeden schließen: daß ihre Anrufung lediglich ein hohles Spiel ist; und mit allem Verlaß kann ich noch hinzusezen, daß ihre Anrufungen in den Tempeln ihnen nicht besser hörbar sind, als ihren Schnizbildern an den Straßen, und nicht besser, als den Kirchen-

wänden; noch besser, als hoch auf den Thürmen nistenden Vögeln. Ihre Knechte hienieden sagen uns, die Heiligen herrschten zusammt mit dem HErrn Jesus Christus im Himmel; dieß ist aber Dicht- und Fabelwerk: sie herrschen mehr nicht mit dem HErrn, als ein Stallknecht mit dem König, als ein Thürsteher mit dem Grosen, als ein Laufer mit dem Kirchenherrn; sagt doch Johannes der Täufer in Betreff des HErrn, er sei nicht würdig, den Riemen Seines Schuh's zu lösen (Marc. 1, 7. Joh. 1, 27.): was nun Jene, mit denen es so steht?

826.

Es zeigt sich je und je den Parisern, welche in der geistigen Welt einen Verein bilden, eine gewisse Frau auf mittlerer Höhe, in glänzendem Gewand, und mit einem Heiligengesicht; sie sei Genoveva, sagte sie ihnen: machen sich nun Einige daran, sie anzubeten, da wechselt augenblicklich ihr Gesicht, und auch ihr Gewand, und sie wird wie ein alltägliches Weib, und schilt sie, daß sie ein Weib wollen anbeten, das bei ihren Genossinnen nicht höher stehe, denn als eine Dienerin; verwundert, daß die Erdenmenschen sich von solchem Possenspiel berüken lassen.

827.

Zum Schlusse noch etwas Würdigeres: Einmal zog an mir die Mutter des HErrn, Maria, hin, und kam mir zu Gesicht über dem Haupt, in weißem Gewand; hier weilte sie ein wenig, und sprach: sie sei die Mutter des HErrn gewesen, und Er sei zwar von ihr geboren, doch, Gott geworden, hab' Er abgelegt alles Menschliche von ihr, und darum bete sie jezt Ihn an als ihren Gott, und wolle nicht, daß Jemand Ihn für ihren Sohn erkenne, „weil in Ihm Alles Göttlich sei".

Die Mahumedaner in der geistigen Welt.

828.

Die Mahumedaner in der geistigen Welt zeigen sich rükwärts der Päbstischen im Niedergang, und bilden wie deren Umkreis: daß sie in erster Nähe nach den Christen sich zeigen, hat seinen Grund in dem Umstand, weil sie unsern HErrn anerkennen, als den Höchsten Propheten, als den Allerweisesten, welcher in die Welt gesandt ward zu Unterweisung der Menschen, und auch als den Sohn Gottes. Jeglicher in jener Welt hat seine Wohnstätte in Abstand vom Binnenkreise, wo die Christen sind, gemäs der Bekennung des HErrn und eines einzigen Gotts; diese nehmlich verknüpft den Sinn dem Himmel, und bestimmt das Entfernungsverhältniß vom Aufgang, über welchem der HErr ist.

829.

Weil die Religion zu oberst wohnt bei dem Menschen, und aus dem Obersten lebt und leuchtet sein Unteres, und weil Mahumed in ihrem Sinne waltet in Verein mit der Religion, darum wird stets ein gewisser Mahumed vor ihren Ausblik gesezt; und damit sie das Gesicht gegen Aufgang wenden, über welchem der HErr ist, wird er unter den christlichen Mittelkreis gesezt: es ist nehmlich nicht der wirkliche Mahumed, der Verfasser des Korans, sondern ein Anderer, welcher seine Stelle vertritt; noch ist es immer der Gleiche, sondern es wird gewechselt; zu gewisser Zeit war es einer aus Sachsen, der, in Gefangenschaft der Algierer gerathen, Muselmann geworden war; dieser, weil er Christ dabei geblieben war, wurde bisweilen angetrieben,

mit ihnen vom HErrn zu sprechen, daß Er nicht der Sohn Josephs gewesen, sondern wirklicher Sohn Gottes. Diesem Mahumed folgten im Verlauf der Zeit andere. An der Stelle, wo dieser vorbildende Mahumed seinen Siz hat, zeigt sich eine Lohe, wie die von einer Handfakel, ihn kenntlich zu machen; doch ist diese Lohe für Andere nicht sichtbar, nur für die Mahumedaner.

830.

Der wirkliche Mahumed, welcher den Koran schrieb, kommt in jeziger Zeit nicht zum Vorschein; es ward mir gesagt, in den ersten Zeiten sei er ihr Haupt gewesen, doch, weil er über das Ganze der Religion gebieten wollte als Gott, sei er von seinem Size, den er unterhalb der Päbstischen hatte, geworfen, und nach der rechten Seite hin nächst an Mittag versezt worden. Einesmals ward ein Verein von Mahumedanern aufgereizt von Böswilligen, Mahumed als Gott zu erkennen; den Aufruhr zu dämpfen, wurde Mahumed heraufgebracht vom Niederland, und gezeigt, bei welchem Anlaß er auch mir zu Gesichte kam; er zeigte sich in Aehnlichkeit mit den körperhaften Geistern, welche kein innwendigeres Innewerden haben, das Gesicht in's Schwarze stechend; ich hörte ihn die Worte sprechen „Ich bin euer Mahumed"; und sofort war's, als versänk' er.

831.

Die Mahumedaner sind den Christen abhold, vorzüglich wegen ihres Glaubens an drei Göttliche Personen, und der, daraus folgenden, Verehrung dreier Götter, ebenso vieler Schöpfer; den Römischkatholischen aber noch weiters wegen ihrer Kniebeugungen vor Heiligenbildern, wo sie denn die leztern Gözendiener heißen, und jene Glaubensträumer; sie

machten, sagen sie nehmlich, Gott zu einem Dreiköpfigen, nennten Einen und murmelten drei, zerstükten somit die Allmacht, und aus einer einzigen und Eines Einzigen machten sie drei; und so seien sie wie Faunen mit drei Hörnern, Einem für jeden Gott, und auch zugleich drei für Eines, und solche Dinge beteten sie her, sängen sie ab, und ließen sie von den Kanzeln erklingen.

832.

Es haben auch die Mahumedaner, wie alle Völker, welche sich zu Einem Gott bekennen, und Recht lieben, und Gutes üben auf den Grund von Religion, ihren Himmel, wiewohl auswärts des christlichen; doch ist der mahumedanische Himmel in zwei geschieden, in dem untern leben sie in Zucht mit mehreren Weibern; aus diesem Himmel aber werden Solche nur in den oberen Himmel erhoben, die ihre Nebenweiber entlassen, und den HErrn, unsern Seeligmacher, anerkennen, und dabei Seine Herrschaft über den Himmel und die Hölle. Unmöglich, wurde mir gesagt, sei es ihnen, sich zu denken, daß Gott Vater Eines sei mit unserem HErrn, möglich hingegen, zu glauben, daß der HErr über die Himmel und die Höllen herrsche, weil Er der Sohn von Gott Vater ist: dieß ist bei ihnen der Glaube, mittels dessen ihnen der Aufgang in den oberen Himmel vom HErrn verliehen wird.

833.

Daß die Religion Mahumeds von mehr Ländern angenommen ward, als die christliche Religion, kann zum Anstoße werden für Solche, die über die Göttliche Vorsehung denken, dabei aber des Glaubens sind, niemand könne seelig werden, als wer als Christ geboren ist: allein die mahume-

danische Religion ist kein Anstoß für Die, welche den Glauben haben, daß Alles Werk der Göttlichen Vorsehung ist; diese forschen, worinn sie liegt, und finden sie auch. Sie liegt in dem Umstande, daß die mahumedanische Religion den HErrn für den Grösten Propheten, für den Allerweisesten, und auch für den Sohn Gottes erkennt; weil sie jedoch blos den Koran zu ihrem Religionscodex gemacht haben, und darum Mahumed, der jenen schrieb, fest in ihren Gedanken haftete, und sie ihm auch etwelche Verehrung erweisen, darum beschäftigen sie sich nicht näher mit unserem HErrn. Die gewiße Ueberzeugung zu geben, daß jene Religion von der Göttlichen Vorsehung des HErrn in's Leben gerufen ward, damit nehmlich die Abgöttereien bei mehreren Völkern verdrängt würden, besprechen wir den Gegenstand in genauerer Entwiklung, und zwar zuerst den Entstehungsgrund der Abgöttereien. Vor jener Religion nehmlich war der Gözendienst über gar viele Länder des Erdkreises verbreitet; aus der Ursache, weil die Kirchen vor der Ankunft des HErrn alle vorbildende Kirchen waren; eine solche war auch die israelitische Kirche; in ihr waren die Stiftshütte, die Gewandstüke Aharon's, die Opfer, das Ganze des jerusalemischen Tempels und auch die Sazungen vorbildend: und bei den Alten war die Wissenschaft der Entsprechungen, welches auch die der Vorbildungen ist, wirklich die Wissenschaft der Wissenschaften; vorzugsweise ausgebildet von den Egyptern, woher ihr Hieroglyphenwesen rührt. Mittels dieser Wissenschaft erkannten sie, was die Bezeichnung wäre von aller Gattungen Thieren, und wieder von aller Gattungen Bäumen, wie auch der Berge, Hügel, Flüsse, Quellen; dann ferner von Sonne, Mond und Sternen: durch diese Wissenschaft ward ihnen auch Erkenntniß des Geistigen, indem die Vorwürfe, welche in Vorbildung kamen, was denn Vorwürfe geistiger Weisheit bei den Engeln im Himmel sind, die Urstände waren. Weil denn nun ihr sämmtlicher Cultus ein vorbildender war, bestehend aus lauter Entsprechungen, darum hatten sie auf Bergen und Hügeln, und auch

in Hainen und Gärten, ihren Gottesdienst; und darum heiligten sie die Quellen, und fertigten sich noch weiters Meiselbilder von Pferden, Stieren, Kälbern, Lämmern, ja auch von Vögeln, Fischen und Schlangen, und sezten diese nächst den Tempeln, und in deren Vorhöfe, und auch in ihre Häuser, in geordneter Reihe gemäs Geistigem der Kirche, womit sie in Entsprechung standen, oder welches sie vorbildeten, und denn bezeichneten. Mit dem Laufe der Zeit, als die Kunde der Entsprechungen sich verloren hatte, fieng das spätere Geschlecht an, jenen Meiselbildern, als in sich heilig, Verehrung zu erweisen, unkundig des Umstands, daß ihre Ahnväter nichts Heiliges darinn erblikten, sondern sie nur gemäs Entsprechungen Heiliges darstellten. Von diesen Bildern stammte der Gözendienst, welcher sich in so vielen Ländern des Erdkreises niederließ. Damit nun diese Abgöttereien völlig verdrängt würden, geschah nach Göttlicher Anordnung des HErrn, daß eine neue, dem Genius der Morgenländer angemessene Religion sich erhob; in welcher sich etwas von beiden Testamenten des Wortes mit fände, und welche lehrte, daß der HErr in die Welt gekommen ist, und daß Er der Gröste Prophet, der Allerweiseste und der Sohn Gottes ist: dieß geschah mittels Mahumed's, von dem jener Glaube den Namen führt. Das Gesagte bekundet, daß dieser Glaube nach der Göttlichen Vorsehung des HErrn in's Leben gerufen ward, und, wie wir nur eben bemerkten, der Sinnesweise des Morgenländers angepaßt, für den Zwek, damit er den Gözendienst so vieler Völker verdrängte, und einige Erkenntniß gäbe vom HErrn, bevor sie in die geistige Welt, nach den Tode nehmlich, träten; und dieser Glaube wäre nicht von so vielen Ländern angenommen worden, und hätte nicht in denselben den Gözendienst vernichtet, wär' er nicht im Einklang mit ihrer Denkweise gebildet worden: wenn zumal nicht die Vielweiberei wäre gestattet worden, wieder aus dem Grunde, weil sich die Morgenländer, ohne dieß Zugeständniß, vorzugsweise vor den Europäern in den Schmuz des Ehebruchs, und so in's Verderben, gestürzt hätten.

834.

Einst ward mir zu erfühlen gegeben, wie die Wärme ihrer Vielweiberliebe artet; ich sprach mit einem, der die Stelle Mahumed's vertrat, und dieser Statthalter ließ, nach einiger Unterhaltung aus der Ferne mit ihm, einen Löffel aus Ebenholz, und sonst einige Dinge zum Zeichen, daß jener von ihm sei, an mich herübergelangen; und gleichzeitig schloß die Gemeinschaft von mehreren Orten her für die Empfindung der Wärme ihrer polygamen Liebe sich auf; sie erfühlte sich von einigen Orten her wie Dunstwärme in Badstuben nach genommenem Bad; von andern wie die Wärme in Küchen, wo allerlei Fleisch gekocht wird; aus andern wie die Wärme in Garküchen, wo verdorbene Speisen zu Kaufe stehen; von andern wie in den Officinen bei den Apothekern, wo Emulse und anderes dergleichen bereitet wird; von andern, wie die Wärme in Kneipschenken und Dirnenhäusern, und aus andern, wie in den Buden, wo Felle, Häute und Schuhe verkauft werden; mit dieser Wärme verband sich auch etwas Ranziges, Herbes und Aezendes von der Eifersucht her. Dagegen ist die Wärme in den christlichen Himmeln, wenn der Lustreiz ihrer Liebe sich als Geruch erfühlt, duftend wie in Gärten und Weinbergen, und wie in Rosenhainen; und an andern Stellen wie in Gewürzlagern; und wieder wie in Keltern, und in Weingewölben. (Daß die Lustreize der verschiedenen Liebarten in der geistigen Welt häufig als Gerüche zur Empfindung kommen, davon findet sich in meinen Denkwürdigkeiten hinter den Hauptstüken an manchen Stellen Erwähnung.)

Die Africaner
in der geistigen Welt.
— Und auch Etwas von den Heiden. —

835.

Völker, die nichts vom HErrn wissen, zeigen sich in der geistigen Welt im Außenkreise von denen, die um Ihn wissen; so jedoch, daß die lezten Außenkreise stets nur solche bilden, welche völlig abgöttisch sind, und in der vorigen Welt die Sonne und den Mond göttlich verehrten. Die dagegen, welche sich zu Einem Gott bekennen, und Vorschriften, dergleichen in den Zehn Geboten enthalten sind, zur Religionssache, und folgends zur Lebenssache machen, verkehren unmittelbarer mit den Christen im Mittelkreis; da nehmlich stößt der Verkehr nicht auf Zwischenhemmung von Seite der Mahumedaner und der Päbstischen. Die Heiden sind wieder geschieden nach Sinnesweise und nach dem Vermögen, Licht aufzunehmen die Himmel hindurch vom HErrn: es finden sich nehmlich unter ihnen innwendige und äußere, was ihnen theils vom Clima, theils von ihrem Urstamm, theils von der Erziehung, theils vom Bekenntnisse kommt. Die Africaner sind vor Andern innwendig.

836.

Alle, die Einen Gott, Schöpfer des Weltalls, anerkennen und verehren, haben bei Gott die Vorstellung von Mensch; es könnte schon, sagen sie, niemand eine andere haben: sagt man ihnen, Manche nährten von Gott die Vorstellung als von Aether oder einer Wolke, so fragen sie, wo sich solche fänden, und wird ihnen die Antwort: „unter den Christen“,

so läugnen sie die Möglichkeit; doch man unterrichtet sie: es käme jenen die Vorstellung daher, weil Gott im Wort ein Geist genannt werde, und jene unter Geist sich nichts anderes dächten, als ein Etwas von Aethersubstanz, oder irgend ein Wolkengebilde; in der Unkunde, daß jeglicher Geist und jeglicher Engel ist Mensch; (freilich fand man bei der Untersuchung, ob auch ihre geistige Vorstellung dieselbe wäre mit ihrer naturmäßigen Vorstellung, daß beide von einander abgehen bei denen, die den HErrn Seeligmacher als Gott Himmels und der Erde innwendig erkennen). Ich hörte einen gewissen Priester sagen, es könne niemand eine Vorstellung in sich aufnehmen von Göttlich-Menschlich, und sah ihn versezen zu verschiedenen Heiden, immer von innwendigen zu innwendigern, und auch an deren Himmel, und zulezt an den Christenhimmel; überall ward ihm Gemeinschaft mit iherem innwendigeren Innewerden über Gott ertheilt, und er fand, daß sie keine andere Vorstellung von Gott hätten, als die Vorstellung von GottMensch, und die, daß von Diesem nur mochte geschaffen werden der Mensch, sein Bild und Aehnlichkeit.

837.

Weil die Africaner, vorzugsweise vor Allen, innere Urtheilskraft haben, so pflog ich mit ihnen Rede über Gegenstände tieferen Nachdenkens; und in lezter Zeit über Gott, über den HErrn Erlöser, und über den innwendigen und äußern Menschen; und weil sie groses Gefallen an diesem Gespräche fanden, so sez' ich Einiges hieher, was sie über jene drei Gegenstände mit innwendiger Sehe inne wurden: von Gott sagten sie: in alle Wege sei Er herniedergekommen, und habe Sich den Menschen sichtbar dargestellt, „weil Er sei Schöpfer, Schirmer und Leiter derselben, und weil das Menschengeschlecht sei Sein; und Er erblike, erforsche und sehe voraus das Ganze und alles Einzelne, was

in den Himmeln und auf den Erdkörpern sei, und ihr Gutes wie in Sich, und Sich in ihm“: „Der Grund ist [fügt' ich hinzu]: weil Er die Sonne des Engelhimmels ist, welche so hoch steht über der geistigen Welt, wie man die Erdensonne über der naturmäßigen Welt erblikt, und wer Sonne ist, der erblikt, erforscht und sieht voraus das Ganze und alles Einzelne, was unten vorgeht; und weil es Seine Göttliche Liebe ist, die sich zeigt als Sonne, so folgt, daß Er Höchstgrosem und Höchstkleinem Vorsicht thut für Das, was in's Leben einschlägt, und den Menschen für Das, was in Liebe und Weisheit einschlägt; für Das, was der Liebe ist, durch Wärme aus ihr, und für Das, was der Weisheit ist, durch Licht aus ihr. Machet ihr euch denn die Vorstellung von Gott, daß Er sei die Sonne des Weltalls, so werdet ihr in alle Weise auf den Grund dieser Vorstellung erschauen und bekennen Seine Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht“.

838.

Ferner gieng das Gespräch mit ihnen über den HErrn Seeligmacher, und hier kam Folgendes vor: „Gott in Seinem Grundwesen ist die Göttliche Liebe, und die Göttliche Liebe ist wie das reinste Feuer; und weil die Liebe, in sich angesehen, nichts anderes anstrebt, als Eins zu werden mit dem Andern, den sie liebt, die Göttliche Liebe hingegen, sich zu vereinen dem Menschen, und den Menschen sich, bis da hin, daß Er in ihm sei, und jener in Ihm, und weil die göttliche Liebe wie das reinste Feuer ist, so ist klar, daß Gott, weil Er ist so, auf keine Weise konnte im Menschen seyn, und machen, daß der Mensch sei in Ihm, denn Er würde da den gesammten Menschen in den flüchtigsten Rauch verwandeln: weil aber Gott aus Seinem Wesen heraus von Liebe brannte, Sich zu vereinen mit dem Menschen, so wurde nothwendig, daß Er Sich umhüllte mit einem der Aufnahme

und Verbindung angeschikten Leib; und darum stieg Er hernieder und nahm das Menschliche an gemäs der aus Sich von Schöpfung der Welt her festgestellten Ordnung, welche da hin gieng, daß Er aus der von Sich ausgegangenen Kraft empfangen, in Mutterleib getragen, und geboren würde, und dann zunähme an Weisheit und Liebe, und so herbeinahete zur Einung mit Seinem Göttlichen Ursprung; und so wurde Gott Mensch, und der Mensch Gott: daß dieß der Gang war, wird in der Schrift über Ihn, welche sich bei den Christen findet, und das Wort heißt, unverhüllt gelehrt und bezeugt, und Gott Selbst, welcher in Seinem Menschlichen Jesus Christus genannt ist, sagt, der Vater sei in Ihm, und Er im Vater, und wer Ihn sehe, der sehe den Vater, und viel Anderes gleichen Belegs. Daß Gott, dessen Liebe wie das reinste Feuer ist, nicht in anderer Weise sich dem Menschen und den Menschen Sich vereinen mochte, erkennt auch schon die Vernunft: oder kann etwa das Feuer der Sonne, wie es in sich ist, einen Menschen berühren, oder gar in ihn eingehen, wofern sie nicht ihre Strahlen mit Atmosphären umwindet, und so mittels Ermäßigung der Wärme sich anbequemt? oder kann wohl der reine Aether einen Menschen umwallen, und gar in die Luftröhrenäste seiner Lunge hineintreten, ohne sich erst mit Luft zu umgeben, und so sich anzueignen? Kann doch selbst der Fisch nicht sein Leben fristen in Luft, sondern nur in dem für sein Leben beschikten Element; ja es kann kein irdischer König in eigener Person oder unmittelbar das Ganze und alles Einzelne in seinem Reiche bewalten, ohne Beamte höherer und niederer Art, die in Gesammtheit seinen Königskörper darstellen. Noch auch kann die Seele eines Menschen sich einem Andern schaulich machen, ein Verhältniß mit ihm eingehen, und Bekundungen ihrer Liebe ihm zubringen, als mittels des Leibs: wie nun Gott anders, als mittels des Menschlichen, welches Er hat?" — Was ich hier sagte, gieng bei den Africanern, weil sie innerlicher vernunftmäßig sind, vor den Uebrigen

in's Innewerden ein; und je nach seinem Innewerden fiel jeder mir bei.

839.

Nachher wandte sich unser Gespräch auf den innwendigen und äußern Menschen; wo denn gesagt wurde: „Menschen, welche die Dinge innwendig inne werden, sind in Licht des Wahren, welches ist Licht des Himmels; und Menschen, welche die Dinge auswendig inne werden, sind lediglich in keinem Lichte des Wahren, weil sie nur in Licht der Welt sind; so sind denn die innwendigen Menschen in Einsicht und Weisheit, die auswendigen aber in Aberwiz und in verkehrter Anschauung: die innwendigen Menschen sind geistig, weil sie aus einem, über den Körper heraufgehobenen Geiste denken, weßhalb sie Wahres in Licht sehen; die auswendigen Menschen hingegen sind sinnenhaftnaturmäßig, weil sie aus den Täuschungen ihrer Körpersinne denken; und darum erbliken sie Wahres wie in Dunst, und, wenn sie mit sich selbst solches erörtern, sehen sie Falsches als Wahres: die innwendigen Menschen sind wie Solche, die auf einem Berg in Blachfeld stehen, oder auf dem Thurm in einer Stadt, oder auf einer Warte im Meer; die äusseren Menschen dagegen sind wie Solche, die im Thalgrund unterhalb eines Bergs, oder in einer Blende unten an einem Thurm, oder in einem Kahn am Fuß einer Warte sind, und denn nichts als die nächsten Umgebungen sehen: und wieder: die innwendigen Menschen sind wie Solche, die im zweiten oder dritten Geschoß eines Hauses oder Palasts wohnen, dessen Wände fortlaufende Fenster aus Chrystallglas bilden, wo denn Jene in der Stadt Alles ringsher in weitem Umkreis erschauen, und jedes Gebäudchen darinn erkennen; die äusseren Menschen aber sind wie Solche, die im untersten Stoke wohnen, wo die Fenster aus zusammengeleimten Papierblättern

sind, da man denn selbst keine Strafe außerhalb des Hauses erblikt, sondern Das nur, was inner des Hauses ist, und auch dieß nur mit Hülfe einer Kerze oder vom Heerd aus; die innwendigen Menschen sind auch wie Adler in hoher Luft, und sehen weit umher Alles im Niedergrund; wogegen die äußern Menschen wie die Hähne sind, welche wo auf einem Bloke mit hoher Stimme vor Hühnern, die auf ebener Erde wandeln, ihren Ruf erklingen lassen: dabei werden die innwendigen Menschen inne, daß Das, was sie wissen, gegen Dem, was sie nicht wissen, sich nur wie das Wasser in einem Napf gegen die Wasser in einem See verhält; die äußeren Menschen dagegen gemahnt es nicht anders, denn als wüßten sie Alles". An dieser Gegenüberstellung fanden die Africaner Gefallen, weil sie mit der innwendigen Sehe, worinn sie stark sind, erkannten, daß die Sache so ist.

840.

Weil so die Africaner sind, darum geht bei ihnen nun eben eine Offenbarung vor, welche, schon begonnen, aus einer bestimmten Gegend sich verzweigt, jedoch nicht bis zu den Meeren; sie beweisen Reisenden aus Europa keine Achtung, weil diese die Ansicht hegen, der Mensch werde seelig durch blosen Glauben, und so durch blosses Denken und Sprechen, ohne Hinzukommen von Wollen und Handeln; es gibt, sagen sie, Keinen mit irgendwelchem Gottesdienst, welcher nicht auch lebte nach seinem Bekenntniß; thut man aber nicht so, dann ist die nothwendige Folge, daß man dumm und böse wird, weil man alsdann nichts vom Himmel in sich aufnimmt; verschmizte Bosheit nennen sie auch Dummheit, „weil nicht Leben, sondern Tod in ihr ist". Einige Male sprach ich mit Augustinus, der im dritten Jahrhundert Bischof zu Hippo in Africa war; er sagte mir, daß er nun eben dort sei, und ihnen Verehrung des HErrn eingebe, und es zeige sich dort Hoffnung für Verbreitung dieser Neuen Heilsbotschaft in

die Nachbarländer. Ich hörte die Freude der Engel über diese Offenbarung mit an; „durch sie [waren ihre Worte] wird uns Verkehr eröffnet mit dem menschlichen Vernunftvermögen, welches bisher der waltende Lehrsaz verschloß, man müße den Verstand gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens der Geistlichen“.

Die Juden in der geistigen Welt.

841.

Vor dem Lezten Gericht, welches im Jahr 1757. abgehalten ward, zeigten die Juden sich zur linken Seite des christlichen Mittelkreises in dem Thalgrunde daselbst; nach dem Gericht wurden sie versezt in die Mitternacht, und ihnen der Verkehr mit den Christen untersagt, außer mit den unsteten außerhalb der Städte. Es befinden sich in jener Gegend zwei grose Städte, worein die Juden nach ihrem Tode kamen, und welche sie vor dem Gericht Jerusalem hiessen, nach demselben aber mit einem andern Namen belegten, weil nach dem Gericht unter „Jerusalem“ gemeynt ist diejenige Kirche, in welcher einzig der HErr verehrt wird, unter dem Gesichtspunct ihrer Lehre. Zu Vorgesezten erhalten sie in ihren Städten bekehrte Juden, die ihnen die Warnung geben, nicht lästernd über Christus zu reden; und Die bestrafen, welche dennoch so thun. Die Strasen ihrer Städte stehen in Koth bis an die Knöchel, und die Häuser sind voller Unflaths, der auch einen Gestank verbreitet, daß man nicht zu ihnen kommen kann. In der Folge wurd' ich gewahr, daß ein Theil dieses Volks auch eine Bleibstätte gewann in der mittäglichen Gegend, und auf die Frage, welches diese seien, erhielt ich die Auskunft, es seien Die, welche dem Cultus ihrer Landsleute wenig angehangen, und in ihrem Innwendigen Zweifel über den Messias getragen hätten, ob

er je noch kommen würde, und die dabei mancherlei Gegenständen während ihres Erdelebens auf den Grund der Vernunft nachgedacht, und nach Anweisung von dieser gelebt hätten; der Mehrtheil bilde sich aus den Juden, welche man portugiesische nennt.

842.

Es erscheint den Juden jezuweilen ein Engel oberhalb auf mittlerer Höhe mit einem Stab in der Hand, und läßt glauben, er sei Moses, und ermahnt sie, abzustehen von ihrem Wahne des Harrens auf den Messias auch dort, „denn der Messias ist Christus, der euch und Alle beherrscht"; er [Moses] wisse dieß, und hab' auch von Ihm gewußt, als er auf Erden gewesen; bei diesen Reden gehen sie hinweg, und die Mehrzahl vergißt sie wieder, bei wenigen haften sie. Bei welchen sie haften, die werden in die Synagogen gewiesen, welche aus Bekehrten bestehen, und unterrichtet, und ihnen, wenn sie unterwiesen sind, neues Gewand für das zerrissene verehrt, und ihnen das Wort, niedlich geschrieben, zugestellt, sofort aber ein Wohnhaus angewiesen in einer nicht ungefälligen Stadt: Jene dagegen, welche nichts annehmen, werden hinabgeworfen, und Viele in die Wälder und Wüsten, wo sie Strasenraub unter einander üben.

843.

Die Juden treiben in jener Welt, wie in der früheren, Schacher mit Allerlei, zumeist mit kostbaren Steinen, welche sie sich auf unbekannten Wegen aus dem Himmel verschaffen, wo es Edelsteine in groser Fülle gibt. Daß sie mit Edelsteinen einen Handel führen, hat den Grund, weil sie das Wort in seiner Ursprache lesen, und den Buchstabensinn desselben heilig halten, Edelgestein aber mit dem Buchstabensinn in Entsprechung ist. (Daß geistiger Entstehungsgrund

jener Steine der Buchstabensinn des Wortes ist, und daß in Folge hievon Entsprechung zwischen beiden vorliegt, findet sich oben in dem Hauptstük Ueber die Heilige Schrift, Ziff. 217. 218., gezeigt.) Sie verstehen auch, dergleichen künstlich zu fertigen, und die Phantasie zu bewirken, daß es ächte seien; die es aber thun, werden von ihren Vorgesezten empfindlich gestraft.

844.

Die Juden vorzugsweise wissen nicht, daß sie in der geistigen Welt sind, sondern glauben sich noch in der natürlichen Welt; und dieß hat seinen Grund darin, weil sie völlig auswendige Menschen sind, und gar nichts über Religion von innen heraus denken: weßhalb sie auch ganz so vom Messias reden, wie zuvor, und Manche unter ihnen sagen, er werde kommen mit David, und blizernd von Diademen vor ihnen hergehen, und sie einführen in's Land Canaan, und auf dem Wege durch Erhebung eines Stabs die zu überschreitenden Flüsse troken legen, und die Christen (welche sie unter sich auch Heiden nennen) würden da nach den Zipfeln ihrer Kleider greifen und demüthig zu ihnen flehen, sie begleiten zu dürfen, und sie würden die Reichen je nach ihren schönen Mitteln annehmen, und diese auch würden ihnen dienen: in diesen Dingen begründen sie sich durch Das, was zu lesen ist bei Sacharias, 8, 23. und bei Esajas, 66, 20., und von David, daß er kommen werde, und ihr König und Hirte seyn, dann bei Jeremias, 30, 9. und bei Ezechiel, 34, 23. — 25. 37, 23. — 26.; völlig taub gegen die Erläuterung, daß dort unter „David“ verstanden ist unser HErr, Jesus Christus, und daß unter den „Juden“ in jenen Stellen Die gemeynt sind, welche werden von Seiner Kirche seyn.

845.

Fragt man sie, ob sie in festem Ernste glauben, daß Alle würden in's Land Canaan kommen, so sagen sie: dann Alle; und da würden die verstorbenen Juden auferstehen, und aus ihren Gräbern heraus in das Land hineingehen; hält man ihnen entgegen: sie selbst könnten doch wohl nicht aus den Gräbern hervorkommen, da sie in Person schon nach dem Tode fortlebten, so ist ihre Antwort: sie giengen dann hinunter, träten in ihre Leiber, und lebten so. Sagt man ihnen: jenes Land könnte schwerlich für Alle Raum bieten, so antworten sie: es werd' alsdann verbreitert. Sagt man ihnen: es werde das Reich des Messias, weil Er der Sohn Gottes ist, nicht auf Erden seyn, sondern im Himmel, so ist ihre Antwort: das Land Canaan werde sodann seyn der Himmel. Sagt man ihnen: sie wüßten ja nicht, wo das Bethlechem von Ephrata liege, da der Messias sollte geboren werden nach der Weissagung bei Micha (5, 1.) und bei David (Ps. 132, 6.), so ist ihre Antwort: das hindere nicht, daß die Messiasmutter dort niederkomme; und Welche: wo sie niederkomme, da sei Bethlechem. Sagt man ihnen: „wie kann der Messias mit so Bösen zusammenwohnen?“ und belegt mit manchen Stellen bei Jeremias, und besonders aus dem Liede Mosis (5. B. Mos. 32.), daß sie höchstböse seien, so antworten sie: bei den Juden geb' es ebenso Gute wie Böse, und hier seien die Bösen gemeynt. Sagt man ihnen, ihr Ursprung schreibe sich von der Cananitin, und von der Hurerei Juda's mit seiner Schnur (1. B. Mos. 38.), so antworten sie, es sei nicht Hurerei gewesen; hält man ihnen aber entgegen, Juda selbst habe doch befohlen, daß sie wegen Hurerei sollte hervorgeführt und verbrannt werden, so nehmen sie Abtritt, und nach gepflogenem Rathe sagen sie: es sei blos eine Leviratsehe gewesen, die nicht sein zweiter Sohn Onan, und auch nicht sein dritter Sohn Schelah, mit ihr

eingegangen; und sie sezen bei: Viele von uns sind aus dem Stamme Levi, der das Priesteramt hatte; und genug, alle sind wir aus Abrahams Lenden. Sagt man ihnen: tiefer im Wort finde sich ein geistiger Sinn, worinn Vieles vorkomme von Christus als dem Messias, so antworten sie, es sei nichts damit; und Welche von ihnen sagen, tiefer im Wort, auf seinem Grunde nehmlich, sei gar nichts, als Gold. Aehnliches mehr sei hier übergangen.

* * * * *

846.

Einst ward ich, für den Betreff meines Geistes, aufgehoben in den Engelshimmel, und darinn in einen Verein; und da traten zu mir einige aus der Zahl der Weisen daselbst, und sagten: Was Neues von der Erde? „Neues haben wir, war meine Antwort, daß der HErr Geheimnisse kund gethan hat, die an Herrlichkeit über die vom Beginn der Kirche bis jezt geoffenbarten gehen". — „Was sind dieß für welche?" fragten sie; und ich antwortete: „Vernehmet sie; es sind folgende: I. Im Worte findet sich, im Ganzen und in seinen Einzeltheilen, ein geistiger Sinn, in Entsprechung mit dem naturmäßigen Sinn; und das Wort mittels jenes Sinns ist Verknüpfung des Menschen der Kirche mit dem HErrn, und auch Genossung mit den Engeln; und des Wortes Heiligkeit wohnt in jenem Sinn. II. Die Entsprechungen, aus welchen der geistige Sinn sich zusammensezt, sind aufgeschlossen. — „War denn, fragten hier die Engel, den Erdbewohnern bisher nichts von den Entsprechungen bekannt?" — „Lediglich nichts, war meine Antwort, und jene liegen nun Jahrtausende verborgen, nehmlich bis herab von Hiob's Tagen; und bei denen, die um jene Zeit, und vor ihr, lebten, war doch die Wissenschaft der Entsprechun-

gen die Wissenschaft der Wissenschaften, aus der ihnen Weisheit kam, weil Erkenntniß des Geistigen, welches den Himmel und die Kirche betrifft; es hat sich aber diese Kunde, weil sie in Gözendienst übergieng, nach Anordnung der Göttlichen Vorsehung des HErrn so völlig verwischt und verloren, daß niemand ein Merkmal von ihr gewahr wurde: nun aber ward sie vom HErrn wieder aufgedekt, damit den Angehörigen der Kirche Verbindung gegeben sei mit Ihm, und Genossung mit den Engeln; und beides erfolgt mittels des Worts, worinn das Ganze und alles Einzelne Entsprechungen sind". Hoch erfreut waren die Engel, daß es dem HErrn gefiel, dieß grose Geheimniß zu enthüllen, seit Jahrtausenden so in unerkannter Verborgenheit liegend; und sie sagten, es sei dieß für den Zwek geschehen, damit die christliche Kirche, welche sich auf das Wort stüzt, und eben in ihrem Ablauf ist, wieder auflebe, und den Himmel hindurch vom HErrn ihre Lebensgeister empfange. Ihre weitere Frage war, ob mit Hülfe jener Wissenschaft nun schon enthüllt sei, was die Taufe und was das Heilige Abendmahl bezeichneten, wobei man sich bisher so Verschiedenes gedacht; und ich erwiederte „es ist enthüllt". III. In diesen Tagen, sagt' ich weiter, wurde vom HErrn Offenbarung über des Menschen Leben nach dem Tode; „über das Leben nach dem Tod? erwiederten die Engel; wem ist denn unbekannt, daß der Mensch nach dem Tode fortlebt?"; es ist ihnen bekannt, war meine Antwort, und doch wieder unbekannt; sie sagen nicht: der Mensch, sondern: seine Seele; diese lebe fort als Geist; und von Geist hegen sie die Vorstellung als von Hauch und Aether; und er lebe, meynen sie, nicht früher als Mensch, denn erst nach dem jüngsten Tage; und da würden die Körpertheile, die sie auf der Erde gelassen, wenn auch von Würmern, Mäusen und Fischen zernagt, aufgesammelt und wieder zum Körper zusammengefugt, und so ständen die Menschen auf; „wär' es möglich? erwiederten die Engel; wer wüßte nicht, daß der Mensch fortlebt nach dem Tode, mit dem einzigen Unterschied, daß

alsdann der substantielle Mensch, und nicht der materielle lebt, wie zuvor; und daß der substantielle Mensch ansichtig wird einen substantiellen Menschen, ganz wie der materielle Mensch ansichtig wird einen materiellen Menschen? sie wüßten, fügten sie bei, lediglich keinen Unterschied, als daß man im Stand höherer Vollkommenheit sei. IV. Die Engel frugen: was weiß man von unserer Welt, und über Himmel und Hölle? — „man wußte nichts, war meine Antwort; doch ebenjezt wurde vom HErrn aufgedekt, wie die Welt beschaffen ist, in welcher die Engel und die Geister leben, wie denn der Himmel und wie die Hölle beschaffen ist; ferner auch, daß die Engel und die Geister in Verknüpfung mit den Menschen sind; neben vielen Wundererscheinungen, die in beiden vorkommen"; es machte den Engeln Freude, daß dem HErrn gefallen, all dieß aufzuschließen, damit nicht der Mensch in Folge von Unkunde in Zweifel über seine Unsterblichkeit sei. V. Neuerlich, sagt' ich ferner, ward vom HErrn kund gethan, daß in eurer Welt eine andere Sonne ist, als in der unsrigen, und daß die Sonne eurer Welt lautere Liebe ist, und die Sonne unserer Welt lauteres Feuer, und daß darum Alles, was hervorgeht aus eurer Sonne, weil diese ist lautere Liebe, Leben führt, und Alles, was von der unsrigen rührt, weil sie lauteres Feuer ist, kein Leben führt; und daß in diesem Umstand der Unterschied liegt zwischen Geistigem und Naturmäßigem; dieser Unterschied, sagt' ich, bisher unbekannt, ist nun gleichfalls enthüllt, und damit denn auch die Kunde verliehen worden, woher das Licht stammt, welches mit Weisheit erleuchtet den menschlichen Verstand, und woher die Wärme, welche mit Liebe entzündet den menschlichen Willen. VI. Weiter, sagt' ich, wurde kund gegeben, daß drei Lebensgrade bestehen, und in Folge hievon drei Himmel, und daß in diese Grade das menschliche Gemüth sich abscheidet, und daß darum der Mensch in Entsprechung ist mit den drei Himmeln *); „und

*) Die Lehre von den Graden findet sich, aus dem Werke Sapientia

darum wußten sie früher nicht?“ warfen die Engel ein; „man wußte, war meine Antwort, wohl von den Graden zwischen Mehr und Wenig, nichts aber von den Graden zwischen Vor und Nach“. VII. „Ist vielleicht sonst noch etwas Weiteres geoffenbart worden?“ frugen die Engel; und ich antwortete: „So ist's; über das Lezte Gericht nehmlich; über den HErrn, daß Er sei der Gott des Himmels und der Erde; daß Gott sei Einer nach Person und Wesen, und in Ihm die Göttliche Dreifaltigkeit; und daß Dieser sei der HErr; ferner über die Neue Kirche, welche von Ihm nachgerade gegründet wird, und über die Lehre dieser Kirche; über die Heiligkeit der Heiligen Schrift; auch ist die Offenbarung enthüllt worden; und noch weiters über die Bewohner der Planeten und über die Erdkörper im Weltall: dabei noch mancherlei Denkwürdiges und Wunderbares aus der geistigen Welt, wodurch allerlei, was in die Weisheit einschlägt, vom Himmel her aufgeschlossen ward“.

847.

Sofort sprach ich mit den Engeln über etwas Weiteres, das noch auf der Welt geoffenbart worden vom HErrn; „und was ist dieß?“ frugen sie; „von der wahrhaftehlichen Liebe und ihren geistigen Wonnen“, war meine Antwort; „wer aber, sagten die Engel, wüßte denn nicht, daß die Wonnen der ehlichen Liebe überschwänglich sind im Vergleich gegen die Freuden jeder andern Liebe; und wer könnte sich nicht denken, daß auf eine specielle Liebe hingetragen sind alle Seeligkeiten, Wonnen und Genüsse, die nur immer können verliehen werden vom HErrn, weil jene Liebe sich

---

angelica de Divino Amore et de Divina Sapientia, übersezt in der siebenten Zugabe zu der Schrift Ueber den Verkehr zwischen Seele und Leib.

A. d. U.

im Entsprechungsverhältniß findet mit der Liebe des HErrn und der Kirche, und daß das Aufnehmende für jene Wonnen ist die ächtehliche Liebe, welche bis zur Fülle der Empfindung dieselben aufzunehmen und inne zu werden vermag?". „Sie wußten darum nicht, war meine Antwort, weil sie nicht den HErrn angiengen, und darum nicht flohen die Begierden des Fleisches, und so nicht konnten wiedergeboren werden; die ächtehliche Liebe aber kommt einzig vom HErrn und wird denen zu Theil, die von Ihm wiedergeboren werden; und diese auch sind es, welche aufgenommen werden in die Neue Kirche des HErrn, die in der Offenbarung durch das Neue Jerusalem verstanden wird". Es bleibt mir aber der Zweifel, sezt' ich hinzu, ob man heutiges Tags in der Welt daran glauben wird, daß jene Liebe in sich geistig ist, und denn ein Kind der Religion; ein Zweifel darum, weil man von ihr blos eine körperhafte Vorstellung hegt: folglich, weil sie je nach der Religion des Einzelnen artet, ist sie geistig bei Geistigen, naturmäßig bei Naturmäßigen, und schlechthin fleischlich bei Ehebrechern.

848.

Die Engel hatten grose Freude über all jene Mittheilungen, erfühlten aber Traurigkeit in mir; nun frugen sie mich „woher kommt dir Traurigkeit?"; und ich erwiederte: „Jene vom HErrn nun eben aufgeschlossenen Kunden, so hoch sie auch an Wichtigkeit und Erhabenheit über den bisdaher losgegebenen Erkenntnissen stehen, werden dennoch auf Erden für werthlos geachtet"; da staunten die Engel, und erflehten vom HErrn, in die Welt herabbliken zu dürfen; und sie bliften nieder, und, sieh, dichte Finsterniß auf ihr: und es ward ihnen gesagt, sie sollten jene Geheimnisse auf ein Blatt schreiben, und das Blatt niederlassen auf die Erde; sie würden ein arges Wunder erbliken: wirklich ward so gethan, und, sieh, das Blatt mit jenen Geheimnissen ward

niedergelassen aus dem Himmel, und im Hinabziehen, solang es noch in der geistigen Welt war, leuchtete es einem Sterne gleich, als es aber in die naturmäßige Welt hineintrat, verlor sich der Lichtschein, und mit dem weiteren Niedergehen erdunkelte es: und als es von den Engeln eingelassen ward in die Versammlungen, wo sich Gelehrte und Gebildete aus einer gewissen Classe von Geistlichen und Laien fanden, da ließ von Vielen sich ein Gemurre vernehmen, und darinn die deutlichern Worte: „was sind das für Dinge? — ist etwas daran Wirklichkeit? — was frommt's, ob wir darum wissen oder nicht? — sind es nicht Ausgeburten des Gehirns?"; und es zeigte sich, als faßten Einige das Blatt, falteten es ein, wikelten's zusammen und wieder auf mit den Fingern, und auch, als zerrissen es Einige, und wollten's mit den Füßen zerstampfen; doch vom HErrn wurden sie abgehalten von diesem Frevel, und den Engeln ward geboten, es wieder emporzunehmen und zu bewachen; und weil die Engel Traurigkeit befiel, und der Gedanke „wie lange noch wird dieß währen?", so ward gesagt: **Bis zu der Zeit und den Zeiten, und der Hälfte der Zeit** (Offenb. 12, 14.).

849.

Sofort vernahm ich ein feindseliges Heraufmurren aus der Unterwelt, und zugleich die Worte: **Thue Wunder, und wir wollen glauben**; und ich gab zurük: sind dieß keine Wunder? und es hieß: das sind keine; und ich frug: was denn für Wunder? und es hieß: zeig und enthülle Künftiges, dann glauben wir; ich aber gab zurük: Dergleichen werden nicht vom HErrn verliehen, weil, wieweit der Mensch die Zukunft kennt, soweit seine Vernunft und Verstand mit Klugheit und Weisheit in Müßigkeit fallen, erschlaffen und erlahmen": und wiederum frug ich: „was sonst für Wunder soll ich thun?"; da ertönte: „solche thu', wie Moses in Egypten"; und ich entgegnete: „gegen solche werdet ihr

wohl eure Herzen verhärten, wie Pharao und die Egypter"; es hieß „nein"; und wieder sagt' ich: „Gebet mir die Versicherung, daß ihr nicht um das goldene Kalb tanzen, und es nicht anbeten wollet, wie die Nachkommen Jacobs;" was sie thaten schon nach Monatsfrist, nachdem sie den ganzen Berg Sinai lodernd erblikt, und Jehovah Selbst aus dem Feuer hatten reden gehört, nach dem Wunder denn, das von allen das gröste war; **das goldene Kalb im geistigen Sinn ist die Fleischeslust**"; und aus der Unterwelt tönte zurük: „wir wollen nicht seyn wie die Nachkommen Jacobs". Da jedoch hört' ich ihnen vom Himmel her sagen: „Glaubet ihr nicht an Moses und die Propheten, d. i. an das Wort des HErrn, so werdet ihr auf den Grund von Wundern nicht besser glauben, als Jacob's Nachkommen in der Wüste; und nicht besser, als jene glaubten, während sie mit ihren Augen Wunder sahen, vom HErrn Selbst, da Er auf der Welt war, gethan".

850.

Darauf sah ich Einige aus der Unterwelt, woher ich jene Worte vernommen, heraufsteigen, und sie sagten mit dem Tone des Ansehens zu mir: „Warum hat denn dein HErr die Geheimnisse, welche du eben in langer Reihe erzähltest, Dir geoffenbart, einem Laien, und nicht einem aus der Geistlichkeit?"; meine Antwort war: „Dieß liegt in dem Wohlgefallen des HErrn, Der zu diesem Beruf mich von Jugend auf bereitet hat; doch lasset mich die Gegenfrage thun: warum hat der HErr, da Er auf Erden war, Fischer zu seinen Jüngern erkoren, und nicht Welche unter den Gesezgelehrten, den Schreibern, den Priestern, oder den Rabbinen? erörtert dieß unter euch, und beschließet auf guten Schied, und ihr werdet den Grund ermitteln"; auf diese Rede ward ein Durcheinandermurmeln, und darauf Schweigen.

851.

Viele, kann ich annehmen, werden, bei Lesung der Denkwürdigkeiten hinter den Hauptstüken, der Ansicht seyn, als ob dieselben Schöpfungen der Einbildungskraft wären; sie sind jedoch, versichere ich, wirklich Geschautes und Angehörtes; und nicht etwa gesehen und vernommen in irgend einem Zustande schlummernden Gemüths, sondern im Stande des hellsten Wachens: es hat nehmlich dem HErrn gefallen, Sich Selbst mir zu offenbaren, und mich zu entsenden um Aufschluß zu geben über Das, was zu Seiner Neuen Kirche gehört, die unter dem Neuen Jerusalem in der Offenbarung verstanden ist; zu welchem Zwek Er das Innwendige meines Gemüths oder Geistes erschlossen hat, wo mir denn das Vermögen ward, in der geistigen Welt mit Engeln zusammen zu seyn, und zugleich in der naturmäßigen Welt mit Menschen, und dieß nun sieben und zwanzig Jahre hindurch. Wo hätte jemand in der christlichen Welt etwas um den Himmel und die Hölle gewußt, wofern es dem HErrn nicht gefallen hätte, jemand die Sehe seines Geistes aufzuthun, und zu weisen und zu lehren? Daß Dinge, wie sie in den Denkwürdigkeiten geschildert sind, sich zeigen in den Himmeln, bekundet sich unzweifelhaft an gleichen, welche geschaut und in der Offenbarung beschrieben wurden von Johannes, sowie an denen, welche geschaut und im Worte des Alten Bundes beschrieben wurden von den Propheten. In der Offenbarung finden sich folgende: Johannes erblikte den Sohn des Menschen in Mitte von sieben Armleuchtern; er sah die Stiftshütte, den Tempel, die Bundeslade, den Altar im Himmel; ein Buch, versiegelt mit sieben Siegeln, dieses aufgeschlagen, und daraus hervorgehen Pferde: vier Thiere um den Thron; zwölftausend Auserwählte aus jedem Stamm: Heuschreken, aufsteigend aus dem Abgrund: ein Weib, gebärend ein Kind männlichen Ge-

schlechts, und fliehend in die Wüste wegen des Drachen: zwei Thiere, eines heraufkommend aus dem Meere, das andere aus der Erde: einen Engel, fliegend mitten im Himmel mit dem ewigen Evangelium: ein gläsernes Meer, gemischt mit Feuer: sieben Engel mit den sieben lezten Plagen; Schaalen, von diesen ausgegossen auf die Erde, in das Meer, in Flüsse, in eine Sonne, auf den Thron des Thiers, in den Euphrat, und in die Luft: ein Weib, sizend auf scharlachrothem Thier: den Drachen, ausgeworfen in einen Feuer- und Schwefelpfuhl: ein weißes Pferd: ein groses Mahl: den neuen Himmel und die neue Erde: das heilige Jerusalem, niedersteigend vom Himmel, geschildert nach seinen Thoren, seiner Mauer und deren Grundfesten; dann den Fluß lebendigen Wassers, und die Bäume des Lebens, jeglichen Monat Früchte bringend; und sonst noch vieles, was alles dem Johannes zu Gesichte kam; und zu Gesichte kam, solang er für den Betreff seines Geistes in der geistigen Welt und im Himmel war. Nicht zu erwähnen, was den Aposteln zu Auge kam nach der Auferstehung des HErrn, und was nachher Petrus (Ap. Gesch. 11.), sowie was Paulus erblikte und vernahm. Ferner: was den Propheten im alten Testament sich darstellte; daß z. B. Ezechiel sah vier Thiere, welche Cherube waren (Cap. 1. und 10.), den Neuen Tempel und die Neue Erde, und einen Engel, sie ausmessend (Cap. 40. u. 48.); daß er nach Jerusalem entrükt ward, und daselbst Gräuel erblikte, sowie auch nach Chaldäa (Cap. 8. u. 11.). Aehnliches begab sich auch mit Sacharias; er ward nehmlich einen Mann, zwischen Myrten reitend (1, 8. folg.), und vier Hörner ansichtig, und dann einen Mann mit einer Meßschnur in der Hand (Cap. 3.); er sah eine fliegende Rolle, und ein Epha (5, 1. 6.), und wieder vier Wagen zwischen zwei Bergen, und Pferde (6, 1. folg). Ebenso begab sich's mit Daniel; er schaute vier Thiere, emporsteigend aus dem Meere (7, 1. folg.); er schaute den Menschensohn, kommend in Wolken des Himmels, Dessen Herrschaft nicht wird vorübergehen und Dessen Reich

nicht wird vergehen (7, 13. 14.); er schaute Kämpfe des Widders und des Ziegenboks (8, 1. folg.); er schaute den Engel Gabriel und sprach mit ihm (Cap. 9.). Elisa's Knabe sah feurige Wagen und Pferde um Elisa her, und sah sie, da seine Augen geöffnet wurden (2. Kön. 6, 17.). — Diese und noch viel andere Thatsachen im Worte belegen, daß, was in der geistigen Welt vorgeht, Vielen zur Erscheinung kam vor und nach des HErrn Ankunft: wie könnte befremden, wenn jezt auch bei dem Beginn der Kirche, oder bei'm Herniedersteigen des Neuen Jerusalem vom Himmel, das Gleiche geschieht?

Sämmtliche Denkwürdigkeiten in Uebersicht.

I. Einst hört' ich [in der Geisterwelt] einigen Neuangekommenen zu, die ein Gespräch führten über die drei Göttlichen Personen von Ewigkeit; und da schloß mir ein Gewisser, der auf der Welt Primas gewesen war, seine Vorstellungen über dieß Geheimniß auf; „meine Ansicht, sprach er, ist gewesen, und ist noch, daß die Drei im Himmel auf hohen Thronen sizen, Gott Vater auf einem Thron aus feinem Gold mit dem Zepter in der Hand; Gott Sohn zur Rechten auf einem Thron aus ganz reinem Silber, die Krone auf dem Haupt; und Gott Heiliger Geist auf einem Thron aus glänzendem Chrystall, die Taube auf der Hand, in der er erschien, als Christus getauft ward; und rings um sie herum schimmern schwebende Lampen aus edlem Gestein; und in der Ferne stehen im Kreise zahllose Engel, anbetend und lobpreisend"; dabei ließ er noch weiter sich über den Heiligen Geist vernehmen, wie dieser Glauben einbringe, reinige

und rechtfertige; gar manche von seinem Orden, sagte er, wären dieser seiner Vorstellungsart beigetreten, und er hege die Erwartung, daß auch ich, als ein bloser Laie, mich ihr mit Glauben anschließen werde: da ward mir aber gegeben zu reden; „vom Knabenalter herauf, sprach ich, wäre meine Vorstellung dahin gegangen, daß es nur Einen Gott gebe"; und ich sezte ihm denn auseinander, was der Sinn von Dreifaltigkeit ist, und was die Bedeutung von Thron, Zepter und Krone, wo sie im Worte von Gott ausgesagt werden; und sezte noch hinzu: Alle, die an drei Göttliche Personen von Ewigkeit glaubten, müßten nothwendig an drei Götter glauben; und noch weiters: das Göttliche Wesen sei nicht theilbar.

Th. I. Ziff. 16. 17. . . . . S. 29.

II. Ein Gespräch von Engeln über Gott: Sein Göttliches sei Göttliches Seyn in sich, und nicht von sich, und es sei Eines, Dasselbe, urselbstig und untheilbar; und ferner: Gott sei nicht in Räumlichkeit, sondern bei Solchen, die in Räumlichkeit sind; und Seine Göttliche Liebe komme den Engeln zur Erscheinung als Sonne, und die Wärme aus dieser sei in ihrem Grundwesen Liebe, und das Licht daraus in seinem Grundwesen Weisheit.

Th. I. Ziff. 25. . . . . S. 45.

Die ausgehenden Göttlichen Attribute, nehmlich Schöpfung, Erlösung und Wiedergeburt, seien Angehör Eines Gottes, und nicht dreier Götter.

Das. Ziff. 26. . . . . S. 48.

III. Weil ich erkannte, daß eine gar grose Zahl von Menschen in der Ansicht steht, Alles sei Angehör der Natur, und folglich, die Natur sei Schöpferin des Weltganzen, so knüpft' ich in einem Gymnasium [der Geisterwelt], wo dergleichen waren, mit einem gewissen Darstellungskünstler Rede an über die drei Puncte: 1) Ist die Natur Angehör des Lebens, oder das Leben Angehör der Natur? 2) ist der Mittelpunct Angehör des Umzirks, oder der Umzirk Angehör des Mittelpuncts? und 3) über den Mittel-

punct und den Umzirk der Natur und des Lebens; und dabei führt' ich aus: der Mittelpunct der Natur sei die Sonne der naturmäßigen Welt, und der Umzirk von dieser eben diese ihre Welt; und der Mittelpunct des Lebens sei die Sonne der geistigen Welt, und ihr Umzirk eben diese ihre Welt. All dieß ward hin und wider erörtert, und zulezt ausgemittelt, was das Wahre sei.

Th. I. Ziff. 35. . . . . S. 66.

IV. Ich ward in ein gewisses Weisheitstheater eingeführt, wo Engelsgeister versammelt waren aus allen vier Gegenden; ihnen ward vom Himmel her der Auftrag, die drei Geheimnisse zu erörtern: 1. Was ist das Bild Gottes, und was die Aehnlichkeit Gottes? — 2. Warum wird der Mensch nicht in die Fertigkeit irgend eines Liebens hineingeboren, während doch Thiere und Vögel geboren werden in eine Fertigkeit all ihres Liebens? — 3. Was bezeichnet der Baum des Lebens, und der Baum des Wissens von Gutem und Bösem?; und sofort sollten sie alle drei Beantwortungen in Einen Saz bringen, und diesen den Engelshimmeln mittheilen: es wurde wirklich ein Sammtbeschluß gefaßt, und dieser von den Engeln billigend angenommen.

Th. I. Ziff. 48. . . . . S. 90.

V. Von bösen Geistern ließ in nächster Nähe über der Hölle sich wie ein Tosen des Meers vernehmen; es war dieß ein Toben, das unter ihnen darüber entstand, weil sie oberhalb den Saz hatten erörtern hören, daß der allmächtige Gott Sich an eine Ordnung gebunden habe; Einige derselben kamen auch heraufgestiegen, und ließen mich heftig an; „Gott, sagten sie, als der Allmächtige, ist lediglich an keine Ordnung gebunden"; auf die Frage, was ich unter der Ordnung verstände, war meine Aeußerung diese: 1. Gott ist die Ordnung selbst. 2. Er schuf den Menschen aus der Ordnung, in der Ordnung und für die Ordnung. 3. Das vernünftliche Gemüth desselben schuf Er nach der Ordnung der geistigen Welt, und seinen Leib nach der Ordnung der naturmäßigen Welt. 4. Gesez der Ordnung ist denn, daß der

Mensch aus seinem geistigen Weltlein, dem Mikrouranos, heraus sein naturmäßiges Weltlein, den Mikrokosmos, bewalte, wie Gott aus Seinem Makrouranos, der geistigen Welt, Seinen Makrokosmos, die naturmäßige Welt, bewaltet. 5. Hieraus fließt eine Reihe weiterer Ordnungsgeseze (welche zum Theil aufgeführt werden). — Erzählung, was im Verfolge mit fraglichen Geistern sich begab.

Th. I. Ziff. 71. . . . . S. 127.

VI. Vernünftelnde Erörterung einer Anzahl Holländer und Britten in der geistigen Welt über Zurechnung und Vorherbestimmung. Frage: „warum rechnet Gott, da Er doch allmächtig ist, nicht Allen die Gerechtigkeit Seines Sohnes zu, und macht jene nicht so zu Erlösten, da Er doch, als allmächtig, alle Satane der Hölle kann zu Engeln des Himmels, ja, wenn es Ihm gefällt, den Lucifer, den Drachen und alle Böke zu Erzengeln machen, und wessen bedarf's, als nur eines Wörtchens hiezu?". Antwort: „Gott ist die Ordnung selbst, und Er kann nichts wider die Geseze Seiner Ordnung thun, weil dieses wäre wider Sich Selbst thun". Dazu noch Einiges, womit der Gegenstand beleuchtet ward in spielender Erörterung.

Th. I. Ziff. 72. . . . . S. 130.

VII. Sofort sprach ich mit Andern, die im Glauben an die Vorherbestimmung waren; sie leiteten ihn von Gottes unumschränkter Macht oder Allmacht her, und weil sonst Gott weniger Macht hätte, als ein Selbstherrscher auf Erden, der seine Geseze des Rechtswaltens wenden mag wie seine Hand, und in Schranken handeln wie Octavius Augustus und auch schrankenlos wie Nero. Darauf die Antwort: „Gott schuf die Welt und deren Ganzes und Einzelnes aus Sich, als der Ordnung, heraus, und so gab Er darein die Ordnung, und der Geseze Seiner Ordnung sind ebensoviele, als Wahrheiten im Wort". Dabei werden einige Ordnungsgeseze namhaft gemacht, und gezeigt, welche seien auf Seite Gottes, und wie sie dort sich erfüllen, und welche auf Seite des Menschen, und wie dieser sie erfüllen

soll; auch weiter: daß sie unwandelbar sind, weil Gott ist die Ordnung Selbst, und weil der Mensch geschaffen ist zum Bild Seiner Ordnung.

Th. I. Ziff. 73. . . . . S. 132.

VIII. Ich sprach [in der Geisterwelt] mit einer Versammlung von Geistlichen und Laien über die Göttliche Allmacht; ihre Meynung war: die Allmacht sei unbeschränkt, und Allmacht mit Beschränkungen sei ein Widerspruch; meine Erwiederung war: „Es ist kein Widerspruch, allmächtig handeln nach Gesezen der Gerechtigkeit mit Urtheil: lesen wir doch bei David, Gerechtigkeit und Gericht seien die Festigung vom Stuhle Gottes (Ps. 89, 15.); und es ist kein Widerspruch, allmächtig zu handeln nach Gesezen der Liebe aus Weisheit heraus; wohl aber ein Widerspruch, zu sagen, Gott könne wider Geseze der Gerechtigkeit und der Liebe thun, was thun wäre aus Nicht-Urtheil und Nicht-Weisheit: und einen solchen Widerspruch schließt in sich der Glauben unserer jezigen Kirche, daß nehmlich Gott Ungerecht könne zu Gerecht machen, und Ruchloses mit allen Heilsgaben und Lebenspreisen bekrönen. — Dabei noch Einiges über Glauben, und über Allmacht.

Th. I. Ziff. 74. . . . . S. 135.

IX. Einst, als ich im Nachsinnen über die Erschaffung des Weltalls von Gott war, wurd' ich im Geiste zu einigen Weisen entrükt; diese klagten mir erst über die auf Erden bei sich festgestellten Vorstellungen, welche auf die Erschaffung des Weltalls aus dem Chaos, und auf die Schöpfung aus Nichts giengen; sie klagten, weil jene Vorstellungen das Nachdenken über die Erschaffung des Weltalls von Gott trüben, entwürdigen und verwirren; auf die Frage denn, was ich hierüber in meinem Gemüthe festgestellt hätte, gab ich zurük: „Man strebt vergebens, etwas anderes als hohle Phantasiegebilde über die Erschaffung des Weltalls auszuhegen, solang uns die Kunde fehlt, daß es zwei Welten, eine geistige und eine naturmäßige, gibt, und daß in beiden je eine Sonne ist; und daß die Sonne der geistigen Welt ist lau-

tere Liebe, in deren Mitte Gott ist, und daß aus ihr alles Geistige stammt, welches in sich ist substantieller Art; und wieder, daß die Sonne der naturmäßigen Welt lauteres Feuer ist, und daß aus ihr alles Naturmäßige stammt, welches in sich ist materieller Art; und, schloß ich, auf den Grund dieser Vorkenntniß mag man Beschluß nehmen über die Schöpfung des Weltganzen, daß sie nehmlich von Gott ist, und wie sie dieß ist". Hievon ein flüchtiger Abriß.

Th. I. Ziff. 76. . . . . S. 140.

X. In etlichen Satanen der Hölle stieg die Lust auf, mit Engeln des Himmels zu reden; des Vorsazes, diese zu überführen, daß Alles von der Natur komme, und daß Gott nur ein hohles Wort sei, wofern man nicht die Natur darunter verstände; und es ward ihnen gestattet, hinanzusteigen; und da ließen sich einige Engel in die Geisterwelt nieder, sie zu hören; bei deren Erbliken liefen die Satane wuthentbrannt hinan, mit den Worten: „euch nennt man Engel, weil ihr den Glauben habt, es gäb' einen Gott, und die Natur sei ihm gegenüber ein Nichts: und doch glaubet ihr so wider all' eure Sinne: welcher Sinn von euren fünfen empfindet etwas anderes, als Natur?"; nach diesen und andern Stachelreden brachten die Engel ihnen zur Erinnerung, daß sie [die Satane] jezt nach ihrem Tode lebten, und daß sie früher auch an dieses Fortleben nicht geglaubt hätten; und nun ließen sie dieselben schauen Schönes und Glanzvolles des Himmels, und sagten: „solche Dinge finden sich hier, weil Alle hier an Gott glauben"; und sofort ließen sie dieselben Unedles und Schmuziges der Hölle sehen, und sagten: „solche Dinge sind hier, weil man an die Natur glaubt": die Satane, bei Ansicht von beiden, fühlten sich erst überzeugt, daß es einen Gott gebe, und daß Er die Natur geschaffen habe; wie sie aber wieder herabstiegen, kehrte die Liebe des Bösen zurük, und verschloß ihren Verstand von obenher; und mit dessen Verschließung glaubten sie wieder wie zuvor, Alles rühre von der Natur, und nichts von Gott.

Th. I. Ziff. 77. . . . . S. 143.

XI. Ein Typus von der Weltschöpfung wurde mir in lebendiger Anschauung von Engeln gezeigt: ich ward nehmlich in den Himmel geleitet, und da wurden mir zu sehen gegeben alle Schöpfungen des Thierreichs, alle des Pflanzenreichs und alle des Mineralreichs, und die Schöpfungen waren völlig gleich den Gegenständen jener drei Reiche auf der naturmäßigen Welt; und da sprachen die Engel: „All dieß wird im Himmel augenbliklich erschaffen von Gott, und es besteht, solang die Engel innerlich in Liebestand und in Glaubensstand mit ihrem Denken sind; und diese augenblikliche Schöpfung weist augenfällig die Schöpfung der gleichen Dinge, ja die gleiche Schaffungsart in der naturmäßigen Welt; mit dem einzigen Unterschiede, daß das Naturmäßige zur Umkleidung dient für Geistiges, und daß diese Umkleidung von Gott ist vorgesehen für den Zwek der Fortzeugung von einem auf's andere, durch welche Weiterzeugungen die Schöpfung sich fortsezt: folglich gieng die Erschaffung des Weltalls in gleicher Weise vor sich, wie sie in jedem einzelnen Augenblik im Himmel geschieht. Doch aber ist alles Das, was in den drei Naturreichen Schädliches und Abstoßendes vorkommt (und was aufgezählt wird), nicht von Gott geschaffen, sondern es entstand zugleich mit der Hölle“.

Th. I. Ziff. 78. . . . . S. 147.

XII. Unterhaltung mit Einigen, die auf Erden hochgefeiert wegen ihrer Gelehrsamkeit waren, über die Schöpfung des Weltalls. Auf den Grund von Vorstellungen, die sie früher gehegt hatten, ließen sie folgendes von sich kommen: der Eine, die Natur habe sich selbst geschaffen; der Andere, die Natur hab' ihre Grundstoffe in Wirbel zusammengeballt, und aus deren Zusammenstoß habe die Erde sich geformt; und ein Dritter, sie sei aus dem Chaos geworden, das in seinem Umfang einen grosen Theil des Weltalls erreicht habe; und zuerst seien daraus höchstreine Urstoffe hervorgebrochen, aus welchen Sonne und Gestirne geworden, und darnach minder reine, woraus die Atmosphären, und zulezt grobe, woraus der Erd- und Wasserball entstanden seien; auf

die Frage: „woraus die Menſchenſeelen geworden“, ſagten ſie: der Aether habe ſich in kleine, loſe Theilchen gebildet, und dieſe gößen ſich in die Embryonen, und machten Seelen, und nach dem Tod entflögen dieſe zu dem ſchon von früher im Aether befindlichen Haufen, und von da kehrten ſie in andere zurük, nach dem alten Syſteme der Seelenwanderung. Sofort verſezte ein Prieſter durch tüchtige Gründe für die Schöpfung des Weltalls von Gott all ihr Geſagtes in komiſche Wirre, und ſie ſelbſt in Beſchämung: dennoch aber blieben ſie bei ihren abentheuerlichen Träumen.

Th. I. Ziff. 79. . . . . S. 150.

XIII. Geſpräch mit einem Satan über Gott, den Engelshimmel und über Religion; und weil derſelbe nicht anders wußte, als daß er noch auf der vorigen Welt ſei, ſagte er, Gott ſei das Weltganze, der Engelshimmel ſei das Aetherfirmament, und die Religion ſei Gaukelwerk für den Pöbel, und andere Albernheiten mehr; als aber ſeiner Erinnerung zurükgerufen ward, daß er jezt nach ſeinem Tod lebe, und daß er eben an dieſes Leben früher nicht geglaubt habe, geſtand er für den Augenblik, daß er faſle, ſobald er aber ſich abwendete und hinweggieng, faſelte er wie zuvor.

Th. I. Ziff. 80. . . . . S. 155.

XIV. In der Nacht erblikt' ich einen Irrwiſch im Niederfallen auf die Erde, dergleichen häufig „Drachen“ genannt werden; ich merkte mir die Stelle ſeines Niederfalls; es fand ſich daſelbſt Schwefelerde mit Eiſenſtaub vermiſcht; und als ich in der Frühe dahin blikte, ward ich zwei Zelte anſichtig; und bald darauf fiel ein Geiſt vom Himmel, zu welchem ich hingieng mit der Frage: „warum fielſt du vom Himmel nieder?“, und er antwortete: „Von Engeln des Michael wurd' ich herabgeworfen, weil ich ſagte, Gott Vater und Sein Sohn ſeien Zwei und nicht Eines“: der geſammte Engelshimmel, ſezte er hinzu, lebe des Glaubens, daß Gott Vater und Sein Sohn Eines ſeien, in

der Art, wie Seele und Leib sind Eines, und sie begründeten dieß mit gar mancherlei aus dem Wort, und überdieß mit Vernunftgründen, daß nehmlich immer die Seele des Sohns blos vom Vater komme, und daß sie überhaupt, folglich auch im Leib, des Vaters Ebenbild sei; „und doch, war seine Rede weiter, hab' ich im Himmel, wie auch früher auf Erden, mich dahin bekannt, daß Ein Gott sei; weil aber mein Mundbekenntniß und mein Gemüthsdenken in diesem Puncte von einander abgiengen, ward mir gesagt, ich glaubte gar an keinen Gott, weil eines das andere aufhebe: und dieß, schloß er, war der Grund meiner Auswerfung". Als ich des andern Tags an dieselbe Stelle kam, ward ich zwei Standbilder aus gleichem Staube gewahr, aus einem Gemenge nehmlich von Schwefel und Eisen; sie standen an der Stelle der beiden Zelte, und das eine bildete vor der ebenbestehenden Kirche Glauben, das andere deren Liebthätigkeit; beide waren schön bekleidet, doch die Gewänder durch Phantasieen angefremdet; weil sie aber aus derlei Staub bestanden, so begannen beide, in Folge von einem aus dem Himmel niederkommenden Regen, aufzubrausen und in Feuer zu vergehen.

Th. I. Ziff. 110. . . . . S. 202.

XV. In der geistigen Welt kann niemand anders reden, als er denkt, sonst kommt das Heuchlerische kundbar zu Gehör; und dieß ist der Grund, warum in der Hölle Keiner aussprechen kann Jesus, weil „Jesus" bezeichnet Seeligkeit: an diesem Umstand ließ sich ermitteln, wie viele in der Christenwelt heutiger Zeit wirklich glauben, daß Christus auch für den Betreff Seines Menschlichen ist Gott; als denn eine grösere Zahl von Geistlichen und Laien sich dort versammelt fand, wurden sie aufgefordert, auszusprechen Göttlich-Menschlich; doch kaum nur Wenige vermochten, diese beiden Worte zumal aus dem Denken hervorzubekommen, und so sie auszusprechen; es ward ihnen auch durch verschiedene Schriftstellen bekräftigt, daß der HErr für den Betreff seines Menschlichen auch sei Gott, nament-

lich durch die bei Matthäus 28, 18., bei Johannes 1, 1. 2. 14. 17, 2. Coloß. 2, 9. 1 Br. Joh. 5, 21., und noch durch andere mehr; dennoch aber konnten sie nicht aussprechen „Göttlich-Menschlich“; und, was Verwunderung erregte, selbst die Evangelischen vermochten's nicht; indessen doch ihre rechtgläubige Lehre lehrt, in Christus sei Gott Mensch und der Mensch Gott; noch grösere aber entstand, als jenes auch Klostergeistliche nicht vermochten, die doch so hoch verehren Christi Leib im Meßopfer. Das Ganze lieferte das Ergebniß, daß die Christen dieser Zeit in groser Mehrzahl innwendig Arianer oder Socinianer sind, und daß sie, verehren sie Christus als Gott, Heuchler sind.

Th. I. Ziff. 111. . . . . S. 207.

XVI. Worthader über das Schriftchen „Kurze Darstellung der Lehre der Neuen Kirche“, welches in Amsterdam von mir ausgegeben wurde; vorzüglich über den Saz: man müsse nicht Gott Vater, sondern den HErrn Gott Erlöser, angehen und anbeten; wogegen vorgebracht ward, es heiße ja im Gebet des HErrn: **Unser Vater, der Du bist in den Himmeln, geheiliget werde Dein Namen, es komme Dein Reich**, folglich müßten wir Gott Vater angehen; den Streit zu lösen, ward ich beigerufen, und wies hier nach, es könne nicht Gott Vater in Seinem Göttlichen angegangen werden, sondern in Seinem Menschlichen, und weil das Göttliche und das Menschliche in Ihm Eine Person sind, so sei der HErr jener Vater; was denn auch aus dem Worte belegt ward, sowohl aus dem Worte des Alten Testaments, wo der Sohn Gottes genannt wird „Vater der Ewigkeit“, und an vielen Stellen „Jehovah Erlöser, Jehovah Gerechtigkeit“ und „Gott Israels“, als auch mehrfältig aus dem Worte des Neuen Testaments; „und so (schloß ich) wenn der HErr Gott Erlöser angegangen wird, wird der Vater angegangen, und dann Sein Name geheiligt, und damit kommt Sein Reich“.

Th. I. Ziff. 112. . . . . S. 213.

XVII. Ich ward ein Heer auf Fuchsen und Rappen

ansichtig; alle waren mit dem Gesicht gegen den Schweif der Pferde, und mit dem Hinterhaupt gegen den Kopf gewendet, und schrieen „Kampf wider die Reiter auf weißen Pferden!“; und diese possierliche Reiterei brach aus einem Orte hervor, welcher Armageddon heißt (Offenb. 16, 16.), und sie bestand aus Solchen, die in ihrer Jugend die Dogmen über die Rechtfertigung durch den blosen Glauben eingesogen, und die dann später (wo sie zu höheren Stellen aufstiegen), was Angehör von Glauben und Religion ist, ausgetrieben haben von Innwendigem des Gemüths in Aeußerliches des Leibs, wo es zulezt verflog. Sie werden geschildert, wie sie in Armageddon sich zeigten, und wie man dort vernahm, daß sie wollten Kampf halten mit den Engeln Michaels; was ihnen auch vergönnt ward, jedoch in einiger Entfernung von jenem Ort; und hier gieng der Streit über das Verständniß der Worte im Gebet des HErrn: **Unser Vater, der Du bist in den Himmeln, geheiliget werde Dein Namen, es komme Dein Reich**; und da erklärten die Engel Michaels: „Der HErr Erlöser und Seeligmacher in allen Himmeln ist der Vater, weil Er gelehrt hat, der Vater und Er seien Eines; der Vater sei in Ihm, und Er im Vater; wer Ihn sehe, sehe den Vater; des Vaters Alles sei in Ihm; und des Vaters Wille sei, daß wir an den Sohn glaubten, und die nicht dem Sohne glaubten, würden nicht Leben sehen, sondern der Zorn Gottes bleib' über ihnen; zudem: Er habe alle Gewalt im Himmel und auf Erden; Ihm sei gegeben Macht über alles Fleisch; und noch weiters: niemand sehe und könne sehen Gott Vater, als allein der Sohn, welcher im Schoose des Vaters ist, u. s. f.“. In Folge dieses Streits wurden die Armageddonen, überführt, zum Theil in den Abgrund geworfen, wovon wir in der Offenbarung lesen (Cap. 9.), und zum Theil in eine Wüste versiedelt.

Th. I. Ziff. 113. . . . . S. 217.

XVIII. Ich befand mich in einer Kirche, die keine Fenster hatte, dagegen eine grose Oeffnung in der Dachwölbung;

und die Versammelten hatten ein Gespräch über die Erlösung, einhellig der Ansicht, sie sei durch das Leiden am Kreuz erfolgt: da sie aber eben in diesem Gespräche waren, verdekte eine schwarze Wolke die Dachöffnung, wodurch Finsterniß in der Kirche ward; doch bald wurde die Wolke zerstreut von Engeln, die vom Himmel herabkamen, und nun einen aus ihrer Mitte in die Kirche niedersandten, um jenen über die Erlösung Licht zu geben. Dieser sagte: Das Leiden am Kreuze sei nicht Erlösung gewesen, sondern Unterwerfung der Höllen, Ordnung der Himmel, und so Wiederherstellung von Allem, was in der geistigen Welt sowohl, als in der naturmäßigen Welt, verfallen war, und anders hätte kein Fleisch können behalten werden; und über das Leiden am Kreuz war seine Rede: Durch dasselbe sei vollendet worden die innigste Einung mit dem Vater; und, solange man solches für die Erlösung nehme, ergäben sich gar manche Gottes unwürdige, ja selbst verabscheuungswürdige, Aufstellungen, als z. B., Er habe Verdammniß beschlossen über das ganze Menschengeschlecht, und sein Sohn habe diese auf sich genommen und so den Vater begütigt, und durch seine Mittlung hab' er Ihn zurükgebracht zu seinem Göttlichen Wesen, welches ist Liebe und Erbarmen, u. s. f.; derlei Dinge Gott zuschreiben, sei lästerlich.

Th. I. Ziff. 134. . . . . S. 255.

XIX. Ich erblikte die Sonne der geistigen Welt, in welcher Jehovah Gott in Seinem Menschlichen ist; und da vernahm ich aus dem Himmel her die Worte: Es ist Ein Gott; bei ihrem Hinuntergehen in die Geisterwelt aber wandelten sie, nach Gestaltung der Gemüther dort, sich allmälig ab, und zulezt in Drei Götter; ein Vernünftler begründete auch diese vermeintliche Wahrheit durch Folgendes: „Einer ist, der Alles erschaffen hat, ein Anderer, der Alle erlöst hat, und ein Dritter, der Alles auswirkt; und wieder: Einer, der zurechnet, ein Anderer, welcher mittelt, und ein Dritter, der solches auf den Menschen hinträgt, und so Glauben eingibt, mittels dessen er rechtfertigt". Weil je-

doch der Glauben an drei Götter es ist, der die ganze Christenkirche verstört hat, so mocht' ich mit verliehenem Innewerden ihnen enthüllen, was bei Einem Gott verstanden wird durch Mittlung, Vertretung, Fürbitte und Sühnung, daß nehmlich diese vier sind Attribute des Menschlichen von Jehovah Gott; daß, weil Jehovah Gott ohne Menschliches nicht hinzugehen kann zu dem Menschen, noch vom Menschen angegangen werden, „Mittlung" bezeichne, daß das Menschliche vermittelnd ist, „Vertretung" bezeichne, daß es für und für mittelt, „Fürbitte" bezeichne, daß ein gnadenreicher Zutritt jeglichem Menschen verliehen ist zu Gott; und „Sühnung" endlich bezeichne, daß dieser auch Sündern zustehe; und all dieses durch Sein Menschliches.

Th. I. Ziff. 135. . . . . S. 259.

XX. Ich trat [in der geistigen Welt] in ein Gymnasium ein, wo die Frage verhandelt wurde, wie die vom Sohne Gottes vorkommenden Worte zu nehmen seien, daß Er size zur Rechten des Vaters; es ergaben sich darüber mannigfache Erklärungsarten, die jedoch alle dahin giengen, der Sohn size so in Wirklichkeit; so gieng denn die Erörterung nur über die Frage: warum dieß? und da war ein Theil der Ansicht, es geschehe so der Erlösung wegen; ein anderer: auf den Grund der Liebe; ein dritter: damit ihm Geltung werde bei den Engeln; ein vierter: weil ihm verliehen sei, als des Vaters Stellvertreter zu herrschen; und wieder ein fünfter: damit er mit dem rechten Ohr vernehme Die, so er vertrete; dabei kam noch zur Frage: ob so der Sohn Gottes von Ewigkeit size, oder der Sohn Gottes auf Erden geboren. Nachdem ich all dieß vernommen, erhob ich die Hand und erbat mir Gehör, um zu entwikeln, was verstanden ist durch „sizen zur Rechten Gottes", und ich sprach: „Es ist verstanden die Allmacht Gottes mittels des Menschlichen, welches Er angenommen hat; durch dieses nehmlich hat Er die Erlösung vollbracht, d. i. die Höllen unterworfen, den Neuen Engelshimmel geschaffen, und die Neue Kirche gegründet; daß dieses gemeynt sei durch

„sizen zur Rechten“ bekräftigte ich aus dem Wort, in welchem durch „Rechte“ bezeichnet wird Macht; und sofort ward es bekräftigt vom Himmel her durch die Erscheinung einer Rechten über ihnen, von deren Gewalt, und ihrem Schreken davor, Alle fast außer Sinnen kamen.

Th. I. Ziff. 136. . . . . S. 262.

XXI. In der geistigen Welt ward ich in ein Synedrium geführt, worinn sich versammelt hatten Männer von berühmtem Namen, die vor der Nicänischen Kirchenversammlung gelebt, und die Benennung „apostolische Väter“ haben, und auch Gefeierte aus der Zeit nach jener Versammlung: und eine Anzahl der lezteren, sah ich, trat auf mit kahlem Kinn und mit einer aus Weiberhaaren zusammengekräuselten Kopfbedekung; jene dagegen alle mit bärtigem Kinn, und mit natürlichem Haupthaar. Vor diesen allen stand ein Mann, welcher sonst den Richter und Schiedherrn über die Schriften unserer Zeit spielte; und dieser, mit einem tiefen Seufzerholen beginnend, sprach die Worte: „Ein Mann aus der Laienschaar hat sich erhoben, der unsern Glauben aus seinem Heiligthum niederzog, während dieser doch der, Tags und Nachts vor uns leuchtende, Stern ist; der Mann hat aber so gethan, weil er blind ist in den Geheimnißen unsers Glaubens, und nicht darinn erblikt Christi Gerechtigkeit, und so nicht seiner Rechtfertigung Wunderwürdiges, während doch dieser unser Glauben an die drei Göttlichen Personen geht, und so an den gesammten Gott; und weil dieser Mann seinen Glauben auf die Zweite Person hat hingetragen, und sogar nicht auf diese, sondern auf ihr Menschliches, so muß ja daraus nothwendig der Naturalismus hervorbrechen“. Dem Ausspruche dieses Redners fielen Die aus den Zeiten nach der Nicänischen Versammlung zu; in der Ansicht, es sei Unmöglichkeit, daß es einen andern Glauben und einen andern Glaubensursprung gebe. Allein die apostolischen Väter, aus der Zeit vor jener Versammlung, entrüsteten sich hierüber, und gaben dabei Manches kund, was man über das Nicänische und Athanasische Bekenntniß

im Himmel spricht. Weil aber der Vorsizende des Synedriums mit einem gewissen Schriftsteller in Leipzig dem Geiste nach zusammengesellt war, so richtete ich Worte an denselben, und wies ihm aus dem Worte nach, daß Christus auch für den Betreff Seines Menschlichen ist Gott; und wieder aus dem Dogmenbuche der Evangelischen, Concordienformel genannt, daß in Christus Gott ist Mensch, und der Mensch Gott; wie auch, daß das Augsburgische Bekenntniß die Verehrung Christi höchlich gutheißt, und Anderes mehr, auf welches alles er sich schweigend verhielt, und sich abwandte. Im Verfolge sprach ich mit einem gewissen Geiste, damals zusammengesellt mit einem gewissen Eminenten in Gothenburg, welcher die Verehrung des HErrn mit noch gröserer Lästerung besudelte: am Schluß aber wurden die beiden Verunglimpfungen für Lügenwerk erklärt, in arger List erdacht, um den Willen abzuwenden und um abzuschreken von der heiligen Verehrung des HErrn.

Th. I. Ziff. 137. . . . . S. 266.

XXII. Es zeigte sich ein Qualm, aus dem Niederlande heraufsteigend, und man sagte, Qualme seien nichts anderes, als Falsches in Massung; und nun ergriff einige Engel die Lust, zu erkunden, welcherlei Falsches es wäre, das so qualmte; und sie stiegen hinab, und trafen auf vier Schaaren von Geistern, deren zwei aus Gelehrten und Ungelehrten vom geistlichen Stand, die andern zwei aus Gebildeten und Ungebildeten vom Laienstande waren, und welche dort alle unter einander Begründungen für den Saz vorbrachten, man müßte den unsichtbaren Gott angehen, und dann komme über die Beter Andacht und Erhörung, nicht so, wenn man einen schaubaren Gott verehrte; sie machten Grund mit mancherlei; und darum, sagten sie, geh' ihre Verehrung an drei Götter von Ewigkeit, welche unschaubar seien: doch es ward ihnen gezeigt, daß, einen unschaubaren Gott anbeten, und gar drei unschaubare Götter anbeten, überhaupt gar nicht anbeten sei; zum Beleg wurden aus der Unterwelt heraufgebracht Socin und Arius mit einigen ihrer Anhänger,

welche sämmtlich sich zu einer unschaubaren Gottheit bekannt hatten; und als diese aus ihrem naturmäßigen oder auswendigen Gemüthe sprachen, sagten sie: es gebe einen Gott, obwohl einen unsichtbaren; kaum aber war ihr auswendiges Gemüth verschlossen, und dagegen das innwendige geöffnet, wo sie denn aus diesem heraus ihr Bekenntniß über Gott abzugeben hatten, so war ihre Rede: „was Gott! wir haben nicht seine Gestalt gesehen, und auch nicht seine Stimme gehört; was ist denn also Gott, als ein Vernunftgebilde, oder die Natur?“. Sie wurden zwar belehrt, daß es Gott gefallen habe, hinab zu steigen, und das Menschliche anzunehmen, damit wir seine Gestalt sähen, und seine Stimme vernähmen: doch es verklang dieß alles hohl in ihren Ohren.

Th. I. Ziff. 159. . . . . S. 304.

XXIII. Zuerst etwas über die Gestirne in der naturmäßigen Welt, daß nehmlich ihre Zahl vielleicht die gleiche sei mit den Engelsvereinen im Himmel, weil jeglicher Verein daselbst bisweilen leuchtet einem Sterne gleich. Sodann sprach ich mit Engeln über eine gewisse Strafe, welche dichtbesezt erscheint von unzähligen Geistern, und daß es die Strafe sei, auf welcher Alle, die von der naturmäßigen Welt abtreten, hinübergehen in die geistige Welt; an diese Strafe trat ich hin in Gesellschaft der Engel, und wir beriefen von ihr zwölf Männer zu uns her, und richteten an sie die Frage, was ihr Glauben sei über den Himmel und die Hölle, und über ein Fortleben nach dem Tod; und weil sie frisch aus der Welt kamen, und nicht anders wußten, denn als ob sie noch wirklich in der naturmäßigen Welt wären, giengen ihre Antworten aus der Vorstellung heraus, die sie noch mit sich trugen; sie antworteten folgendermaaßen: Der Erste: Die, welche moralischgut leben, kommen in den Himmel, und keiner in die Hölle, weil Alle moralischgut leben. Der Zweite: Gott regiert den Himmel, und der Teufel die Hölle; und weil sie den Gegensaz halten, so nennt der Eine gut, was der Andere böse nennt, und es kann der geschiktheuchelnde Mensch, weil er es mit beiden Theilen hält,

ganz gut unter des einen und des andern Herrschaft leben. Der Dritte: es gibt gar keinen Himmel und keine Hölle: oder kam etwa von dort einer wieder, und erzählte? Der Vierte: Es vermag ja Keiner wiederzukehren und zu melden, weil der Mensch mit seinem Tode Schemen ist oder Hauch. Der Fünfte: Man muß zuwarten bis zum jüngsten Tage, wo sie dann erzählen, und wir Alles erfahren werden. Bei dieser Trostrede lachte jedoch der Mann in seinem Herzen. Der Sechste: Wie kann des Menschen Seele, welche nur Hauch ist, wieder einkehren in den von Würmern zernagten Leib, und sich wieder umkleiden mit einem ausgebrannten oder in Staub zerfallenen Gerippe? Der Siebente: Den Menschen wird es mit der Fortdauer nach dem Tode nicht besser gelingen, als den vierfüßigen Thieren und Vögeln: oder haben etwa diese nicht ebenso gut Vernunft? Der Achte: An einen Himmel glaub' ich, aber an keine Hölle, weil Gott ist allmächtig, und Alle kann seelig machen. Der Neunte: Gott ist auch gnädig: Er kann niemand in's ewige Feuer senden. Der Zehnte: Niemand kann in die Hölle kommen, weil Gott seinen Sohn gesandt hat, der Alle versöhnt, und Aller Missethat aufgehoben hat: was vermag der Teufel hiewider? Der Elfte, ein Geistlicher: Nur Die werden seelig, welche den Glauben erlangt haben, und die Erwählung steht in des Allmächtigen Gefallen. Der Zwölfte, ein Staatsmann: Ich spreche nicht gern über Himmel und Hölle, lasset aber die Geistlichen darüber predigen, damit die Gemüther des Haufens mit unsichtbarem Bande festgehalten werden an Gesez und Herrscher. — Ueber diese Reden geriethen die Engel in Staunen; doch sie wekten die Sprecher aus ihrem Schlummer, um sie zu bedeuten, daß sie nun eben nach dem Tode lebten; und sie führten jene in den Himmel, dort aber weilten sie nicht lange, weil sie als Reinnaturmäßige erfunden wurden, und zum Beweis hievon ihre Hinterhäupter eingesunken. Ueber diese Eingesunkenheit und ihren Entstehungsgrund am Schlusse noch die Erklärung.

Th. I. Ziff. 160. . . . . S. 308.

XXIV. Ich vernahm das Klappern einer Mühle; und da ich dem Tone nachgieng, ward ich ein rissiges Haus gewahr, worein ein Zugang unter der Erde gieng; und in dem Hause traf ich auf einen Mann, welcher aus dem Wort und aus Büchern Stellen über die Rechtfertigung durch den blosen Glauben sammelte; und Schreiber ihm zur Seite trugen die Aufzeichnungen in ein Heft ein; auf die Frage, worüber er nun eben Zusammenträge machte, war die Antwort: „darüber, daß Gott Vater baar geworden der Gnade gegen das Menschengeschlecht, und daß Er darum Seinen Sohn gesandt hat, um zu sühnen und zu begütigen"; worauf ich erwiederte, es laufe wider die Schrift und wider Vernunft, zu sagen, Gott sei der Gnade baar geworden, denn so wär' Er Seines Wesens baar geworden, und wäre ja dann nicht Gott; und als ich dieß bis zur Ueberführung darlegte, entbrannte der Mann, und befohl seinen Schreibern, mich aus der Thüre zu werfen; da ich aber aus eigener Bewegung schon weggegangen war, schleuderte er mir ein Buch, das ihm gerade zur Hand war, nach, und dieses Buch war die Heilige Schrift.

Th. I. Ziff. 161. . . . . S. 314.

XXV. Es ward gestritten unter Geistern, ob jemand etwas Aechtwahres im Wort zu sehen vermöchte, ohne daß er unmittelbar den HErrn angehe, Welcher ist das Wort selbst; weil nun Bekämpfer dieses Sazes auftraten, so ward' eine Thatprobe gemacht, und dabei ersahen Die, welche Gott Vater angiengen, lediglich kein Wahres, wohl aber alle Die, welche den HErrn angiengen. Noch dauerte der Streit, als einige Geister aus dem Abgrunde, dessen die Offenbarung (Cap. 9.) erwähnt, und wo sie die Geheimnisse der Rechtfertigung durch alleinigen Glauben zerörtern, heraufgestiegen kamen; mit der Behauptung, sie giengen Gott Vater an, und sähen gleichwohl ihre Geheimnisse in klarem Licht: diesen ward aber die Antwort, sie erblikten diese in Afterlicht, und in ihrem Besiz fände sich auch nicht Ein Wahres aus dem Wort; unwirsch hierüber, brachten sie

mancherlei aus dem Worte vor, das Wahres war; doch ward ihnen gesagt, dieß alles wäre zwar wahr in sich, in ihnen aber gefälscht; und daß es so sei, ward ihnen dadurch erwiesen, daß man sie in ein Haus führte, wo sich ein Tisch befand, auf welchen unmittelbar Licht aus dem Himmel einfloß, und wo ihnen gesagt ward, sie sollten die Wahrheiten, die sie aus dem Wort in die Mitte brachten, auf ein Blatt schreiben, und dieses auf jenen Tisch legen; und da sie so thaten, fieng das Blatt, worauf die Wahrheiten geschrieben waren, einem Sterne gleich zu leuchten an; da sie aber hinzutraten, und den Blik auf jenes Blatt hefteten, erschien das Blatt geschwärzt wie von Ofenruß: und nachher wurden sie an einen andern Tisch ähnlicher Art hingeführt, worauf das Wort, umgeben von einem Farbenbogen, lag; und als ein gewisser Vorkämpfer für die Lehre des alleinigen Glaubens jenes mit der Hand berührte, geschah ein dröhnender Ausknall, wie von einem Geschüz, und der Mann ward in eine Eke des Zimmers geworfen, und lag wie todt eine halbe Stunde lang. Dadurch wurden Jene denn überführt, daß alle Wahrheiten, die sich aus dem Worte bei ihnen fänden, Wahres in sich seien, Gefälschtes aber in ihnen.

Th. I. Ziff. 162. . . . . S. 316.

XXVI. In der geistigen Welt gibt es Klimate, wie in der naturmäßigen Welt; und so denn auch nordische Zonen, wo Schnee und Eis herrschen; dahin einst im Geiste geführt, trat ich in eine Kirche, die, eben von Schnee überdekt, innwendig mit Lampen erhellt war, und wo ich hinter dem Altar eine Tafel bemerkte, worauf geschrieben stand: Göttliche Dreieinigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, welche dem Wesen nach sind Einer, den Personen nach aber Drei; und ich hörte den Geistlichen predigen über die vier Geheimnisse des Glaubens, in deren Betreff man den Verstand müßte gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens: nach beendigter Predigt sagten die Zuhörer dem Geistlichen Dank für seinen weisheitsvollen Vortrag; da ich sie aber befrug, ob sie etwas verstan-

den hätten, antworteten sie: „wir haben alles mit vollen Ohren aufgenommen; warum fragst du, ob wir's verstanden: erblödet nicht der Verstand vor solchen Dingen?“. Dazu sprach der zugegen stehende Geistliche: „weil ihr gehört habt, und nicht verstanden, so seid ihr seelig, denn daraus kommt euch Heil“. Dazu sonst noch Einiges.

Th. I. Ziff. 185. . . . . S. 353.

XXVII. Das menschliche Gemüth scheidet sich in drei Regionen, wie der Himmel, worinn die Engel sind; und das Theologische bei Solchen, welche Wahres lieben, weil es ist Wahres, wohnt in der obersten Region des Gemüths, unterhalb jenes in der mittleren Region Sittliches, und wieder unter diesem, in der untersten Region nehmlich, Staatliches, und die verschiedenen Wissenschaften bilden die Pforte. Theologisches hingegen bei Solchen, welche nicht lieben Wahres, hat seinen Siz in der niedersten Region, und vermischt sich da mit des Menschen Eigenem, und so mit Sinnentrug; darin auch der Grund, warum ein Theil Menschen Theologisches lediglich nicht kann inne werden.

Th. I. Ziff. 186. . . . . S. 357.

XXVIII. Ich ward an den Ort geführt, wo Die waren, welche durch den falschen Propheten in der Offenbarung verstanden werden, und ward von ihnen eingeladen, ihren Tempel zu sehen; und ich folgte ihnen und sah denselben, und innerhalb das Bild eines mit scharlachrothem Gewand bekleideten Weibs, das in der rechten Hand ein Goldstük hielt, und in der linken eine Perlenschnur, Alles jedoch bloses Werk der Phantasie; sobald aber vom HErrn das Innwendige meines Gemüths eröffnet ward, zeigte sich an der Stelle des Tempels ein rissiges Haus, und an der Stelle des Weibs ein Thier, wie es in der Offenbarung (13, 2.) beschrieben wird; und unterhalb des Estrichs ein Pfuhl, worinn das Wort in völliger Verborgenheit lag; bald aber, da sich der Morgenwind erhob, ward der Tempel weggehoben, und der Pfuhl troken gelegt, und offen lag das Wort; und da erschien dort, in Folge von einfallendem Him-

melslicht; ein Gezelt, wie das des Abraham war, damals als die drei Engel kamen, und ihm die Geburt Isaacs verkündeten; und sofort, als Licht aus dem zweiten Himmel hergesendet ward, erschien an der Stelle des Zelts der Tempel, wie er in Jerusalem stand; sofort strahlte Licht aus dem dritten Himmel hinan, und da verschwand der Tempel, und es erschien der HErr Allein, stehend auf dem Grundstein, wo das Wort lag; doch weil nun zu grose Innbrunst die Gemüther ergrif, so ward dieses Licht wieder eingezogen, und anstatt desselben wieder Licht aus dem zweiten Himmel hergesandt; wo denn wiederkehrte der frühere Anblik des Tempels, und innwendig in ihm des Zelts.

Th. I. Ziff. 187. . . . . S. 358.

XXIX. Ich ward einen herrlichen Palast gewahr; in dessen Mitte war ein Tempel, und in diesem waren Stühle gestellt in dreifacher Reihe: dahin ward vom HErrn eine Kirchenversammlung einberufen, zur Berathung über den HErrn Seeligmacher und über den Heiligen Geist; und als ebensoviele, wie Stühle standen, aus der Geistlichkeit zur Stelle waren, begannen sie die Berathung; und weil sie den HErrn betraf, war der erste Fragepunct: Wer nahm das Menschliche an aus der Jungfrau Maria? und da verlas ein an dem Tische stehender Engel vor ihnen, was der Engel Gabriel zu Maria sprach: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, und das Heilige, welches aus Dir wird geboren werden, wird Sohn Gottes heißen (Luc. 1, 35. und auch aus Matth. 1, 20. 25.), und dazu noch mehreres aus den Propheten, wonach Jehovah Selbst in die Welt kommen würde, und wo Jehovah Selbst genannt wird Seeligmacher, Erlöser und die Gerechtigkeit; was denn zu dem Beschluß führte, daß Jehovah Selbst das Menschliche angenommen. Die zweite Berathung hinsichtlich des HErrn gieng darüber: Sind so nicht der Vater und der Sohn Jesus Christus Eines, wie Seele und Leib sind Eines? und die Bejahung ward

mit vielen Stellen aus dem Worte dargethan, und auch aus der ebenbestehenden Kirche Glaubenssymbol; worauf denn der Beschluß gegründet ward, die Seele des HErrn sei aus Gott Vater, und folglich sei Sein Menschliches Göttlich, und dieses müsse man angehen, um den Vater anzugehen, weil Jehovah Gott Sich durch dieses in die Welt gesandt, und Sich schaubar gemacht hat für der Menschen Augen, und so auch zugänglich. Es folgte sofort die dritte Berathung, welche über den Heiligen Geist gieng, und da ward zuerst die Glaubensmeynung über drei Göttliche Personen von Ewigkeit erörtert, und aus dem Worte festgestellt, das Göttliche Heilige, welches man den Heiligen Geist nennt, gehe hervor aus dem HErrn vom Vater. Endlich ward aus den Erörterungen in dieser Versammlung ein Sammtbeschluß dahin gebildet: In dem HErrn Seeligmacher ist die Göttliche Dreifaltigkeit, nehmlich: das Göttliche von Welchem, „Vater“ genannt; das MenschGöttliche, „Sohn“ genannt, und das Göttliche Ausgehende, „Heiliger Geist“ genannt; und so ist Ein Gott in der Kirche. — Nach geendigter Versammlung wurden unter die Beisizer derselben glänzende Gewänder vertheilt, und sie in den Neuen Himmel eingeführt.

Th. I. Ziff. 188. . . . . S. 361.

XXX. Ich gewahrte wo in einer Krippe grose Geldsäke, worinn Silber war in reicher Menge, und neben denselben Jünglinge, deren Hüter; in dem anstoßenden Zimmer sittige Jungfrauen mit einem keuschen Weib, und wieder in einem andern Gemach zwei Kinder; und zulezt eine Buhldirne und todte Pferde: sofort aber ward ich unterrichtet, was all dieses einzeln bezeichnete, und daß dadurch vorgebildet und geschildert wäre das Wort, wie solches ist in sich, und wie solches ist in heutiger Zeit.

Th. II. Ziff. 277. . . . . S. 103.

XXXI. Es kam mir eine Schrift vor, dergleichen sich im obersten oder dritten Himmel findet; sie bestand aus gewundenen Buchstaben mit aufwärts laufenden Häkchen, und es ward mir gesagt, mit diesen Buchstaben seien zum Theil übereingekommen die hebräischen Buchstaben in ältester Zeit, wo diese noch mehr gewunden waren, als jezt; und der Selbstlauter H, welcher den Namen Abram und Sara beigesezt worden, bezeichne Unendliches und wieder Ewiges. Engel erklärten vor mir den Sinn einiger Worte im zweiten Verse des 32sten Psalms auf den Grund einzelner Buchstaben oder Sylben; dahin nehmlich, daß der HErr auch erbarmungsvoll gegen Die sei, welche freveln.

Th. II. Ziff. 278. . . . . S. 104.

XXXII. Vor dem israelitischen Worte bestand ein Wort, dessen prophetische Bücher Aussprüche, und dessen geschichtliche Bücher Kriege Jehovah's hießen, und weiters das Buch, Jaschar genannt; sämmtliche drei werden auch in unserem Worte namhaft gemacht: jenes alte Wort nun war im Lande Canaan, in Syrien, Mesopotamien, Arabien, Assyrien, Chaldäa, Egypten, Tyrus, Sidon und Ninive; doch ist dieses Wort, weil es voll war von solchen Entsprechungen, die in entfernterer Beziehung Himmlisches und Geistiges bezeichnen, wodurch denn Anlaß zu den Abgöttereien ward, auf Anordnung der Göttlichen Vorsehung verschwunden. Mir wurde gesagt, Moses habe diesem Wort entnommen, was er von der Schöpfung, von Adam und Chaiva, von der Sündflut, und von Noach und dessen drei Söhnen erzählt, jedoch nichts weiterhin. Ebendieß Wort, vernahm ich, sei noch bei Völkerschaften in der Grosen Tartarei aufbehalten, und aus ihm schöpften dieselben Glaubens- und Lebensvorschriften; in der geistigen Welt lasen mir Engel daraus vor.

Th. II. Ziff. 279. . . . . S. 105.

XXXIII. Bewohner der geistigen Welt können nicht zur Erscheinung kommen für Bewohner der naturmäßigen Welt, noch umgekehrt; so nicht Geister und Engel für Menschen,

noch diese für jene, wegen des Unterschieds zwischen Geistig und Naturmäßig, oder, anders ausgedrükt, zwischen Substantiellem und Materiellem: Folge dieser zweierlei Entstehungsursachen ist, daß Geister und Engel eine völlig andere Sprache, andere Schrift und auch anderes Denken haben, als die Menschen: daß dem so sei, ward in sprechendem Erfahrungsbelege gewiesen, welcher in der Weise gegeben wurde, daß sie abwechslungsweise zu den Ihrigen hineingiengen und wieder zu mir herauskamen, und so Vergleichung machten: da ergab sich denn, daß in der geistigen Sprache sich auch nicht Ein Wort findet gleich einem Worte naturmäßiger Sprache; und daß ihre Schrift aus Sylben besteht, deren jede den Vollsinn einer Sache begreift; und daß ihre Denkbilder nicht eingehen in Vorstellungen des naturmäßigen Denkens: der Grund dieser Abweichungen ist: weil Geist und Engel in Urständen sind, der Mensch hingegen in Abgeleitetem, oder, anders gesagt, weil jene sind in Vorgehendem, woraus, als den Ursachen, Nachgehendes die Entstehung nimmt, der Mensch aber in Nachgehendem aus jenem Vorgehenden ist. Dazu wurde die Kunde gegeben, daß wieder gleicher Unterschied walte zwischen Sprache, Schrift und Denken der Engel des dritten Himmels, denen des zweiten gegenüber.

Th. II. Ziff. 280. . . . . S. 108.

XXXIV. Ueber des Menschen Zustand nach dem Tod im Allgemeinen; dann besonders vom Zustande derer, die sich in Lehrfalschem begründet haben; über diese und jene ließ Folgendes sich bemerken: 1. Der Mensch wird in der Regel am dritten Tage nach dem Tod auferwekt; und da weiß er dann nicht anders, als daß er noch in der vorigen Welt lebe. 2. Alle gelangen in eine Welt, welche mitten inne zwischen dem Himmel und der Hölle liegt, und „Geisterwelt“ heißt. 3. Dort werden sie in mancherlei Vereine versezt, und so erkundet in ihrer Beschaffenheit. 4. Dort werden Gute und Getreue für den Himmel bereitet, Böse und Abwendige dagegen für die Hölle. 5. Nach der Berei-

tung, die mehrere Jahre anwährt, schließt den Guten sich ein Weg auf nach einem bestimmten Verein im Himmel, wo sie ewig leben sollen; Bösen aber ein Weg in die Hölle. Hiebei noch verschiedene Einzelnheiten. — Im Verfolg wird die Hölle geschildert nach ihrer Einrichtung; und daß in ihr „Satane“ genannt werden, die in Falschem vermöge Begründung sind, „Teufel“ hingegen, die in Lebensbösem sind.

Th. II. Ziff. 281. . . . . S. 113.

XXXV. Vom Niederland her, welches zunächst über der Hölle ist, vernahm ich kreischende Zurüfe: ah, wie gerecht Die! — ah, wie unterrichtet Die! — ah, wie weise Die! Und weil mich befremdete, daß dort sich sollten Gerechte, Unterrichtete und Weise finden, stieg ich hinunter, und gieng zuerst auf die Stelle zu, wo sie ruften ah, wie gerecht Die! und ich erblikte hier wie ein Gerichtsgebäude, und darinn Richter für Unrecht, welche kunstfertig Geseze zu verdrehen, und die Ausprüche je nach des Einen Gunst zu wenden verstanden; und so waren ihre Entscheidungen lediglich Willkührsprüche: als nun die Urtheln hinausgebracht wurden zu den Begünstigten, da schrieen diese auf langem Wege hin „ah, wie gerecht Die!“ Von ihnen sagten im Verfolg Engel: Menschen dieser Art könnten das Rechte lediglich nicht mehr gewahren. Nach kurzer Frist wurden diese Richter in die Hölle geworfen, und ihre Gesezbücher in Spielkarten verwandelt; und statt des Richteramts ward ihnen das Geschäft, Schminke zu reiben, um damit zu belegen die Gesichter von Buhldirnen, und so diese zu verwandeln in Schönheiten.

Th. II. Ziff. 332. . . . . S. 171.

XXXVI. Sofort gieng ich weiter nach der Stelle, wo der Zuruf ertönte: ah, wie unterrichtet Die!; und ich erblikte eine Versammlung Solcher, welche vernünftelten, ob das oder das sei oder nicht sei, und nicht sich dachten, es sei so; und die denn bei jedem Gegenstand immer nur in der Vorberathung haften blieben, ihn also stets nur

von außen berührten, und niemals eingiengen; so auch in Absicht auf Gott: ob es überhaupt einen gebe. Um darüber, ob sie wirklich so seien, Gewißheit zu erhalten, legt' ich ihnen die Frage vor: Wie muß die Religion beschaffen seyn, damit der Mensch seelig werde? ihre Antwort war: 1. Zuvor müßte festgestellt werden, ob Religion ein Etwas sei. 2. Ob die eine Religion mehr als die andere wirke. 3. Ob es ein ewiges Leben gebe, und ob überhaupt Beseeligung statthabe. 4. Ob es Himmel und Hölle gebe. Und nun wendeten sie sich zuerst zu der Frage: ob Religion ein Etwas sei, und sprachen aus, der Gegenstand erfordere so allseitige Beleuchtung, daß man damit nicht in Jahresfrist könnte zu Ende kommen; und einer von ihnen sagte, nicht in hundert Jahren ließe sich's machen; worauf ich denn einwarf: so lange wären sie demnach ohne Religion; gleichwohl erörterten sie die erste Frage mit so reicher Umsicht, daß aus der umstehenden Schaar der Ruf erscholl: „ah, wie unterrichtet Die!" Von Engeln ward mir gesagt, Solche kämen als Schnizbilder zur Erscheinung; und im Verfolge würden sie in Wüsten versezt, wo sie dann unter sich plauderten und lediglich hohle Dinge schwäzten.

Th. II. Ziff. 333. . . . . S. 175.

XXXVII. Ich trat sofort zu der dritten Versammlung, von welcher mir der Ausruf zu Gehör kam: ah, wie weise Die! Und ich erfuhr, daß hier Solche versammelt seien, welche nicht zu sehen vermöchten, ob Wahres ist Wahres, doch aber zu machen, daß, was sie nur immer wollten, als wahr erscheine; weßhalb sie Begründer hießen: daß es wirklich so mit ihnen ist, wurde mir aus ihren Bescheiden auf einzelne Aufgaben klar, die z. B.: wahr zu machen, daß der Glaube sei der Kirche Ganzes, und hinwider, daß die Liebthätigkeit sei der Kirche Ganzes; und weil sie den einen wie den andern Saz begründeten und so mit Scheinbarkeiten aufstuzten, daß es wie Wahrheit leuchtete, darum kreischten die Umstehenden: ah, wie weise Die! Sofort wurden denselben einzelne Abentheuerlichkeiten hingelegt, sie zu

Wahrheiten zu machen, denn es gebe nichts Wahres, ist ihre Rede, als was der Mensch zu Wahrem mache; die abentheuerlichen Stüke waren, zu beweisen, daß Licht sei Finsterniß und Finsterniß Licht; und wieder: daß der Rabe sei weiß und nicht schwarz; mit beiden kamen sie zu Rand, sie völlig als wahre Säze erscheinen zu machen (ihre Begründungen selbst werden aufgeführt). Ueber diese Menschenclasse sagten mir nun Engel, sie besäßen auch nicht einen Gran Verstand, weil nehmlich alles Das, was oberhalb des Vernünftlichen bei ihnen ist, verschlossen, und hinwider Alles, was unterhalb des Vernünftlichen ist, aufgethan sei, und lezteres [das Naturmäßige] begründen könne, was ihm nur beliebe, nicht aber schauen, ob etwas Wahres ist wahr; und darum sei nicht Jenes Antheil des Einsichtigen, sondern: sehen zu können, daß Wahres ist wahr, und Falsches falsch, und dieses dann zu begründen, sei der Antheil des Einsichtigen.

Th. II. Ziff. 334. . . . . S. 178.

XXXVIII. Ich trat in Gespräch mit Geistern, einst in der naturmäßigen Welt von glänzendem Gelehrtenruhm, die unter sich Streit hatten über die angebornen Ideen, ob nehmlich dergleichen Menschen und Thieren zukämen; da trat ein Engelsgeist in's Mittel, und sagte: „Ihr streitet um des Kaisers Bart, der Mensch hat gar keine angeborenen Ideen, und dem Thier sind überhaupt keine Ideen angeboren"; erst ereiferten sich jene über diese Rede, doch, als dem Engelsgeist das Wort verliehen ward, ließ er sich, zunächst über die Thiere, dahin vernehmen: „Daß den Thieren keine Ideen angeboren sind, bekundet sich in dem Umstande, daß sie überhaupt nicht denken, sondern blos aus einem Instinct heraus wirken, dem Ausfluß ihrer naturmäßigen Liebe, die ein Analogon des Willens bei ihnen bildet und unmittelbar in ihre Körpersinne einfließt, und daselbst Dem entbietet, was entspricht und zusagt ihrer Liebe; während doch „„Ideen"" nur ausgesagt werden vom Denken"; daß dem Thiere blos Gefühlserregung, und kein Denken zukomme, belegte er mit

mannigfachen Erscheinungen, zumal mit den wunderhaften, die wir von Spinnen, Bienen und Seidewürmern kennen; „denkt etwa, frug er, bei Zurichtung ihres Gewebes die Spinne in ihrem kleinen Köpfchen, ob sie dasselbe so oder so anzulegen habe für diesen oder jenen Zwek? oder denkt etwa die Biene in ihrem kleinen Köpfchen: aus diesen Blumen hier will ich mir Honig saugen, aus diesen da Wachs, und aus lezterem will ich mir Zellen in einer Zeilenreihe bauen, und in diesen eine reiche Niederlage von Honig für den langen Bedarf des Winters errichten, u. s. f.? oder denkt etwa die Seideraupe in ihrem kleinen Köpfchen: nun will ich mich an ein Seidegespinnst machen, und dann, wenn's fertig ist, ausfliegen, und mit meinen Gesellen Kurzweil treiben, und mir für Nachkommenschaft sorgen?“ — und so brachte er noch mehreres von Thieren und Vögeln bei. Ueber den Menschen sprach der Engelsgeist sich dahin aus: „Jede Mutter und Wärterin, und auch der Vater, weiß, daß neugeborne Kinder lediglich keine angebornen Ideen haben, und keine Ideen früher, als wenn sie denken gelernt haben, und daß erst alsdann entstehen Ideen, und sich hervorbilden immer nach Beschaffenheit des Denkens, welche sie durch Unterweisung an sich genommen; und dieß begebe sich so, sagte er, weil mit dem Menschen nichts zur Welt komme, als nur das Vermögen zum Wissen, Verstehen und Weise-seyn, und die Neigung zu Liebe, nicht seiner nur und der Welt, sondern auch des Nächsten und Gottes. Diese Auseinandersezung hörten Leibniz und Wolf aus der Ferne mit an; Leibniz fiel bei, Wolf nicht.

Th. II. Ziff. 335. . . . . S. 183.

XXXIX. Einst erläuterte mir ein Engelsgeist, was Glauben und Liebthätigkeit ist, und wie ihre Verknüpfung wirkt; er beleuchtete dieß durch Vergleichung mit dem Licht und der Wärme, wenn sie sich in einem Dritten zusammenfinden, weil das Licht im Himmel seinem Grundwesen nach ist das Glaubenswahre, und die Wärme daselbst ihrem Grundwesen nach das Liebthätigkeitsgute: daß denn,

wie das Licht ohne Wärme, dergleichen zur Winterszeit auf Erden vorkommt, Bäume der Blätter und der Früchte entkleidet, so Glauben ohne Liebthätigkeit thut; und daß, wie das Licht in Verknüpfung mit Wärme, dergleichen das im Frühling ist, Alles belebt, so Glauben in Verknüpfung mit Liebthätigkeit.

Th. II. Ziff. 385. . . . . S. 279.

XL. Zwei Engel stiegen hernieder, der eine vom östlichen Himmel her, dessen Bewohner in Liebe sind, und der andere vom mittäglichen Himmel her, wo sie in Weisheit sind; und sie unterhielten sich über das Grundwesen der Himmel, ob dasselbe sei Liebe oder Weisheit: und sie vereinigten sich dahin, daß es sei Liebe und daraus Weisheit; folglich, daß die Himmel von Gott geschaffen seien aus der Liebe durch die Weisheit.

Th. II. Ziff. 386. . . . . S. 282.

XLI. Im Verfolge trat ich in einen gewissen Garten, worinn ich von einem Geist umhergeführt ward; zulezt zu einem Palast, welcher der Weisheitstempel hieß, und welcher von viereckiger Form, die Wände von Chrystall, das Dach aus Jaspis, der Unterbau aus verschiedenen Edelsteinen war; und der Geist sagte, niemand könne den Tempel betreten, als wer den Glauben habe, daß, was er weiß und versteht und worinn er weise ist, gegenüber Dem, was er nicht weiß, nicht versteht und worinn er nicht weise ist, vergleichungsweise so wenig sei, daß es kaum ein Etwas könne heißen; und weil ich dieses Glaubens war, so ward mir einzutreten verliehen, und es erschien der ganze Tempel nach Lichtform erbaut. Im Tempel erzählte ich, was ich jüngst von den beiden Engeln vernommen hatte über Liebe und Weisheit; da ward gefragt, ob sie nicht auch von einem Dritten gesprochen hätten, der Nuzwirkung nehmlich; und es ward hinzugefügt, Liebe und Weisheit ohne Leistung seien bloße Ideendinge, in der Leistung hingegen würden sie real: und gleiche Bewandtniß hab' es mit Liebthätigkeit, Glauben und Guten Werken.

Th. II. Ziff. 387. . . . . S. 285.

XLII. Einer von den Drachengeistern lud mich ein, die Lustbarkeiten seiner Liebe mit anzusehen, und geleitete mich an etwas wie einen Circus, auf dessen Bänken Satyrn und Buhldirnen saßen; und mit den Worten „nun sollst du unser Lieblingsspiel sehen“ that er die Pforte auf, und ließ in den Plan herein wie junge Stiere, Widder, Bökchen und Lämmer, und gleich darauf durch eine andere Pforte Löwen, Panther, Tiger und Wölfe, die sich auf die Heerde stürzten, und sie zerfleischten und abtödteten; Alles jedoch, was ich so mit ansah, war eitel Gebilde von Phantasien; bei dem Anblik sagt' ich zu dem Drachen: „nicht lange, so wirst du dieses Schauspielhaus in einen Pfuhl von Feuer und Schwefel verwandelt sehen“. Nach geendigtem Spiele zog der Drache, umschlossen von seinen Satyrn und Buhldirnen, aus, und ward eine Heerde von Schafen gewahr, an welcher er abnahm, daß eine Stadt von Jerusalemiten nahebei läge; und bei Erblikung derselben faßte ihn die Begier, sie einzunehmen und die Bewohner auszuwerfen; weil sie jedoch mit einer Mauer umgeben war, schlug er an, sie mit List zu nehmen, und da sandte er einen Zauberkundigen, welcher, dort eingelassen, mit den Stadtbewohnern feinsinnig Rede pflog über den Glauben und die Liebthätigkeit, darüber besonders, welches von beiden das Erstige sei, und ob die Liebthätigkeit etwas beitrage zum Seeligwerden: der Drache aber, erbost über den erhaltenen Bescheid, verließ die Stadt, und bot Vielen von seiner Rotte zum Streit, und fieng an, die Stadt zu berennen; als er aber eben daran war, sie zu nehmen und zu besezen, da verzehrte sie Feuer vom Himmel, gemäs der Vorherverkündung in der Offenbarung (20, 8. 9.).

Th. II. Ziff. 388. . . . . S. 288.

XLIII. Einst ward ein Blatt aus dem Himmel herabgesandt [in die Geisterwelt], worauf eine Ermahnung stand, den HErrn Seeligmacher für den Gott des Himmels und der Erde zu erkennen, laut Seiner eigenen Worte bei Matthäus, 28, 18.; allein sie erholten sich Raths bei zwei Bischöfen, die sich bei dem Verein befanden, was zu thun wü-

re, und diese sagten, sie müßten das Blatt zurükschiken in den Himmel, aus dem es gekommen sei; und da so geschah, versank jener Verein, jedoch nicht in grose Tiefe: den andern Tag kamen Einige von dort heraufgestiegen, und erzählten, welches Loos sie dort betroffen, und daß sie daselbst zu ihren Bischöfen hingetreten, und sie wegen ihres Raths geschmält, und Manches über den gegenwärtigen Zustand der Kirche gesprochen hätten, und nach Würden losgezogen wären gegen ihre Lehren über die Dreipersönlichkeit, über den rechtfertigenden Glauben, über die Liebthätigkeit und Anderes mehr, was die bischöfliche Rechtgläubigkeit lehre, und daß sie von ihnen verlangt hätten, davon abzustehen, weil sie gegen das Wort liefen, — Alles jedoch fruchtlos. Und weil sie den Glauben derselben einen todten nannten, und auch einen teuflischen nach dem Ausspruche des Jacobus in seinem Briefe, nahm einer von den Bischöfen seine Müze vom Kopf und sezte sie auf den Tisch, mit den Worten, bälder nehm' er sie nicht wieder auf, als bis er die Schmähungen seines Glaubens gerächt hätte; doch da erschien ein Ungethüm, aus der Unterwelt aufsteigend in Aehnlichkeit mit dem in der Offenbarung (13, 1. 2.) geschilderten Thiere, nahm die Bischofsmüze und trug sie davon.

Th. II. Ziff. 389. . . . . S. 293.

XLIV. Ich trat zu einem Haus, wo Versammelte unter sich erörterten, ob Gutes, welches der Mensch im Stande der Rechtfertigung durch den Glauben thut, Religionsgutes sei oder nicht; darin war man einig, daß durch „Religionsgutes" verstanden sei Gutes, welches zur Seeligkeit führt. In der Hauptsache aber gewann der Ausspruch Derer die Oberhand, welche sagten, alles Gute, das der Mensch übe, trage nichts zur Seeligkeit bei, weil sich kein Willensgutes des Menschen verknüpfen lasse mit Gnaden, und doch erfolge die Seeligwerdung aus Gnaden; auch lasse sich kein Gutes vom Menschen mit dem Verdienste Christi verknüpfen, durch welches doch einzig Seeligkeit komme: und wieder nicht Wirken des Menschen mit dem Wirken des Heiligen

Geists, Der Alles ohne des Menschen Zuthun wirke; und darauf ward der Beschluß genommen, gute Werke trügen auch im Stande der Rechtfertigung durch den Glauben nichts zur Seeligkeit bei, sondern der Glauben allein. Zwei Heiden, die dieß alles, unter der Thüre stehend, mit angehört hatten, sagten unter sich: „Die da haben überhaupt keine Religion: wer weiß nicht, daß, Gutes erweisen dem Nächsten im Blik auf Gott, und so von Gott, und mit Gott, Religion ist?“

Th. II. Ziff. 390. . . . . S. 298.

XLV. Engel hört' ich klagen, es sei gegenwärtig eine solche geistige Verarmung in der Kirche, daß man von nichts mehr wisse, als: es gebe drei Göttliche Personen, und: der Glauben allein mache seelig, und über den HErrn einiges Geschichtliche; tiefe Unkunde herrsche dagegen über Das, was vom HErrn, von Seiner Einheit mit dem Vater, Seiner Göttlichkeit und Macht im Worte vorkommt; und die Engel sagten, der Ihrigen einer sei von ihnen hinabgesandt worden [in die Geisterwelt], zu erkunden, ob wirklich eine solche Verarmung sich gegenwärtig bei den Christen finde, und der habe einen gefragt „was ist deine Religion“, und die Antwort erhalten: „der Glaube“; und auf weitere Befragung über die Erlösung, Wiedergeburt und Seeligmachung, den Bescheid: „all das liegt im Glauben“; und auf die Erkundung nach der Liebthätigkeit: „die liegt wieder im Glauben“, und: „wer kann Gutes thun von sich?“; der Bescheid des Engels aber war: „du antwortest, wie wer nur auf Einem Ton Flöte spielt; ich höre nur Glauben; weißt du aber sonst nichts, so weißt du nichts“; und mit diesen Worten führte er den Mann zu seinen Genossen in einer Wüste, wo auch kein Gräschen wuchs. — Dazu sonst noch Einiges.

Th. II. Ziff. 391. . . . . S. 300.

XLVI. Ich erblikte fünf Gymnasien von verschiedenem Licht umflossen, und trat mit einer Menge [von Geistern] in das erste ein, welches wie in flammigem Licht sich zeigte; es fand sich daselbst eine grose Versammlung; und der Vor-

sizende stellte den Antrag, ihre Meynungen abzugeben über die Liebthätigkeit; man begann, und der Erste gab seine Meynung dahin ab: die Liebthätigkeit sei von Glauben begeistigte Moralität. Ein Zweiter: sie sei von Erbarmen begeistigte Gottseeligkeit. Ein Dritter, sie sei: Gutes erweisen Jeglichem, Guten sowohl als Bösen. Ein Vierter, sie sei: in aller Weise dienstlich seyn Verwandten und Freunden. Ein Fünfter, sie sei: Allmosen reichen Armen, und Vorschub thun Vorschubsbedürftigen. Ein Sechster, sie sei: Hospitäler, Krankenhäuser und Waisenhäuser errichten. Ein Siebenter, sie sei: Kirchen begaben und ihren Dienern wohlthun. Ein Achter, sie sei die urchristliche Brüdergemeinschaft. Ein Neunter, sie sei: jedem seine Schuld vergeben. Immer gab der einzelne Redner seine Gründe hinzu, die, als zu weitläufig, hier nicht können ausgeführt werden; wir verweisen deßhalb auf die Denkwürdigkeit selbst. Darauf ward auch mir gestattet, meine Ansicht niederzulegen, und ich sagte: Liebthätigkeit ist, aus Liebe zur Gerechtigkeit heraus mit Urtheil in allem Werk und Berufe thun, jedoch aus einer Liebe heraus, die nicht anderswoher, als vom HErrn Seeligmacher ist; und, nach Begründung dieser Ansicht, fügt' ich hinzu: „Alles, was zuvor von neun achtungswerthen Männern über die Liebthätigkeit gesagt worden, betrifft hervorstechende Thatbelege von Liebthätigkeit, nur daß sie immer aus Gerechtigkeit heraus mit Urtheil geschehen; und weil die Gerechtigkeit und das Urtheil nirgends andersher rühren, als vom HErrn Seeligmacher, so muß es geschehen aus dem Menschen von Ihm". Diese Ansicht fand Zustimmung bei der Mehrzahl in ihrem innwendigen Menschen, noch nicht aber in ihrem äußeren Menschen.

Th. II. Ziff. 459. . . . . S. 384.

XLVII. Aus der Ferne vernahm ich wie ein Zähnklappen, und ihm untermischt wie ein Pochen; und ich gieng den Tönen nach, und ward ein Häuschen gewahr aus zusammengelehmten Binsen, und anstatt des Zähnklappens und des

pochenden Tons hört' ich innwendig in dem Häuschen Gehader über den Glauben und die Liebthätigkeit, welches von beiden nehmlich Wesentliches der Kirche sei; und Die, welche für den Glauben waren, brachten ihre Beweisgründe vor, indem sie sagten, der Glaube sei geistig, weil von Gott, die Liebthätigkeit aber naturmäßig, weil vom Menschen; auf der andern Seite sagten Die, welche für die Liebthätigkeit waren, die Liebthätigkeit sei geistig, und der Glaube naturmäßig, wofern er nicht in Verknüpfung sei mit der Liebthätigkeit. Dazu fügte noch ein Syncretiste, den Hader zu schlichten, einen weiteren Bescheid, indem er bejahte, daß der Glaube geistig sei, die Liebthätigkeit hingegen blos naturmäßig: es ward ihm aber entgegnet, moralischer Wandel sei zweifacher Art, geistig und sittlich, und in dem Menschen, welcher wandelt vom HErrn, sei er geistig-sittlich, in dem Menschen dagegen, welcher nicht wandelt vom HErrn, sei er naturmäßig-sittlich, dergleichen sich auch bei Bösen finde, und bisweilen bei Geistern in der Hölle.

Th. II. Ziff. 460. . . . . S. 396.

XLVIII. Im Geiste ward ich in einen gewissen Garten in der Mittagsgegend geführt, und traf daselbst auf Geister, die unter einem Lorbeerbaume saßen, Feigen essend; und ich befragte sie, wie sie den Saz verständen, daß der Mensch könnte Gutes thun von Gott, und dabei doch wie von sich; sie antworteten: Gott wirke Gutes innwendig im Menschen, thu' aber der Mensch dergleichen aus seinem Willen und aus seinem Verstand heraus, so verunreinige er solches, bis dahin, daß es nicht mehr sei Gutes; dawider war meine Rede die: Der Mensch ist blos Lebensorganon; und glaubt er an den HErrn, so thut er Gutes aus sich von Ihm, glaubt er aber nicht an den HErrn, und glaubt er gar an keinen Gott, so thut er Gutes aus sich von der Hölle; ferner: der HErr hat dem Menschen den freien Willen verliehen, zu thun von einem oder vom andern; daß der HErr diese Freithätigkeit verliehen hat, belegt sich aus dem Wort, indem er dem Menschen befohlen hat, zu lieben Gott und den Nächsten, zu wirken Liebthätigkeitsgu-

tes wie der Baum Früchte, und zu üben Seine Gebote, damit er seelig werde, und ein Jeglicher soll nach seinen Thaten gerichtet werden; jenes aber und dieses wäre nicht geordnet worden, wenn der Mensch nicht könnte Gutes thun aus sich vom HErrn. Auf diese Worte gab ich ihnen Reden wo von einem Weinstok, und die Reben trieben in ihren Händen Trauben. Dabei noch Einiges mehr.

Th. II. Ziff. 461. . . . . S. 399.

XLIX. Ich erblikte einen herrlichen Seehafen, und darinn Fahrzeuge groser und kleiner Art, und auf den Ruderbänken Knaben und Mädchen, welche auf Schildkröten warteten, die aus dem Meer heraufkommen sollten; und da diese auftauchten, bemerkte ich, daß sie einen Doppelkopf hatten, einen, den sie nach Willkühr zurükzogen in die Schuppen ihres Leibs, und einen zweiten, der wie ein menschlicher Kopf erschien; und aus diesem heraus redeten sie mit den Knaben und Mädchen, und diese streichelten wegen ihrer lieblichen Reden sie, und reichten ihnen auch Geschenke hin. Als ich dieß alles gesehen hatte, gab mir ein Engel die Erklärung, was es bezeichne; es seien nehmlich ebensoviele Menschen auf Erden, und daraus ebensoviele Geister nach dem Tod, welche sagen, Gott gewahre bei Denen, die den Glauben erlangt haben, nichts von Dem, was sie denken und thun, sondern Er sehe blos auf den Glauben, den Er im Innwendigen ihres Gemüths verborgen habe: und dieselben auch [sagte der Engel] brächten in der Kirche vor der Gemeinde Heiliges aus dem Wort an, ganz wie Andere, dieß aber geschehe aus dem grosen, menschlich erscheinenden Kopf, in welchen sie da den kleinen hineinschöben, oder diesen in den Leib zurüknähmen. Im Verfolge sah ich ebendiese Geister hoch in der Luft, in einem mit sieben Segeln fliegenden Fahrzeug, sie selbst in Lorbeerschmük, in purpurnem Gewand, und mit dem Ausruf, sie wären die Häupter der Weisen aus aller Geistlichkeit; doch, was ich eben hier sah, waren lauter Scheinbilder des Dünkels, aus den Vorstellungen ihres Gemüths hervorgehend; und als sie

auf Land waren, sprach ich mit ihnen, erst auf den Grund der Vernunft, und dann auf den der Heiligen Schrift, und legte mit mancherlei dar, daß ihre fragliche Lehre widersinnig, und, weil der Heiligen Schrift zuwider, aus der Hölle sei; die Beweisgründe selbst, womit ich meine Widerlegung unterstüzte, lassen sich nicht hieher ausziehen, und müssen denn in der Denkwürdigkeit selbst nachgesehen werden. Noch später sah ich Jene in einer Sandsteppe mit Gewändern aus Fezen, und ein Gewirke, wie Fischerneze, um die Lenden geschlagen, durch die ihre Blösen hindurchschienen; und zulezt wurden sie hinabgelassen in einen Verein, der an der Gränzmarke der Machiavellisten liegt.

Th. II. Ziff. 462. . . . . S. 404.

L. Es ward einberufen eine geistliche Cammer, die ihre Sizungen in einem runden Tempel hielt, in welchem an den Seiten hin Altäre standen, neben denen die Mitglieder der Cammer einzeln sich niederließen; in der Versammlung fand sich aber kein leitender Primate, weßhalb jeder nach eigener Bewegung in die Mitte hervorbrach, und seinen Sinn ertönen ließ; und die Berathung begann mit dem freien Willen in geistigen Dingen; und ein Erster, in die Mitte hervorbrechend, rief, in diesen Dingen habe der Mensch mehr freien Willens nicht, als Lot's Weib bei ihrer Verwandlung in eine Salzsäule. Ein Zweiter: mehr nicht, als ein Thier des Stalls oder ein Hund. Ein Dritter: mehr nicht, als ein Maulwurf, oder eine Nachteule bei hellem Tagschein. Ein Vierter: hätte der Mensch freien Willen in Geistigem, so würd' er kettentoll, und glaubte zu seyn wie Gott, als ob er sich selbst könnte wiedergebären und seelig machen. Ein Fünfter las aus dem Buche der Evangelischen, Corcordienformel genannt, herab, der Mensch habe des freien Willens in geistigen Dingen nicht

mehr, als ein Kloz und Stein, und er könne von solchen nichts verstehen, denken, wollen, oder auch nur zu Aufnehmung von Geistigem sich richten und anschiken, und Anderes mehr, wovon früher die Rede war (Ziff. 464). Nach dieser Abstimmung ward auch mir das Wort verliehen, und ich nahm es, und sprach: „was ist der Mensch ohne freien Willen in Geistigem anders, als ein stumpfes Thier, und wozu ohne diesen alle Theologie?“; doch darauf erwiederten sie: „Lies unsere theologischen Schriften, und du findest gewiß nichts Geistiges darinn; es ist dieß innwendig so wohl geborgen, daß auch kein Schatten davon erscheint; lies denn, was unsere Theologie über die Rechtfertigung, d. i. über Sündenvergebung, Wiedergeburt, Heiligung und Seeligwerdung, lehrt, und es wird dir darinn nichts Geistiges aufstoßen, weil all jenes einfließt mittels des Glaubens ganz ohne Mitbewußtheit des Menschen; auch die Liebthätigkeit hat sie wohl hinweggerükt von Geistigem, und auch die Buße von dessen Berührung; und zudem, was die Erlösung betrifft, hat unsere Theologie Gott reinhin menschlich-naturmäßige Eigenschaften zugetheilt, z. B., daß er das Menschengeschlecht unter allgemeiner Verdammniß beschlossen, daß sein Sohn diese auf sich genommen, und daß er so den Vater begütigt hat: oder ist etwa Mittlung und Genugthuung bei'm Vater etwas anderes? So kannst du sehen, daß in unserer gesammten Theologie lediglich nichts Geistiges, und selbst nichts Vernünftliches vorkommt, sondern lauter Naturmäßiges unterhalb jener“. Doch plözlich ward ein Donnerschlag vom Himmel her gehört, und die Cammerglieder brachen in bleichem Schreken hinaus, und jeder floh seiner Behausung zu.

Thl. III. Ziff. 503. . . . . S. 56.

LI. Ich knüpfte Rede mit zween Geistern an, wovon der eine Gutes und Wahres liebte, der andere Böses und Falsches; und ich gewahrte, daß in beiden gleichmäßig das Vermögen sei, vernünftlich zu denken; als aber jener, der Böses und Falsches liebte, sich selbst überlassen war, kam

mir zu Gesicht, als ob ein Qualm aus der Hölle aufstiege, und das Lichte, welches er oberhalb des Gedächtnisses hatte, verlöschte; als hingegen der Andere, welcher Gutes und Wahres liebte, sich überlassen war, sah ich, daß wie eine milde Flamme vom Himmel niederstieg, und erhellte die Region seines Gemüths oberhalb des Gedächtnisses, und sofort auch Das, was unterhalb desselben war. Nun sprach ich mit Dem, der Falsches und Böses liebte, von dem freien Willen in Geistigem, und dieser ergrimmte schon bei Nennung desselben, und kreischte heraus: „Keiner kann auch nur Hand und Fuß bewegen, um etwas Geistiggutes zu thun, noch Zunge und Mund, um etwas Geistigwahres zu reden, und so kann er sich nicht einmal beschiken und anlassen zur Aufnahme von etwas dergleichen; ist nicht der Mensch in all diesen Dingen todt und schlechthin leidsam? wie kann etwas Todtes und schlechthin Leidsames Gutes thun und Wahres reden aus sich heraus? erklärt sich nicht auch unsere Kirche so?“ — Der Andere dagegen, welcher Gutes und das Wahre liebte, sprach sich über den freien Willen in Geistigem dahin aus: „Was ist ohne ihn das ganze Wort, und was die Kirche, was Religion, was Gottesverehrung, und was denn Geistlichkeit? aus meinem Verstandeslichte weiß ich, daß der Mensch ohne diese geistige Freithätigkeit nicht wäre Mensch, sondern Thier, denn, daß er ist Mensch und nicht Thier, kommt ihm aus jener Freithätigkeit; überdieß aber hätte ja der Mensch ohne freien Willen in Geistigem nicht ein Fortleben nach dem Tode, so nicht ewiges Leben, weil nicht Verknüpfung mit Gott; jenen denn in Abrede stellen, mögen Die nur, die in geistigen Dingen faseln“. Im Verfolge sah ich wie eine Pfeilschlange auf einem Baume, welche von dort eine Frucht herabreichte Dem, der den freien Willen in Geistigem verwarf; und, nachdem er sie gegessen, zeigte sich ein Qualm, aus der Hölle heraufsteigend, welcher den oberen Theil seines vernünftlichen Gemüths hinsichtlich des Lichtscheins verlöschte.

Thl. III. Ziff. 504. . . . . S. 61.

LII. Ich hörte das Getöse wie zweier zusammen malmenden Mühlsteine, gieng dem Entstehungsorte zu, und sah ein Haus, worinn mehrere Cabinetchen waren, in welchen Gelehrte des gegenwärtigen Jahrhunderts saßen, und die Rechtfertigung durch alleinigen Glauben begründeten; und ich trat den einen an, und frug, was er hier eben bearbeite; und er antwortete: „den Rechtfertigungsact, welcher ist der Schlußstein von Aller Lehre in unserer Orthodoxie“; und ich frug weiter, ob ihm ein bestimmtes Merkmal von dem Eintreten oder Eingetretenseyn des rechtfertigenden Glaubens bekannt geworden; und seine Antwort war: es gehe das Ganze in Leidsamkeit, und nicht in Handlung vor sich; und darauf die meinige: „Nimmst du das Handelnde dabei weg, so wirst du wohl auch das Aufnehmende hinwegnehmen, und so wäre der Act in Frage reinhin ideal, was man ein Vernunftding heißt, und so weiter nichts als die Bildsäule von Lot's Weib, klingelnd von eitel Salz bei'm Darüberstreichen der Feder eines Schriftstellers, oder seines Fingernagels“: zornig ergriff der Mann einen Leuchter, ihn mir nach dem Kopfe zu schleudern, da aber das Licht erlosch, traf er seinen Genossen.

Thl. III. Ziff. 505. . . . . S. 65.

LIII. Es kamen mir zwei Heerden zu Gesicht, eine von Böken, die andere von Schafen; als ich aber mehr in der Nähe sie besah, zeigten sich an der Stelle der Böke und Schafe Menschen, und ich ward inne, daß die Heerde von Böken aus Solchen bestände, die dem blosen Glauben Heilswirkung beilegen, und die Heerde von Schafen aus Solchen, die sie der Liebthätigkeit und zugleich dem Glauben zuschrieben; auf die Frage „was sie hier machten“, sagten Die, welche mir als Böke erschienen waren, sie hielten eine Kirchenversammlung, weil ihnen entdekt worden sei, daß der Paulinische Ausspruch, der Mensch werde durch Glauben gerecht ohne Gesezeswerke (Röm. 3, 28.), nicht sei richtig aufgenommen worden, angesehen unter Glauben in dieser Stelle nicht verstanden würde der jeztangenom-

mene Glauben, sondern der Glauben an den HErrn Seeligmacher, und unter Gesezeswerken nicht verstanden würden die Werke nach dem Gesezе des Decalogus, sondern Werke des Mosaischen Gesezes, welches Ritualvorschriften waren (was denn auch ausgeführt wird): „und wir haben festgestellt, sagten sie weiter, der Glauben erzeuge Werke, wie der Baum Früchte“. Diesem Beschlusse wollten auch Diejenigen beitreten, welche die Heerde von Schafen bildeten; da rief aber ein Engel, zwischen beide Heerden gestellt, der Schafheerde zu: „höret sie nicht an, denn sie haben nicht ihren früheren Glauben aufgegeben“; und er schied die Heerde der Schafe in zwei, und sprach zu denen auf der linken Seite: „schließet euch den Böken an, doch ich weissage euch, daß ein Wolf wird kommen, der sie raubt, und euch mit ihnen“. Nun aber ward näher untersucht, wie Jene den Saz verständen, daß der Glauben gute Werke zeuge, gleichwie der Baum Früchte, und es ward erfunden, daß ihre Ansicht über Verbindung von Glauben und Liebthätigkeit sich in ihrem Sinn gänzlich von jener Vergleichung entferne, und denn ihr Gerede trügerisch sei. Sobald sie hievon sich überzeugt hatten, sammelte die Schafheerde sich wieder in Eine, und ihr schloßen sich Welche von den Böken an; mit dem Bekenntniß, daß Liebthätigkeit sei das Wesen von Glauben, und daß denn ein von ihr abgetrennter Glaube blos ein naturmäßiger sei, mit ihr verbunden hingegen zum geistigen werde.

Thl. III. Ziff. 506. . . . . S. 67.

LIV. Gespräch mit Engeln über die drei Liebgattungen, welche durchwaltender Art sind, und sich denn bei jeglichem Menschen finden; sie sind: die Liebe des Nächsten oder die Liebe zu Nuzwirkungen, in sich eine geistige Liebe; die Liebe der Welt oder die Liebe zum Besiz, in sich ein materielles Lieben; und die Selbstliebe oder die Liebe, Andere zu beherrschen, in sich ein körperhaftes Lieben; sind nun diese drei Liebgattungen wohl untereinandergeordnet bei dem Menschen, so ist

der Mensch wahrhaft Mensch; und wohl untereinandergeordnet sind sie dann, wenn Nächstenliebe das Haupt bildet, Weltliebe den Leib und Selbstliebe die Füße: ganz anders wird's, wenn sie ordnungswidrige Stellung bei'm Menschen haben; und es wird gezeigt, wie der Mensch artet, wenn Weltliebe das Haupt bildet, und wie, wenn Selbstliebe; wo denn der Mensch ein umgewandter Mensch wird, für den Betreff des Innwendigen seines Gemüths Thier, und für den Betreff des Auswendigen desselben, und folgends des Körpers, Gaukelspieler. Sofort erschien ein gewisser Teufel, aus der Unterwelt heraufsteigend, unterglühtschwarzen Angesichts und einen mattweisen Ringschein um das Haupt, und sagte, er sei Lucifer (ohne dieß jedoch wirklich zu seyn); und in seinem Innwendigen sei er Teufel, in seinem Auswendigen aber Engel des Lichts; und er ließ uns wissen, solang er im Auswendigen, sei er sittlich unter Sittlichen, vernunftmäßig unter Vernunftmäßigen, und sogar geistig unter Geistigen; auch hab' er, da er auf der Welt gewesen, gepredigt, und da denn wider Frevler aller Gattung losgezogen; daher seine Benennung „Sohn der Morgenröthe"; und, was ihn selbst verwundert habe: solang er auf der Kanzel gestanden, sei ihm nicht anders gewesen, denn als wäre dem wirklich so, wie er eben gesprochen; ganz anders aber, wenn er nicht in der Kirche gewesen; er gab auch den Grund: weil er nehmlich in der Kirche in seinem Auswendigen war, und da denn blos im Verstand, ausserhalb der Kirche dagegen in seinem Innwendigen, und da im Willen; so hab' ihn denn der Verstand aufgehoben in den Himmel, der Willen aber ihn niedergezogen in die Hölle; und nun gewinn' es der Willen über den Verstand, weil diesen jener verleite zur Zustimmung und zu blindem Gehorsam. Nach dieser Rede versank der Teufel, welcher den Lucifer log, wieder in die Hölle.

Thl. III. Ziff. 507. . . . . S. 75.

LV. Es zeigte sich mir ein runder Tempel, dessen Dachbedekung einer Krone gliech; die Wandungen waren fortlaufende Fenster aus Chrystallen, die Pforte aus perlen-

artigem Stoff; in dem Tempel stand ein Predigtstuhl, auf welchem das Wort lag, umkreist von einer Lichtsphäre; in des Tempels Mitte das Allerheiligste, und davor ein Vorhang, der jedoch eben aufgezogen war, und in jenem stand ein Cherub mit einem sich umherschwingenden Schwert in der Hand. Als ich Alles überblikt hatte, wurde mir das Einzelne nach seiner Bedeutung erklärt (wie sich ausgeführt findet). Ueber der Pforte stand die Aufschrift Nun dürfen wir; was bezeichnete, daß wir nun auf dem Verstandesweg eingehen dürfen in die Glaubensgeheimnisse; und es wurde mir die Betrachtung nahe gelegt, daß es höchst gefährlich sei, mit dem Verstand einzugehen in Glaubensdogmen, die aus eigener Verständigkeit rühren, und folgends aus Falschem, und noch gefahrvoller, sie aus dem Worte zu begründen; und darum, mocht' ich inne werden, sei auf Anordnung der Göttlichen Vorsehung das Wort den Römisch-katholischen entzogen, bei den Protestanten aber durch ihren Lehrsaz verschlossen worden, man müßte den Verstand gefangen nehmen unter dem Gehorsam ihres Glaubens. Weil auf der andern Seite die Glaubenslehren der Neuen Kirche sämmtlich aus dem Worte sind, so darf man in sie mit dem Verstand eintreten, weil sie sind ineinandergreifende Wahrheiten aus dem Worte, die auch vor dem Verstande leuchten. Dieß war es, was die Aufschrift über der Pforte Nun dürfen wir bezeichnet, sowie der Umstand, daß der Vorhang des Allerheiligsten aufgezogen war, hinter welchem der Cherub stand. Sofort ward mir ein Papierblatt von einem Kinde gereicht (welches ein Engel des dritten Himmels war), mit dem Innhalt: Gehet fürder in die Geheimnisse des bis jezt verschlossenen Wortes ein, denn seine einzelnen Wahrheiten sind ebensoviele Spiegel des HErrn.

Th. III. Ziff. 508. . . . . S. 78.

LVI. Ich ward von einer schweren Krankheit befallen in Folge von einem Dunste, der aus dem Jerusalem in mich drang, welches in der Offenbarung (11, 3.) „Sodom" und

„Egypten“ genannt ist; und ich ward von Denen, die in jener Stadt waren, als todt erblikt, und sie sprachen unter einander, ich verdiente keine Bestattung, gleicher Weise, wie von den beiden Zeugen im nämlichen Hauptstük der Offenbarung vorkommt; und währenddem vernahm ich eine Menge Lästerungen von den Stadtbewohnern, dafür, daß ich Buße gepredigt hatte und Glauben an den HErrn Jesus Christus; weil aber das Gericht über sie nahte, so sah ich, wie jene gesammte Stadt übereinanderstürzte und von Fluthen überschwemmt ward; und im Verfolge, wie ihre Bewohner zwischen Steinhaufen umherliefen, und über ihr Geschik jammerten, „und doch hätten sie daran geglaubt, daß sie durch den Glauben ihrer Kirche wiedergeboren wären, und so gerecht“; ihnen ward aber gesagt, sie seien nichts weniger, als dieses, weil sie nehmlich niemals Buße gethan hätten, und darum nicht um Ein verdammliches Böses bei sich wüßten: weiter ward ihnen vom Himmel her gesagt, Glauben an den HErrn und Buße seien die beiden Mittel zur Wiedergeburt und Beseeligung, und diese Wahrheit sei allbekannt aus dem Wort, und überdieß aus den Zehn Geboten, aus der Taufe und aus dem Heiligen Abendmahl. Worüber das Nähere in der Denkwürdigkeit selbst.

Th. III. Ziff. 567. . . . . S. 126.

LVII. Alle, die nach ihrem Tod in die geistige Welt treten, werden in der ersten Zeit im Aeußern gehalten, worinn sie in der naturmäßigen Welt r “en; und weil die Meisten, während sie im Aeußern sind, sittlichgut leben, die Kirche besuchen und zu Gott beten, sind sie des Glaubens, gewiß in den Himmel zu kommen; allein es wird ihnen die Belehrung, jeder Mensch lege nach dem Tod allmälig den äußern Menschen ab, und es erschließe sich der innwendige Mensch, und alsdann werde der Mensch erkannt, wie er ist in sich, weil der Mensch ist Mensch auf den Grund von Willen und Verstand, und nicht blos von Handeln und Reden; und so geschehe, daß der Mensch im Aeußern sich zeigen könne als Lamm, während er im Innwendigen Wolf sei:

und so sei er in seinem innern Menschen, wofern er nicht erforsche Böses seines Willens und seiner Anschläge daraus, und nicht dieserhalb Buße thue. Dabei noch einiges Weitere.

Th. III. Ziff. 568. . . . . S. 131.

LVIII. Eine jede Liebe athmet einen Reiz aus, jedoch lassen sich die Reize der verschiedenen Liebgattungen nur kaum erfühlen in der naturmäßigen Welt, sehr genau dagegen in der geistigen Welt; und in dieser wandeln sie sich zuweilen in Gerüche um, an welchen man dann erkennt, welcherlei Gattung die Lustreize sind, und von welcher Liebe sie rühren; und es kommen Lustreize guter Liebe, dergleichen in den Himmeln sind, wie Wohlgerüche in Baum- und Blumengärten zur Empfindung, dagegen aber Lustreize böser Liebe, dergleichen in den Höllen sich finden, als Faul- und Ekelgerüche aus Pfuhlen und Kloaken; und weil diese und jene so aus Gegensäzen rühren, so fühlen Teufel Pein, wenn ihnen ein lieblicher Geruch des Himmels zukommt, und ähnlicherweise die Engel beim Riechen eines stinkenden Geruchs aus der Hölle: daß es so sich verhalte, wird in zwei Beispielen belegt. Die Erscheinung in Frage lieferte den Grund, warum das Salböl aus würzigen Dingen bereitet ward, und daß es von Jehovah heißt, aus den Brandopfern hab' Er süßen Geruch gerochen; und andrer Seits, daß den Kindern Israels geboten ward, Unreinigkeiten außerhalb des Lagers zu bringen, und, was von ihnen gieng, zu vergraben: ihr Lager nehmlich bildete den Himmel vor, und die Wüste um selbiges her bildete die Hölle vor.

Th. III. Ziff. 569. . . . . S. 134.

LIX. Ein Neulingsgeist, welcher noch auf Erden viel über Himmel und Hölle sann, trug das Verlangen, zu erfahren, wie jener und diese beschaffen seien; und es ward ihm vom Himmel her gesagt: Erkunde, was Lustreiz ist, und du wirst erkennen; er gieng denn hin und erkundigte sich, jedoch bei rein naturmäßigen Geistern, und so erfolglos; sofort aber ward er zu drei Versammlungen nach der Reihenfolge geleitet: zu einer, welche die Absichten er-

forschte, und die deßwegen „Weisheiten“ genannt wurden; zu einer zweiten, wo sie die Ursachen ermittelten, und darum „Einsichten“ hießen, und zu einer dritten, wo sie die Wirkungen musterten, und darum „Wißthümlichkeiten“ genannt wurden. Von diesen nun empfieng er die Belehrung: Jedem Engel, Geist und Menschen komme sein Leben aus dem Lustreize seiner Liebe, und Willen und Denken könnten nicht um ein Pünctchen voranschreiten, wenn nicht vom Lustreiz eines bestimmten Liebens aus, und dieser sei für Jeglichen Das, was man „Gutes“ nennt; weiters: der Lustreiz des Himmels sei Reiz, Gutes zu thun, und Lustreiz der Hölle sei Reiz, Böses zu thun. Ihn genauer zu unterweisen, kam nach Anordnung ein Teufel heraufgestiegen, und schilderte vor ihm die Lustreize der Hölle; sie beständen, sagte derselbe, in dem Reize zu rächen, zu huren, zu berauben und zu lästern, und diese Reize, gäben sie sich als Gerüche, kämen ihnen als Balsam zur Nase; weßhalb er sie die Wonnen seiner Nüstern hieß.

Th. III. Ziff. 570. . . . . S. 136.

LX. Ich ward eine Versammlung von Geistern ansichtig, die zu Gott flehten, daß Er ihnen Engel sende, sie über mancherlei Glaubensdinge zu belehren, indem sie fast in allen aus dem Grunde Anstand hätten, weil die Kirchen unter einander in Zwiespalt seien, und ihre Geistlichen alle sprächen: glaubet uns, wir sind Diener Gottes und wissen das; und es erschienen Engel, welche sie denn befragten über die Liebthätigkeit und den Glauben, über Buße, über Wiedergeburt, über Gott, über Unsterblichkeit der Seele, und über die Taufe und das Heilige Abendmahl; das Einzelne beantworteten die Engel in der Weise, daß es ihrem Verstande sich lieh; und sezten noch bei: „Alles, was nicht in den Verstand eingeht, ist wie Aussaat in Sand, welche, noch so fleißig mit Regen befeuchtet, dennoch verkahmt“; und weiters: „der auf den Grund von Religion verschlossene Verstand erschaut lediglich nichts mehr im Wort aus dem Licht heraus, welches darinn ist vom HErrn; ja,

wenn er in selbigem liest, so erblindet er täglich mehr in Sachen des Glaubens und des Heils".

Th. III. Ziff. 621. . . . . S. 200.

LXI. Erzählung, wie der Mensch, wenn er zum Himmel bereitet ist, in diesen eintritt; er wird nehmlich nach beendigter Zubereitung einen Weg gewahr, welcher sich zu demjenigen Verein im Himmel zieht, wo er für ewig leben soll; und vor dem Verein findet sich eine Pforte, die ihm geöffnet wird; und nach seinem Eintreten wird untersucht, ob in ihm das gleiche Licht ist und die gleiche Wärme, d. h. Wahres und Gutes gleicher Art, wie bei den Engeln jenes Vereins beide sind; wird so erfunden, so wandelt er umher und sucht, wo seine Wohnung ist, denn für jeden neuen Engel findet sich ein neues Haus; und findet er eines für sich, so wird er aufgenommen und gezählt als der Ihrigen einer. Solche dagegen, in welchen nicht Licht und Wärme, d. i. Wahres und Gutes, des Himmels ist, trifft das schwere Geschik, daß sie bei ihrem Eintreten bittere Qual empfinden, und in deren Folge sich häuptlings in die Niederung stürzen; so wird ihnen von der Licht- und Wärmesphäre des Himmels, in deren Gegensaze sie sind; und Solche verlangen sofort nicht mehr nach dem Himmel, sondern gesellen sich mit ihres Gleichen in der Hölle: hierin der Beleg, daß es ein hohler Gedanke ist, zu glauben, der Himmel sei blos Einlassung aus Gnaden, und die Eingelassenen theilten seine Freuden, wie in der Welt Hochzeitgäste mit ihrem Eintreten in's Hochzeithaus.

Th. III. Ziff. 622. . . . . S. 206.

LXII. Eine grösere Zahl von Solchen, die der Ansicht waren, der Himmel sei blos eine Einlassung aus Gnaden, und schon der Einlassung folge dann ewige Wonne, bestiegen mit Urlaub den Himmel; weil ihnen aber unträglich war Licht und Wärme, d. i. Glauben und Liebe, daselbst, so stürzten sie sich häuptlings wieder hernieder, und da kamen sie denen, die unterhalb standen, als todte Pferde zu Gesicht; unter jenen, die unterhalb standen und sie in dieser

Gestalt erblikten, waren Knaben mit ihrem Lehrer, und lezterer gab ihnen Aufschluß, was die Erscheinung wie eines todten Pferds bezeichne, und denn weiter, welcher Art Leute diejenigen seien, die, von ferne gesehen, so erschienen: „Es sind nehmlich, sagte er, Solche, die bei Lesung des Worts materiell, und nicht geistig, über Gott, den Nächsten und den Himmel denken; materiell über Gott aber denken Die, so auf den Grund der Person über das Wesen denken, materiell über den Nächsten, die aus Angesicht und Rede heraus über Eigenschaft, — und materiell über den Himmel, die auf den Grund von Oertlichkeit über Liebestand daselbst denken; geistig hingegen denken, die über Gott auf den Grund des Wesens, und daraus über die Person denken, über den Nächsten auf den Grund seiner Eigenschaftung, und daraus über Gesicht und Rede; und über den Himmel auf den Grund des Liebestands, und daraus über Oertlichkeit denken". Und sofort unterwies er sie, daß „Pferd" bezeichne Verständniß des Worts, und weil das Wort bei Solchen, die geistig dächten, bei dessen Lesung der lebendige Buchstabe sei, darum kämen sie aus der Ferne wie lebendige Pferde zur Erscheinung; und gegentheils: weil das Wort bei Solchen, die materiell dächten, der todte Buchstabe sei, darum kämen sie, von ferne gesehen, als todte Pferde zu Gesicht.

Th. III. Ziff. 623. . . . . S. 208.

LXIII. Ein Engel erschien mit einem Blatt in der Hand, worauf geschrieben stand Ehe von Gut und Wahr; er stieg hernieder in die Welt, und man sah, wie das Blatt im Himmel leuchtete, im Herabkommen aber immer weniger und weniger, bis zulezt weder Blatt noch Engel mehr sichtbar waren; außer vor einigen Ungebildeten, welche schlichten Herzens waren: vor diesen entwikelte der Engel, was die Ehe von Gut und Wahr in sich schließt, daß nehmlich das Ganze und alles Einzelne im gesammten Himmel und im ganzen Weltall in sich halte beides in Sammtheit; aus dem Grunde, weil Gutes und Wahres in dem HErrn Gott Schöpfer Eines machten, und denn nirgendwo sich ein Ge-

schaffenes finde, welches blos gut, noch irgend eines, welches blos wahr wäre; und folglich besteh' im Ganzen und allem Einzelnen Ehe von Gut und Wahr; in der Kirche aber Ehe der Liebthätigkeit und des Glaubens, weil die Liebthätigkeit Wechselbegriff sei von Gut, und der Glaube Wechselbegriff von Wahr.

Th. III. Ziff. 624. . . . . S. 212.

LXIV. Einst in tiefem Nachsinnen über die Zweite Ankunft des HErrn, sah ich den Himmel von Aufgang nach Niedergang in leuchtender Helle, und vernahm von den Engeln eine Verherrlichung und Lobpreisung des HErrn, und zwar aus dem Worte, sowohl dem prophetischen des alten Testaments, als dem apostolischen des Neuen, genommen. Die Stellen selbst, mittels welcher die einzelnen Verherrlichungen geschahen, finden sich angeführt.

Th. III. Ziff. 625. . . . . S. 214.

LXV. Im nordöstlichen Theile der geistigen Welt finden sich Unterweisungspläze, und Solche, welche die Unterweisungen inwendiger aufnehmen, heißen dort Jünger des HErrn. Einsmals, da ich im Geiste war, fragt' ich Lehrer daselbst, ob sie kennten Durchwaltendes des Himmels und das Durchwaltende der Hölle; und sie erwiederten, das Durchwaltende des Himmels beständ' in den drei Liebarten: Liebe des Ersprießens, Liebe zum Besiz von Weltgütern aus Liebe zum Ersprießen heraus und ächtehliche Liebe; und hinwider Durchwaltendes der Hölle seien die drei, den Gegensaz von jenen bildenden Liebarten, nehmlich: Herrschliebe aus Selbstliebe heraus, Liebe zum Besiz fremder Güter aus Weltliebe heraus und Buhlerliebe. Sofort eine Schilderung, wie die erste höllische Liebe artet, nehmlich die Herrschliebe aus Selbstliebe; sie artet so bei Laien, daß, werden ihr die Zügel gelassen, sie das Weltganze beherrschen möchten; und bei Geistlichen so, daß ihnen nach Herrschaft über des Himmels Ganzes gelüstet. Daß eine Phantasie dieser Art bei Denen herrscht, die in jener Liebart sind, wird belegt durch Sogeartete in der Hölle, wo

Gestalt erblikten, waren Knaben mit ihrem Lehrer, und lezterer gab ihnen Aufschluß, was die Erscheinung wie eines todten Pferds bezeichne, und denn weiter, welcher Art Leute diejenigen seien, die, von ferne gesehen, so erschienen: „Es sind nehmlich, sagte er, Solche, die bei Lesung des Worts materiell, und nicht geistig, über Gott, den Nächsten und den Himmel denken; materiell über Gott aber denken Die, so auf den Grund der Person über das Wesen denken, materiell über den Nächsten, die aus Angesicht und Rede heraus über Eigenschaft, — und materiell über den Himmel, die auf den Grund von Oertlichkeit über Liebestand daselbst denken; geistig hingegen denken, die über Gott auf den Grund des Wesens, und daraus über die Person denken, über den Nächsten auf den Grund seiner Eigenschaftung, und daraus über Gesicht und Rede; und über den Himmel auf den Grund des Liebestands, und daraus über Oertlichkeit denken". Und sofort unterwies er sie, daß „Pferd" bezeichne Verständniß des Worts, und weil das Wort bei Solchen, die geistig dächten, bei dessen Lesung der lebendige Buchstabe sei, darum kämen sie aus der Ferne wie lebendige Pferde zur Erscheinung; und gegentheils: weil das Wort bei Solchen, die materiell dächten, der todte Buchstabe sei, darum kämen sie, von ferne gesehen, als todte Pferde zu Gesicht.

Th. III. Ziff. 623. . . . . S. 208.

LXIII. Ein Engel erschien mit einem Blatt in der Hand, worauf geschrieben stand Ehe von Gut und Wahr; er stieg hernieder in die Welt, und man sah, wie das Blatt im Himmel leuchtete, im Herabkommen aber immer weniger und weniger, bis zulezt weder Blatt noch Engel mehr sichtbar waren; außer vor einigen Ungebildeten, welche schlichten Herzens waren: vor diesen entwikelte der Engel, was die Ehe von Gut und Wahr in sich schließt, daß nehmlich das Ganze und alles Einzelne im gesammten Himmel und im ganzen Weltall in sich halte beides in Sammtheit; aus dem Grunde, weil Gutes und Wahres in dem HErrn Gott Schöpfer Eines machten, und denn nirgendwo sich ein Ge-

schaffenes finde, welches blos gut, noch irgend eines, welches blos wahr wäre; und folglich besteh' im Ganzen und allem Einzelnen Ehe von Gut und Wahr; in der Kirche aber Ehe der Liebthätigkeit und des Glaubens, weil die Liebthätigkeit Wechselbegriff sei von Gut, und der Glaube Wechselbegriff von Wahr.

Th. III. Ziff. 624. . . . . S. 212.

LXIV. Einst in tiefem Nachsinnen über die Zweite Ankunft des HErrn, sah ich den Himmel von Aufgang nach Niedergang in leuchtender Helle, und vernahm von den Engeln eine Verherrlichung und Lobpreisung des HErrn, und zwar aus dem Worte, sowohl dem prophetischen des alten Testaments, als dem apostolischen des Neuen, genommen. Die Stellen selbst, mittels welcher die einzelnen Verherrlichungen geschahen, finden sich angeführt.

Th. III. Ziff. 625. . . . . S. 214.

LXV. Im nordöstlichen Theile der geistigen Welt finden sich Unterweisungspläze, und Solche, welche die Unterweisungen innwendiger aufnehmen, heißen dort Jünger des HErrn. Einsmals, da ich im Geiste war, fragt' ich Lehrer daselbst, ob sie kennten Durchwaltendes des Himmels und das Durchwaltende der Hölle; und sie erwiederten, das Durchwaltende des Himmels beständ' in den drei Liebarten: Liebe des Ersprießens, Liebe zum Besiz von Weltgütern aus Liebe zum Ersprießen heraus und ächtehliche Liebe; und hinwider Durchwaltendes der Hölle seien die drei, den Gegensaz von jenen bildenden Liebarten, nehmlich: Herrschliebe aus Selbstliebe heraus, Liebe zum Besiz fremder Güter aus Weltliebe heraus und Buhlerliebe. Sofort eine Schilderung, wie die erste höllische Liebe artet, nehmlich die Herrschliebe aus Selbstliebe; sie artet so bei Laien, daß, werden ihr die Zügel gelassen, sie das Weltganze beherrschen möchten; und bei Geistlichen so, daß ihnen nach Herrschaft über des Himmels Ganzes gelüstet. Daß eine Phantasie dieser Art bei Denen herrscht, die in jener Liebart sind, wird belegt durch Sogeartete in der Hölle, wo

dergleichen in einem gewissen Thalgrund beisammen sind, die ihren Sinn durch die Phantasien vergnügen, sie seien Kaiser der Kaiser und Königskönige; und wieder an anderer Stelle, sie seien Götter; und es zeigte sich, daß, bei Erblikung der lezteren Jene, obwohl so mächtig hochfahrenden Sinnes, sich auf die Kniee warfen und anbeteten. Hinwider sprach ich im Verfolge mit Zween, wovon der eine Fürst eines gewissen Vereins im Himmel, und der andere Haupt der Geistlichen daselbst war; und sie sagten, bei ihnen in jenem Verein begegne dem Auge Glanz und Herrlichkeit, weil nehmlich ihr Lieben nicht aus Selbstliebe arte, sondern aus Liebe zu Nuzwirkungen; und sie würden mit Ehrenbezeigungen überhäuft, doch nähmen sie dieselben nicht für ihre Rechnung an, sondern für den Nuzzwek des Gehorsams. Nun befrug ich sie: „Wie kann jemand bei sich erkennen, ob er Nuzleistungen wirkt aus Selbstliebe und Weltliebe, oder aber aus Liebe zu Leistungen heraus, denn alle Welt wirkt Leistungen? sezen wir: ein Verein sei aus lauter Satanen zusammengesezt, und ein anderer aus lauter Engeln, so läßt sich annehmen, daß die Satane, von Selbstliebe und Weltliebe getrieben, in ihrem Verein ebensoviele Nuzzweke erfüllen werden, als die Engel in dem ihrigen: wer könnte denn ermitteln, aus welcher Liebe heraus die Leistungen gehen?“; hierauf erwiederten der Fürst und der geistliche Vorstand, die Satane erfüllten Nuzzweke im Blik auf Geltung, um so zu hohen Aemtern und zu Reichthümern zu gelangen, die Engel dagegen erfüllten Nuzzweke um der Nuzzweke selbst willen; doch dadurch hauptsächlich unterscheideten sich diese von jenen, daß ein Jeglicher, der an den HErrn glaube und Böses als Sünde flöhe, Leistungen wirke vom HErrn, und so aus Liebe zu den Nuzzweken; ein Jeder dagegen, der nicht glaube und nicht Böses als Sünde flöhe, nuzbare Dienste aus sich und für sich, so denn aus Selbstliebe und Weltliebe, brächte.

Th. III. Ziff. 661. . . . . S. 259.

LXVI. Ich kam in einen Hain, und traf zwei Engel,

die zusammen sprachen; ich trat hinzu, und ihre Unterhaltung gieng über die Begierde, der Welt Alles zu besizen; und darüber, daß Manche, die sich in ihren Handlungen moralischgut zeigen, und in ihren Aeußerungen vernünftig, gleichwohl in dem Irrsinn jener Begier sind; und daß die fragliche Begier in Phantasien übergehe bei Solchen, die ihren Vorstellungen über sie nachhängen; und es beständen, sagten sie, weil in der geistigen Welt Jedem gestattet sei, sich in seiner Phantasie zu erlustigen, solang er nicht einem Andern Böses zufügt, Gesellschaften von Sogearteten im Niederland: und weil die Engel Bescheid wußten, wo sie siedelten, giengen wir hinab, und traten ein bei ihnen, und sahen, wie sie an Tischen saßen, auf welchen ein mächtiger Schaz von Goldstüken lag; „dieß wären, sagten sie, die Besizthümer von Allen im Reiche zusammen“; allein es war blos ein Gesicht der Einbildung, was man dort Phantasie nennt, wodurch sie jene Erscheinung hervorbrachten: und nun, als wir ihnen sagten, sie faselten, gaben sie, von ihren Tischen abgewandt, die Richtigkeit zu; doch weil das Gesicht sie gar mächtig erfreue, könnten sie nicht anders, als je und je wieder hereinkommen und ihrem Sinnentruge huldigen; noch fügten sie bei: wenn einer dem andern sein Eigenthum entwende, oder ihm sonst eine Unbill zufüge, so fall' er in einen Kerker unterhalb ihrer hinunter, und werde da angehalten, für Kost, Kleidung und einige Pfennige zu arbeiten; und wofern auch dort einer Böses verübe, würden ihm diese wieder genommen, und er gebüßt.

Th. III. Ziff. 662. . . . . S. 267.

LXVII. Ich hörte [in der Geisterwelt] einem Streite zwischen einem Reichsbotschafter und zween Geistlichen zu, über die Frage: ob Weisheit und Einsicht, und so denn auch Klugheit, von Gott kämen, oder aus dem Menschen; der Botschafter behauptete: vom Menschen, die Geistlichen aber: von Gott; doch von Engeln, die zugegen waren, erfuhr ich, daß die Geistlichen innerlich der gleichen Ansicht mit dem Botschafter wären, dahin nehm-

lich, daß doch eigentlich Weisheit und Einsicht, und so auch Klugheit, aus dem Menschen selbst kämen; um dieß denn kund zu machen, wurde der Botschafter ersucht, seine Amtskleidung abzulegen, und Priesterkleidung anzuthun, und alsbald fieng der Botschafter zu behaupten an, alle Einsicht und auch Klugheit komme von Gott: und sofort wurden auch die Geistlichen eingeladen, den Priesterhabit abzulegen, und weltliche Amtskleidung anzuthun; da ließen die Geistlichen gleichbald die Sprache ihres innwendigern Ich's vernehmen, und sagten, alle Einsicht und Klugheit komme vom Menschen. Der Grund, warum sie so sich äußerten, war, weil den Geist bedünkt, er sei so, wie er bekleidet ist: sofort wurden die Drei zu Herzensfreunden, und im Wechselgespräche schlugen sie einen Weg ein, der niederwärts führte; doch sah ich sie wieder umkehren.

Th. III. Ziff. 663. . . . . S. 272.

LXVIII. Hier ist Rede von Denen, die im Wort Auserwählte genannt werden, und daß es Die seien, von welchen nach dem Tod erfunden wird, daß sie ein Leben des Glaubens und der Liebthätigkeit gelebt haben; und sie würden geschieden von Denen, die ein solches Leben nicht geführt haben, und also nach dem Tode nicht erwählt werden, und zum Himmel bereitet: zu glauben denn, Einzelne würden vor der Geburt oder nach derselben erwählt und vorherbestimmt für den Himmel, und nicht Alle, während doch Alle berufen sind, hieße Gott der Machtlosigkeit in Beseeligung, und auch der Ungerechtigkeit zeihen.

Th. III. Ziff. 664. . . . . S. 273.

LXIX. Von einem Neuangelangten ward im Himmel gesagt, Keiner wüßte mehr in der Christenheit, was das Gewissen sei; und weil dieß Engel nicht glaubten, so sagten sie einem Geist, er sollte mit Trompetenstößen die Einsichtigen zusammenrufen, und sie dann erforschen, ob sie wüßten, was das Gewissen ist; und es geschah so, und sie versammelten sich, und unter ihnen waren Weltliche, Gelehrte, Aerzte und Geistliche; und nun wurden zuerst die Weltlichen

befragt, was das Gewissen sei; sie antworteten: es sei ein Mißgefühl aus Bänglichkeiten (der Hypochondrie oder wirklicher Erfahrung) für Gefährdung der äußern Ehre oder des Vermögens, oder es komme aus einem Ansaze von Melancholie in Folge von Mißdautem im Unterleib u. s. w. Nun befragten sie die Gelehrten, was ihnen vom Gewissen bekannt geworden, und die gaben zurük, es sei eine Niedergeschlagenheit und Beklemmung, die den Leib und sofort den Kopf, oder den Kopf und sofort den Leib, aus verschiedenen Anlaßgründen befalle, hauptsächlich aus dem, daß die Leute den Sinn blos auf Einen Gegenstand geheftet; was besonders der Fall sei, wenn die herrschende Liebe leide, wo denn Phantasien und Faseleien die Folge seien, und bei Welchen ängstliche Grübeleien in Religionsdingen, welchen man die Benennung von Gewissensbissen gebe. Sofort wurde bei den Aerzten gefragt, was das Gewissen sei, und diese sagten, es sei blos ein Mißgefühl, das seinen Entstehungsgrund haben könnte in gar mannigfachen Körperleiden, welche sie in reichem Maaße herzählten; und sie hätten manche dergleichen Anfälle mit Arzneimitteln beseitigt (die Krankheiten selbst, aus welchen das Mißgefühl, welches Gemüthspein heißt, hervorgehen soll, können der Reihe nach in der Denkwürdigkeit nachgesehen werden). Zulezt wurde noch den Geistlichen die Frage gestellt: was ist das Gewissen? und ihre Antwort war, es sei Dasselbe mit der Zerknirschung, welche dem Glauben vorangehe, und sie hätten es mit der Heilsbotschaft zu rechte gebracht; und wieder: es fänden sich Scrupulanten in jedem Bekenntniß, wahrem wie schwärmerhaftem, die sich Bedenken machten in Fragen des Heils, selbst in Adiaphoris. Aus all diesen Ansichten entnahmen die Engel die Wahrheit, daß niemand mehr wüßte, was Gewissen ist; sie entsandten denn einen Engel aus ihrer Mitte, um Aufschluß zu geben; dieser stellte sich in Mitte der Versammlung, und sprach: „Das Gewissen ist lediglich kein Mißgefühl, wie Ihr alle irrig annahmet, sondern es ist religionsgemäßes Leben, und ein Leben dieser Art findet sich vorzugs-

weise bei Solchen, die im Liebthätigkeitsglauben sind; und Menschen, welche Gewissen haben, reden, was sie reden, aus dem Herzen, und thun, was sie thun, aus dem Herzen (was der Engel mit Beispielen verdeutlicht): wird denn von jemand gesagt, er habe Gewissen, so wird verstanden, er sei ein Mensch mit Gerechtigkeit, und auch umgekehrt". Nach Vernehmung dieses Aufschlusses trennten sich die Berufenen in vier verschiedene Schaaren; in die eine sonderten sich Die, welche des Engels Worte verstanden hatten und ihnen beitraten; in die andere Die, welche nicht erfaßten, doch aber beifielen; in die dritte Solche, welche nicht wollten verstehen, indem sie unter einander sagten „was sollen wir mit dem Gewissen?"; und in die vierte Die, so es verlachten, mit der Aeußerung „was ist Gewissen, als ein Dunst!": und sofort sah man die lezteren zwei Schaaren sich nach der Linken ziehen, die zween ersteren hingegen zur Rechten.

Th. III. Ziff. 665. 666. . . . . S. 275.

LXX. Ich ward an einen Ort geführt, wo die alten Weisen Griechenlands weilten, und welchen sie Parnassion nannten; sie erzählten mir, daß sie von Zeit zu Zeit aus ihrer Mitte Welche abordneten, um einzelne Neuangelangte aus der Welt zu ihnen zu bringen, damit sie von diesen etwas über den gegenwärtigen Stand der Weisheit auf Erden erführen: und ebennun fanden sich Zween aus der ehristlichen Welt; sie wurden eingeführt, und sofort gefragt: **was bringt ihr uns Neues von der Erde?** und Jene entgegneten: Neues hätte man dort, daß man in Wäldern Menschen gefunden hätte, die vielleicht im frühsten Knabenalter da zurükgelassen worden, und diese sähen zwar im Gesichte wie Menschen aus, seien aber doch nicht eigentlich Menschen; und daraus habe man auf Erden gefolgert, der Mensch stehe nicht höher als das Thier, nur daß er den Ton seiner Stimme gliedern und so sprechen könne; das Thier aber könnt' es ebensoweit in der Weisheit bringen, wenn es zu articulirtem Hervorbringen von Tönen eingeübt würde, u. s. f.

— Die Weisen zogen aus dieser Mittheilung mannigfache Folgerungen über die Weisheit, was alles über sie ergangen sei herab von ihrer Zeit; zumal in Folge davon, daß man selbst den Unterschied zwischen dem Stande des Menschen und dem Stande des Thiers nicht mehr kennte, ja sogar vergessen hätte, daß der Mensch nur als Menschform zur Welt kommt, und daß er mittels Unterrichts wird zum Menschen, und immer zu einem solchen Menschen, je wie er Unterweisung aufnimmt; und daß er wird weise aus Wahrem, irrsinnig aus Falschem, und innwendig Thier aus Bösem; und daß er nur als ein Vermögen zur Welt kommt, zu wissen, zu verstehen und weise zu werden, für den Zweck, um ein Träger zu seyn, in welchen Gott könnte Weisheit von deren untersten bis höchsten Grad einhauchen; und diesem fügten die Weisen noch bei: von den Gästen hätten sie so viel sich sagen lassen, daß die Weisheit, welche zu ihrer Zeit im Aufgange gewesen, nun im Niedergehen sei. Sofort zeigten sie den Gästen, worinn der Grund liege, daß der Mensch, zur Gottesform geschaffen, sich in Teufelsform umwandeln könne. Ueber dieß und jenes liefert die Denkwürdigkeit Näheres.

Th. III. Ziff. 692. . . . . S. 312.

LXXI. Wieder ward eine Versammlung angesagt an dem Ort, wo die alten Weisen weilten; weil ihnen nehmlich von Ausgesandten war gemeldet worden, sie hätten drei neue Ankömmlinge von der Erde getroffen, einen, welcher Geistlicher, einen andern, welcher ein Weltlicher, und einen dritten, welcher Philosoph war. Diese nun wurden eingeführt und sofort befragt: was bringt ihr Neues von der Erde? und sie erwiederten: „Das Neue haben wir, daß wir vernahmen, ein Gewisser sage von sich, er sei in Umgang mit den Engeln und Geistern, und daß dieser Mann mancherlei über den Zustand derselben mittheile; darunter Folgendes: der Mensch sei gleichmäßig Mensch nach dem Tod, mit dem einzigen Unterschiede, daß er alsdann mit einem geistigen Leib umkleidet sei, statt früher mit einem

materiellen“: auf diese Kunde fragten die Weisen den Geistlichen, was darüber seine Gedanken auf der Erde gewesen seien, und er antwortete: weil er die Glaubensansicht gehabt habe, der Mensch lebe früher nicht wieder als Mensch, als am jüngsten Tage, so sei er nebst seinen Amtsbrüdern in der Meynung gestanden, des Manns Erzählungen seien Visionen; sofort, es seien Erdichtungen; und zulezt hab' er gestuzt; auf die Frage: „konnten denn die Erdbewohner nicht mit Hülfe der Vernunft sehen, daß der Mensch nach dem Tode fortlebt; und so die abentheuerlichen Ansichten über den Zustand der Seelen gleich unmittelbar beseitigen, die nehmlich, daß die Seelen solang Dünsten gleich im Weltall flattern, und beständig des jüngsten Gerichts harren, um sich wieder mit ihren Leibern zu vereinigen; ein Loos, welches trauriger, als das irgend eines Thieres wäre?“ erwiederte der Geistliche: „wir sprechen schon so, allein wir überzeugen nicht; die Leute geben die Wiedervereinigung der Seelen mit ihren Leichnamen und Gerippen im Grab der Allmacht Gottes anheim, und, nennen sie „„Allmacht““ und auch „„Glauben““, da geht alle Vernunft ledig“. Sodann wurde der Weltliche um seine Ansicht in Betreff jener Kunden befragt, und er antwortete: auf der Welt hab' er's nicht können zu dem Glauben bringen, der Mensch lebe als Mensch nach seinem Tode fort, weil des Menschen Alles todt im Grab liege; und so hab' er geglaubt, jener Mann habe Gespenster erblikt und sie für Engel und Geister genommen; nun aber sei er von seinen eigenen Sinnen belehrt, daß er fortlebe als Mensch wie zuvor, und darum fühle er Scham über seine frühere Ansicht. Ohngefähr Gleiches erzählte von sich und seiner Schule der Philosoph; mit dem Zusaz: was ihm zu wissen geworden über die Erscheinungen bei jenem Mann, das hab' er unter den Meynungen und Hypothesen Alter und Neuer in seine Hefte eingetragen. Die Weisen, nachdem sie dieß alles vernommen, geriethen in Staunen, darüber besonders, daß Christen, die doch vorzugsweise in Licht durch die Offenbarung sind, in solchem Dunkel über

ihr Leben nach dem Tode schweben, „während wir [sagten sie,] und die Weisen unserer Zeit von solchem Fortleben wußten und daran glaubten“; sie fügten bei: „wir gewahren, daß das Weisheitslicht, im Laufe von jenen Tagen herab, sich vom Innwendigen des Gehirns niedergesenkt hat bis in den Knorpel unterhalb der Nase, wo es erscheint wie Lippenglanz, und dadurch die Rede des Munds wie Weisheit“. Einer von den Lehrjüngern gab noch das Wort hinzu: „ach, wie stumpfsinnig sind die Gemüther der Erdbewohner in jüngster Zeit!; wären nur Schüler von Heraclit und Democrit zugegen, die Alles belachen und Alles beweinen; wir vernähmen gewiß mächtige Lache und mächtiges Stöhnen“. Darauf gaben die Weisen den Neuangekommenen Streifen von Kupferblech, worauf Hieroglyphenschrift eingegraben war; und diese verließen die Versammlung.

Th. III. Ziff. 693. . . . . S. 319.

LXXII. Es fanden sich neue Ankömmlinge von der Welt, und wurden in die Stadt unterhalb des Parnassion geführt, und sofort befragt: was bringet ihr Neues von der Erde? Ihre Antwort gieng dahin: auf der Welt seien sie des Glaubens gewesen, nach dem Tode trete vollkommene Ruhe von Geschäften ein, und gleichwohl hätten sie bei ihrem Anlangen gehört, es fänden sich hier Amtsverrichtungen, Gewerbsgeschäfte und Handarbeiten wie in der vorigen Welt, und also keine Ruhe; darauf erwiederten die Weisen in der Versammlung: „So war denn euer Glauben, ihr würdet hier in völliger Thatlosigkeit leben; und doch kommt in Folge völliger Unthätigkeit über das Gemüth, und von da aus über den gesammten Leib, Entspannung, Schlaffheit, Hinbrüten und Dumpfsinn, was Tod, nicht Leben, ist“; und nun wurden sie umhergeführt in der Stadt, und zu Verwaltungsbeamten und Handwerkern; und bei Erblikung ihrer Arbeiten waren sie verwundert, daß in der geistigen Welt sich solche Dinge fänden, während auch hierin ihr Glaube gewesen, eine Art von Leerraum zu treffen, worinn die Seelen solange lebten, bis der Neue Himmel und die Neue Erde

beständen; sie wurden dahin unterrichtet: „Alles, was hier vor Augen kommt, ist substantiell, und heißt „„geistig““, wogegen Alles, was in der vorigen Welt vorkommt, materiell ist, und „„naturmäßig““ heißt; und es besteht dieser Unterschied, weil sie verschiedener Entstehung sind; Alles nehmlich, was in dieser Welt hier vorkommt, entsteht und besteht aus einer Sonne heraus, welche lautere Liebe ist, und Alles, was in jener Welt vorkommt, entsteht aus einer Sonne, welche lauteres Feuer ist“; dabei ward ihnen gezeigt, daß daselbst nicht blos Verwaltungsbeamte sich finden, sondern auch gelehrte Beschäftigungen aller Art, Handschriften und Bücher. Die Neuangekommenen wurden durch diese Mittheilungen sehr erfreut, und bei ihrem Weggehen kamen noch einige Jungfrauen mit Stikereien und Näharbeiten, Erzeugnissen ihres Fleißes, und beschenkten sie damit; auch sangen diese noch einen Feiergesang, worinn sie den Trieb nach Werken des Ersprießens mit seinen Lustreizen in Engelsweisen schilderten.

Th. III. Ziff. 694. . . . . S. 324.

LXXIII. Ich ward eingeführt in einen Zusammentritt, wo sich auch Weltweise aus der grausten Vorzeit befanden, und da befragt, was man in meiner Welt um das Einfließen wüßte: meine Antwort gieng dahin: sie wüßten von keinem andern, als vom Einfließen von Licht und Wärme ihrer Sonne in Gegenstände der Natur, belebte und auch unbelebte; lediglich aber nichts wüßte man um das Einfließen der geistigen Welt in die naturmäßige, während doch aus jenem Einfließen alle die Wundererscheinungen rührten, die sowohl im Thierreich, als im Pflanzenreiche vorkommen (und zum Theil durchgangen werden); und weil sie von diesem Einfließen nichts wüßten, so begründeten sie sich für die Natur, würden so Naturalisten, und am Ende Gotteslängner.

Th. III. Ziff. 695. . . . . S. 329.

LXXIV. Ich trat in Gespräch mit Anhängern von Aristoteles, Descartes und Leibniz über physisches Einfließen, gelegenheitliches Einfließen und vorherbe-

stimmte Harmonie, wo ich denn anhörte, wie jeder seine Hypothese begründete; und weil sie nicht vermochten, in den Gegenstand einzubliken mit einem oberhalb der Begründungen stehenden Verstand, sondern nur unterhalb derselben, so schlichteten sie den Streit durch's Loos, welches für das geistige Einfließen fiel, das zum Theil mit dem gelegenheitlichen Einfließen zusammenfällt.

Th. III. Ziff. 696. . . . . S. 333.

LXXV. Ich kam [in der geistigen Welt] wo in ein Gymnasium, wo Jünglinge in mannigfache Gegenstände der Weisheit eingeweiht wurden; was in der Art geschah, daß man irgend einen Gegenstand, welchen der Vorsizende je bestimmte, der Erörterung unterwarf; nun eben war es der: ob es eine Seele gebe, und wie sie beschaffen sei; es stand ein Katheder da, welchen die Respondenten bestiegen; und sofort trat ein Erster hinan, und sagte: niemand habe von Schöpfung der Welt her zu erkunden vermocht, was die Seele, und welches ihre Einrichtung ist; „weil man aber wußte, daß doch einmal Seele im Menschen ist, so hat man geforscht, wo sie in diesem wohne: und es fand sich einer mit der Hypothese, sie siedle in einer gewissen Drüse, welche die Zirbeldrüse heißt, und sie throne zwischen den beiden Gehirnen im Haupt"; anfänglich, schloß er, hab' er daran geglaubt, doch, weil sie von einer grosen Zahl verworfen worden, sie auch selbst wieder aufgegeben. Nach diesem stieg ein Zweiter hinan, und äußerte seine Ansicht dahin, daß die Seele wohl ihren Siz im Kopf des Menschen habe, weil da der Verstand wohne; doch, weil er nicht zu errathen vermocht, wo ihre wirkliche Bleibstätte sei, so sei er bald Denjenigen beigetreten, welche deren Siz in den drei Gehirnventrikeln angenommen, bald denen, die ihn in die streifigen Körper verlegt, bald denen, die ihre Stätte in der markigen und in der Rindensubstanz, und bald denen, die sie in der Dura Mater gesucht haben; er überlasse jedem, schloß er, sich für Das zu bestimmen, was ihn das Wahrscheinlichere bedünke. Ein Dritter, der hinaufstieg, meyn-

te, der Siz der Seele sei im Herzen und aus diesem im Blut, und begründete seinen Ausspruch durch das Wort, wo es heißt „das Herz und die Seele“. Ein Vierter, der ihm folgte, sprach sich dahin aus: von seinen Knabenjahren her sei er mit den Alten der Ansicht gewesen, die Seele wohne nicht wo in einem Einzeltheile des Körpers, sondern in der Gesammtheit, indem sie eine geistige Substanz sei, von welcher sich keine Oertlichkeit aussagen lasse, sondern ein Erfüllen; und wieder: weil man unter Seele verstehe Leben, und Leben allerwärts im Ganzen sei. Ein Fünfter stieg hinan, und sagte: die Seele sei ihm etwas Lauteres, dem Aether oder der Luft ähnlich; und er gründe diese Meynung auf den Umstand, weil man annehme, die Seele sei wirklich so etwas, wenn sie den Körper verlassen hat. — Da nun aber die Weisen im Orchester gewahrten, daß von der Rednern keiner wüßte, was die Seele ist, so forderten sie den Vorsizenden, der die Aufgabe gestellt hatte, jezt auf, herabzusteigen und sie zu lösen; er folgte, und sprach: „Die Seele ist des Menschen eigenstes Wesen, und weil Wesen ohne Form kein Etwas ist, so ist die Seele die Grundform der Formen am Menschen; und diese Grundform ist die wahrhaft menschliche Form, worinn Weisheit mit ihren Innewerdungen und die Liebe mit ihren Regungen allsammtlich wohnen; und weil Ihr auf der Welt geglaubt habt, Ihr würdet Seelen seyn nach dem Tode, so seid Ihr nun die Seelen“ u. s. f.; und diesem Aufschluß gab der Redner Begründung durch den Ausspruch im Buche der Schöpfung: Jehovah Gott hauchte in die Nüstern Adams die Seele der Leben, und es ward der Mensch zur lebenden Seele (1. B. Mos. 2, 7.).

Th. III. Ziff. 697. . . . . S. 336.

LXXVI. Es kam mir ein Engel zu Gesicht, eine Trompete haltend, womit er die wegen Gelehrtenruhms unter den

Christen Gefeierten einrief, um hervorzugeben, was sie einst im Leben auf Erden sich unter den Himmelsfreuden und der ewigen Seeligkeit gedacht hätten; es geschah dieß, weil im Himmel war versichert worden, es wüßte von jenen Keiner mehr etwas in der Christenheit: und nach einer kleinen Stunde sah man aus der Zahl gelehrter Christen sechs Schaaren an der Stelle, die denn befragt wurden, was ihnen von den Himmelsfreuden und von der ewigen Seeligkeit bekannt worden sei: die Erste Schaar gab zurük, sie seien des Glaubens gewesen, es erfolge blos Einlassung in den Himmel, und mit dieser in des Himmels Ergözlichkeiten; gerade wie jemand in ein Hochzeithaus eingelassen wird, und damit in die Lustbarkeiten der Gesellschaft. Die Zweite Schaar sprach: ihre Meynung sei gewesen, jene beständen in den höchsten Freuden der Geselligkeit, und in den Hochgenüssen der Unterhaltung mit den Engeln. Die Dritte Schaar sagte; sie hätten geglaubt, die Himmelsfreuden seien die des Tafelns mit Abraham, Isaac und Jacob. Die Vierte Schaar sagte: sie hätten sich jene in den Paradiesfreuden gedacht. Die Fünfte: nach ihrer Annahme beständen dieselben in überragender Herrschergewalt, überreichen Schäzen und überköniglicher Pracht. Die Sechste: in Verherrlichung Gottes, und einem Fest, in alle Ewigkeit während. Damit nun diese Gelehrten erführen, ob, was sie dafür genommen, die wirklichen Himmelsfreuden wären, ward ihnen die Erlaubniß, in diese ihre Freuden einzugehen, und jeder Schaar besonders, für den Zwek, damit sie in lebendiger Erfahrung merkten, ob ihre Freuden von einbildischer oder von realer Art seien; das Gleiche geschieht mit der Mehrzahl derer, die aus der naturmäßigen Welt in die geistige hinüberkommen.

Th. IV. Ziff. 731. 732. 733. . . . S. 39.

— Und sofort wurden jener Schaar, welche sich unter den Himmelsfreuden die Genüsse recht fröhlichen Umgangs und des Gesprächs mit Engeln gedacht hatten, die Freuden ihrer Einbildung wirklich gegeben; doch, weil es nur äußere

Freuden waren, und keine innwendigen, so beschliech sie nach einigen Tagen Ueberdruß, und sie machten sich davon. (Ziff. 734. S. 44.)

— Darauf wurden Die, welche geglaubt hatten, die Himmelsfreuden beständen in Schmäusen mit Abraham, Isaac und Jacob, in diesen Genuß wirklich eingesezt; weil sie sich aber überzeugten, daß dieser Genuß blos ein auswendiger, und kein innwendiger sei, so übernahm sie Widerwillen, und sie giengen davon. (Ziff. 735. S. 47.)

— Ebenso geschah mit denen, welche gemeynt hatten, die Freuden des Himmels und die ewige Seeligkeit beständen in hochragender Herrschermacht, in überreichen Schäzen und in überköniglicher Pracht. (Ziff. 736. S. 50.)

— Und gleichermaaßen auch denen, welche die Himmelsfreuden und aus ihnen die ewige Seeligkeit in die Paradieswonnen gelegt hatten. (Ziff. 737. S. 52.)

— Sofort auch mit denen, welche der Ansicht gewesen waren, die Himmelsfreuden und die ewige Seeligkeit seien eine immerwährende Verherrlichung Gottes, und ein in Ewigkeit fortgehendes Fest: am Schluß wurde diesen noch gezeigt, was im Wort unter „Verherrlichung Gottes“ verstanden ist. (Ziff. 738. S. 55.)

— Und endlich geschah das Gleiche mit denen, welche gewähnt hatten, sie träten in die Himmelsfreuden und in die ewige Seeligkeit sofort mit der Einlassung in den Himmel ein, und da fall' ihnen die Theilnahme an den Freuden ebenso unmittelbar zu, wie Solchen, die in ein Hochzeithaus eintreten, der Antheil an dessen Lustbarkeiten: weil ihnen nun in lebendiger Erfahrung gezeigt ward, im Himmel ergäben sich für niemand Freuden, als für Die, welche ein Himmels-Leben, d. i., ein Liebthätigkeits- und Glaubensleben, geführt haben, und im Gegentheile sei für Die, so ein Leben im Gegensaze gelebt haben, der Himmel Pein, da machten sie sich davon, und gesellten sich zu ihres Gleichen. (Ziff. 739. S. 58.)

Weil die Engel sich überzeugten, daß eigentlich niemand

in der naturmäßigen Welt wüßte, wie die Himmelsfreuden arten, und wie denn die ewige Seeligkeit sich verhält, so ergieng der Auftrag an den Engel mit der Trompete, aus den Zusammenberufenen Zehn auszuwählen, und sie einzuführen in einen Verein des Himmels, damit sie mit Augen sähen und mit dem Gemüth erfaßten, was der Himmel ist, und wie seine Freuden arten; so geschah denn; und nach der Einführung ward ihnen vorerst zu schauen gegeben der prächtige Palast des Fürsten jenes Vereins (Ziff. 740. S. 62.). Sofort der daran stoßende Lusthain (Ziff. 741. S. 64.). Demnächst durften sie den Fürsten selbst sehen, und die Grosen seines Hofs in stattlichem Gewand (Ziff. 742. S. 66.). Zulezt an des Fürsten Tafel geladen, sahen sie Herrlichkeiten, die noch kein Aug auf Erden gesehen; und bei Tisch unterhielt sie der Fürst mit unterrichtendem Gespräch über die Himmelsfreuden und über die ewige Seeligkeit; sie beständen nehmlich ihrer Wesenheit nach in dem innwendigen Glük, und aus diesem heraus in äußern Genüssen, und innwendiges Glük nehme sein Wesen von Trieb zu Nuzleistung (Ziff. 743. S. 67.). Nach dem Mittagsmahle wurden auf Geheiß des Fürsten einige Weise des Vereins gerufen, welche diesen Gästen volleren Aufschluß darüber gaben, welcher Beschaffenheit und welchen Ursprungs das innwendige Glük sei, das die ewige Seeligkeit ist; und diese bewirke, daß äußere Genüsse sind Freuden. Dabei noch Manches über diese und jene (Ziff. 745. 746. S. 70.). Am Schlusse noch durften sie den Vortrag eines Geistlichen mit anhören (Ziff. 750. 751. S. 80.). Nachdem sie dieß alles geschaut und vernommen hatten, stiegen sie wieder, voll Erkenntniß über den Himmel und freudigen Herzens, hernieder (Ziff. 752. S. 80.).

LXXVII. Hier steht in Rede die Veroffenbarung; daß nehmlich dem HErrn gefallen hat, Sich mir zu offenbaren, und das Innwendige meines Gemüthes aufzuschließen, und so mir den Einblik zu geben in Das, was der Himmel in sich schließt, und was die Hölle; und daß Er in dieser

Weise Geheimnisse mir aufgedekt hat, die an Trefflichkeit und Bedeutung über den bisher bekanntgewordenen Geheimnissen stehen; es sind folgende: 1) Im Ganzen und wieder im Einzelnen des Worts liegt ein geistiger Sinn, welcher im Buchstabensinn nicht zur Erscheinung kommt; und darum ist das Wort in Entsprechungen des Geistigen mit dem Naturmäßigen verfaßt. 2) Die Entsprechungen selbst, wie sie sich verhalten, wurden mir veroffenbart. Ferner: 3) Das Geheimniß von dem Fortleben des Menschen nach dem Tod. 4) Ueber den Himmel und die Hölle, wie nehmlich jener und diese beschaffen sind; dann auch über die Taufe und das Heilige Abendmahl. 5) In Absicht auf die Sonne in der geistigen Welt: daß sie ist die lautere Liebe vom HErrn, Der in Mitte derselben ist; und das aus ihr hervorgehende Licht ist Weisheit, und die aus ihr hervorgehende Wärme ist Liebe; und so kommen aus ihr Glauben und Liebthätigkeit; und Alles denn, was aus ihr hervorgeht, ist geistig, und so lebendig; wogegen die Sonne der naturmäßigen Welt lauteres Feuer, und darum Alles, was aus dieser Sonne rührt, naturmäßig ist, und so todt. 6) Daß drei, bisher unbekannte, Grade bestehen. Ferner 7) noch die Aufschlüsse: über das lezte Gericht; daß der HErr Seeligmacher ist Gott des Himmels und der Erde; über die Neue Kirche und deren Lehre; über die Bewohner der Planeten und über die Weltkörper im All (Ziff. 846. S. 187.). Noch weiters 8) über die ehliche Liebe, und daß dieselbe sei geistig bei Geistigen, naturmäßig bei Naturmäßigen, und fleischlich bei Ehebrechern (Ziff. 847. S. 190.). 9) Die Engel hätten sich durch eigene Ansicht überzeugt, daß, wiewohl diese Geheimnisse trefflicher als die bisher enthüllten Geheimnisse sind, sie dennoch von Vielen der heutigen Welt mißgeachtet werden (Ziff. 848. S. 191.). 10) Ein Gemurre [wird weiter erzählt] habe sich von dem Niederlande her vernehmen lassen: „sie glaubten an die Dinge nicht, wenn nicht auch Wunder geschähen“; wo ihnen jedoch der Bescheid

ward: durch Wunder würden sie nicht gläubiger werden, als es Pharao und die Egypter geworden, und nicht mehr, als die Nachkommen Jacob's, da sie um das goldene Kalb in der Wüste getanzt hätten; noch mehr, als auch die Juden bei'm Anblik der Wunder, die der HErr Selbst gethan (Ziff. 849. S. 192.). Zulezt noch wird 11) erklärt: warum der HErr jene Geheimnisse mir geoffenbart hat, und nicht eher einem vom geistlichen Stand (Ziff. 850. S. 193.).

— Was in den Denkwürdigkeiten am Fuß der einzelnen Hauptstüke sich erzählt findet, seien wahre und wirkliche Vorgänge, und ähnliche Dinge seien den Propheten vor Herabkunft des HErrn, und ähnliche nach der Herabkunft des HErrn den Aposteln, als dem Petrus, dem Paulus, vorzüglich aber dem Johannes in der Offenbarung, zu Gesicht und zu Gehör gekommen; diese Erscheinungen werden durchgangen (Ziff. 851. S. 194.).

Theorem,
welches ein Herzog und Churfürst in Teutschland, zugleich mit der höchsten geistlichen Würde bekleidet, zur Erörterung brachte.

Einst in der geistigen Welt sah ich einen gewissen Herzog und Churfürsten, der auch die höchste Würde in kirchlichen Dingen bekleidete, und ihm zur Seite zwei Bischöfe, und auch zwei Minister; und auf einigen Abstand vernahm ich, was eben unter ihnen gesprochen ward: es fragte der Herzog und Churfürst die Vier um ihn, ob sie wüßten, was den Angelpunct der Religion in der Christenheit bildete; „der Angelpunct der Religion in der Christenheit, lautete ihre Antwort, ist der allein rechtfertigende und seeligmachende Glaube"; wieder frug der Churfürst: „wisset ihr wohl, was zu innerst in jenem Glauben verborgen liegt? entriegelt ihn, bliket in seinen Schoos, und sprechet

Weise Geheimnisse mir aufgedekt hat, die an Trefflichkeit und Bedeutung über den bisher bekanntgewordenen Geheimnissen stehen; es sind folgende: 1) Im Ganzen und wieder im Einzelnen des Worts liegt ein geistiger Sinn, welcher im Buchstabensinn nicht zur Erscheinung kommt; und darum ist das Wort in Entsprechungen des Geistigen mit dem Naturmäßigen verfaßt. 2) Die Entsprechungen selbst, wie sie sich verhalten, wurden mir veroffenbart. Ferner: 3) Das Geheimniß von dem Fortleben des Menschen nach dem Tod. 4) Ueber den Himmel und die Hölle, wie nehmlich jener und diese beschaffen sind; dann auch über die Taufe und das Heilige Abendmahl. 5) In Absicht auf die Sonne in der geistigen Welt: daß sie ist die lautere Liebe vom HErrn, Der in Mitte derselben ist; und das aus ihr hervorgehende Licht ist Weisheit, und die aus ihr hervorgehende Wärme ist Liebe; und so kommen aus ihr Glauben und Liebthätigkeit; und Alles denn, was aus ihr hervorgeht, ist geistig, und so lebendig; wogegen die Sonne der naturmäßigen Welt lauteres Feuer, und darum Alles, was aus dieser Sonne rührt, naturmäßig ist, und so todt. 6) Daß drei, bisher unbekannte, Grade bestehen. Ferner 7) noch die Aufschlüsse: über das lezte Gericht; daß der HErr Seeligmacher ist Gott des Himmels und der Erde; über die Neue Kirche und deren Lehre; über die Bewohner der Planeten und über die Weltkörper im All (Ziff. 846. S. 187.). Noch weiters 8) über die ehliche Liebe, und daß dieselbe sei geistig bei Geistigen, naturmäßig bei Naturmäßigen, und fleischlich bei Ehebrechern (Ziff. 847. S. 190.). 9) Die Engel hätten sich durch eigene Ansicht überzeugt, daß, wiewohl diese Geheimnisse trefflicher als die bisher enthüllten Geheimnisse sind, sie dennoch von Vielen der heutigen Welt mißgeachtet werden (Ziff. 848. S. 191.). 10) Ein Gemurre [wird weiter erzählt] habe sich von dem Niederlande her vernehmen lassen: „sie glaubten an die Dinge nicht, wenn nicht auch Wunder geschähen“; wo ihnen jedoch der Bescheid

ward: durch Wunder würden sie nicht gläubiger werden, als es Pharao und die Egypter geworden, und nicht mehr, als die Nachkommen Jacob's, da sie um das goldene Kalb in der Wüste getanzt hätten; noch mehr, als auch die Juden bei'm Anblik der Wunder, die der HErr Selbst gethan (Ziff. 849. S. 192.). Zulezt noch wird 11) erklärt: warum der HErr jene Geheimnisse mir geoffenbart hat, und nicht eher einem vom geistlichen Stand (Ziff. 850. S. 193.). — Was in den Denkwürdigkeiten am Fuß der einzelnen Hauptstüke sich erzählt findet, seien wahre und wirkliche Vorgänge, und ähnliche Dinge seien den Propheten vor Herabkunft des HErrn, und ähnliche nach der Herabkunft des HErrn den Aposteln, als dem Petrus, dem Paulus, vorzüglich aber dem Johannes in der Offenbarung, zu Gesicht und zu Gehör gekommen; diese Erscheinungen werden durchgangen (Ziff. 851. S. 194.).

Theorem,
welches ein Herzog und Churfürst in Teutschland, zugleich mit der höchsten geistlichen Würde bekleidet, zur Erörterung brachte.

Einst in der geistigen Welt sah ich einen gewissen Herzog und Churfürsten, der auch die höchste Würde in kirchlichen Dingen bekleidete, und ihm zur Seite zwei Bischöfe, und auch zwei Minister; und auf einigen Abstand vernahm ich, was eben unter ihnen gesprochen ward: es fragte der Herzog und Churfürst die Vier um ihn, ob sie wüßten, was den Angelpunct der Religion in der Christenheit bildete; „der Angelpunct der Religion in der Christenheit, lautete ihre Antwort, ist der allein rechtfertigende und seeligmachende Glaube"; wieder frug der Churfürst: „wisset ihr wohl, was zu innerst in jenem Glauben verborgen liegt? entriegelt ihn, bliket in seinen Schoos, und sprechet

euch aus"; „in seinem Innwendigen, war ihre Antwort, liegt nichts anderes verborgen, als das Verdienst und die Gerechtigkeit des HErrn Seeligmachers"; darauf der Churfürst: „birgt sich da nicht in ihm der HErr Erlöser in Seinem Menschlichen, worinn Er genannt wird Jesus Christus, weil Er in Seinem Menschlichen war Allein die Gerechtigkeit?" — „dieß folgt mit Gewißheit und unmittelbar", lautete die Antwort; der Churfürst verfolgte; „noch einmal, sprach er, schließet jenen Glauben auf, bliket in ihn besser hinab, und erkundet wohl, ob vielleicht sonst etwas in seinem Schoose liegt"; und die Minister sprachen: „es birgt sich noch darinn die Gnade Gott Vaters"; und darauf der Churfürst: „Fasset wohl auf und machet euch völlig klar, es ist die Gnade des Sohns bei dem Vater, denn Dieser bittet für und mittelt; und darum sag' ich euch: weil ihr bekennet, verehret und küsset jenen euren alleinigen Glauben, so müsset ihr in alle Weg' auch bekennen, verehren und küssen den HErrn Seeligmacher in Seinem Menschlichen Allein; denn, wie ich schon sagte, Er in Seinem Menschlichen war und ist die Gerechtigkeit; daß Er in Jenem auch ist Jehovah und Gott, hat sich mir in der Heiligen Schrift bekundet, in den Stellen nehmlich [bei Jeremias]: Sieh, die Tage werden kommen, da Ich David einen gerechten Sproß erweken werde, welcher herrschen wird als der König, und ihm soll es wohl gelingen, und dieß der Name, wie sie ihn nennen werden: Jehovah, unsere Gerechtigkeit (33, 15. 16.). Bei Paulus: In Jesus Christus wohnt alle Fülle der Gottheit körperlich (Coloß. 2, 9.). Und bei Johannes: Jesus Christus ist der wahre Gott, und das ewige Leben (1. Br. 5, 20. 21.). Und darum wird Er genannt der Gott des Glaubens (Philip. 3, 9.)".

Ende des vierten und lezten Theils.

Der Schlusskranz

oder

Anhang

zu der Christenreligion in ihrer Aechtheit;

worinn gehandelt wird:

über die vier Kirchen auf diesem Erdball von Erschaffung der Welt an, und über deren Zeitläufe und Ausleben;

sofort:

über die Neue Kirche, die auf jene vier wird folgen, und welche seyn wird die wirklich christliche, und die Krone der vorhergegangenen;

ferner:

über die Zukunft des HErrn zu derselben, und über Seine Göttliche Obhut in ihr auf ewig;

und zulezt:

über das Geheimniß der Erlösung.

Von

Emanuel Swedenborg,

einem Diener des HErrn Jesu Christi.

Titel der Urschrift:

Coronis seu Appendix

ad

Veram Christianam Religionem:

in qua agitur:

De quatuor Ecclesiis in hac Tellure a Creatione Mundi, deque illarum Periodis et Consummatione.

Et deinceps

De Nova Ecclesia, quatuor illis successura, quae erit vere Christiana, et Corona antecedentium.

Deque

Adventu Domini ad illam, et de Divino Auspicio Ipsius in illa in aeternum.

Et porro

De Mysterio Redemptionis.

Ab

Emanuele Swedenborg,

Servo Domini Jesu Christi.

Londini: M.DCC.LXXX.

Uebersezer:

Ludwig Hofaker.

Anmerkung.

Die gegenwärtige Schrift erschien im lateinischen Original erst geraume Zeit nach dem Tod ihres Verfassers, wie die Jahrzahl der Herausgabe (1780.) zeigt. Sie dürfte zwar stellenweise mehr Carton, als ausgeführtes Werk seyn; dennoch wird sie dafür, daß sie auch hier gegeben wird, in sich selbst die Rechtfertigung enthalten.

Der Ueberseżer.

1.

Von den in Frage befindlichen drei Gegenständen, nehmlich von der Vollbringung des Zeitlaufs, von der Zukunft des HErrn und von der Neuen Kirche, ist schon im lezten Hauptstüke des Werks „Die Christenreligion in ihrer Aechtheit“ gehandelt: wenn hier eine weitere Entwiklung derselben gegeben wird, so ist der Grund, weil niemand bisdaher wußte, was die Vollbringung des Zeitlaufs ist, warum eine zweite Ankunft des HErrn erfolgt, und daß die Neue Kirche kommen soll; und doch wird von diesen drei Stüken im Worte, dem prophetischen sowohl, als dem apostolischen, und vollständig in der Offenbarung, gehandelt. Daß von den fraglichen drei Stüken im prophetischen Worte des Alten Testaments gehandelt werde, hat sich mir kundgegeben, als mir verliehen ward, dasselbe mittels des geistigen Sinns zu entziffern; ebenso, daß es im prophetischen Theile des Neuen Testaments geschieht, welcher die Offenbarung heißt; daß das Gleiche im Worte der Evangelien und der Apostel der Fall ist, wird sich im Nachfolgenden belegen. Das Ergebniß hievon ist, daß ohne die Erkenntniß über die Vollbringung des Zeitlaufs, über die zweite Ankunft des HErrn und über die Neue Kirche, das Wort gleichsam verschlossen ist; und anderes nicht, als Erkenntnisse, schließen es auf; diese sind wie die Schlüssel, welche die Pforte erschließen, und einlassen; wenn solches wirklich geschieht mit dem Worte, da werden die Schäze zum Vorschein kommen, welche darinn wie auf Meeresgrund bisdaher sich bargen; zu unterst nehmlich im Worte sind nichts denn Schaz-

gewölbe. In gegenwärtigem Anhang oder Fortsezung werd' ich den gleichen Gang nehmen, wie im Hauptwerke; nehmlich durch vorangeschikte Summarien, welche denn ihre Begründung aus der Schrift und ihre Beleuchtung aus der Vernunft erhalten.

Erste Abtheilung.

I.

Es bestanden vier Kirchen auf unserer Erde, vom Tag ihrer Schöpfung herab. Eine Erste, welche die Adamische heißen kann; eine Zweite mit der Benennung: Noachische; eine Dritte, die Israelitische, und eine Vierte, die Christliche.

2.

Daß vier Kirchen von Erschaffung der Welt herab auf unserem Erdball bestanden, erweist sich klar bei Daniel; zuerst an der Bildsäule Nebuchadnezar's, die er im Traume sah; und nachher an den vier aus dem Meere steigenden Thieren. Ueber die Bildsäule Nebuchadnezar's lesen wir Folgendes: Daniel sprach: Du, König, warst sehend, und, sieh, eine grose Bildsäule, und ihre Gestalt hochragend, stehend dir gegenüber, und ihr Anblik schreklich: dieser Bildsäule Haupt war aus gutem Gold; ihre Brust und Arme aus Silber; ihr Bauch und ihre Hüften aus Erz; ihre Lenden aus Eisen, ihre Füße zum Theil aus Eisen und zum Theil aus Thon. Sehend warst du, bis gehauen war der Stein, welcher [es] nicht durch Hände [ward], und [welcher] aufschlug auf die Bildsäule oberhalb ihrer Füße, welche Eisen und Thon, und sie zermalmte; da wurden zugleich

zermalmt Eisen, Thon, Erz, Silber und Gold, und wurden wie Spreu von Tennen des Sommers, so daß sie fortführte der Wind, und keine Stätte ward mehr für sie gefunden: der Stein aber, welcher die Bildsäule zerschellte, wurde zum grosen Felsen, und erfüllte die ganze Erde. In jenen Tagen wird aufstehen machen der Gott der Himmel das Reich, welches in Zeitläufe nicht wird verderbt werden, und Sein Reich wird keinem andern Volk je überlassen werden, es wird zermalmen und aufzehren alle jene Reiche, es selbst aber wird bestehen in Zeitläufe (Cap. 2. v. 31.—35. 43. [44.]. Daß dieser Traum nicht vier weltliche Reiche auf unserem Erdball bezeichnete, sondern vier Kirchen, eine immer der andern folgend, erweist sich an folgenden Umständen: 1. Solche Reiche, eines in unmittelbarer Nachfolge des andern, haben gar auf unserem Erdkörper nicht bestanden. 2. Das Göttliche Wort, in seinem tieferen Schoose, handelt nicht von Weltreichen, sondern von Kirchen, welche hienieden das Reich Gottes bilden. 3. Auch heißt es in jener Stelle: der HErr der Himmel werde aufstehen machen das Reich, welches in Zeitläufe nicht würde verderbt werden, und der Stein, nicht durch Hände gehauen, sei zum grosen Felsen geworden, welcher die ganze Erde erfüllt habe. 4. Und weil der HErr unser Seeligmacher Jesus Christus im Worte beider Testamente „der Stein“ und „der Felsen“ heißt, so bekundet sich, daß Sein Reich durch leztere Stelle verstanden ist. 5. Zudem wird der Zustand der Kirche an unzähligen Stellen im Worte durch Gold, Silber, Erz und Eisen geschildert, ihr geistiger Zustand im Absehen auf Liebegutes durch Gold, ihr geistiger Zustand im Absehen auf Weisheitswahres durch Silber, ihr naturmäßiger Zustand im Absehen auf Liebthätigkeitsgutes [durch Erz], und ihr naturmäßiger Zustand im Absehen auf Glaubenswahres durch Eisen; all dieß, aus dem Worte belegt, findet sich in der Enthüllten Offenbarung, Ziff. 913. u. a. a. St. m. Aus diesem Grunde haben die Weisen in den Ur-

zeiten, welche mit den Bezeichnungen der Metalle bekannt waren, ebenfalls die Zeitalter, vom ersten herab zum lezten, mit jenen Metallen zusammengestellt, und das erste Zeitalter das goldene, das zweite Zeitalter das silberne, das dritte Zeitalter das kupferne, und das vierte Zeitalter das eiserne genannt, und so sie geschildert auf den Grund des Guten und Wahren; und weil das Gute und Wahre rechter Art nirgends andersher stammt, als von dem Gott des Himmels, so schilderten sie jene Zeitalter nach den Zuständen der Kirche bei denselben, denn aus diesen heraus und diesen gemäs ist es, daß alle staatlichen Verhältnisse der Reiche in Absicht auf Gerechtigkeit und Gericht Entstehung, Bestand und Leben haben. Daß der HErr Seeligmacher Jesus Christus im Worte beider Testamente Stein und Fels genannt wird, belegt sich in folgenden Stellen; daß Er nehmlich Stein heißt, in diesen: So sprach Adonai Jehovih: sieh, Ich werde gründen in Zion den Stein der Probung, eine köstliche Eke von satter Gründung, wer glauben wird, wird nicht zaudern; dann werd' Ich sezen Gericht zur Richtschnur, und Gerechtigkeit zum Senkblei (Esaj. 28, 16. 17.). — Heimsuchen wird Jehovah Seine Heerde, aus Ihm der Ekstein (Sachar. 10, 3. 4.). — Der Stein, welchen die Baumeister verworfen haben, er ist zum Stein der Eke geworden (Ps. 118, 22.). — Laset ihr nicht in der Schrift, daß der Stein, welchen die Bauenden verworfen haben, zum Haupt der Eke geworden ist? (Matth. 21, 4. Marc. 12, 10. 11. Luc. 20, 17. 18. Esaj. 8, 13. 14. 15.). — Ihr seid zum HErrn gekommen, dem lebenden Stein, zwar von den Menschen verworfen, von Gott aber auserwählt; auch ihr selbst werdet wie lebende Steine erbaut zum geistigen Haus; darum heißt es in der Schrift: Ich seze in Zion den Ekstein, den erlesenen, hochgeschäzten, und wer an Ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden (1. Petr. 2, 4. 5. 6.). — Ihr seid erbauet auf die Grundfeste der Apostel

und Propheten, wovon der Ekstein ist Jesus Christus, durch welchen der ganze Bau zusammengefugt, recht erwächst zu einem heiligen Tempel im HErrn, durch Welchen ihr zugleich mit erbauet werdet in eine Behausung Gottes in Geist (Epheſ. 2, 20. 21. 22.). — Jesus Christus ist der Stein, verworfen von den Bauenden, welcher geworden ist zum Haupt der Ecke, und ist in keinem andern Heil (Apostelgesch. 4, 11. 12.). — Daß der HErr Fels genannt wird, bekundet sich in folgenden Stellen des Worts: Durch Pflege wurde fettgemacht Jeshurun, er schlug aus, und verließ den Gott, Welcher ihn gemacht hat, und geringschätzen wird er den Felsen seines Heils (5. B. Mos. 32, 15. 18. 30. [37.]). — Es sprach der Gott Israels: zu Mir hat geredet der Fels Israels (2. B. Sam. 23, 3.). — Es seien in Wohlgefallen die Reden meines Munds, und Jehovah mein Fels und mein Erlöser (Pſ. 19, 15.). — Sie gedachten nicht, daß Gott mein Fels und mein Erlöser. — Sie tranken alle geistigen Trank, denn sie tranken aus dem geistigen Felsen, der Fels war Christus (1. Cor. 10, 4. 2. B. Mos. 17, 6.). — Aus diesen Stellen ergibt sich klar, daß durch den Stein, welcher auf die Bildsäule stieß, und, zum großen Felsen geworden, die ganze Erde erfüllte, und dessen Reich bestehen wird in die Zeitläufe der Zeitläufe, verstanden ist unser HErr Jesus Christus.

3.

Dieselben vier Kirchen auf dieser Erde sind in den vier aus dem Meere steigenden Thieren bei Daniel geschildert; wir lesen dort über sie: Das erste ward erblikt als Löwe, hatte jedoch Adlersflügel: ich war sehend, bis ihm seine Flügel ausgerissen waren; und es ward aufgehoben von der Erde, und auf die Füße, wie ein

Mensch, aufgerichtet, und Herz eines Menschen ihm gegeben. Dann, sieh, ein anderes, zweites Thier, ähnlich einem Bären, und auf Eine Seite richtete sich's auf, es waren drei Rippen in seinem Maul zwischen den Zähnen; dabei, die ihm sagten: steh auf, friß vieles Fleisch. Darauf war ich sehend, und, sieh, ein anderes, wie ein Parder, mit vier Flügeln, wie Vögel haben, auf seinem Rüken; und vier Köpfe hatte das Thier: und Herrschaft ward ihm gegeben. Hierauf ward ich sehend in Nachtgesichten, und, sieh, das vierte Thier schreklich und furchtbar, und sehr stark, mit grosen Zähnen von Eisen, es fraß und malmte, und den Ueberrest zertrat es mit seinen Füßen: es war aber verschieden von allen Thieren vor ihm, und hatte zehen Hörner. Ich war sehend, bis daß die Thronstühle gesezt wurden, und der Alte der Tage saß, und ein Gericht ließ sich nieder, und Bücher wurden aufgeschlagen: und, sieh, mit Wolken des Himmels kam wie der Sohn des Menschen: und Diesem ward gegeben das Gebot und die Herrlichkeit, und das Reich, und alle Völker, Stämme und Zungen würden Ihn verehren; Seine Herrschaft, Herrschaft des Zeitlaufs, welche nicht wird vorhingehen, und Sein Reich, welches nicht wird vergehen (Cap. 7, v. 3. 4. 5. 6. 7. 9. 13. 14. folg.). Daß durch die Thiere hier gleichfalls jene vier Kirchen verstanden und geschildert sind, bekundet sich in den Einzelheiten daselbst, welche weiter unten in ihrer Reihenfolge sollen entwikelt werden; vorzüglich aber am Ende jener Stelle, daß nehmlich nach jenen Thieren kommen werde der Sohn des Menschen, welchem würde gegeben werden Herrschaft und Reich, welches nicht vorhingehen und nicht vergehen werde; daß eben auch Er gemeynt werde durch den zum grosen Felsen gewordenen Stein, welcher die ganze Erde erfüllte, sahen wir oben (Ziff. 2. am Schluß). Und wieder, daß Zustände der Kirche gleichmäßig unter Thieren, wie unter Me-

tallen, im Worte geschildert werden, belegt sich in unzählig vielen Stellen; hier nur einige: Einen Regen von Freundlichkeiten werd' Ich lassen niederströmen, dein wankendes Erbe wirst du festigen, das Thier, deine Versammlung, werden wohnen darinn (Ps. 68, 10. 11.). — Mein ist alles Wild des Waldes, das Thier auf den Bergen von Tausenden, Ich kenne allen Vogel der Berge, die Thiere Meiner Gefilde mit Mir (Ps. 50, 10. 11.). — Aschur die Ceder auf Libanon, hoch gemacht ist ihre Höhe, auf ihren Aesten nisteten alle Vögel der Himmel, und unter ihren Aesten gebaren alle Thiere des Feldes, und in ihrem Schatten wohnten alle grosen Völkerschaften (Ezech. 31, 2.—6. 13. Dan. 4, 7.—13.). — Ich will ihnen einen Bund machen an jenem Tage mit dem Thiere des Feldes, und mit dem Vogel der Himmel, und will Mich dir verloben in Ewigkeit (Hosch. 2, 8. 9. [18. 19.]. — Sei fröhlich und freudig, fürchtet euch nicht, Thiere Meiner Gefilde, weil grasreich geworden sind die Wohnstätten der Wüste (Joel 1, [2,] 21. 22. 23.). — Du Menschensohn, sag' allem Vogel des Fittichs, und allem Thiere des Feldes: versammelt euch zu Meinem Opfer auf den Bergen Israels: so werd' Ich Meine Herrlichkeit geben unter die Völkerschaften (Ezech. 39, 17.—21.). — Der Feind schmäht Jehovah, gib nicht dem Thiere die Seele der Turteltaube (Ps. 74, 18. 19.). — Jehovah versammelt die Vertriebenen Israels, alle Thiere Meiner Gefilde, kommet (Esaj. 56, 8. 9.). — Der Geist trieb Jesum, und machte Ihn hinausgehen in die Wüste, und Er war mit den Thieren, und die Engel dienten Ihm (Marc. 1, 12. 13.); nicht war Er mit Thieren, sondern mit Teufeln, mit welchen Er kämpfte, und die Er unterwarf; eine Menge anderer Stellen nicht zu gedenken, welche zum Theil aufgeführt sind in der Enthüllten Of-

fenbarung, Ziff. 567. Zudem wissen wir, daß der HErr Selbst im Worte genannt wird „Lamm“ und auch „Löwe“; und wieder, daß der Heilige Geist vorgebildet ward als Taube; und daß auch die Cherube, durch welche das Wort im Buchstabensinn bezeichnet wird, wie vier Thiere erschienen, bei Ezechiel und in der Offenbarung: und daß der Angehörige der Kirche, welcher den HErrn anerkennt als seinen Gott und Hirten, „Schaaf“ genannt wird; und hinwider, wer Ihn nicht anerkennt, „Bok“ und auch „Drache“ heißt, und daß die Rottungen von diesem, in ähnlicher Weise wie bei Daniel, geschildert werden unter dem Thier aus dem Meer gleich einem Parder, dessen Füße gleichsam eines Bären, und das Maul gleichsam eines Löwen (Offenb. 13, 1. 2.). All dieß nimmt seine Entstehung aus der geistigen Welt, wo alle Regungen und daraus rührende Gedanken von Engeln und Geistern im Abstand von ihnen als Thiere zur Erscheinung kommen, die auch in der Gestaltung sich darstellen, völlig wie die Thiere in der naturmäßigen Welt; Regungen guter Liebe wie milde und nuzbare Thiere, die Regungen böser Liebe dagegen als wildartige und schädliche Thiere; darin der Grund, warum so häufig im Worte Thiere vorkommen, und durch dieselben im geistigen Sinne bezeichnet werden Regungen, Neigungen, Innewerdungen und Gedanken. Obiges läßt uns erkennen, was verstanden wird durch Geschöpfe in folgenden Stellen: Jesus gebot den Jüngern, sie sollten hingehen in alle Welt, und das Evangelium predigen allem Geschöpfe (Marc. 16, 15.). — Ist jemand in Christus ein neues Geschöpf, so ist das Alte vorhingegangen und Alles neu geworden (2. Cor. 5, 17.). — So sprach das Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang des Geschöpfes Gottes (Offenb. 3, 14.): durch „Geschöpf“ werden in diesen Stellen Solche verstanden, welche können von Neuem geschaffen, d. i. wiedergeboren werden, und so werden von der Kirche des HErrn.

4.

Daß nun vier Kirchen auf unserem Erdkörper bestanden haben, eine nehmlich vor der Sündfluth, welche wir die Adamische nennen wollen, eine zweite nach der Sündfluth, welche wir die Noachische benennen, und eine dritte sofort, welches die Israelitische war, und die vierte, noch jezt bestehende, welche die Christliche heißt, das soll nun, in besonderer Erörterung über jede einzeln, aufgezeigt werden.

II.

Jede Kirche einzeln durchlief viererlei Zustände oder Zeitabschnitte, die im Worte verstanden werden durch Frühe, Tag, Abend und Nacht.

5.

Daß viererlei fortschreitende Zustände oder Verlaufsabschnitte bei einer jeden der vier obenbenannten Kirchen eintraten, soll im Verfolge, wo von den einzelnen in ihrer Reihenfolge zu handeln kommt, näher beleuchtet werden: beschrieben werden sie durch jene Zeitverläufe, weil jeglicher Mensch, welcher innerhalb der Kirche zur Welt kommt, oder in welchem die Kirche ersteht, zuerst in dasjenige Licht bei ihr gelangt, wie es bei'm Morgengrauen und in der Frühe ist; hernach schreitet er vor in ihren Tag, und welcher liebt ihr Wahres, bis zum Mittag; bleibt er alsdann auf dem Wege stehen, und tritt nicht in Frühlings- und Sommerswärme, so dämmert sein Tag, und endlich dunkelt's, wie das Licht um den Einbruch der Nacht, und dann wird seine Einsicht in Geistigem der Kirche zu kaltem Licht, wie das Tageslicht um Winterszeit, wo er zwar Bäume stehen sieht um

sein Haus her, oder in seinen Gärten, allein entkleidet von Blättern und beraubt von Früchten, so denn als nakte Storren: der Angehörige der Kirche nehmlich schreitet vor von Frühe zu Tag, aus dem Grunde, damit er durch Vernunftlicht gebessert und wiedergeboren werde, was allein erfolgt durch ein Leben gemäs den Vorschriften des HErrn im Wort; erfolgt dieß nicht, so wird sein Licht zu Dunkel, und das Dunkel zu Finsterniß, d. i. Licht-Wahres bei ihm kehrt sich in Falsches, und Falsches in unsichtliches Böses. Anders der Mensch, welcher sich wiedergebären läßt; über ihn kommt nicht die Nacht, denn er wandelt in Gott, und darum für und für am Tag, in welchen er auch nach dem Tode, bei seiner Genossung mit den Engeln im Himmel, eintritt in aller Fülle; dieß ist gemeynt in Dem, was über das Neue Jerusalem, die neue, wahrhaftchristliche Kirche, in der Offenbarung gesagt wird: Jene Stadt wird nicht bedürfen der Sonne und des Mondes, daß sie leuchten in ihr, weil die Herrlichkeit Gottes sie erleuchten wird, und die Leuchte derselben, das Lamm; und die Völkerschaften, welche errettet werden, werden in deren Lichte wandeln, und Nacht wird nicht seyn daselbst (21, 23. 24. 25. Hezek. 5, 25. [Esai. 2, 5.] Amos 7, 9. [5, 18?] 8, 9.). Daß aufeinanderfolgende Zustände der Kirche durch Frühe, Tag, Abend und Nacht im Worte verstanden werden, belegt sich in folgenden Stellen: Wachet, denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommen wird, des Abends, oder in Mitte der Nacht, oder um den Hahnenruf, oder um die Frühe (Marc. 13, 35. Matth. 25, 13.); es handelt sich hier von der Vollendung des Zeitlaufs, und damit von der Zukunft des HErrn. — Es sprach der Gott Israels, zu mir hat geredet der Fels Israels, Er wie das Licht der Frühe, Frühe ohne Wolken (2. Sam. 23, 34. [3. 4.]). — Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, jener glänzende und morgendliche Stern (Offenb. 22, 16.). — Helfen wird

ihm Gott, wenn er hinbliken wird zur Frühe (Ps. 46, 6.). — Zu mir ruft es von Seir: Wächter, was [verlief] von der Nacht? Wächter, was [verlief] von der Nacht. Der Wächter sprach: es kommt die Frühe, und wieder die Nacht (Esai. 21, 11. 12.). — Es wird seyn Ein Tag, welcher bekannt wird seyn Jehovah, es kommt der Entscheid über dich. Bewohner der Erde; es kommt die Zeit, nahe der Tag, sieh, der Tag, sieh, er kommt, hervor gieng die Frühe (Ezech. 7, 5. 6. 7. 10.). — Ein Tag wird seyn, welcher bekannt seyn wird Jehovah, nicht Tag noch Nacht, weil um die Zeit des Abends wird Licht seyn (Sachar. 14, 7.). — Um die Zeit des Abends siehe Schreken; bevor die Frühe, ist er nicht mehr (Esai. 17, 14.). — Im Abend wird durchnachten Weinen, doch in der Frühe Gesang (Ps. 30, 6.). — Bis zum Abend und der Frühe zweitausend dreihundert, dann wird gerechtfertigt werden das Heilige; das Gesicht des Abends und der Frühe ist Wahrheit (Dan. 8, 14. 26.). — Jehovah in der Frühe wird Sein Gericht geben in Licht, es wird nicht entstehen (Zeph. 3, 5.). — So sprach Jehovah: wenn ihr werdet ungültig machen Meinen Bund des Tages und Meinen Bund der Nacht, daß nicht sei Tag und Nacht zu seiner Zeit, so wird auch ungültig werden Mein Bund mit David, Meinem Knecht (Jerem. 33, 20. 21. 35. [25.]). — Jesus sprach: Ich muß wirken die Werke Gottes, wieweit es Tag ist, es wird Nacht kommen, da niemand wirken kann (Joh. 9, 4.). — In derselbigen Nacht werden Zwei seyn auf Einem Bette, der eine wird angenommen werden, der andere aber wird verlassen werden (Luc. 17, 34.). Es ist hier Rede von der Vollendung des Zeitlaufs und von der Zukunft des HErrn. — Aus dem Angeführten läßt sich entnehmen, was gemeynt ist durch Keine Zeit mehr (Offenb. 10, 6.), nehmlich: in der Kirche nicht Frühe, Tag und

Abend, sondern Nacht; und wieder: was durch Zeit und Zeiten und halbe Zeit (Offenb. 12, 14. Dan. 12, 9.), wie auch, was durch Fülle der Zeit (Ephes. 1, 10. 11. 13. Gal. 4, 4.).

III.

In jeglicher Kirche folgten sich vier Zustandsveränderungen; die erste war die Erscheinung des HErrn Jehovih und die Erlösung, und damit ihre Frühe oder ihr Aufgang; die zweite war ihre Unterweisung, und damit ihr Tag oder Voranschreiten; die Dritte war ihr Neigen, und damit ihr Abend oder ihre Abödung; die vierte war ihr Beschluß, und damit ihre Nacht oder ihr Ausleben.

6.

Daß bei jeglicher Kirche vier aufeinanderfolgende Zustände sich ergaben, die im Worte verstanden sind durch **Frühe, Tag. Abend** und **Nacht**, ist im nächstvorhergehenden Abschnitt gezeigt worden: daß eine jede von den vier obengenannten Kirchen diese Zustände durchloffen hat, wird im Verfolge, wo von den Einzelheiten in Ordnung zu handeln kommt, vollständig dargelegt werden; und da zugleich, daß die Erscheinung des HErrn Jehovih und die Erlösung war ihre Frühe, daß die Unterweisung war ihr Tag oder Vorschreiten in Licht, und daß das Neigen war ihr Abend oder ihre Abödung; und daß ihr Beschluß war ihre Nacht oder ihr Ausleben: im Wort, sowohl in dessen historischem, als prophetischen Theil, ist von den fraglichen Zustandsveränderungen allerwärts Rede.

7.

Die Ordnung, in welche jeder Mensch von Gott eingeschaffen ist, geht dahin, daß er nach der Kindheit werde zum

Menschen, denn bei seiner Geburt ist er blos äußeres Bild oder Form von Mensch, und zu dieser Frist weniger Mensch, als das neugeborne Thier ist Thier; je aber, wie er innwendig in dieser Form für den Betreff seines Gemüths oder seines Geists vervollkommnet wird durch Weisheit und Liebe, soweit wird er Mensch. Der Mensch ist wie der Baum, welcher zuerst aus dem Samen in einen Sprößling erwächst, und bei seinem Aufstreben in die Höhe Aeste und aus diesen Zweige hinaussendet, und sich fort und fort mit Blättern bekleidet, und wenn er seine Reife erreicht, was in seinem mittleren Alter eintritt, Blüthen erschließt und Früchte zeugt, und in deren jede Samenkörner legt, die, in die Erde wie in einen Gebärleib eingelassen, zu ähnlichen Bäumen erwachsen, und so zu einem Garten: und — wenn mir geglaubt werden will — es bleibt dieser Garten nach dem Tod für und für bei dem Menschen; er wohnt in ihm, und erfreut sich täglich an seinem Anblik und an dem Genusse seiner Früchte; ein Mensch dieser Art ist's, welcher bei David geschildert wird in den Worten: **Er wird seyn, wie ein Baum gepflanzt an Wasserbäche, der seine Frucht bringen wird zu seiner Zeit, und sein Laub wird nicht abfallen** (Ps. 1, 3. und auch: Offenb. 22, 1. 2.).

Anders hingegen ein, in der Kirche geborner, Mensch, welcher, nach Durchlaufung seiner Frühe und nach seinem Hineinschreiten in das erste Licht des Tages, durch welches er vernunftmäßig ward, nun stille steht, und nicht Frucht bringt, — dieser ist oder kann seyn wie ein Baum, der mit Blättern schwelgt, aber keine Früchte bringt; ein solcher Baum wird denn aus dem Garten ausgerodet, und seine Aeste weggehauen, und der Stamm mit der Axt oder der Seege zerlegt, und dann der ganze Baum theilweis in Feuer geworfen: eines Solchen Vernunftlicht wird wie zu Licht der Tage des Spatherbstes, in welchem die Blätter der Bäume sich erst verfalben, und dann abfallen, und zulezt verfaulen: eines Solchen Vernünftliches läßt sich auch vergleichen mit einem Baume, dessen Blätter im ersten Frühling

abgefressen werden von Raupen; und auch mit der Saat, welche erstikt wird von Dornen; dann auch mit Gras, welches verwüstet wird von Heuschreken; der Grund ist, weil sein Vernünftliches lediglich naturmäßiger Art ist; daß er denn seine Vorstellungen einzig durch die Sinne von der Welt her in sich zieht, und nicht durch Triebe und folgends Inneverdungen vom Himmel her; und weil so in seinem Vernünftlichen inwendig nichts Geistiges ist, so wird, redet er da von etwas Geistigem der Kirche, seine Stimme von Engeln nicht anders vernommen, als die Stimme eines Sittichs oder einer Gans, denn es ist seine Stimme rein thierisch weil rein naturmäßig, und nicht menschlich weil nicht innerlich geistig; sie entstammt nehmlich blos dem Athmen des Leibs und ganz keinem Athmen des Geists. So ist der Mensch, welcher vom naturmäßigen nicht wird zum geistigen; und niemand wird geistig, wofern er nicht, ist er vernunftmäßig geworden, auch Früchte bringt, d. i. Liebthätigkeit an sich nimmt durch Wandel.

8.

Wenn im Wort von der Kirche viererlei Zustandsveränderungen, unter der Benennung Frühe, Tag, Abend und Nacht, ausgesagt werden, so liegt der Grund darin, weil die Kirche besteht aus Menschen, und ein Mensch ist die Kirche im Besondern, und eine Gemeinheit von solchen Menschen Das ist, was Kirche heißt; in dieser Gemeinheit oder Kirche sind Die, welche der oben (Ziff. 7.) entwikelten Ordnung gemäs leben, Lebensbäume, welches auch sind Bäume guten Gebrauchs; und Die, welche nicht leben jener Ordnung gemäs, sind Bäume des Wissens von Gut und Böse, welches auch Bäume von bösem Gebrauche sind; Leztere sind es, von welchen ausgesagt wird Abend und Nacht, oder, was gleichbedeutend ist, Abödung und Ausleben; nicht hingegen von Jenen. Doch es soll dieß gleich nachher an-

schaulich für die Vernunft dargelegt werden; es bringt Erleichterung, wenn es gleich im Eingange dieser Beischrift zur Erörterung kommt, weil Erkenntnisse vorangehen müssen, bevor jemand wissen kann, daß durch Frühe verstanden wird der Kirche Aufgang, und daß diesem vorausgehen muß die Erlösung; daß durch Tag verstanden wird der neuen Kirche Vorschreiten in Licht, und ihre Einsicht; daß durch Abend verstanden ist jener Kirche Abwärtsneigen von Gut und Wahr, was die Abödung heißt; und daß durch Nacht verstanden ist ihr Beschluß und Untergang, was Ausleben heißt; und so fort an.

9.

Das Ende der Kirche oder die Vollbringung des Zeitlaufs ist eingetreten, wenn gar kein Aecht-Wahres und denn gar kein Aecht-Gutes, oder wenn gar kein Gutes und folgends kein Wahres mehr übrig ist, sondern an deren Stelle Falsches und daraus Böses, oder Böses und daraus Falsches, herrscht; und alsdann ist die Menge in der Kirche wie Wandler in der Nacht, die, weil ihrem Auge Alles fehlt, was man bei'm Sonnenschein vor sich hat, [ohne Anhalt sind]; so sind sie in strauchelnder Ungewißheit über Alles, was die Kirche betrifft, und im Grosen über Gott, über den Himmel und die Hölle, und über Fortleben nach dem Tod; und Die, welche sich begründen in der Verneinung hierüber, und Die, so in wankender Schwebe sind zwischen Bezweifeln und Bejahen, werden Lichtscheue; und sind es bestallte Priester, so gewinnen sie über jenes alles ein Afterlicht, wie Eulen, Kazen und Mäuse dergleichen haben bei Verfinsterung des Taglichts; dieses Licht wird bei Jenen, gerade wie bei diesen Thieren, durch den bethätigenden Reiz von Begierden hervorgebracht.

IV.

Nach dem Ausleben oder dem Schluß dieser Kirche erscheint der HErr Jehovih, und hält Gericht über die Angehörigen der vergangenen Kirche, und scheidet Gute von Bösen, und die Guten erhebt Er zu Sich in den Himmel, und die Bösen thut Er von Sich in die Hölle.

10.

Daß bei dem Schluß einer jeden Kirche der HErr Jehovih erscheine, Gericht zu halten über Die, welche von Gründung derselben bis zu ihrem Ausleben auf Erden waren, wird im Verfolg erhärtet werden, wo von jeder besonders zu handeln kommt: jeder einzelne Mensch wird zwar nach dem Tode gerichtet, am Schluß aber werden alle gesammelt, und es erfolgt über alle das allgemeine Gericht; und dieß für den Zwek, damit sie in die Himmelsordnung verbunden werden, durch Einordnung der Getreuen in den Neuen Himmel, der Abgefallenen aber unterhalb dieses in die Neue Hölle. (Von dieser Einordnung gleich im folgenden Abschnitt.)

11.

Das Gericht, welches ist einer jeglichen Kirche leztes, geht nicht in der naturmäßigen Welt vor, sondern in der geistigen Welt, in welche Alle nach dem Tode gesammelt werden; und gesammelt werden sie in die Himmel unter Abscheidung nach der Religion, so nach Glauben und Liebe. Daß das Gericht in der geistigen Welt erfolgt, hat zum Grunde, weil jeder Mensch nach dem Tod ist Mensch, nicht

zwar materieller Mensch, wie zuvor, aber substanzieller Mensch; eines jeden Menschen Gemüth oder Geist ist ein solcher Mensch; der Körper, welchen er auf Erden trug, ist nur Umkleidung, und gleichsam Streifhülle, die er nunmehr abgelegt, und aus der sein Geist sich losgewunden hat: weil nun das Gemüth oder der Geist des Menschen in dem stoffigen Körper gedacht hat, und da entweder aus der Religion oder nicht aus Religion heraus, und für Gott oder wider Gott, aus Glaubenswahrem oder aus Glaubensfalschem, geliebt hat den Nächsten oder ihn gehaßt, und der stoffige Leib nur stumme Leidsamkeit war, so folgt, daß das Gemüth, welches der substanzielle Mensch ist, und genannt wird der Geist, in's Gericht kommt, und nach den Anschlägen und Thaten seines Lebens belohnt oder bestraft wird. Dieß führt uns auf die klare Folge, daß das Gericht, welches ist jeder Kirche leztes, in der geistigen Welt vor sich geht, und nicht in der naturmäßigen Welt.

12.

Das Gericht, welches über alle Glieder einer vergangenen Kirche gehalten wird, erfolgt für den Zwek, damit in Gesammtheit sowohl als in Einzelheit Gute von Bösen geschieden werden, und damit die Guten in den Himmel emporgenommen, und die Bösen in die Hölle geworfen werden; wofern dieß nicht geschähe, wenn die Kirche sich ausgelebt hat, d. i. wenn sie nicht weiter in Wahrem und Gutem ist, so könnte niemand in ihr seelig werden; daß er nicht seelig werden könnte, liegt darin, weil er nicht könnte wiedergeboren werden, denn ein Jeder wird wiedergeboren durch Glaubenswahres und Liebegutes: diesem Grunde schließt sich noch der weitere an, daß von der Zeit der Abödung der Kirche bis zu ihrem Ausleben die Hölle so stark hinanwuchert, daß sie den ganzen Engelshimmel umzieht, welchen hindurch vom HErrn wiedergebärendes Wahres und Gutes

zu den Menschen des Erdballs niedersteigt; und ist dieser umrungen, so kann nichts Denkwahres aus Glauben und nichts Willensgutes aus Liebthätigkeit, als nur durch einzelne Rizen, hindurchdringen, ja, was auch hindurchdringt, wird noch auf seinem Wege, bevor es den Menschen erreicht, [hinweggenommen] oder vom Menschen selbst, während er darinn ist, verkehrt, Wahres nehmlich wird entweder abgestoßen oder verfälscht, und Gutes entweder eingehemmt oder entwest; es kürzer zu sagen: die Kirche an ihrem Schluß ist in Besessenheit von Satanen; „Satane“ heißen, die Ergözen finden an Falschem und Lustreiz an Bösem. Damit nun die völlige Verdammniß, welche dann über dem Haupt eines Jeden schwebt, hinweggenommen werde, wird nöthig, daß die Hölle, welche so hoch emporwucherte und besagtermaaßen bis zum Himmel hinanwuchs, nicht blos niedergedrängt, sondern auch zersprengt und unterworfen, und dabei Gute losgeschieden werden von Bösen, d. i. Lebendige von Todten. Diese Scheidung, und zugleich Erhebung der Guten in den Himmel oder in das Land der Lebendigen, und Hinabwerfung der Bösen in die Hölle oder in das Land der Todten, ist, was wir das Gericht nennen. Daß ein solches Gericht schon im Jahr 1757. gehalten ward über die Angehörigen der jeztbestehenden Christenkirche, findet sich in einer eigenen Schrift, ausgegeben zu London im Jahr 1758., kundgethan und beschrieben. *)

13.

Wer erkennt nicht die Nothwendigkeit, daß die Bösen abgesondert werden von den Guten, damit nicht diese von tödtlicher Ansteckung betroffen werden und verloren gehen?

---

*) Uebersezt von J. Tafel in den Göttl. Offenb. Th. 2. S. 260.; und die Fortsezung Th. 6. S. 773.

A. d. U.

das Böse nehmlich, weil es von Geburt her einwohnt der menschlichen Natur, und in häufendem Erbgange Kindern von Eltern eingezeugt wird, wenn eben die Kirche dem Ausleben entgegengeht, ist wie die todbringende Krankheit, der Krebs genannt, welche umherwuchert, und die gesunden und lebenskräftigen Theile mit leisem Zahn abtödtet. Welcher Akersmann oder Gärtner, sieht er Dorne, Nesseln, Stachelkräuter und Disteln heranwachsen, rottet sie nicht aus, bevor er einsäet und eineggt Getraid' und Gemüse? Welcher Landwirth, sieht er Kraut und Gras abfressen von Raupen und Heuschreken, gräbt nicht einen Graben, und trennt nicht das grüne Feld von dem abgefressnen, und trifft so Rath, damit Pflanzung und Anger erhalten werden? Welcher Hirte, sieht er reißende Thiere sich vermehren rings um das Weidefeld seiner Schafe her, ruft nicht Nachbarhirten und Knechte zusammen, mit welchen er sie durch Geschoß und Würfe tödtet und vertreibt? Welcher König, sieht er die Städte seines Reiches, rings um seine Hauptstadt her, von Feinden eingenommen, und die Habe seiner Unterthanen in ihrem Besiz, entbietet nicht seinen Schaaren, und wirft nicht den Feind hinaus, und stellt nicht die geraubte Habe den Seinen zurük, und thut nicht selbst schöne Beutstüke von dem Feind hinzu, und bringt ihnen so nicht Trost?

V.

Sofort richtet der HErr Jehovih aus den zu Sich erhobenen Guten den Neuen Himmel, und aus den von Sich entfernten Bösen die Neue Hölle zu; und in beide führt Er die Ordnung ein, damit sie stehen unter Seiner Obhut und Seinem Gehorsam in Ewigkeit.

14.

Wir lesen bei Esajas: Jehovah sprach: sieh, Ich

schaffe die Neuen Himmel und die Neue Erde (65, 17.); und wieder bei demselben: Wie die Neuen Himmel und die Neue Erde, so Ich machen will, stehen werden vor Mir (66, 22.). In der Offenbarung: Ich sah den Neuen Himmel und die Neue Erde: der vorige Himmel und die vorige Erde gieng vorhin (21, 1.); und bei Petrus: Der Neuen Himmel und der Neuen Erde warten wir nach der Verheißung, in welchen die Gerechtigkeit wohnen wird (2. Petr. 3, 13.). Bisdaher kam Keinem anders zu Gemüth, als, durch den Himmel in diesen Stellen sei verstanden der sichtbare Himmel, d. h. das Himmelsgewölbe mit Sonne, Mond und Gestirnen, und durch die Erde daselbst sei verstanden die bewohnbare Erde oder die Erdoberfläche, und all dieß würde am Tag des jüngsten Gerichts untergehen; während doch durch den „Himmel“ gemeynt ist der Engelshimmel, und durch „Erde“ die Kirche: daß durch „Erde“ im prophetischen Worte durchgängig die Kirche verstanden wird, findet sich in der Enthüllten Offenbarung, Ziff. 285., vollständig nachgewiesen. Die Ursache, warum man unter neuen Himmeln und neuer Erde bisher den sichtbaren Himmel und die bewohnbare Erde verstand, liegt in dem Umstand, daß man bis jezt nichts wußte von einer geistigen Welt, so denn auch nichts vom Engelshimmel, noch etwas vom prophetischen Sinn, welcher in seinem innern Schoose nichts als Geistiges trägt und birgt, und das Geistige der Erde ist die Kirche: wirklich sehen auch die Engel, weil sie geistig sind, bei'm Herunterbliken auf die Erde lediglich nichts von ihr, sondern nur die Kirche bei den Menschen.

15.

Wenn der HErr Jehovih, bei Einrichtung des Neuen Himmels und der Neuen Kirche, die Ordnung hineingibt,

daß sie unter Seiner Obhut und unter Seinem Gehorsam stehen in Ewigkeit, so hat es den Grund, weil der Engelshimmel und die Kirche auf Erden zusammen Einen Leib bilden, dessen Seele und Leben ist der HErr Jehovih, Welcher ist unser HErr Seeligmacher. Wirklich erscheint auch der gesammte Himmel zugleich mit der Kirche vor dem HErrn als Ein Mensch, und, wie der Mensch unter Obhut und Botmäßigkeit seiner Seele steht, so der ganze Himmel zusammt mit der Kirche unter Obhut und Gebot des HErrn, denn es ist der HErr in ihnen und sie im HErrn (Joh. 14, 20. 15, 4. 5. 17, 23. 26.), so Alle in Allen daselbst. Die Ordnung hingegen, welche der HErr der Hölle gibt, geht dahin, daß die Gesammtheit in ihr den vollen Gegensaz bildet wider die Gesammtheit im Himmel: wodurch sich ergibt, daß, weil der HErr den Himmel bewaltet, er auch die Hölle, und zwar diese durch jenen, bewalte.

16.

Dabei besteht die vollendetste Einordnung Aller in den Himmeln und Aller in den Höllen: jeder Himmel nehmlich, welcher vom HErrn nach dem Ausleben je einer Kirche wird eingerichtet, wird dreifaltig; es wird ein oberster, ein mittlerer und ein unterster. In den obersten werden Die erhoben, so in der Liebe zum HErrn und daraus in Weisheit sind; in den mittlern Die, so in geistiger Liebe gegen den Nächsten und daraus in Einsicht sind; in den untersten Die, so in geistignaturmäßiger Liebe gegen den Nächsten sind, welche Liebthätigkeit heißt, und daraus im Glauben an Wahrheiten von Gott, und in einem Leben gemäs den Geboten des Decalogus. Diese drei Himmel bilden drei Plane, einen über dem andern, und verkehren unter sich durch Göttliches Einfließen vom HErrn aus der Sonne der geistigen Welt her. Im Grunde unterhalb derselben finden sich wieder drei Plane, in welche die Höllen geschieden sind, zwi-

schen denen gleichfalls Verkehr eintritt durch das Einfließen die Himmel hindurch vom HErrn: durch diesen Wechselverkehr entsteht eine enge und unauflösbare Vereinung von Allen in den Himmeln und wieder von Allen in den Höllen; in lezteren aber ist es eine Vereinung aller Begierden böser Liebe, in den Himmeln dagegen eine Vereinung aller Regungen guter Liebe; der Himmel ist in Folge jener Vereinung wie Ein HErr, sizend auf einem Thron, von Schmukketten aus allem Edelgestein umschlungen; die Hölle dagegen wie Ein Teufel, sizend auf einem Hochstuhl, aus Nattern, Pfeilschlangen und Giftwürmern zusammengewunden. Folge dieser, auf beide hingetragenen, Zusammenordnung ist, daß beide unter der Obhut und der Botmäßigkeit des HErrn stehen in Ewigkeit.

17.

Wir wissen, daß, damit etwas vollkommen sei, es ein Dreifaltiges mit richtiger Unterordnung und mit gegebenem Wechselverkehr bilden, und daß das Dreifaltige Ein Ganzes ausmachen muß; nicht anders, als wie eine Säule, woran sich findet der Knauf, unterhalb dieses ein schlankrunder Schaft, und unter diesem ein Stuhl. Ein solches Dreifaltiges ist der Mensch; sein Oberstes ist das Haupt, sein Mittleres ist der Leib, und sein unterstes sind die Beine und Unterfüße. Jegliches Reich ahmt hierinn den Menschen nach; in ihm soll seyn der König als das Haupt, dann Volksvertreter und Beamte als Leib, dann die Feldbauer nebst Knechten als die Beine und Unterfüße; gleichmäßig in der Kirche: ein Erster in hehrer Würde, Vorstände von Kirchspielen, und geordnete Priester unter diesen. Auch selbst die Welt besteht nicht, wenn nicht ein reihefolgendes Drei in Ordnung steht, nehmlich Morgen, Mittag und Abend; wie auch, den Jahrlauf betrachtet, Frühling, Sommer und Herbst; der Frühling, damit die Saat erfolge, der Sommer, da-

mit das Ausgrünen erfolge, und der Herbst, damit Fruchterzeugung erfolge: die Nacht aber und der Winter tragen nichts bei zum Bestande der Welt. Und weil nun alles Vollkommene muß ein Dreifaltiges seyn, um daß es ein genau zusammengreifendes Ganze sei, darum entstehen und bestehen beiderlei Welten, die geistige sowohl, als die naturmäßige, aus drei Atmosphären oder Elementen, deren erste zu nächst die Sonne umgibt und Aura heißt, die andere, unterhalb dieser, heißt Aether, und die dritte, unterhalb jener beiden, heißt Luft; diese drei Atmosphären in der Naturwelt sind naturmäßig, in sich leidsam, weil sie aus einer Sonne, welche bloses Feuer ist, hervorkommen; die ihnen entsprechenden drei Atmosphären in der geistigen Welt hingegen sind geistig, in sich thätig, weil sie aus einer Sonne, welche ist reine Liebe, hervorgehen; die Engel der Himmel wohnen in den Regionen dieser drei Atmosphären; die Engel des obersten Himmels in der himmlischen Aura, welche nächst der Sonne kreist, wo der HErr ist; die Engel des mittleren Himmels in dem geistigen Aether, unterhalb jener; und die Engel des untersten Himmels in geistignaturmäßiger Luft, unterhalb jener beiden: so sind sämmtliche Himmel festgereiht, vom ersten herab bis zu dem untersten, welcher nachgerade vom HErrn wird eingerichtet. Was hier oben bemerkt wurde, gibt die Erklärung, woher es kommt, daß durch Drei im Worte bezeichnet wird Vollkommenes (S. Enthüllte Offenbarung, Ziff. 505. 875.).

VI.

Der HErr Jehovih leitet nieder und führt hervor aus diesem Neuen Himmel die Neue Kirche; es geschieht dieß durch Offenbarung von Wahrheiten aus Seinem Mund oder aus Seinem Wort, und durch Inspiration.

18.

Wir lesen, Johannes habe gesehen die Heilige

Stadt, das Neue Jerusalem, niedersteigend von Gott aus dem Himmel her, bereitet wie eine Braut für den Mann geschmükt (Offenb. 21, 2.); durch „die heilige Stadt, das Neue Jerusalem“, wird verstanden die Lehre der Neuen Kirche, so die Kirche unter dem Gesichtspunct der Lehre; und dadurch, daß „das Jerusalem von Gott aus dem neuen Himmel niedergestiegen sei“, wird verstanden, daß die wahre Lehre der Kirche ebendaher gekommen sei; daß es die Lehre ist, welche herniedergekommen, hat zum Grunde, weil die Kirche wirklich ist Kirche auf den Grund der Lehre und ihr gemäs; ohne diese ist die Kirche mehr nicht Kirche, als der Mensch ist Mensch ohne Gliedmaßen, innere Theile und Sinnwerkzeuge, so denn auf den Grund der blosen Hautumhüllung, welche blos die äußere Gestalt desselben zeichnet; und mehr nicht, als das Haus ist Haus ohne Gemächer, Speisezimmer und ohne Wirthschaftsgeräthe im Innern, so denn blos durch die Außenwand und Dachbedekung. Gleicher Verhalt mit der Kirche ohne die Lehre. (Daß „Jerusalem“ bezeichnet die Kirche unter dem Gesichtspuncte der Lehre, findet sich aus dem Worte nachgewiesen in der Christenreligion selbst, Ziff. 782.) Das Gesagte bekundet, daß die Kirche auf Erden niedergeleitet und hervorgeführt wird den Engelshimmel hindurch vom HErrn.

19.

Ich bringe noch Paradoxen vor, die jedoch nicht paradox im Himmel sind; folgende nehmlich: 1. Die naturmäßige Welt konnte nicht entstehen, als aus der geistigen Welt; folglich auch nicht bestehen, weil das Bestehen ein fortwährendes Entstehen ist. 2. Es kann sich Kirche nicht bei dem Menschen finden, wofern nicht sein Innwendiges ist geistig, und sein Aeußeres naturmäßig; eine reingeistige Kirche gibt es nicht, noch auch eine reinnaturmäßige. 3. Folglich kann gar keine Kirche, noch auch von Kirche Etwas bei

dem Menschen, erwekt werden, wenn kein Engelshimmel besteht, durch welchen vom HErrn alles Geistige niedergeleitet wird und herabkommt. 4. Da denn Geistiges und Naturmäßiges in dieser Art Ein Ganzes ausmachen, so ergibt sich, daß das eine ohne das andere nicht entstehen und bestehen kann; nicht der Engelshimmel ohne die Kirche bei dem Menschen, noch die Kirche bei diesem ohne den Engelshimmel; Geistiges nehmlich, wenn es nicht einfließt und ausläuft in Naturmäßiges, und in diesem Niederlaß gewinnt, ist wie Vorangehendes ohne Nachgehendes, so wie Wirkungsursache ohne Wirkung, und wie Handelndes ohne Leidsames, was wie ein fort und fort im Luftraum flatternder Vogel wäre, ohne irgend einen Niederlaß auf der Erde: und wieder ist es, wie das Gemüth eines Menschen, rastlos denkend und wollend, ohne alles Sinnen- und Bewegungswerkzeug im Körper, wohin es niederstiege, und gestaltete die Bilder seines Denkens, und auswirkte die Anschläge seines Willens. 5. Diese Wahrheiten stehen hier für den Zwek, damit man inne werde und wisse, daß, wie naturmäßige Welt nicht denkbar ist ohne geistige Welt, und hinwieder geistige Welt nicht ohne naturmäßige Welt, so auch nicht die Kirche auf Erden ohne das Daseyn eines Engelhimmels, durch welchen sie entstehen und bestehen möge, und wieder nicht der Engelshimmel ohne das Vorhandenseyn einer Kirche auf Erden. 6. Die Engel wissen hierum, und klagen denn bitterlich, wenn die Kirche auf Erden durch Falsches verwüstet wird, und durch Böses auslebt; sie vergleichen in diesem Fall ihren Lebensstand mit Schlummersucht, denn es ist da der Himmel für sie wie weggezogener Thronsessel, und wie ein Leib mit abgenommenen Beinen; ist aber die Kirche auf Erden vom HErrn wieder hergestellt, dann vergleichen sie den Stand ihres Lebens dem Hellwachen.

20.

Daß der HErr den Neuen Himmel hindurch niederleitet und hervorführt die Neue Kirche auf Erden, mittels Offenbarung von Wahrheiten aus Seinem Mund, oder aus Seinem Wort und durch Inspiration, wird in der Erörterung über die vier Kirchen nach ihrem Verlauf, hauptsächlich in der über die israelitische Kirche und die noch überständige Christenkirche, dargelegt werden. Zu bemerken ist, daß, wie die Hölle emporgedrungen ist, und überschritten hat den grosen Binnenraum oder „die Kluft, befestigt zwischen ihr und dem Himmel“ (Luc. 16, 26.), und emporgerekt hat ihren Rüken bis in die Gränzmarken der Himmel, wo Engel sind, — was der Fall war in den Zwischenräumen der Abödung und des Auslebens der Kirche — lediglich keine kirchliche Lehre konnte vom HErrn den Himmel hindurch zu den Menschen der Erde niedergebracht werden; der Grund ist: weil der Mensch alsdann in Mitte von Satanen ist, und die Satane mit ihrem Falschen sein Haupt umweben, und ihm Lustreize von Bösem, und folgends Anreize von Falschem, zuspielen, durch welche denn verdunkelt wird alles Licht vom Himmel her, und aufgefangen alle Freudigkeit und aller Reiz von Wahrheiten; solang dieser Zustand andauert, kann keine Lehre über Wahres und Gutes vom Himmel her dem Menschen zugebracht werden, weil sie verfälscht wird. Ist aber diese, aus Falschem zusammengewobene, Hülle, oder die Verdekung des Haupts von Satanen, durch den HErrn hinweggeschoben, was nun geschehen ist durch das Lezte Gericht (wovon oben im Abschn. IV.), dann wird der Mensch dahingenommen von einem freieren und freudigern Geiste, Falsches zu zerstäuben, und Wahres in sich aufzunehmen: auf Die, so sich herbeigeben, und sich vom HErrn leiten lassen, kommt im Verfolg hernieder, und bringt ein, die Lehre des Neuen Himmels, welches Lehre

von Wahrem und Gutem ist, wie Thau des Morgenanbruchs, vom Himmel her auf die Erde fallend, welcher die Röhrchen der Gräser öffnet, und ihren Lebenssaft süßt; und sie ist wie das Man, welches in der Frühe niederfiel, und war zu sehen wie weißer Coriandersamen, und im Geschmak wie Kuchen, mit Honig bereitet (2. B. Mos. 16, 31.); und sie ist wie zeitiger Regen, der die Einsaat des Feldes anfrischt und keimen macht; und sie ist wie Wohlgeruch, duftend aus Aekern, Gärten und Blumenauen, welchen die Brust einzieht mit fertigem und freudigem Geist. Doch aber thut der HErr Keinem Zwang an, und treibt ihn nicht wider Willen, wie man etwa bei einem Lastthiere mit dem Treibsteken thut, sondern den Gewillten zieht Er heran, und nachher leitet Er ihn; stets in voller Erscheinlichkeit, als ob der beistimmende Mensch Gutes vollbrächte und an Wahres glaubte von sich aus, während es aus dem HErrn geschieht, Welcher alles ächte Lebensgute und alles ächte Glaubenswahre in ihm wirkt.

VII.

Dieß Göttliche Werk heißt zugleich „die Erlösung“, ohne welche kein Mensch kann beseeligt werden, weil nicht wiedergeboren werden.

21.

Daß die Erlösung, vom HErrn, da Er auf Erden war, vollbracht, Unterwerfung der Höllen, Anordnung der Himmel, und mittels dieser beiden Vorbereitung für die Neue Kirche geistiger Art war, findet sich ausgeführt in der Christenreligion, Ziff. 115.—117. und ferner 118.—133. Weil aber diese Wahrheit neu ist, und sich Jahrhunderte hindurch wie ein gesunkenes Schiff mit seinen Kostbarkeiten im Grunde des Meeres barg, und doch die Erlösungslehre gleichsam die Schazkammer aller geistigen Güter, oder Lehr-

wahrheiten, der Neuen Kirche bildet, darum wird in der lezten Abtheilung gegenwärtiger Schrift über das Geheimniß der Erlösung gehandelt werden *); worinn Folgendes wird entwikelt und in Licht gesezt werden: 1. Die Befreiung von Feinden ist, was im Wort Erlösung heißt. 2. Somit Befreiung von Bösem und Falschem; diese nehmlich sind, weil sie aus der Hölle stammen, geistige Feinde, denn sie tödten die Seelen, wie naturmäßige Feinde die Leiber. 3. Hierin liegt deutlich, daß das Erste der vom HErrn vollbrachten Erlösung die Trennung der Guten von den Bösen, und die Erhebung jener zu Sich in den Himmel, und die Hinwegschaffung dieser von Sich in die Hölle war, denn so wurden befreit die Guten von den Bösen; dieß Erste der Erlösung ist das lezte Gericht, wovon wir oben sprachen (Ziff. 10.—13.). 4. Das Zweite der Erlösung war die Nebeneinanderordnung Aller in den Himmeln, und die Untereinanderordnung Aller in der Hölle, wodurch noch geschiedener abgetrennt und befreit wurden die Guten von den Bösen; und dieß ist der Neue Himmel und die Neue Hölle, wovon oben Rede ward (Ziff. 14.—17.). 5. Das Dritte der Erlösung war die Offenbarung der Wahrheiten aus dem Neuen Himmel, und in deren Folge Erwekung und Gründung der Neuen Kirche auf Erden, durch welche die Guten von den Bösen noch weiter abgeschieden und befreit wurden, und fernerhin abgeschieden und befreit werden; von diesem Dritten ist gleichfalls oben gehandelt (Ziff. 18.—20.). 6. Die Endursache der Erlösung war die Herbeiführung der Möglichkeit, daß der HErr aus Seiner Göttlichen Allmacht könnte den Menschen wiedergebären, und so beseeligen; denn, wofern der Mensch nicht wird wiedergeboren, kann er nicht beseeligt werden (Joh. 3, 3.). 7. Die Wiedergeburt des Menschen, weil sie ist Abscheidung und Befreiung von Bösem und Falschem, ist die besondere Erlösung vom HErrn,

*) Gleich hier stehe mit Leid die Bemerkung, daß diese Erörterung sich der Urschrift nicht angehängt findet. Uebers.

welche sich ergibt aus Seiner allgemeinen Erlösung. 8. Bei Denen, welche wiedergeboren werden, wird erst Böses von Gutem geschieden, und dieses ist ein Analogon von Gericht; nachher wird das Gute in Eines gesammelt, und beschikt in die Himmelsform, und dieß ist ein Analogon des Neuen Himmels; und endlich wird auf diesem Weg eingepflanzt und hervorgeführt die Neue Kirche, deren Innwendiges ist Himmel, ihr Auswendiges aber aus dem Innwendigen, und so beides zusammt bei dem Menschen Das, was die Kirche heißt. 9. Alle sind erlöst, insofern Alle, die der früheren Kirche Falsches ablegen, und der Neuen Kirche Wahres annehmen, können wiedergeboren werden; doch aber sind die Wirklichwiedergebornen im eigentlichen Sinne die Erlösten. 10. Das Ziel der Erlösung, und der Kampfpreis der Erlösten, ist der geistige Frieden. 11. Die Erlösung wird auch ebenjezt vom HErrn ausgeführt, weil ebenjezt die zweite Ankunft des HErrn statt hat gemäs der Vorhersagung; auf den Grund von dieser ist mir, weil ich Augenzeuge derselben war, über die Wahrheit der vorbemerkten Geheimnisse Gewißheit worden. Doch all dieß sind nur Skizzen, welche am Schlusse dieser Schrift, wo über das Geheimniß der Erlösung zu handeln kommt, einzeln sollen ausgeführt, und in beiderlei Licht, sowohl geistiges als naturmäßiges, gesezt werden.

22.

Demnächst soll weiter unten in eigenem Abschnitte zur Erörterung kommen, daß des HErrn Leiden am Kreuz nicht die Erlösung war, sondern das Mittel der innigsten Einung mit dem Göttlichen des Vaters, von welchem Er ausgieng und in welches Er zurükkehrte. In dem Werke Die Christenreligion in ihrer Aechtheit, wovon das gegenwärtige einen Anhang bildet, nehmlich in den Ziffern 132. und 133., hab' ich zu zeigen angefangen, die Glaubensansicht, als ob das Leiden am Kreuze sei die Erlösung selbst,

bilde den Grundirrthum der heutigen Christenkirche, und dieser Irrthum, in Verbindung mit dem Irrthum hinsichtlich der drei Göttlichen Personen von Ewigkeit, habe die ganze Kirche so sehr verkehrt, daß in ihr sich kein Ueberbleibsel mehr von Geistigem finde; dieser Gegenstand soll im Verfolge noch weiter ausgeführt, und dabei gezeigt werden, daß jene beiden Irrsale und Trugstüke vergleichungsweise waren wie ein Schmetterlingspaar in einem Garten gaukelnd, welche Raupeneier legen, die denn bei'm Ausschleifen die Blätter der Bäume daselbst völlig aufzehren. Und wieder: daß sie waren, wie die aus dem Meer auf das Lager der Israeliten niedergesandten Wachteln, von deren Verspeisung im Volk eine grose Plage entstand; und dieß darum, weil sie des Man's vom Himmel, durch welches im obersten Sinne der HErr verstanden wird, überdrüßig waren und es mißachteten (4. B. Mos. 11, 5. 6. 32.—35. Joh. 6, 31. 32. 49. 50. 51. 58.). Und ferner waren jene zween Irrthümer wie zwei Tropfen Ofenruß oder Schusterschwärze, in edlen Wein gegossen, und in dem Glas herumgerührt, wo denn alles Helle, Lieblichduftende und Wohlschmekende des Weins verwandelt wird in Schwarzes, Widrigriechendes und Ekelerregendes.

Zweite Abtheilung.

Die Adamische Kirche, oder die Urkirche unsers Erdkörpers.

23.

Die Welt war bisher des Glaubens, unter der Erschaffung von Himmel und Erde im ersten Hauptstük der Genesis sei gemeynt die Schöpfung des Alls dem Buchstaben nach,

und durch Adam der erste Mensch unsers Erdkörpers; wirklich konnte die Welt auch nicht anders glauben, weil der geistige oder innwendige Sinn des Worts bisdaher nicht aufgedekt, und so nicht kundbar war, daß unter „Himmel und Erde schaffen“ verstanden ist: aus Verstorbenen der Welt sammeln und zurichten den Engelshimmel, und diesen hindurch niederleiten und hervorführen die Kirche hienieden (S. oben Ziff. 18.—20.); und daß durch Namen von Personen, Völkern, Gegenden und Städten Solches verstanden wird, was des Himmels und zugleich der Kirche ist; ganz desgleichen durch Adam. Daß durch Adam, und durch Alles, was von ihm und seiner Nachkommenschaft in den ersten Hauptstüken der Genesis ausgesagt wird, geschildert werden die allmäligen Zustände der Urkirche, welche sind ihr Anfang oder ihre Frühe, ihr Vorschreiten in Licht oder ihr Tag, ihr Neigen oder Abend, ihr Schluß oder Nacht, und nach dieser das lezte Gericht über ihre Glieder, und sofort die Gründung des neuen Engelhimmels, aus den Getreuen, und die Zurichtung der neuen Hölle aus den Abgefallenen, nach der in vorstehender Abtheilung gezeichneten Reihenfolge, — dieß alles findet sich in aller Einzelnheit entwikelt und dargethan in den, nach einer Arbeit von acht Jahren vollendeten, und in London ausgegebenen Himmelsgeheimnissen, welche das erste und zweite Buch Mosis enthüllen; da diese zur Hand sind, so bedarf es blos, hieher daraus die Hauptgesichtspuncte zu sezen, die in gegenwärtiger Schrift betreffs dieser Urkirche sollen zur Erörterung kommen. Gleich zum Eingang aber bringen wir einige Stellen aus dem Worte bei, worinn der Beleg enthalten ist, daß durch Schaffen daselbst bezeichnet wird: von Neuem hervorbringen und bilden; und im eigentlichen Sinn: wiedergebären; was der Grund ist, warum die Wiedergeburt heißt die Neuschaffung, in deren Folge der gesammte Engelshimmel und die gesammte Kirche aus Menschen Entstehung, Verband und Bestand nehmen. Daß Schaffen obige Bedeutung hat, belegt sich augenfällig aus folgenden Stellen: **Ein reines Herz schaff**

in mir, Gott, und einen festen Geist erneu' in Mitte meiner (Ps. 51, 12.). — Du öffnest die Hand: sie werden gesättigt mit Gutem; Du sendest Geist aus: sie werden geschaffen (Ps. 104, 28. 30.). – Das Volk, welches wird geschaffen werden, wird preisen Jah (Ps. 102, 19.). — So sprach Jehovah, dein Erschaffer, Jacob, dein Bildner, Israel: allen Genannten von Meinem Namen, zu Meiner Herrlichkeit schuf Ich ihn (Esaj. 43, 1. 7.). — Damit sie sehen, erkennen, aufmerken und verstehen, daß die Hand Jehovah's dieß gemacht hat, und der Heilige Israels dieß geschaffen hat (Esaj. 41, 19. 20.). — An jenem Tage, da du geschaffen wardst, ward es bereitet, vollkommen du in deinen Wegen am Tage, da du geschaffen bist, bis erfunden ward Verkehrtheit in dir (Ezech. 28, 13. 15.). Diese Worte gelten dem König von Tyrus. Jehovah, schaffend die Himmel, breitend die Erde, gebend Seele dem Volk auf ihr (Esaj. 42, 5. 45, 12. 18.). — Sieh, Ich schaffe den Neuen Himmel und die Neue Erde, freuet euch in Ewigkeit, was Ich schaffe: sieh, Ich werde schaffen Jerusalem zum Frohlocken (Esaj. 65, 17. 18.). — Gleichwie die Neuen Himmel und die Neue Erde, die Ich machen werde, stehen werden vor Mir (Esaj. 66, 22.). — Ich sah den Neuen Himmel und die Neue Erde, der vorige Himmel und die vorige Erde gieng vorhin (Offenb. 21, 1.). — Der Neuen Himmel und der Neuen Erde warten wir nach der Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnen wird (2. Petr. 3, 13.). Mit diesen Stellen ist nun veroffenbart, was durch Folgendes im ersten Verse der Genesis geistig verstanden wird: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde: und die Erde war wüst und leer; daß die Erde genannt wird wüst und leer, bezeichnet, daß kein Lebensgutes und Lehrwahres mehr bei ihren Bewohnern

war; daß Wüstheit und Leerheit bezeichnen den Abmangel jener beiden Wesenstüke der Kirche, wird mit vielen Wortstellen erhärtet werden in der vierten Abtheilung dieser Schrift über die israelitische Kirche; für den Augenblik diene für einigen Beleg die Stelle bei Jeremias: Ich blikte zur Erde, und da siehe Leeres und Hohles; und gegen die Himmel, da kein Licht derselben. So sprach Jehovah: eine Wüste wird seyn die ganze Erde, deßhalb wird trauren die Erde, und geschwärzt werden seyn die Himmel von oben nieder (4, 23. 27, 28.).

24.

Bei dieser Kirche kommt, wie auch bei den weiteren, folgende Stufenfolge zu betrachten: 1. Ihr Aufgang oder die Frühe, welches ist ihr erster Stand. 2. Ihr Fortschreiten in Licht, oder der Tag, welches ist ihr zweiter Stand. 3. Ihr Neigen, oder der Abend, welches ist ihr dritter Stand, und Oedung heißt. 4. Ihr Schluß oder die Nacht, welches ist ihr vierter Stand, und das Ausleben heißt. 5. Die Lostrennung der Bösen von den Guten, welches ist das lezte Gericht über Alle, die von jener Kirche waren. 6. Die Erhebung der Guten zu Gott, aus welchen der Neue Himmel wird, und die Hinwegschaffung der Bösen von Gott, aus welchen die Neue Hölle wird. — Daß die vier Kirchen unsers Erdkörpers, von welchen oben gesprochen wurde, diese Zustandsveränderungen durchloffen haben, wird nun sofort dargelegt werden; und am Schluß: daß die wahrhaftchristliche Kirche, so auf jene vier nachgerade folgt, kein Ausleben befährt.

* * *

25.

I. Der erste Stand dieser Urkirche, oder der Aufgang und die Frühe derselben, wird im ersten Hauptstük der Genesis mit den Worten geschildert: „Gott sprach: lasset uns den Menschen machen in unserem Bild, nach unserer Aehnlichkeit; und es schuf Gott den Menschen in Seinem Bild, im Bilde Gottes schuf Er ihn: Mann und Weib schuf Er sie“ (v. 26. 27.). Dann wieder durch folgende Worte im zweiten Hauptstük: „Es bildete Jehovah Gott den Menschen, Staub von der Erde, und bließ in dessen Nüstern Seele der Leben, und der Mensch wurde zur lebenden Seele“ (v. 7.). Daß der Aufgang oder die Frühe derselben durch die Worte geschildert wird, „er sei gemacht oder geschaffen worden im Bilde Gottes“, liegt darin, weil jeglicher Mensch, wenn er zuerst in die Welt eintritt und Kind ist, innwendig Bild Gottes ist, denn es ist ihm die Fähigkeit eingegeben, aufzunehmen und sich anzueignen Das, was von Gott hervorgeht: und weil er zugleich auswendig zu Staub aus Erde gebildet ist, und ihm folglich die Neigung einwohnt, jenen Staub zu lecken gleich der Schlange (1. B. Mos. 3, 14.), darum verwischt er, wenn er auswendiger und naturmäßiger Mensch bleibt, und nicht auch zum innwendigen oder geistigen wird, das Bild Gottes, und legt an das Bild der Schlange, welche den Adam verführt hat. Wogegen der Mensch, welcher anschlägt und anstrebt, Bild Gottes zu werden, und den auswendigen Menschen bei sich bezähmt, innwendig in Naturmäßigem geistig, und so geistig-naturmäßig wird; und dieß erfolgt mittels der Neuschaffung, d. i. durch die Wiedergeburt vom HErrn. Ein Mensch dieser Art ist Bild Gottes, weil er wünscht und glaubt, von Gott zu leben, und nicht von sich; wogegen der Mensch ist Bild der Schlange, solang er wünscht und glaubt, zu leben von sich, und nicht von Gott. Der Mensch ist Bild

Gottes, solang er will und glaubt, daß er sei im HErrn und der HErr in ihm (Joh. 6, 56. 14, 20. 15, 4. 5. 7. 17, 26.), und daß er nichts vermöge von sich selbst (Joh. 3, 27. 15, 5.). Der Mensch ist Bild Gottes, indem er durch neue Zeugung zum Kinde Gottes wird (Joh. 1, 12. 13.); wem wäre nicht bekannt, daß des Vaters Bild im Sohn ist? — Daß der Aufgang oder die Frühe dieser Kirche damit geschildert wird, „daß Jehovah Gott in die Nüstern die Seele der Leben geblasen habe, und daß er so zur lebenden Seele geworden sei", hat den Grund, weil durch die Leben in der Mehrzahl verstanden wird die Liebe und die Weisheit, welche zwei sind wesentlich Gott; denn, wieweit der Mensch aufnimmt und sich aneignet jene beiden Wesenstüke von Leben, die von Gott fort und fort hervorgehen und in der Menschen Seelen fort und fort einfließen, soweit wird er zur lebenden Seele; Leben ist nehmlich gleichbedeutend mit Liebe und Weisheit. Hieraus ist klar, daß der Aufgang und die Frühe des Lebens jener Menschen selbst, welche zur Urkirche gehörten und in ihrer Gesammtheit vorgebildet werden durch Adam, unter jenen zween Odemgängen des Lebens geschildert werden.

26.

Die Aehnlichkeit Gottes, nach welcher der Mensch gemacht ist, liegt darin, daß dieser kann leben, d. i. wollen, lieben und anstreben, und wieder denken, erwägen und wählen, in vollem Anscheine wie von sich; daß er somit kann aufnehmen, was zu Liebe und was zu Weisheit artet, von Gott, und wieder darstellen in Gottes Aehnlichkeit wie von sich; denn Gott spricht: Sieh, der Mensch war wie einer von Uns her, durch Wissen von Gut und Böse (1. B. Mos. 3, 22.); der Mensch nehmlich ohne Vermögen, aufzunehmen und darzustellen Das, was in ihn ausgeht von Gott, in aller Erscheinlichkeit wie von sich, der wäre mehr nicht lebende

Seele, als ein Muschelthier in seiner Schale auf dem Grund eines Flusses, welches lediglich sich nicht von der Stelle bewegen kann: und er wäre mehr nicht Bild Gottes, als ein gegliedertes Schnizbild von einem Menschen, bewegbar durch Griff und tönend durch Blas: ja selbst des Menschen Gemüth, was Dasselbe mit seinem Geist ist, würde der Wirklichkeit nach zu Hauch, Luft oder Aether, nach Art der Vorstellung unserer heutigen Kirche von Geist: denn ohne das Vermögen, aufzunehmen und wieder darzustellen Einfließendes von Gott völlig wie von sich, hätte Keiner etwas Selbstiges, und Eigenes, als eines, das nicht unter Innewerden und Bewußtseyn fällt, was denn gleich ist dem Eigenen eines leblosen Schnizbilds. (Weiteres über Bild und Aehnlichkeit Gottes findet sich in der Denkwürdigkeit des Hauptwerks, Ziff. 48.)

* * *

27.

II. Der zweite Stand dieser Urkirche, ihr Fortschreiten in Licht nehmlich, oder ihr Tag, wird geschildert im zweiten Hauptstük der Genesis, mit den Worten: „Es pflanzte Gott einen Garten in Eden von Auf-„gang her, und sezte darein den Menschen, so er gebildet „hatte, zu pflegen und schüzen denselben. Und sprossen machte „Jehovah jeglichen Baum lieblich in Anblik und gut zu „Speise: und den Baum des Lebens in Mitte des Gartens, „und den Baum des Wissens von Gut und Böse. Und ein „Strom gieng aus von Eden, zu bewässern den Garten, wel-„cher ward zu vier Hauptarmen, in deren Erstem war Gold „und der Stein Shoham. Und es gebot Jehovah Gott dem „Menschen, sprechend: von allem Baume des Gartens iß, „vom Baume des Wissens von Gut und Böse aber iß nicht“ (v. 8.—17.). Wenn das Fortschreiten dieser Kirche in Licht oder in Tag damit geschildert wird, „daß Adam sei

gesezt worden in den Garten Edens", so liegt der Grund in dem Umstande, daß durch „Garten" bezeichnet wird die Kirche unter dem Gesichtspunct ihres Wahren und Guten. Daß „aus Eden ausgegangen sei ein Strom, zu vier Hauptarmen geworden, in deren Erstem war Gold und der Stein Shoham", bezeichnet, daß in jener Kirche war die Lehre von Gutem und Wahrem, denn „Strom" bezeichnet Lehre, „Gold" ihr Gutes und „Stein Shoham" ihr Wahres. Daß „in jenen Garten gesezt waren zwei Bäume, einer des Lebens, der andere des Wissens von Gut und Böse", lag darin, weil „Baum des Lebens" bezeichnet den HErrn, in Welchem und aus Welchem ist das Leben himmlischer Liebe und Weisheit, welches in sich ist das ewige Leben; der „Baum des Wissens von Gut und Böse" dagegen bezeichnet den Menschen, in welchem ist Leben höllischer Liebe, und daraus Irrsinn in Dingen der Kirche, welches Leben in sich ist der ewige Tod. Daß er „durfte essen von allem Baume des Gartens, ausgenommen vom Baume des Wissens von Gut und Böse", bezeichnet den freien Willen in geistigen Dingen; des Gartens Alles nehmlich bezeichnete Geistiges, und ohne den freien Willen in diesem kann der Mensch keineswegs vorschreiten in Licht, d. i. in Wahres und Gutes der Kirche, und sich Leben gewinnen; und bezielt er nicht dieß und strebt es an, so schafft er sich den Tod. Daß „Garten", bezeichnet die Kirche unter dem Gesichtspunct ihres Wahren und Guten, ist Folge der Entsprechung des Baums mit dem Menschen; der Baum wird nehmlich ebenso wie der Mensch aus Samen empfangen, er tritt ebenso aus dem Gebärleib der Erde hervor, wie der Mensch aus dem Gebärleib der Mutter, er wächst ebenso in die Höhe, und wächst in Aeste aus, wie jener in Gliedmaßen; wieder bekleidet er sich mit Blättern und schmükt sich mit Blüthen, wie der Mensch mit Wahrheiten naturmäßiger und geistiger Art, und in gleicher Weise bringt er auch Früchte hervor, wie der Mensch Leistungsgutes. Darin der Grund, warum der Mensch so häufig im Wort mit einem Baume verglichen wird, und

sofort die Kirche mit einem Garten; wie z. B. in folgenden Stellen: Jehovah wird anlegen ihre Wüste wie Eden, und ihre Einöde wie Garten Jehovah's (Esaj. 51, 3.); dieß von Zion, durch welche bezeichnet wird die Kirche, worinn Gott gemäß dem Worte verehrt wird. — Du wirst seyn wie ein wasserreicher Garten und wie die Quellader von Gewässern, deren Wasser niemals lügen (Esaj. 58, 11. Jerem. 31, 12.); auch hier handelt sich von der Kirche. Du, voller Weisheit und vollkommen an Schönheit, in Eden, dem Garten Gottes, warst du, alles Edelgestein deine Deke (Ezech. 28, 12. 13.); dieß von Tyrus, durch welches bezeichnet wird die Kirche im Absehen auf Erkenntnisse von Wahrem und Gutem. — Wie gut sind deine Wohnstätten, Israel; wie Authale gepflanzt werden, und wie Gärten nächst dem Strom (4. B. Mos. 24, 5. 6.); durch „Israel" wird bezeichnet die geistige Kirche; wogegen durch „Jacob" die naturmäßige Kirche mit geistiger innerhalb. — Kein Baum im Garten Gottes war ihm gleich an Schönheit, und es eiferten ihm nach alle Bäume Edens im Garten Gottes (Ezech. 31, 8.); dieß gilt Egypten und Aschur, durch welche bezeichnet wird die Kirche im Bezug auf Erkenntnisse und auf Innewerdungen darinn, wo diese in gutem Sinne vorkommen. — Und wer siegen wird, Ich werde verleihen, daß er esse vom Baum des Lebens, welcher in Mitte des Paradieses Gottes (Offenb. 2, 7.). Ergebniß vom Entsprechungsverhältnisse zwischen Garten und Kirche ist, daß in den Himmeln überall Gärten zur Erscheinung kommen, mit Belaubung, Blüthen und Früchten je nach den Zuständen der Kirche bei den Engeln; und erzählt wurde mir, in einzelnen Gärten daselbst zeigten sich Bäume des Lebens im innersten Raum, und Bäume des Wissens von Gut und Böse an den Kanten; zum Zeichen, daß man dort in freier Selbstbestimmung ist für geistige Dinge. Die Kirche wird im Wort häufig ge-

schildert unter „Garten“, „Aker“ und „Schafstall“; unter „Garten“ auf den Grund der Bäume, wie eben bemerkt ward; unter „Aker“ auf den Grund seines Ertrags, wovon der Mensch sich nährt; unter „Schafstall“ in Hinsicht auf die Schafe, durch welche Getreue und Nuzbringende verstanden werden.

28.

In der Christenreligion wurde gezeigt: Daß in den Garten Edens zwei Bäume gesezt worden, einer des Lebens, und der andere des Wissens von Gut und Böse, bezeichne, daß dem Menschen freier Willen in Geistigem verliehen sei (Ziff. 466.—469.); wir fügen hier noch bei: Der Mensch ohne jenen freien Willen wäre nicht Mensch, sondern blos Type und Scheinbild, denn es wäre sein Denken ohne Erwägen, so denn ohne Urtheil, und folglich in göttlichen Dingen, welche Gegenstand der Kirche sind, nicht füglicher bewegfähig, als eine Thür ohne Angel, oder mit Angel, aber mit stählernem Riegel verkeilt; und der Willen wäre ohne Bestimmung, so denn nicht füglicher thätig für Recht oder für Unrecht, als ein Stein auf einem Hügel, unter welchem ein entseelter Körper liegt; daß des Menschen Fortleben nach dem Tod und die Unsterblichkeit seiner Seele Mitgift jenes freien Willens, und die Aehnlichkeit Gottes eben dieser sei, findet sich gleichfalls im Hauptwerke, wie auch hier oben, begründet: ja, es wäre der Mensch, sein Gemüth nehmlich, ohne denselben wie ein Schwamm, welcher Wasser in vollen Zügen einschlukt, nicht aber sich dessen zu entleeren vermag, wo denn beides in Verderbniß übergeht, das Wasser in Jauche, der Schwamm in Schleim: somit wäre die Kirche bei ihm nicht Kirche, und so wäre der Tempel, in welchem Gottesdienst begangen wird, wie das Lager eines Wilds am Fuß eines hochausgewölbten Baums, der sich über dessen Kopfe wiegt, ohne daß es ir-

gend etwas davon nehmen, und sich aneignen kann zu anderem Zwek, als unter ihm in guter Ruhe zu lagern. Zudem wäre der Mensch ohne freien Willen in Geistigem blinder in Absicht auf das Ganze und auf Einzelnes der Kirche, als ein Nachtvogel in Tageshelle, sehender hingegen, als jener Vogel, in Dunkel der Nacht; gegen Glaubenswahres nehmlich würd' er mit den Liedern die Augen verschließen, und die Sehe derselben einziehen, bei Glaubensfalschem hingegen die Lieder emporschlagen, die Augen öffnen, und die Sehe derselben breiten wie der Adler; der freie Willen in Geistigem stammt daher, weil der Mensch wandeln soll und Leben einziehen in Mitte zwischen dem Himmel und der Hölle, und weil der Himmel auf ihn einwirkt von oben her, die Hölle dagegen von unten her, und weil dem Menschen Freiwahl des Hinwendens gegen oben oder gegen unten gegeben seyn soll, so denn zum HErrn, oder zum Teufel.

* * *

29.

III. Der dritte Stand dieser Kirche, welcher ist ihr Neigen und Abend, und genannt wird Oedung, ist beschrieben im dritten Hauptstük der Genesis, mit den Worten: „Die Schlange ward listig vor allem Thier „des Feldes, welches gemacht hatte Jehovah Gott: diese „sprach zu dem Weibe: warum auch sagte Gott „„ihr sollet „nicht essen von allem Baume des Gartens““? und da das „Weib zu der Schlange sprach: „„von der Frucht des Bau„mes sollen wir essen; nur von der Frucht des Baums, wel„cher in der Mitte, sprach Gott, davon sollet ihr nicht „essen, und ihn nicht berühren, auf daß ihr nicht ster„bet““; da sprach die Schlange: „„ihr werdet nicht sterben; „ja, Gott weiß, daß, an welchem Tag ihr von ihm essen „werdet, eure Augen werden geöffnet werden, und ihr wer-

„det seyn wie Gott, wissend Gut und Böse"". Es sah denn „das Weib, daß der Baum gut für Speise, und daß er „lustlich für die Augen, und ersehnlich, zu geben Verstand, „darum nahm es von seiner Frucht und aß; und gab seinem „Mann davon, welcher aß" (v. 1.—6.). Daß das Neigen aus Licht in den Schatten des Abends, d. i. Herabfallen von Weisheit und Unsträflichkeit, so denn der Stand der Oedung dieser Kirche, in obiger Stelle geschildert wird, liegt in dem Umstande, daß der Mensch auf den Grund davon, daß er gemacht ward zur Aehnlichkeit Gottes (durch welche bezeichnet wird volle Erscheinlichkeit dahin, daß er, was der Weisheit ist, denke, und, was der Liebe ist, wolle von sich her, wie Gott — S. oben Ziff. 26.), der Schlange geglaubt hat, er würde, äß' er von jenem Baum, werden wie Gott, und so auch Gott, indem er kennte Gut und Böse. Durch diesen Baum wird bezeichnet der naturmäßige Mensch in Trennung vom geistigen, als welcher, sich selbst überlassen, keines andern Glaubens ist. Jeder Mensch hat ein naturmäßiges Gemüth und ein geistiges Gemüth, geschieden unter sich wie zwei Wohngelasse Eines Hauses, und verbunden durch Treppen; in dem oberen Wohngelasse wohnen der Hausherr und die Hausfrau mit ihren Kindern, in dem untern aber ihre Knechte und Mägde mit sonstigen Beiläufern; das geistige Gemüth bei dem Menschen ist von der Geburt bis zum ersten Knabenalter verschlossen; das naturmäßige Gemüth hingegen schließt sich von jenem frühsten Alter an allmälig auf; denn es ist einem jeden Menschen von Geburt her verliehen, erst die Fähigkeit, und in der Folge das wirkliche Vermögen, sich in den Besiz von Sprossen zu bringen, auf welchen er mag hinansteigen, und reden mit Herrn und Frau, und sofort niedersteigen und die Befehle beider ausführen; dieses Vermögen ist ihm verliehen durch die Mitgift des freien Willens in Geistigem. Jedoch aber kann Keiner in das obere Wohngelaß aufsteigen (wir meynen: in das geistige Gemüth), wofern er nicht ißt von den Bäumen des Lebens, im Garten Gottes; durch das Essen von diesen

wird der Mensch erleuchtet und gevollständigt, und faßt Glauben; und durch Ernährung von den Früchten derselben empfängt er die Gewißheit, daß alles Gute sei vom HErrn, Welcher ist der Baum des Lebens, und ganz nichts vom Menschen; und dabei gleichwohl, daß er durch Zusammenweilen und Uebereinwirken, dadurch also, daß der HErr ist in ihm und er im HErrn, Gutes thun werde von sich, immer jedoch in dem Glauben und der Ueberzeugung, daß es nicht sei von ihm, sondern vom HErrn; wird es nicht so, dann thut der Mensch etwas wie Gutes, in welchem innwendig ist Böses, weil Verdienst; und dieß ist essen von den Bäumen des Wissens von Gut und Böse, zwischen welchen die Schlange wohnt in der gräßlichen Beredung, sie sei wie Gott, oder es sei kein Gott, sondern die Natur, welche Gott heiße, und aus ihren Urstoffen sei er zusammengeflogen. Nächstdem essen Die von den Bäumen des Wissens von Gut und Böse, welche sich und die Welt über Alles lieben; Die hingegen essen von Lebensbäumen, welche Gott lieben über Alles, und den Nächsten wie sich selbst. Auch Die essen von Bäumen des Wissens von Gut und Böse, welche Glaubenssäze für die Kirche aus eigener Verständigkeit ausheken, und sie nachher begründen mittels des Worts: andrerseits aber essen von den Bäumen des Lebens Die, welche kirchliche Grundwahrheiten ausbeuten mittels des Worts, und nachher sie bekräftigen auf dem Verstandeswege. Diejenigen auch essen von den Bäumen des Wissens von Gut und Böse, welche Wahrheiten lehren aus dem Wort, und schlimmen Wandel führen; von den Bäumen des Lebens hingegen essen, die, wie recht ist, leben und lehren aus dem Wort. In der Gesammtheit essen alle Die von den Bäumen des Wissens von Gut und Böse, welche läugnen die Göttlichkeit des HErrn, und die Heiligkeit des Worts, weil der HErr ist der Baum des Lebens, und das Wort, und aus Ihm die Kirche der Garten in Eden vom Aufgang.

30.

Der geistige Mensch ist ein aufgerichteter Mensch, welcher mit dem Haupt, in der Richtung aufwärts und nach den Seiten, zum Himmel blikt, und mit den Fußsohlen die Erde tritt: hingegen der naturmäßige Mensch, in Trennung vom geistigen, ist wie ein verkrümmter Mensch, der mit dem Kopf niederwärts wankt, und beständig nach der Erde blikt und da nach den Schritten seiner Füße; oder er ist wie ein Umgestürzter, welcher auf den flachen Händen einhergeht, und gegen den Himmel die Füße kehrt, und mit deren Schwingungen und Aneinanderschlagen Religionsdienst übt. Der geistige Mensch ist wie ein reicher Mann, mit einem Schloß, worinn sich Speisezimmer, Schlaf- und Wohnzimmer finden, deren Wände fortlaufende Fenster sind aus Chrystallglas, durch welche sich zeigen Gärten, Felder, Vieh- und Schafheerden, die auch seines Besizes sind, an deren Anblik und Erspriessen er sich täglich erfreut: dagegen der naturmäßige Mensch, in Trennung vom geistigen, ist wie ein reicher Mann, mit einem Schloß, und in diesem Kammern, deren Wandungen fortlaufende Bretter sind aus fauligem Holz, welches in Afterlicht umherleuchtet, worinn Bilder des Hochmuths aus Selbstliebe und Weltliebe heraus zur Erscheinung kommen, wie Gußbilder aus Gold in der Mitte, und aus Silber an den Seiten hin, vor denen er die Kniee beugt, wie ein Gözenknecht. Ferner ist der geistige Mensch in sich nach Wirklichkeit wie die Taube in Absicht auf Sanftmuth, wie der Adler in Absicht auf die Gemüthssehe, wie der Paradiesvogel im Flug hinsichtlich seines Voranschreitens in geistigen Dingen, und wie der Pfau in Absicht auf deren Ausschmükung durch Geistiges: hingegen der naturmäßige Mensch, in Trennung vom geistigen, ist wie der Habicht, verfolgend eine Taube, wie der Drache, aufzehrend die Augen eines Adlers, wie die Pfeilschlange, fliegend zur

Seite eines Paradiesvogels, und wie der Uhu nächst einem Pfauen. Diese Vergleichungen stehen hier, damit sie als Augengläser dienen, durch welche lesend man eigentlicher ermitteln kann, wie der geistige Mensch artet in sich, und wie der naturmäßige Mensch in sich. Ganz anders im Gegenfall, wenn nehmlich der geistige Mensch durch sein geistiges Licht und seine geistige Wärme innerlich im naturmäßigen ist; dann machen beide Ein Ganzes aus, völlig so, wie das Streben ist in der Bewegung, und der Wille, das lebendige Streben, in der Handlung, und wie die Eßlust im Geschmak, und die Gemüthssehe in der Augensehe, oder, noch anschaulicher, wie das Innewerden eines Dings ist im Erkennen, und das Denken desselben in der Rede.

* * *

31.

IV. Der vierte Stand jener Kirche, welcher ihr Schluß oder ihre Nacht war, und „das Ausleben“ heißt, wird in folgender Stelle, wieder im dritten Hauptstük, beschrieben: „Es rufte Jehovah Gott zu dem Menschen, und sagte zu ihm: wo bist du? und er entgegnete: ich hörte Deine Stimme im Garten, darum fürchtete ich mir; da sprach Jehovah: hast du von dem Baume, davon ich dir sagte, daß du nicht essen solltest, gegessen? und es sprach der Mensch: das Weib, das du gegeben hast zu mir, das gab mir von dem Baum, und ich aß; und es sprach Jehovah Gott zu dem Weibe: warum hast du das gethan? und es sprach das Weib: die Schlange hat mich berükt, und ich aß; da fluchte Jehovah der Schlange, und nachmals dem Weib, und nach diesem dem Mann; nach welchen Worten Jehovah Gott hinwegschikte den Menschen aus dem Garten Edens, zu bauen die Erde, aus der er genommen war“ (v. 9.—23.). Aus dem buchstabenmäßigen oder

historischen Sinne der Schilderung vom Leben Adam's geht hervor, dieser sei verflucht worden, weil er einer Schlange glaubte, er würde seyn wie Gott, und wer so glaubt, der anerkennt am Ende Gott nicht mehr; und weil der naturmäßige Mensch, in Trennung vom geistigen, in solchem Glauben steht mit dem Herzen, wie er auch immer anders mit dem Munde plaudert, darum ist, nachdem er vom geistigen zum naturmäßigen wurde, lezterer verflucht worden, und verflucht ist er worden für den Betreff seines Sinnenmäßigen, seines Willenhaften und seines Verständlichen; sein Sinnenmäßiges nehmlich wird bezeichnet durch die Schlange, sein Willenhaftes durch das Weib, und sein Verständliches durch den Mann; diese drei, weil eines dem andern nachtritt, sind verflucht worden: in den Himmelsgeheimnissen, wo jegliches Wort und jeglicher Wortverstand, mittels des geistigen Sinns, welcher vom HErrn mir veroffenbart ward, entwikelt ist, [findet sich Obiges auseinandergesezt]; weil dieß Werk zur Hand ist, so verweis' ich darauf.

32.

Im Verfolg dieser Verfluchung wird der vierte Stand jener Kirche geschildert, welches war der Stand ihrer Nacht in geistigen Dingen, und „das Ausleben" heißt; er wird damit geschildert, daß „der Mensch sei ausgetrieben worden aus dem Garten, zu bauen die Erde, woraus er genommen war"; und damit wird verstanden: er sei entkleidet worden der Unschuld, der Unsträflichkeit und der Weisheit, in welchen er war, solang er geistig war; sonach: er sei aus dem Himmel herabgeworfen worden, d. i. abgeschieden worden von den Engeln, ganz in gleicher Weise, wie wir vom Drachen lesen: Herabgeworfen ward der grose Drache, die alte Schlange, genannt Teufel und Satan; herabgeworfen ward er aus dem Himmel, wo er kämpfte mit Michael und dessen Engeln, auf die Erde, und

seine Engel wurden sammt ihm herabgeworfen (Offenb. 12, 9.).

33.

Daß durch all dieß, was hier von Adam erzählt wird, nicht irgend Zustände eines erstgeschaffenen Menschen, sondern Zustände der Kirche verstanden werden, — wer, der nicht im Geist irre wandelt, könnte dieß nicht ersehen? z. B. daran, daß Gott in des Gartens Mitte gesezt hätte zwei Bäume, einen, von dessen Genuß dem Menschen ewiges Leben, und einen, von dem ihm der ewige Tod käme; und lezteren „hab' Er gemacht gut zur Speise, lustlich für die Augen, und ersehnlich, zu geben Verstand" (3, 6.), — also, wie zu Bestrikung ihrer Seelen? und wieder daran: Er habe die Schlange herzugelassen, und ihr gestattet, Worte der Arglist zu dem Weibe zu reden in Beiseyn des Manns, welcher war Bild und Aehnlichkeit Gottes, und Er habe sie beide durch glatte und tükische Reden umgarnen lassen? und weiter würd' er fragen: warum that Er nicht Vorsicht, da Er Voraussicht hatte, damit nicht Jene, und durch sie das gesammte Menschengeschlecht, in die Verdammniß seines Fluches stürzte? lesen wir doch in den Büchern der christlichen Rechtgläubigkeit, „von dieser Ursünde her sei an der Stelle des verlornen Ebenbilds innwendigste, schlimmste, tiefste, eine unforschliche, unaussprechliche Verderbniß der ganzen Natur, und aller Kräfte; und sie sei die Wurzel alles handelnden Bösen (Concordienformel, S. 640.): und [thun sie weiter hinzu]: Gott Vater habe jene allgemeine Verdammniß sich vom Angesicht gerükt, indem er seinen Sohn in die Welt gesandt habe, daß Er dieselbe auf sich nähme und so begütigte; nebst so manchem Andern, was nach eines Jeden Auge nicht entsprechend für Gott ist: wer vermöchte nicht, all dieß im historischen Sinne verstanden, schon im

Vernunftwege darauf zu kommen, es sei damit — um in Gleichnissen zu reden — wie wenn einer seinem Schuzbefohlnen einen herrlichblühenden Anger zum Geschenke macht, und in demselben einen Brunnen gräbt, den er mit Brettern zudekt, welche bei Berührung der Hand oder des Fußes einwärts schlagen, in die Mitte aber auf einen Festtritt eine Buhlerin stellt, in Purpur und Scharlach gekleidet, und in der Hand einen goldnen Becher haltend, wie jene in der Offenbarung, 17, 4., welche denn mit Schmeichelreden den Mann zu sich herlokt, und so bewirkt, daß er in den Brunnen hinabfällt, und eingeschlungen wird? Ja es wäre damit, wie wenn einer seinem Freund einen in üppiger Saat stehenden Aker gibt, und in die Mitte desselben Fußfesseln legt, und eine Sirene hinschikt, welche mit der Lokung des Gesangs und einer süßen Stimme ihn zu jener Stelle heranzieht, und macht, daß er sich in eine Schlinge verwirrt, aus welcher er seinen Fuß nicht mehr herauswinden kann; ja, um ein weiteres Gleichniß zu brauchen, es wäre, wie wenn jemand einen edlen Gast in sein Haus einführte, wo zwei Speisezimmer sind, und in jedem Tische, an deren einem Engel sizen, am andern böse Geister, auf welchem sind Kelche voll süßen und vergifteten Weins, und Platten mit Gerichten darauf, in welchen Wolfswurz ist, und er gestattete, daß Dämonen da vorstellten Orgien des Bachus und Gaukelscenen von Lustspielern, und daß sie einlüden zu jenen Zutrünken und Tafelfreuden. Völlig anders, mein Lieber, zeigt sich Das, was hier von Adam, vom Garten Gottes, und von den zwei Bäumen in diesem, steht, wenn es geistig aufgefaßt, d. i. mittels des geistigen Sinns aus der Hülle gewunden wird; da ersieht man, daß durch Adam, als Type, verstanden wird die Urkirche, und durch seine Lebensfälle die nacheinander folgenden Zustände jeder Kirche geschildert werden; die Kirche nehmlich ist im Beginn wie ein ebengeschaffener Mensch, welcher erst ein naturmäßiges und geistiges Gemüth hat, im Fortgang aber vom geistigen zum naturmäßigen wird, und endlich zum sinnenhaften, der an nichts

glaubt, als was die Körpersinne ihm angeben; und dieser Mensch erscheint im Himmel wie sizend auf einem Thiere, das den Kopf rükwärts dreht, und den auf ihm sizenden Menschen mit den Zähnen haut, reißt und zerfleischt: der geistige Mensch hingegen erscheint im Himmel wieder als auf einem Thiere sizend, jedoch auf einem gezähmten, das er mit weichem Zügel, und auch mit Winken, leitet.

* * *

34.

V. Der fünfte Stand jener Kirche war die Abscheidung der Guten von den Bösen, welches war das lezte Gericht über Alle, die von jener Kirche waren. Dieser Stand wird geschildert unter der Sündflut, in welcher alle überständigen Bösen untergiengen; und unter Noach und seinen Söhnen, durch welche verstanden werden alle Gute, welche gerettet wurden. Der Schluß der durch Adam vorgebildeten Urkirche wird beschrieben im sechsten Hauptstük der Genesis, in folgenden Worten: „Als Jehovah sah, daß vervielfältigt ward die Bosheit des Menschen auf der Welt, und überdieß alles Gebilde seines Herzens blos böse an allem Tag, gereuete Jehovah, daß er gemacht den Menschen auf Erden: darum sprach Jehovah: ich will vertilgen den Menschen, welchen ich geschaffen habe, von den Oberflächen der Erde, nur Noach fand Gnade in den Augen Jehovah's“ (v. 5.—8.). Das lezte Gericht über sie aber wird geschildert unter der Sündflut; der Grund ist, weil „Gewässer“ im Worte bezeichnen Wahres, und im Gegensinn Falsches; Wahres wird bezeichnet durch Wasser eines Brunnquells, Wasser eines Flusses, Wasser von Regen, und durch die Wasser der Waschungen in voriger Zeit, und die Wasser der Taufe in jeziger Zeit; das Entsprechungsverhältniß rührt daher, weil Wahres die

Seele des Menschen von Unreinigkeiten säubert, wie Wasser seinen Leib, und darum heißt es „das lebendige Wasser“. Im Gegensinn aber wird durch Wasser Falsches bezeichnet, jedoch durch unreine Wasser, wie z. B. die Wasser von Pfützen, von übelriechenden Behältern, von Harn und Bodensaz, im Allgemeinen durch alle Schaden und Tod bringende Wasser; so auch durch Gewässer, von deren Ueberlaufen der Mensch stirbt, sohin durch die Noachische Fluth. Daß Falsches in Häufung beschrieben wird unter Ueberschwemmungen, bekundet sich in folgenden Schriftstellen: Jehovah wird heraufsteigen machen über sie Gewässer des Stroms (Euphrat), mächtige und viele; dieser wird gehen durch Jehuda, wird überschwemmen, durchbrechen, bis an den Hals dringen (Esaj. 8, 7. 8.); durch „Gewässer des Stroms Euphrat“ werden bezeichnet Vernunfterschließungen aus Falschem, weil durch Assyrien, von woher der Strom kommt, bezeichnet wird Vernunfterschließung. — Der Geist Jehovah's, wie ein überfluthender Strom, wird bis zum Halse zwietheilen, zu schwingen die Völker mit der Schwinge der Nichtigkeit (Esaj. 30, 28. 30.); durch „überfluthenden Strom“ wird hier gleichmäßig bezeichnet Vernunfterschließung aus Falschem. — Sieh, die emporsteigenden Gewässer aus Mitternacht, welche wie der überströmende Fluß; und er wird überströmen die Erde, und ihre Fülle (Jerem. 47, 2.); dieß von den Philistern, durch welche verstanden werden Solche, die nicht in der Liebthätigkeit, und folgends nicht in Wahrem sind; ihr Falsches wird bezeichnet durch „emporsteigende Gewässer aus Mitternacht“, und die Abödung der Kirche in dessen Gefolg durch den „überströmenden Fluß, welcher überströmen wird die Erde und ihre Fülle“; „die Erde“ ist die Kirche, und „Fülle“ ist derselben Alles. — Sprich zu den Betünchern des Thörichten: es wird kommen überströmender Regen, wodurch euch werden Hagelsteine fallen (Ezech. 13, 11. 13.); „Betünchung des Thörichten“ ist Be-

gründung von Falschem, und „Hagelsteine“ sind Falsches. Bei der hinüberschreitenden Ueberschwemmung wird Er zu Vollbringung machen ihre Stätte, und die Feinde wird verfolgen die Finsterniß (Nah. 1, 8.); durch „Ueberschwemmung, welche wird vollbringen“, wird bezeichnet Verfälschung von Wahrem, und durch „Finsterniß“ das Wahre selbst in Nacht. — Du sprachst: wir haben einen Bund geschlossen mit dem Tod, und mit der Hölle machten wir ein Gesicht; ist die Geißel der Ueberschwemmung vorübergegangen, so wird sie nicht zu uns kommen, wir sezten die Lüge zur Zuversicht, und in der Falschheit werden wir uns bergen (Esaj. 28, 15.); „Ueberschwemmung“ steht hier sichtlich für Untergang durch Falsches, denn es heißt, in die Lüge hätten sie Zuversicht gesezt, und in Falschheit sich geborgen. — Nach zwei und sechzig Wochen wird ausgerodet werden der Messias, jedoch nicht Sich; dann wird die Stadt und das Heiligthum verderben das Volk des kommenden Fürsten, so daß sein Ende mit der Ueberschwemmung bis zu Verwüstungen (Dan. 9, 26.); diese Worte gelten der bevorgestandenen Christenkirche, in welcher untergehen würde die Verehrung des HErrn; was verstanden ist durch „es wird ausgerodet werden der Messias, nicht jedoch Sich“; daß sie untergehen werde durch Truglehren, ist verstanden durch „ihr Ende wird kommen mit Ueberschwemmung bis zu Verwüstungen“; die Verwüstung ist jene Verfälschung: darin der Grund, warum der HErr, nachdem Er gesprochen hatte von dem Gräuel der Verwüstung, vorhergesagt von Daniel, dem Propheten, und von der Vollbringung des Zeitlaufs durch jene, hinzufügte: Seine Zukunft werde seyn, wie in den Tagen, da die Sündfluth kam und Alle dahinnahm (Matth. 24, 15. 39.). Daß durch Verschlingung des Pharao und der Egypter im Meere Suph (2. B. Mos. Cap. 14.) der Untergang durch Falsches im geistigen Sinne verstanden

sei, findet sich in den Himmelsgeheimnissen bei Erklärung jenes Hauptstüks ausgeführt.

35.

Da die Kirchen in der christlichen Welt — sowohl die römischkatholischen, als die, welche sich von diesen getrennt haben und von ihren Vortretern Luther, Melanchthon und Calvin sich nennen — alle Sünde von Adam und dessen Uebertretung herunterleiten, so mag ich hier noch etwas anhängen über die Urstände, von welchen sich Sünden heraberben; es sind nehmlich dieser Urstände eben so viele, als der Erzeuger und Erzeugerinnen auf der Welt sind; daß aus diesen hervorgehen die Hinneigungen, Fertigkeiten, ja selbst der positive Hang zu bestimmtem Bösem, bekundet sich augenscheinlich an Belegen der Erfahrung, und auch durch den beistimmenden Hinzutritt von Gründen; wer weiß nicht auf den Grund sprechender Erfahrungsbelege, daß eine durchwaltende Aehnlichkeit der Sinnesart, und daraus der Sitten und der Gesichtszüge, von den Erzeugern herab in Kindern und Kindskindern besteht, eine ganze Stammreihe hinunter; wer kann hieraus nicht entnehmen, daß die Erbsünden von diesen rühren? der einem Jeden angeborne Blik, richtet er sich auf die Gesichtszüge und die Benehmungsweise von Brüdern und Seitenverwandten in einzelnen Familien, läßt solches erkennen und anerkennen; wo denn läge der Grund, den Ursprung alles Bösen von Adam und seinem Samen herabzuleiten; waltet nicht gleicher Grund, es in den Erzeugern aufzusuchen; ist es nicht der Zeugstoff dieser, der es in gleicher Weise fortpflanzt? einzig aus Adams Samen die Anreize herleiten, aus welchen und welchen gemäs die geistigen Formen der Gemüther aller Menschen im Weltall sind, wäre ziemlich das gleiche Verfahren, wie wenn man aus Einem Ei die Vögel jeglichen Gefieders, und aus Einem Samen die Thiere jeglicher Gestaltung, wie auch aus

Einer Wurzel die Bäume jeglicher Fruchtart stammen ließe; besteht nicht eine unendliche Mannigfaltigkeit von Menschen, der eine wie ein Schaf, der andere wie ein Wolf, der eine wie ein Böckchen, der andere wie ein Panther, der eine wie ein sanftmüthiges Zugpferd vor dem Wagen, der andere wie ein ungebändigter Waldesel davor, der eine wie ein spielendes Kalb, der andere wie ein schlingender Tiger u. s. f.; woher kommt dieß jedem, als von seinem Vater und seiner Mutter: warum also von Adam, durch welchen doch in vorbildendem Typus geschildert wird die erste Kirche unsers Erdballs, wie oben gezeigt ist? wäre jenes nicht so, wie aus Einem, in der Tiefe der Erde verborgenen Stamm hervorgehen lassen ein Feld von Bäumen aller Gestalt und allen Gebrauchs, und aus Einem Kohl eine Kräuterei jeglicher Nuzart; wär' es nicht wieder, wie aus dem dunkeln Hintergrunde von Zeitaltern und Jahrbüchern Licht hervorleiten, und einen Faden aus einem unentwirrbaren Knäuel hervorwinden? warum nicht lieber von Noach, welcher mit Gott wandelte (1. B. Mos. 6, 9.), und welchen Gott segnete (Das. 9.), und von welchem, allein mit dreien Kindern überbleibend, verstreut ward die ganze Erde (9, 19.): würde nicht so der Erbgang von Zeugungen aus Adam, wie von der Sündflut verschlungen, abgethan? Laß dir, liebe Seele, die Quellader der Sünden aufdeken: Alles Böse wird empfangen vom Teufel, als Vater, und wird geboren aus einem gotteslängnerischen Glauben, als Mutter; und gegentheils alles Güte wird empfangen aus dem HErrn, als dem Vater, und geboren aus dem heilbringenden Glauben an Ihn, als der Mutter; die Zeugungen alles Guten in seinen unendlichen Schattirungen bei den Menschen sind einzig aus der Vermählung des HErrn und der Kirche, und hinwider die Zeugungen alles Bösen in seiner Vielfältigkeit bei ihnen einzig aus der Gattung des Teufels mit der unheiligen Rotte; wer weiß nicht, oder könnte nicht wenigstens wissen, daß der Mensch vom HErrn muß wiedergeboren, d. i. von Neuem geschaffen werden, und daß, wieweit dieß geschieht, soweit

der Mensch in Gutem ist? daraus folgt, daß der Mensch, wieweit er nicht will von Neuem geboren, oder von Neuem geschaffen werden, soweit an sich nimmt und behält das seinen Erzeugern eingepflanzte Böse; und dieß ist's, was unter Hülle liegt in dem ersten Gebote des Decalogus: Ich ein eifernder Gott, heimsuchend die Missethat der Väter an den Kindern, bis in die dritte und bis in die vierte Zeugung der Mich Hassenden, übend aber Erbarmen an tausend Mich Liebenden und Meinen Geboten Treuen (2. B. Mos. 20, 5. 6. 5. B. Mos. 5, 9. 10.).

* * *

36.

VI. Der sechste Stand der Menschen jener Kirche war, nach dem lezten Gerichte, die Erhebung der Getreuen zu Gott, aus welchen dann gebildet ward der Neue Himmel, und die Entfernung der Abgefallenen hinweg von Gott, aus welchen dann gebildet ward die Neue Hölle. In Dem, was wir oben vorausschikten unter Ziff. 10.—13. und wieder 14.—17., findet sich auseinandergesezt, daß, nach dem Ausleben, über Alle, die je zu einer der obengenannten Kirchen gehörten, leztes Gericht gehalten, und sofort aus ihnen ein neuer Himmel und eine neue Hölle gebildet ward, und daß demgemäs auf unserem Erdkörper sich über dessen Bewohner vier Gerichte, und in deren Folge vier Himmel und Höllen ergaben; und es ist mir zu wissen gegeben, jene Himmel sowohl als jene Höllen seien so völlig von einander abgeschieden, daß in keiner Weise jemand aus seinem Himmel oder seiner Hölle kann in Himmel oder Hölle eines der Andern übertreten. Alle diese Himmel sind geschildert in der Schrift Ueber die ehliche Liebe; und weil der geistige Ursprung der wahrhaftehlichen Liebe nirgends an-

dersher ist, als aus der Ehe des HErrn und der Kirche, so denn aus der Liebe des HErrn gegen die Kirche und der Kirche zum HErrn (was eben auch in jenem Werkchen, Ziff. 116.—131., gezeigt ist), und weil in jener beiderlei Liebe die Urmenschen wirklich standen, solang sie das Bild Gottes in sich bewahrten, darum mag ich aus jener Schrift etwas hieher entlehnen in Bezug auf jenen Himmel, in welchen mir dazumal der Zutritt gestattet wurde; es besteht in Folgendem:

37.

(„) Einst, als ich in sinnender Betrachtung war über die ehliche Liebe, faßte mein Gemüth ein Sehnen, zu erfahren, wie diese Liebe sich gestaltete bei Denen, die im goldenen Zeitalter lebten; und wie sofort in den späteren, welche von Silber, Kupfer und Eisen die Benennung haben; und weil ich wußte, daß Alle, die in jenen Jahrhunderten recht lebten, in den Himmeln sind, fleht' ich zum HErrn, mit ihnen sprechen und mich unterrichten zu dürfen. Und, sieh, es stand ein Engel vor mir, und sprach: Ich bin gesendet vom HErrn, dir Führer und Geleiter zu seyn: und zuerst will ich dich führen und geleiten zu Denen, die im ersten Zeitalter gelebt haben, welches das goldene heißt; „goldenes Zeitalter" ist Dasselbe mit dem Zeitalter der Urkirche, welches verstanden wird durch Haupt aus gutem Gold an der von Nebuchadnezar im Traum erblikten Bildsäule. (Dan. 2, 32.; wir sprachen oben von ihr.). Der Engel sagte: Der Pfad zu ihnen ist steil; er geht durch einen dunklen Wald, durch welchen niemand zu dringen vermag, als mittels eines Führers vom HErrn gegeben. Ich war im Geist, und machte mich reisefertig, und wir kehrten das Gesicht gegen Aufgang; und im Fortwandeln wurd' ich einen Berg ansichtig, dessen Höhe bis über die Wolkenregion gieng; wir durchschritten eine Wüste von groser Ausdehnung, und kamen in einen Wald, welcher mit allerlei Baumarten

besezt, und in Folge des dichten Stands derselben finster war, eben den, wovon der Engel gesagt hatte; es war aber dieser Wald häufig von schmalen Fußsteigen durchschnitten; und diese seien, sagte der Engel, ebensoviele Pfade des Irrgehens, und wofern einem nicht die Augen erschlossen würden vom HErrn, und man die von Rebengewinden umschlungenen Oelbäume gewahrte, und die Schritte von Oelbaum zu Oelbaum gerichtet würden, so verliere sich der Wanderer in den Tartarus: der Wald hat diese Einrichtung für den Zwek, damit der Zutritt behütet sei; es wohnt nehmlich kein Volk sonst, als das Urvolk, auf jenem Berge. Als wir den Wald betreten hatten, wurden uns die Augen erschlossen, und wir sahen da und dort Oelbäume, von Reben umwunden, von welchen Trauben niederhiengen himmelblauer Farbe; und Oelbäume standen umher in endlos verschlungenen Kreisen gesezt, und wir giengen denn nach Anleitung derselben in beständigen Krümmungen, und zulezt erblikten wir einen Hain von hochragenden Cedern, und auf deren Aesten einzelne Adler: bei deren Gewahrung sagte der Engel „nun sind wir auf dem Berge, nicht weit von seinem Kulm"; und wir giengen weiter, und, sieh, am Saume des Hains ein rundförmiger Anger mit weidenden Boklämmern und Mutterlämmern, welches die vorbildenden Gestalten für den Stand der Unschuld und des Friedens der Bergbewohner waren. Wir durchliefen vollends den Hain, und, sieh, es zeigten sich Zelte und Zelte, zu mehreren Tausenden gerade vor uns, und seitwärts hinaus soweit nur das Gesicht reichte; und der Engel sprach: „nun sind wir im Lager, wo die Heerschaaren des HErrn Jehovih sind; so nannten sie sich und ihre Wohnstätten: diese Urmenschen wohnten während ihres Lebens auf Erden in Zelten, und darum wohnen sie auch noch in solchen"; und ich sagte: wenden wir den Weg nach Mittag, wo die Weiseren von ihnen sind, damit wir dort einen treffen, mit dem wir uns besprechen können. Im Gehen ward ich, etwas mehr in der Ferne, drei Knaben und drei Mädchen gewahr, die unter dem Thor ihres Zel-

tes saßen; jene aber und diese zeigten sich, da wir näher hinzukamen, als Männer und Frauen mittlerer Gröse; und der Engel sagte: „die Bewohner dieses Bergs erscheinen alle, von fern gesehen, wie Kinder, weil sie im Stande der Unschuld sind, und das Kindesalter Erscheinungsbild der Unschuld ist“. Die Männer nun, da sie uns ansichtig wurden, liefen herzu, und „woher seid ihr, sagten sie, und wie kommet ihr hieher? eure Gesichter sind nicht von den Gesichtern dieses Bergs“; der Engel aber berichtete und erzählte, wie uns Erlaubniß ward, durch den Wald zu gehen, und die Absicht, warum wir kämen; sie hatten es kaum vernommen, so lud uns einer von den drei Männern und führte uns ein in sein Zelt: der Mann war bekleidet mit einem Obermantel von Hyacinthfarbe, und einem Leibgewand von weißglänzender Wolle; und seine Frau war angethan mit einem purpurfarbigen Faltenkleid, und darunter mit einem über die Brust laufenden Leibkleide von gestiktem Byssus. Und nun, weil meine Gedanken die Sehnsucht erfüllte, von den Ehen der Urmenschen zu wissen, so heftete ich meinen Blik abwechselnd auf den Gatten und die Gattin, und bemerkte fast wie eine Einheit ihrer Seelen in beider Angesicht, und sagte denn: „Ihr beiden seid Eines“, und es erwiederte der Mann: „Wir sind auch Eines, es ist ihr Leben in mir, und meines in ihr, wir sind zwei Leiber, aber Eine Seele; es ist Einung zwischen uns, wie der zwei Gebilde in der Brust, welche Herz und Lunge heißen; sie ist der Grundstoff meines Herzens, und ich bin ihre Lunge; weil wir aber unter Herz hier zu Lande verstehen Liebe und unter Lunge Weisheit (eines verstehen wir für's andere wegen der Entsprechung), so ist sie die Liebe meiner Weisheit, und ich bin die Weisheit ihrer Liebe; dadurch kommt, wie du bemerktest, ein Ausschein von Einheit der Seelen in unsern Gesichtern; und darum ist uns hier zu Land ebenso unmöglich, auf das Weib des Genossen zu bliken in Gelüst, wie auf das Licht unsers Himmels zu bliken aus dem Schatten des Tartarus“: und der Engel sprach zu mir: „du hörst

nun die Rede dieser Engel, daß es ist die Rede der Weisheit, weil sie reden aus den Ursachen heraus". Als er eben schloß, erblikt' ich ein starkes Licht auf einem Hügel zwischen den Zelten, und auf meine Frage, woher das Licht käme, sagte der Mann: „aus dem Heiligthum des Zelts unseres Gottesdiensts"; und auf die weitere Frage, ob man hingehen dürfte, sprach er „das darf man", und ich gieng hin, und fand das Zelt auswendig und innwendig nach der Beschreibung vollkommen ähnlich dem Zelt [Stiftshütte], welches für die Kinder Israels in der Wüste errichtet ward, und dessen Gestalt dem Moses auf dem Berg Sinai gewiesen worden ist (2. B. Mos. 25, 40. 26, 30.); und ich frug: „was befindet sich innwendig in seinem Heiligthum, woher so starkes Licht kommt?" — „die Tafel, war seine Antwort, auf welcher eingeschrieben ist Bund zwischen dem HErrn Jehovih und dem Himmel"; mehr sprach er nicht; und nun befrug ich sie über den HErrn Jehovih, welchen sie anbeten, und sagte: „ist nicht Gott Vater der Schöpfer des Alls?" — „so ist's, erwiederten sie, doch durch den HErrn Jehovih verstehen wir Jehovah in Seinem Menschlichen, denn wir können nicht zu Jehovah bliken in Seiner innwendigsten Göttlichkeit, als vermittelst Seines Menschlichen"; und nun erläuterten sie, was sie verstanden, und noch eben verstehen bei dem Samen des Weibs, welcher zertreten werde den Kopf der Schlange (1. B. Mos. 3, 15.), es werde nehmlich der HErr Jehovih in die Welt kommen, erlösen und beseeligen Alle, die glaubten und glauben werden an Ihn. Mit diesen Worten lief der Mann nach seinem Zelte, und kehrte mit einem Granatapfel zurük, in welchem eine Menge Samenkörner aus Gold waren; er verehrte mir ihn, und ich nahm ihn mit; er diente mir zum Zeichen, daß wir bei Denen gewesen waren, die im goldenen Zeitalter gelebt hatten. (Von den Himmeln der übrigen Kirchen nach der Urkirche handelt ebenjene Schrift Ueber die ehliche Liebe der Reihenfolge nach in den Ziffern 76.—82.).

38.

Die Hölle Derer, die von der Urkirche waren, ist unter allen Höllen die gräßlichste; sie besteht aus Solchen, welche hienieden des Glaubens waren, sie seien wie Gott, nach dem arglistigen Ausspruch der Schlange (1. B. Mos. 3, 5.); und tiefer noch in dieser Hölle sind Die, welche sich beredet haben, sie seien geradezu Götter; auf den Grund der Phantasie, Gott habe seine Gottheit übergegossen auf die Menschen, und so sei weiter kein Gott mehr im All. Von dieser gräuelhaften Beredung her dunstet aus jener Hölle ein scheußlicher Gestank, welcher die Umgebungen mit so schnellergreifender Ansteckung heimsucht, daß, sobald einer nur naht, er von so wilder Fieberwuth befallen wird, daß er bald, nach einigem Röcheln, sich mit dem Tode zu ringen scheint; ich selbst sah einen, der schon in einiger Nähe wie todt niederfiel; und nur, als er von der Stelle hinweggebracht ward, lebte er wieder auf: es liegt diese Hölle mitten in der Mittagsgegend, umschlossen von Aufwürfen, worauf stehen, die mit der Stimme eines stentorischen Lärmhorns rufen „tritt nicht näher“. Ich vernahm von den Engeln, die oberhalb jener Hölle sind im Himmel, daß die bösen Geister darinn erscheinen wie Schlangen, in unentwirrbare Knäule zusammengewunden; was sie haben von ihren armseligen Berükungen und Zauberkünsten, womit sie Einfältige verführten, einzustimmen, daß sie Götter seien, und daß es keinen Gott gebe außer ihnen. Die Alten, welche Alles in Mythen woben, haben diese gemeynt unter den Giganten, die wider das Lager der Götter anstürmten, und die von Jupiter durch seine Blize hinabgeschleudert, und unter den feuerspeienden Berg Aetna hinuntergestoßen wurden, und die Benennung „Cyclopen“ erhielten; sie nannten auch die Höllen derselben „Tartarus“, und „Sümpfe des Acheron“, und die Tiefen derselben „Styx“ und Die darinn „Lernäische Schlangen“ u. s. f.

Dritte Abtheilung.

Die Noachische Kirche, oder die Alte Kirche auf unserem Erdkörper.

39.

Weil jede Kirche dreifaltig ist — die innerste oder himmlische, die mittlere oder geistige, und die äußere oder naturmäßige —, darum wurden Noach drei Söhne gegeben, und durch „Schem“ wird bezeichnet die innerste oder himmlische Kirche, durch „Japhet“ die mittlere oder geistige Kirche, und durch „Cham“ die äußere oder naturmäßige Kirche; jedoch, bei Welchen je die erstere Kirche, und bei Welchen die zweite und dritte ist, und wieder, wie diese sind in sich, und unter sich, das läßt sich hier nicht schildern; es sind nehmlich der Himmel drei — ein oberster, mittlerer und unterer —, und diesen entsprechen jene dreierlei Grade der Kirche. Daneben war diese Noachische oder Alte Kirche über ganz Asien verbreitet, besonders nach Syrien, Mesopotamien, Assyrien, Chaldäa, das Land Canaan und dessen Nachbarstaaten, nach Philisthäa, Egypten, Tyrus, Sidon, Ninive, und auch nach Arabien und Aethiopien, und mit dem Laufe der Zeit in die grose Tatarei, und von da hinabwärts bis zum schwarzen Meer, und von diesem nach allen Ländern Afrika's; daß die Völker auf dem ganzen Erdboden irgend eine Religionsübung haben, ist bekannt, Religion aber ist nicht denkbar, als in Folge von irgend einer Offenbarung, und deren Weiterbreitung von Volk zu Volk. (Hievon ist näher gehandelt in der Christenreligion selbst, Ziff. 273.—276.; daselbst ist auch nachgewiesen, daß vor dem israelitischen Wort ein Wort bestand, welches mit der Zeit sich verlor, jedoch aber nach der Göttlichen Vorsehung des HErrn in der Grosen Tatarei aufbehalten wurde; dieses ist

die Grundlage ihrer Gottesverehrung noch auf den heutigen Tag (S. ebendas. Ziff. 264.—266. 279.).

40.

Wer dürfte in Abrede stellen, daß das Weltall geschaffen ist für das Menschengeschlecht, damit aus diesem gebildet werde der Engelshimmel, in welchem Gott als in der Pfalz Seiner Herrlichkeit wohne? für diesen Zwek nun, wo fände sich ein anderes, denselben förderndes und wirkendes, Mittel, als Religion? und was ist Religion anderes, als Wandeln mit Gott? und die Religion ist wie ein Samenkorn, entfaltend rechte und wahre Strebungen, und sofort Urtheile und Thaten, in Geistigem, und dieses hindurch in Sittlichem, und dieses und jenes hindurch in Staatlichem. Für das Verständniß denn, wie der Mensch artet, wenn er Religion hat, und wie, wenn er keine hat, stehe hier Folgendes: Der Mensch mit Religion ist in geistigen Dingen wie ein Phönix, die Jungen mit seinem Blute nährend; der Mensch ohne Religion aber ist in jenen Dingen wie der Geier, der in Nahrungslosigkeit seinen Stamm aufzehrt. Der Mensch mit Religion ist in sittlichen Dingen wie der Turteltäuber im Neste mit seiner Täubin auf Eiern oder Jungen; der Mensch ohne Religion aber ist in jenen Dingen ein Taubenfalke im Käficht nächst dem Taubenschlag. Der Mensch mit Religion ist in staatlichen Dingen wie ein Schwan, fliegend mit einer Weintraube im Schnabel; der Mensch ohne Religion aber ist darinn, wie ein Basilisk mit Giftkraut im Maul. Der Mensch mit Religion in gerichtlichen Sachen ist wie ein Oberster, auf edlem Pferde reitend; ein Mensch ohne Religion aber ist darinn, wie eine Schlange in der Wüste Arabiens, die mit dem Mund ihren Schwanz faßt, und sich in einem Knäuel hinausschleudert auf das Pferd, um zu umschlingen den Reiter. Ein Mensch mit Religion sonst in bürgerlichen

Sachen ist wie ein Prinz, Sohn des Königs, von sich gebend Herrliches in Liebthätigkeit und Gefälliges in Wahrheit; ein Mensch ohne Religion hingegen ist der dreiköpfige Hund Cerberus, an dem Thor vor Pluto's Hof aus seinem dreifachen Maule Gift hervorsprudelnd.

41.

Die allmälig aufeinanderfolgenden Zustände der vorliegenden Kirche, welche sind: Aufgang oder Frühe, Vorschreiten in Licht oder Tag, Oedung oder Abend, und Ausleben oder Nacht, lassen sich nicht in der Einzelheit schildern, wie dieß oben mit den Zuständen der Urkirche geschah, weil die Zustände derselben nicht in gleicher Weise können unserem Wort enthoben werden; es werden nehmlich die Geschlechter Noach's von seinen drei Söhnen nur überhaupt auf einer und der andern Blattseite berührt, und überdieß war jene Kirche über gar mancherlei Reiche verstreut, und in den einzelnen wieder abgehend; und darum hat sie jene Zustände verschiedenartig angetreten und durchlossen. Daß ihr erster und zweiter Zustand in den Umgegenden des Jordan und um Egypten wie der Garten Jehovah's gewesen, bekundet sich in der Stelle: Es war die Ebene des Jordan wie der Garten Jehovah's, wie das Land Egypten's, wo man kommt nach Zoar (1. B. Mos. 13, 10.). Und ebenso Tyrus, gemäs der Stelle: Du, Fürst von Tyrus, voll von Weisheit, und vollkommen an Schönheit, bist im Garten Gottes gewesen, aller Edelstein deine Deke, der Vollkommene du in deinen Wegen, vom Tage, da du geschaffen warst, bis erfunden ward Verkehrtheit in dir (Ezech. 28, 12.—15.). Daß Ashur war wie die Ceder auf Libanon, zeigen die Worte: Sieh Ashur, die Ceder auf Libanon, schön an Gezweige, hoch an Höhe, in ihren Zweigen nisteten alle Vögel der Himmel, und unter ih-

ren Aesten gebaren alles Thier des Felds, und in ihrem Schatten wohnten alle grosen Völker: aller Baum im Garten Gottes war ihm nicht gleich an Schönheit, und es eiferten ihm nach alle Bäume Edens, die im Garten Gottes (Ezech. 31, 3.—9.). Daß Weisheit in Arabien blühte, davon zeugt die Reise der Königin von Scheba zu Salomo (1. Kön. 10, 1.—14.), und wieder die drei Weisen, welche zum Kinde Jesus kamen, unter Voranziehen eines Sterns (Matth. 2, 1.—12.). Der dritte und vierte Stand jener Kirche, welches der ihrer Oedung und ihres Auslebens war, wird im Worte geschildert, an verschiedenen Stellen des historischen und wieder des prophetischen Theils; das Ausleben der Völkerschaften um den Jordan oder das Land Canaan her wird geschildert unter der Zerstörung von Sodom, Gomorrha, Adamea und Zeboim (1. B. Mos. 19.); das Ausleben der Kirche bei den Völkern inner des Jordans, oder im Lande Canaan, durch die Vertreibung und einzelner Vertilgung bei Josua und im Buch der Richter; das Ausleben dieser Kirche in Egypten durch die Versenkung Pharao's und der Egypter im Meere Suph (2. B. Mos. 14.) und so fort an.

42.

Gewiß ist, daß diese Alte Kirche eine vorbildende Kirche war, welche in sichtbaren und naturmäßigen Typen und Zeichen darstellte Unschaubares und Geistiges derjenigen Kirche, die erst kommen sollte, wann Jehovah Selbst Sich in Seiner naturmäßigen Menschgestalt würde offenbaren, und mittels dieser Sich geben Eintritt bei den Menschen, und den Menschen Zutritt zu Sich; und so Sich von Typen entkleiden, und gründen würde eine Kirche mit Vorschriften, die Alle, so an Ihn als Mensch glauben und Seine Gebote thun, auf gekürztem Wege sollten zum Himmel, der Wohnstätte Seiner Göttlichkeit, geleiten. Weil jedoch diese Alte

Kirche, eine typische der zukünftigen, die vorbildenden Entsprechungen verkehrte in das Magische und Gözendienerische, und so in Höllisches, so rief Jehovah die israelitische Kirche in's Daseyn, um in ihr wieder herzustellen die Urtypen, welche himmlischer Art waren; solche Typen waren auch alle Zelte, Feste, Opfer, Priesterämter, die Kleidung Aharon's und seiner Söhne, die Salbungen; neben den Sazungen, die in langer Reihe von Moses verkündet wurden.

43.

Wie die vorbildende Kirche sich bei denselben abwandelte in die gözendienerische, hier nur im Vorbeigehen: Alles Geistige, das dem Himmel und der Kirche zugehört, ward ihnen dargestellt in schaubaren und tastbaren Formen, wie wir nur eben sagten; diese Formen waren entlehnt von Gegenständen der drei Naturreiche (des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs), durch welche vorgebildet wurde Solches, was des himmlischen Reiches ist; diese typischen Formen stellten sie auf in ihrem Allerheiligsten, in den Betorten ihrer Wohnhäuser, und auf Märkten und Strasen, und ordneten sie nach Bezeichnungen: die Folgezeit aber begann, nachdem die Wissenschaft der Entsprechungen sich verloren hatte, und so die Kenntniß ihrer Bezeichnung unterging, jene Gegenstände als ebenso viele Götterdinge und Heiligthümer anzusehen und anzuerkennen, und nun beugten sie vor einzelnen die Kniee, einzelne huldeten sie mit Küssen, einzelne auch puzten und zierten sie mit Kettchen, mit Balsambüchschen und Sandalien, ganz wie die Kinder ihre Puppen, und wie die Päbstler ihre Heiligenbilder; ja aus welchen machten sie Penaten, aus welchen schirmende Halbgötter, und aus welchen Pythonen; welche trugen sie auch im Kleinbild auf den Händen, welche hätschelten sie im Schoose, streichelten sie, und flüsterten ihnen Anliegen zu u. s. w.; in dieser Weise verwandelten sie die himmlischen Typen in höt-

sche Typen, und Göttliches des Himmels und der Kirche in Gözenbilder. Wegen dieser Umstaltung und Entstaltung der himmlischen Dinge ward die neue Vorbildungskirche bei den Kindern Israels in's Daseyn gerufen; in ihr wurden die realen Vorbildungen, deren wir oben erwähnten, eingerichtet, und ihr ward untersagt, mit keinen andern den Gottesdienst auszustatten, wie sich im ersten Gebote des Decalogus, in den Worten belegt: Du sollst dir nicht machen ein Meiselbild, oder irgend ein Bild, welches in den Himmeln oberhalb, oder welches auf der Erde unterhalb, oder welches in den Gewässern unter der Erde; du sollst dich nicht beugen vor ihnen, und du sollst nicht sie verehren (2. B. Mos. 20, 4. 5. — 5. B. Mos. 5, 8. 9.).

44.

Aus den Bevölkerungen jeglicher Kirche, sagten wir oben, sei bei deren Schluß ein Neuer Himmel und eine Neue Hölle gebildet worden; und weil in vorstehender Abtheilung vom Himmel und der Hölle Derjenigen, die zu der Urkirche gehörten, Kunde gegeben wurde, so folge nun gleiche hinsichtlich der Alten Kirche: es wurde mir nehmlich Zutritt dahin gegeben, weil mir überhaupt vergönnt worden ist, die geistige Welt zu durchschweifen und zu durchmustern, und dieß für den Zwek, damit nicht die Neue, wahrhaftchristliche Kirche in Finsterniß über Himmel und Hölle, und die Einzelnen über ihr Loos nach dem Tod gemäs ihren Lebensthaten, seien: auch dieses entnehmen wir aus der Schrift Ueber die ehliche Liebe, Ziff. 76.

(„) Ueber den Himmel aus Jenen. Es kam ein Engel zu mir, und sprach: „Wünschest du, daß ich dich zu den Völkerschaften geleite, die im silbernen Zeitalter gelebt haben, damit wir von ihnen über jener Zeit Sitten und Lebensart hören? man kommt, fügte er hinzu, nicht an-

ders dahin, als aus Zulassung des HErrn"; ich ward im Geist, und folgte meinem Führer; und zuerst nach einem Hügel auf der Gränzmarke des Aufgangs gegen den Mittag; und da wir auf jenem Bühle waren, wies er mir die weite Ausdehnung des Erdstrichs; und wir erblikten in der Ferne eine Anhöhe wie gebirgiger Art, zwischen welcher und dem Hügel, worauf wir standen, sich ein Thalgrund, über diesen hinaus eine Ebene, und von dieser aus eine sanfte Ansteigung zeigte. Wir stiegen herab vom Hügel, durchzogen den Thalgrund, und sahen auf den Seiten da und dort Holz- und Steinblöke, in Gestalten von Menschen, und von allerlei Thieren, Vögeln und Fischen, gemeiselt; und ich frug den Engel „was ist dieß; sind es nicht Gözenbilder?"; „Keineswegs, war seine Antwort, es sind vorbildliche Gestaltungen von allerlei sittlichen Tüchtigkeiten und geistigen Wahrheiten; es bestand bei den Völkern jenes Zeitalters die Wissenschaft der Entsprechungen; und weil ein Thier, ein Vogel und Fisch in Entsprechung ist mit irgend einer Eigenschaft, darum bildet vor und bezeichnet jedes dieser Meiselbilder etwas Judividuelles von einem Vermögen oder einer Wahrheit, und mehrere zusammt das Vermögen oder die Wahrheit selbst in umfassender und fortlaufender Form; es ist dieß Dasjenige, was in Egypten die Benennung hatte „„Hieroglyphenschrift"". Wir durchliefen vollends den Thalgrund, und bei'm Hinaustreten in die Ebene, sieh, da wurden wir Pferde und Wagen gewahr, Pferde in allerhand Schirrung und Zäumung, Wagen aber von mannigfacher Gestaltung, ausgeschnizt einige als Adler, andere als Einhörner, wieder andere als Wallfische, und zulezt auch einige Lastwagen, und umher an den Seiten Stallungen; da wir aber nahten, waren Pferde sowohl als Wagen verschwunden, und an ihrer Stelle sahen wir Menschen, Paar und Paar, sich ergehend, sprechend und erörternd; und der Engel sagte mir: „Die Erscheinungen von Pferden, Wagen und Stallgebäuden, welche wir in der Ferne sahen, sind Erscheinungsbilder der vernünftlichen Einsicht der Menschen jenes Zeit-

alters; „„Pferd““ nehmlich bezeichnet vermög' Entsprechung Verständniß von Wahrem, „„Wagen““ Lehre darüber, und „„Ställe““ Unterweisungsorte; du weißt schon, daß Alles in dieser Welt nach Entsprechungen zur Erscheinung kommt". Doch wir giengen weiter, stiegen eine Anhöhe hinan, und erblikten zulezt eine Stadt, in welche wir eintraten; und im Durchlaufen musterten wir von Strasen und Plätzen aus ihre Wohnhäuser; in Mitte der Stadt waren Paläste von Marmor, vor denselben Treppen von Alabaster, und an der Einfassung der Treppe hin Säulen aus Jaspis: wir trafen auch Tempel aus edlem Gestein von Sapphir- und Lasurfarbe: und der Engel sagte mir: „Sie haben Häuser von Stein, weil „„Steine““ bezeichnen naturmäßige Wahrheiten, und „„Edelsteine““ geistige Wahrheiten, und Die im silbernen Zeitalter hatten Alle Einsicht auf den Grund von geistigen Wahrheiten und von naturmäßigen aus diesen; Gleiches auch bezeichnet „„Silber““. Während Besichtigung der Stadt stießen uns da und dort Gespielen auf, dann auch Gatte und Gattin; wir versprachen uns, auch wo hineingebeten zu werden; und da uns eben dieser Gedanke beschäftigte, klang uns eine Einladung von einem Paare nach in ihre Behausung, und wir traten ein; und der Engel, welcher für mich mit ihnen sprach, machte sie mit dem Grund unserer Heraufkunft in diesen Himmel bekannt, daß es nehmlich zum Zwek der Unterrichtung über die Sitten bei den Alten geschehe, von welchen sie seien; und sie erwiederten: „Wir waren von den Völkern Asiens, und das Studium unsers Zeitalters war Studium der Wahrheiten, wodurch wir in Einsicht kamen; dieß Studium war das unserer Seele und unsers Gemüths; das Studium unserer Körpersinne aber waren die Vorbildungen von Wahrheiten in naturmäßigen Formen; und die Wissenschaft der Entsprechungen verknüpfte Sinnenmäßiges unserer Körper mit Innewerdungen unserer Gemüther, so denn Naturmäßiges und Leibliches mit Geistigem und Himmlischem, und verschaffte uns mittheilenden Verkehr mit den Engeln des Himmels". Nach diesen Aufschlüssen bat der

Engel, sie möchten auch etwas über ihre Ehen erzählen; und der Gatte sprach: Es besteht Entsprechung zwischen der geistigen Ehe, welches die von Gut und Wahr ist, und naturmäßiger Ehe, welches die zwischen Mann und Frau ist; und weil wir uns mit den Entsprechungen beschäftigten, so erkannten wir, daß die Kirche mit ihrem Wahren und Guten sich durchaus bei keinen Andern finden könnte, als die in ehlicher Liebe rechter Art leben; es ist nehmlich die Ehe von Gut und Wahr die Kirche bei dem Menschen, und darum sagen wir alle, die wir hier sind, der Mann sei das Wahre, und das Weib dieses Wahren Gutes, und das Gute könne kein anderes Wahres lieben, als das ihm zusagende, noch auch das Wahre widerlieben ein anderes Gutes, als das ihm zusagende; wenn ein anderes, so verschwände die innwendige oder geistige Ehe, welche macht die Kirche, und es entstände blos eine äußerliche oder naturmäßige Ehe, welcher Gözendienst, und nicht Kirche, entspricht". Auf diese Mittheilung wurden wir in das Vorgemach des Schlafzimmers geführt, wo sich mehrere Kunstgegenstände über den Wänden, und kleine, wie aus Silber gegossene, Bilder fanden, und ich fragte nach ihrer Bestimmung; es sind, erwiederten sie, Abrisse und vorbildende Formen mancher Vermögen, Eigenschaftungen und Genüsse geistiger Art; wie dieß auch die Cherube und die Palmen an den Wandungen des Jerusalemischen Tempels waren". — Nun zeigte sich in der Ferne ein Wagen, mit weißen Pferden bespannt; bei dessen Erbliken sagte der Engel: „der Wagen ist uns ein Zeichen des Scheidens"; und als wir nun die Stufen niederstiegen, gab uns unser Wirth ein Gebinde weißer Weintrauben in Rebenlaub hängend; und, sieh, das Laub ward in unsern Händen silbern, und wir nahmen es mit zur Erinnerung, daß wir hatten mit den Völkern des silbernen Zeitalters gesprochen. (*)

45.

(„) Die Hölle aus Jenen. Die Höllen aus den Angehörigen der Noachischen oder Alten Kirche bestehen zum grösten Theil aus Magiern, welche Hütten und Zellen, in einer Wüste zerstreut, haben: sie wandeln da mit Stäben in der Hand, welche verschieden gestaltet sind, und manche mit necromantischen Säften bestrichen; mittels dieser üben sie, wie vormals, ihre Künste, welche vor sich gehen durch Mißbrauchung der Entsprechungen, durch Phantasien, beredliche Ueberlassungsverträge, in Folge deren der Wunderglauben entstand, und in alten Zeiten wirklich Wunderhaftes geschah, dann durch Exorcismen, Besprechungen, Bezauberungen und Beherxungen, und durch mancherlei andere Dämonophanien, mittels welcher sie täuschende Erscheinungen für wirkliche geben; der höchste Lustreiz ihres Herzens ist, Weissagungen und Wahrsagereien hervorzugeben, und die Pythonen zu spielen; in ihnen vorzüglich liegt die Heimath der Enthusiasmen in der Christenwelt.

Vierte Abtheilung.

Die israelitische und jüdische Kirche.

46.

Um die verschiedenen Zustände dieser Kirche zu durchwandern und bestimmt darzustellen, ist von Wichtigkeit, dabei folgende Ordnung einzuhalten. I. Der erste Stand der israelitischen Kirche war die Erscheinung des HErrn Jehovih, und die Berufung und Bundschließung, und damit ihr

Aufgang oder die Frühe. II. Der zweite Stand dieser Kirche war die Unterweisung, und sofort die Einlassung in das Land Canaan, und damit ihr Vorschreiten in Licht, und ihr Tag. III. Der dritte Stand dieser Kirche war das Ablenken von dem wahren Vorbildungscultus zum Gözendienst, und damit ihre Oedung oder der Abend. IV. Der vierte Stand dieser Kirche war die Entweihung der Heiligthümer, und damit ihr Ausleben oder die Nacht. V. Vor diesem Stand und nach demselben geschah die Verheißung der Herabkunft des HErrn Jehovih auf die Welt, und über die Neue Kirche, worinn herrschen sollten die Gerechtigkeit und das Gericht. VI. Der fünfte Stand dieser Kirche war die Abscheidung der Guten von den Bösen, und damit das Gericht über Die, so ihr zugehört hatten; lezteres jedoch in der geistigen Welt. Dabei VII. Einiges über den Himmel und die Hölle aus diesem Volk.

I.

Der erste Stand dieser Kirche war die Erscheinung des HErrn Jehovih, und die Berufung und Bundschließung, und damit der Aufgang oder die Frühe.

47.

Daß bei dem Beginn einer jeden von den vier Kirchen unsers Erdkörpers der HErr Jehovih erschien, lehrt uns das Wort: der Grund jenes Erscheinens ist, weil Gott ist Alles in Allem der Kirche und ihres Bekenntnisses; und die Anerkenntniß Gottes ist in ihr, was die Seele im Körper ist, die Innwendiges sowohl als Auswendiges desselben belebt; und sie ist, was das Lebensprincip im Samenkorn ist, welches, zu innerst in jeglichem, durch die Wurzel aus der Erde heraufgezogenen, Safte, stets nachtritt vom ersten Keimtriebe bis zur Frucht und in diese hinein, und die pflanzliche

Entwiklung beschikt, daß sie in ihrer Ordnung verlauft: weßhalb der Angehörige der Kirche ohne Anerkenntniß Gottes dem Auge der Engel roh wie ein Thier des Waldes erscheint, oder wie ein Nachtvogel, oder wie ein Ungethüm des Meers; ja es ist der Mensch ohne Anerkenntniß Gottes wie ein Baum, woran die Aeste weggehauen, und der Stamm zersägt, und Alles zusammengeschafft ist in einen für das Feuer bestimmten Haufen; denn es spricht der HErr: **Ohne Mich könnet ihr nichts thun, wofern einer nicht in Mir bleibt, wird er hinausgeworfen, wie ein Rebe, und vertroknet, und sie sammeln ihn, und in Feuer werfen sie ihn, und er wird verbrannt** (Joh. 15, 5. 6.). Der Mensch ohne Anerkenntniß Gottes ist innwendig für den Betreff seines Vernünftlichen, wie Abraum einer in Brand gestekten Stadt, und wieder ist er wie ein Nährungsmittel, das, wenn der Nährstoff herausgezogen ist, in Dünger zerfällt: und so weiter fort.

48.

Nun aber ist keine Möglichkeit für den Menschen, Gott und des Seinen etwas anzuerkennen, wofern Sich nicht Gott in persönlicher Menschgestalt veroffenbart hat; es umringt nehmlich den Menschen die Natur dieser Welt, und er sieht, fühlt und athmet nichts, als was aus ihr ist und die Sinnwerkzeuge seines Leibs berührt; weßhalb sein Gemüth heranläßt und aufnimmt das Vernünftliche, welches mitten im Schoose der Natur liegt, ohngefähr wie der Embryo im Mutterleib; und lediglich nichts davon ansichtig wird, bevor er sich hervorwindet, und Sehe empfängt: wie denn möchte der Mensch in diesem Stand irgend die Natur hindurch bliken, und etwas anerkennen, das über ihr liegt, wie dieß der Fall ist bei allen Göttlichen, himmlischen und geistigen Dingen, und folgends bei allen Religionsgegenständen, die ihrem Wesen nach übersinnlich sind? somit ist es

unumgängliche Nothwendigkeit, daß Gott sich offenbare, und so sich zum Anerkenntniß bringe, und nach der Anerkennung den Menschen mit Seinem Göttlichen Anhauch begeiste, und mittels dieses, aufgenommen in sein Herz, ihn leite, zulezt zu Sich in den Himmel; dieß aber kann in keiner andern Weise geschehen, als durch Unterweisungen. Wird nicht auch ein Kaiser oder König sich erst anerkennen und krönen lassen, bevor er das Regiment antritt? auch bevor er gekrönt, mit den Insignien der Herrschaft versehen und angethan wird, und die Salbung empfängt, wird er sich das Volk verbünden durch gegenseitig beschworene Verkommnisse, wo denn erst das Volk wird des Königs und der König des Volks. Wird nicht der Bräutigam erst sich zur Schau geben, bevor er Verlobung anträgt, und dann Vermählung? Wird nicht der Vater erst vor sein Kind sich hinstellen, es umfangen und küssen, bevor das Kind sagen kann „Abba, lieber Vater“? und so fort an: nochmehr der HErr Jehovih, Welcher ist der König der Könige und der Herr der Herren (Offenb. 17, 14.), der Kirche Bräutigam und Gatte (Offenb. 21, 9.), und folgends all ihrer Sprößlinge Vater. Unter dem HErrn Jehovih verstehen wir den HErrn, unsern Seeligmacher und Erlöser; Er wird bei Daniel und den Propheten überall geheißen der HErr Jehovih.

49.

Der erste Zustand bei den Kindern Israels, heißt es oben, sei gewesen die Erscheinung des HErrn Jehovih, die Berufung und die Bundschließung; aus dem Wort aber wissen wir, daß diese drei eingetreten sind erst bei Abram, dann bei Moses und endlich bei dem gesammten Volk; die Erscheinung des HErrn Jehovih vor Abram wird im ersten Buch Mosis beschrieben, mit den Worten; Jehovah erschien Abraham in den Ebenen Namre; er saß an dem Thore seines Zelts, und als er die Augen

aufschlug und blikte, sieh so standen drei Männer nächst ihm, und sobald er sie sah, gieng er ihnen entgegen vom Thore des Zelts, und bükte sich nieder zur Erde; und er sprach: Adonai, hab' ich Gnade gefunden in deinen Augen, o! so gehe nicht vorüber deinen Knecht (18, 1. 2. 3. folg.). Es war der HErr, unser Erlöser, Der in Seiner göttlichen Dreiheit, welche die drei Engel vorbildeten, erschien, denn es hat der HErr gesagt: Abraham frohlokte, daß er Meinen Tag sähe, und er sah ihn und freute sich; wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin Ich (Joh. 8, 56. 58.). Es ist im HErrn die Göttliche Dreiheit, und die Göttliche Einheit in der Göttlichen Dreiheit wurde vorgebildet durch die drei Männer, welche auch Engel genannt sind ([1. B. Mos.] 19, 1.). In Seiner Göttlichen Einheit ward Er Adonai benannt (18, 3. 19, 18.) und Jehovah gar häufig (18, 13. 14. 17. 19. 20. 22. 26. 33.). Die Erscheinung des HErrn Jehovih vor Moses wird beschrieben im zweiten Buche Mosis, mit den Worten: Der Engel Jehovah's erschien Moses an dem Berge bei Choreb, in einer Feuerflamme aus der Mitte einer Brombeerstaude: da sprach Moses: ich will zur Seite gehen und sehen dieses grose Gesicht, warum nicht verbrannt wird die Brombeerstaude; und Jehovah sah, daß er zur Seite gienge, darum rief zu ihm Gott aus der Mitte der Brombeerstaude. und sagte: Moses, Moses; und wieder sagte Moses zu Gott: welches ist dein Name? Gott sagte: Ich bin, der Ich bin, so sollst du sagen den Kindern Israels, der Ich bin schikt mich zu euch (3, 2. 3. 4. folg. 14. 15. folg.). Die Erscheinung des HErrn Jehovih vor dem ganzen Volk wird gleichfalls im zweiten Buche Mosis beschrieben, mit den Worten: Es sprach Jehovah zu Moses: Sage den Kindern Israels, daß sie bereit seien auf den dritten Tag, weil am dritten Tag hernieder kommen wird Jehovah vor den Augen

des ganzen Volks auf den Berg Sinai: und es geschah am dritten Tage, daß da kamen Stimmen und Blize und schwere Wolken, über dem Berg, und eine Stimme der Posaune gar heftig, so daß erzitterte das ganze Volk, so im Lager: der ganze Berg Sinai qualmte, weil Er auf ihn herabstieg in Feuer, und verkündete vor dem Volke das Gesez (19, 9. — 24. [20,] 1.—15.). Es erschien auch der HErr dem Joshua als Fürst des Heeres Jehovah's, vor Welchem Joshua mit dem Angesicht auf die Erde niederfiel, und Ihn nannte seinen Adonai (B. Jos. 5, 13. 14.).

49.[b.]

Die Berufung der Kinder Israels in das Land Canaan, so denn zu der Kirche, geschah wieder zu dreien Malen; einmal zu Abram, er sollte aus seinem Mutterlande dahin gehen [1. B. Mos.]; und sofort die Verheißung, daß sein Same dieses Land erben sollte (1. B. Mos. 12, 1.—7.). Wieder geschah die Berufung durch Moses (2. B. Mos. 3, 16. 17.), und endlich durch Joshua (1, 3. folg. u. 11.).

50.

Der Bund auch wurde wiederholt geschlossen; zuerst mit Abram; wovon das erste Buch Mosis handelt (17, 1.—14.); mit dem Volk (2. B. Mos. 24, 7. 8.) und zulezt bei Joshua 24, 24. 25. Hiedurch bekundet sich nun, daß der erste Stand der fraglichen Kirche die Erscheinung des HErrn Jehovih, und die Berufung und Bundschließung war, damit aber ihr Aufgang und ihre Frühe: daß durch den HErrn Jehovih durchgängig im Worte gemeint ist Jeho-

vah in Seinem Menschlichen, Welcher ist der HErr unser Erlöser und Seeligmacher, wird sich im Verfolge belegen.

II.

Der Zweite Stand dieser Kirche war die Unterweisung, und zulezt die Einlassung in das Land Canaan, und damit ihr Vorschreiten in Licht, und der Tag.

51.

Oben findet sich angedeutet, daß die Alte oder Noachische Kirche sowohl, als die hier in Frage stehende israelitische, in Absicht auf das Ganze ihres Cultus vorbildend waren; die Ursache dieser Göttlichen Veranstaltung lag darin, weil Jehovah da noch nicht Sein naturmäßiges Menschliches angezogen hatte, welches Er mittels der Fleischwerdung im Gebärleibe der Maria, so gemäs der von der Schöpfung her festgestellten Ordnung, annahm, und Er bälder nicht dem Menschen verknüpft werden konnte für den Betreff des Innwendigen von dessen Geist, und so dort bis zum Innewerden veroffenbaren Sein Göttliches, welches ist Himmlisches und Geistiges, und so denn hoch über dem Bereich der Körpersinne; es wäre dieß ebenso unmöglich gewesen, als es ist, einem Vogel Flug im Aether, oder einem Fische Schreiten in der Luft zu geben: gienge nehmlich Jehovah zu dem Menschen anders, als durch Sein Menschliches, ein, so wäre das, wie das Reis eines Baumes mitten in das Brennfeld eines Hohlspiegels, oder Quecksilber in einen glühenden Tiegel im Schmelzofen bringen, wo es gleichbald sich verflüchtigte: es ist nehmlich Jehovah wie Glühfeuer aus dem Eifer Seiner Göttlichen Liebe heraus, und, gieng Er in jenem ohne das Menschliche zu dem Menschen ein, so würd' es ihn verflüchtigen, wie wir nur eben sagten: darum sprach

Er zu Moses, als dieser mit eigenen Augen wollte Seine Herrlichkeit schauen, es könnte kein Mensch Ihn sehen und leben: anders aber, nachdem Er das naturmäßige Menschliche angenommen, und dieses, verherrlicht, Seinem Göttlichen geeint, und so in Sich das himmlische Göttliche, das geistige Göttliche und das naturmäßige Göttliche in Eines verbunden hat; nun konnte Er mittels des leztern Sich dem Menschen verknüpfen im Naturmäßigen, ja in dessen Sinnenmäßigem, und zugleich dem Geist und Gemüthe desselben in seinem Vernünftlichen, und so den naturmäßigen Lichtschein desselben erleuchten durch Himmelslicht: daß nach der Herabkunft Jehovah's auf die Welt eine solche Verbindung erfolgte, erhellt kundlich aus den eigenen Worten des HErrn: **An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß Ich in meinem Vater, und ihr in Mir und Ich in euch** (Joh. 14, 20.). Und so konnte, bevor die Fleischwerdung Jehovah's erfolgt war, keine Verbindung eintreten, als mittels eines Engels, so denn mittels des vorbildenden Menschlichen, und darum ward das Ganze ihrer Kirche zum Vorbildenden; für den Zwek, damit sie auf den Grund von Typen, die ihre Körpersinne ansprachen, und zugleich in Entsprechung mit geistigen Dingen waren, Jehovah verehrten; darin der Grund, warum die Angehörigen der Alten Kirche, und nochmehr die der israelitischen Kirche, auswendige und naturmäßige Menschen waren, und auch nicht werden konnten zu innwendigen und geistigen, wie es jezt, nach der Ankunft des HErrn, bei den Menschen der Fall ist. Immer jedoch nahmen Die, welche sich zu Jehovah bekannten und zugleich mit Ihm zu Adonai, d. i. zu dem Zukommenden HErrn, Welcher im Worte heißt der HErr Jehovih, der Gott Israels und dessen Heiliger, der Messias oder der Gesalbte Jehovah's, der König, der Fels, und an andern Stellen der Sohn, und Diese zusammt verehrten, Heiliges auf in ihrem Geist, und folgends in dem Typischen ihrer Religion; die Andern hingegen nahmen nichts an, und darum war ihre Religion nicht Religion, sondern Aberglaube, und

ihr Cultus nicht vorbildlich, sondern abgöttisch, und lezterer, wie ähnlich auch in der auswendigen Gestaltung, doch abweichend in der innern. Um aber dem Gesagten Licht zu geben, erhellen wir es durch Vergleichungen: Der abgöttische Cultus ist wie jemand, der einen König, Fürsten, Grosen, oder sonst einen hochgestellten Mann einzig auf den Grund der Pracht seines Hofgesinds, des Geprängs der Wagen, und der Reiter und Laufer vor ihm her, und auf den Grund eines flimmernden und purpurnen Anzugs verehrt: dagegen ist der vorbildliche Cultus ächter Art, wie wer auf einen König, Fürsten, Grosen oder sonst hochgestellten Mann hinblikt auf den Grund seiner Religion und seiner Weisheit, und auf den Grund seiner Gerechtigkeit und seiner Urtheilskraft, und aus diesen heraus auf die Insignien seines Rangs. Ferner ist der abgöttische Cultus, wie wer auf einen Primas der Kirche nur auf den Grund seiner Tiare und der Kleinodien daran, oder auf einen andern Kirchenobern und Würdeträger auf den Grund ihrer Inful und Müze hinblikt: der vorbildliche Cultus ächter Art hingegen ist, wie wer auf sie blikt auf den Grund ihres Liebeseifers für die Seelen der Kirchenglieder, und für deren ewiges Heil, und aus diesen heraus auf die Insignien ihres Haupts. Wieder ist der abgöttische Cultus wie ein Aker voll Saatwuchses ohne Aehren, oder mit Aehren ohne Spelzen daran, oder mit Spelzen, aber ohne Körner in diesen, u. s. f.: der vorbildliche Cultus ächter Art hingegen ist wie ein Aker, wohl mit Getraide bestanden, woran die Spelzen von Körnern strozen, woraus Mehl und Brod in Menge wird. Der abgöttische Cultus ist auch wie ein Ei, worinn sich nichts Befruchtendes findet: der vorbildliche Cultus ächter Art hingegen wie ein Ei, worinn ein Keim, daraus ein Junges wird. Soll ich die Vergleichung jener beiden Culte noch weiter verfolgen, so ist der abgöttische Cultus, wie wer durch einen Hauptfluß den Sinn des Geruchs und den Sinn des Geschmaks verloren hat; ein Solcher, bringt er wo eine Traube an die Nüstern, oder träufelt er Wein auf die Zun-

ge, fühlt nichts als die Berührung davon: der vorbildliche Cultus ächter Art hingegen ist, wie wer zumal der Traube Geruch und des Weines Geschmak erfühlt, und so des Nuzzweks beider genießt in Annehmlichkeit.

52.

Daß der Zweite Stand dieser Kirche die Unterweisung war, ist natürliches Ergebniß der Ordnung; denn, wenn jemand berufen wird zur Kirche, so muß er unterrichtet werden über die Gebote der Religion, nach welchen er leben soll. Daß dieses nach der Berufung wirklich bei den Kindern Israels geschah, belegt sich in der Verkündung des Gesezes auf dem Berg Sinai, als in welchem alle Gebote der Liebe und des Glaubens zu Gott, und alle der Liebe und der Treue gegen den Nächsten, enthalten sind: nach der Unterweisung über die durchgreifenden Lebens- und Glaubensvorschriften folgte die Kundmachung mancher Geseze, welche „Gerichte“ und „Sazungen“ hießen, und Bezug hatten auf die Heiligung des Sabbaths, auf die ständigen Feste, auf die Opfer, auf das Priesterthum, auf die Stiftshütte, auf den heiligen Gottesdienst in derselben und auf dem Altar außerhalb derselben, auf die Mahle vom Geheiligten, auf den Dienst Aharon's und seiner Söhne, und auf ihre Kleidung, sowie auf die Weihung von jenen und auf die Heiligung vom Ganzen der Stiftshütte mittels des Salböls; auch ferner auf den Levitenorden, auf Ehen und Scheidungen, auf die Reinigungen, auf Speisen, auf die Freistätten, und noch manches Andere, was alles naturmäßige Vorbildungen in Entsprechung mit geistigen Dingen waren; es kürzer zu sagen: die lezten vier Bücher Mosis sind nichts anderes, als die Unterweisungsbücher für jene Kirche. Nach diesen Unterweisungen wurden die Kinder Israels eingewiesen in das Land Canaan, und folglich in jene Kirche; das Land Canaan bildete nehmlich vor und bezeichnete sohin die Kirche;

auch lag jenes Land in rechter Mitte unsers ganzen Erdkörpers, indem es mit der vordern Seite nach Europa, mit der linken nach Africa, und mit der Rükseite und der rechten Flankenseite nach Asien blikte. Die durch Moses kundgegebenen Vorschriften aber wurden, da die Kinder Israels in jenes Land gelangt waren, bereichert durch die Propheten, dann durch den König David, und zulezt von Salomo nach Erbauung des Tempels; wie wir aus den Büchern der Richter, Samuels und der Könige wissen. Dieß also war der Zweite Stand der fraglichen Kirche, welches ihr Fortschreiten in Licht war, oder ihr Tag.

53.

Auf die erwähnten zwei Zustände dieser Kirche haben folgende Stellen im Worte Bezug: Jehovah wird uns beleben nach zweien Tagen, am dritten Tage wird Er uns aufrichten, damit wir leben vor Ihm: Jehovah, wie das Frühroth bereitet Sein Ausgang, und Er wird kommen wie Regen uns, wie Spatregen wird Er die Erde befeuchten (Hosch. 6, 2. 3.). — Es sprach der Gott Israels, zu mir redete der Fels Israels, Er wie das Licht der Frühe, der Frühe ohne Wolken (2. Sam. 23, 3. 4.). Und bei Moses: Niederfließen wird wie Regen meine Lehre: träufeln wird wie Thau mein Wort, wie Schauer auf Gras, und wie Tropfen auf Kraut: den Namen Jehovah's will ich verkünden, gebet Hoheit unserem Gott: der Fels, dessen Werk vollkommen, alle seine Wege Gericht, ein Gott der Treue nicht Verkehrtheit, gerecht und gerad Er (5. B. Mos. 32, 2.—4.). Auch in diesen Stellen bekräftigt sich, daß die zwei berührten Zustände dieser Kirche waren von unserem HErrn, Welcher ist der Gott Israels und der Fels; daß Er ist der Fels, bekundet sich in den Worten bei Paulus: Alle tran-

ken aus dem geistigen, geleitenden Felsen; der Fels war Christus (1. Cor. 10, 4.).

III.

Der Dritte Stand dieser Kirche war das Neigen vom wahren vorbildlichen Cultus zum abgöttischen, und damit ihre Oedung oder ihr Abend.

54.

Ueber den Unterschied zwischen dem vorbildenden Cultus und dem abgöttischen Cultus haben wir oben einiges Denkwürdige vorgetragen; es läßt sich daran ersehen, daß, indem Typen, Abbilder und Zeichen, die als Vorwürfe der Religion von den Angehörigen der Noachischen und der Israelitischen Kirche beachtet wurden, nicht zugleich aus einer höheren oder innwendigern Anschauungsweise, welche sich der geistigen ziemlich nähert, betrachtet wurden, der ächtvorbildliche Cultus bei ihnen leicht herniedergieng in den abgöttischen; beispielsweise: wenn sie bei der Stiftshütte nicht zugleich dachten wie an den Himmel und die Kirche, und wie an die Wohnstätte Gottes darinn, und bei den Broden der Angesichte [Schaubrode] darinn nicht zugleich wie an das Brod, das himmlische Nährmittel der Seele; bei dem Weihrauch und der Räucherung auf dem goldenen Altar darinn nicht zugleich an einen Gottesdienst aus Glauben und Liebthätigkeit heraus, daß ein solcher als lieblicher Geruch aufsteige zu Jehovah; bei den Lichtern in den Leuchten des angezündeten, goldenen Armleuchters nicht zugleich wie an die Erleuchtung des Verstands in den Gegenständen ihrer Religion, und bei dem Mahle von Geheiligtem nicht zugleich wie an die Aneignung himmlischer Speisen, und auch an ihrer Geister heilige Labung aus den vollbrachten Opferungen, und so in anderem mehr. Hieraus ist klar, daß, wenn

der Angehörige der vorbildenden Kirche Das, was ihren Cultus ausmachte, nicht zugleich mit einem vernünftlichen Geist, durch das himmlische Licht vom HErrn erleuchtet, sondern blos mit einem vernünftlichen Geiste, eingelehrt durch naturmäßigen Lichtschein der Welt, von sich her betrachtete, derselbe leicht von dem vorbildlichen Cultus ächter Art mochte hingenommen werden in den abgöttischen Cultus, und so geödet werden; die Oedung nehmlich ist nichts anderes, als Ablenken, Ueberneigen und Herabsinken vom vorbildlichen Cultus in den abgöttischen; beide Cultarten sind gleich hinsichtlich ihres äußern Anbliks, nicht aber hinsichtlich ihres innern Anbliks. Wegen dieses raschen Herabsinkens von dem einen Cultus, welcher in sich ein himmlischer war, in den andern, welcher in sich ein höllischer war, konnte das Innere der Kirche und der Religion vor der Ankunft des HErrn, und hier durch Licht von Ihm, nicht geoffenbart werden; das Innere nehmlich über den Himmel und die Hölle, über die Auferstehung, über das Fortleben des Geists der Menschen nach dem Tod und über ihrer Seelen Unsterblichkeit, über die Wiedergeburt; und allgemein zu sprechen: Inneres über den Glauben und die Liebthätigkeit; hätten sie doch all dieses nicht viel anders angeblikt, als wie Vögel über dem Kopf, oder wie jemand Erscheinungen in der Luft; und überdieß hätten sie die Wahrheiten umhüllt mit eitel Sinnentrug, und dieß so dichte, bis von dem geoffenbarten Geistigen nichts weiter mehr wäre zu Tage gestanden, als wie von einem Angesicht die Nasenspize, oder von den Händen ein Fingernagel; und auch entstaltet hätten sie dieselben, so sehr, daß sie im Auge der Engel nicht anders erscheinen würden, als wie ein Meerungeheuer, eingeschlagen in einen Mantel, mit dem Kopf in eine Müze, für den Betreff des Gesichts aber, nachdem dieses geschoren und angefärbt, wie ein Affe mit kahlem Gesicht: und wieder würden sie vor den Engeln erscheinen, wie ein Schnizbild, mit beweglichen Gelenken versehen und ausgehöhlt, in welches eingelassen, ein Levite schritte, geberdete und spräche, und zulezt dem abergläubi-

schen Haufen zuschriee: „fallet nieder, rufet an, sehet in mir den Gott Lar, euren schirmenden Hort, welchem Heiligkeit beiwohnt und göttliche Macht“. Konnten wohl ihre Denkvorstellungen über geistige Dinge der Kirche sich höher heben, als die Vorstellungen des Nicodemus, eines Lehrers, über die Wiedergeburt, als wäre sie nehmlich des Gesammtmenschen Umgebärung im Leibe der Mutter? sprach er doch: **Wie kann ein Mensch neugeboren werden; kann er in den Bärleib seiner Mutter wieder hineintreten?** ihm antwortete der Herr: **bist du doch Meister in Israel, und dir ist dieß fremd? wenn Ich irdische Dinge zu euch sprach, und ihr glaubet nicht, wie werdet ihr, wenn Ich euch überhimmlische Dinge sagen werde, glauben?** (Joh. 3, 3. 4. 9. 10. [12.]). In gleicher Weise würden sie gefaselt haben, wär' ihnen aufgedekt worden das, in seinem Grundwesen geistige, Innwendige vom Glauben und der Liebthätigkeit, und auch über Fortleben nach dem Tod, und über den Zustand des Himmels und der Hölle. Ihnen denn aufschließen die innwendige Sehe des Gemüths oder Geists für den Betreff von deren oberen Region, welche nur das himmlische Licht erleuchtet, wäre vor der Ankunft des HErrn, Der, Seinen Worten zufolge (Joh. 1, 1.—4. 8, 12. 12, 35. 36. 46.) als das Licht in die Welt kam, ebenso unmöglich gewesen, als es ist, ein Pferd fliegen machen, und es in den Pegasus umwandeln; einen Hirsch in der Luft laufen machen, ein Kalb auf Gewässern; ja selbst, als es wäre: einen Achat verwandeln in einen Rubin, einen Chrystall in einen Diamant, und in einen gemeinen Stein eine Silberader einsprengen; oder zu machen, daß der Lorbeer hervortreibe Weintrauben, die Ceder Oliven, die Pappel und die Eiche Birnen und Aepfel; und folglich auch: wie dem Zuhörer Davus eingießen die Intelligenz des Lehrers Oedipus.

55.

Was nun aber die Oedung ist, und welches ihr Entstehungsgrund bei der Bevölkerung der israelitischen Kirche, läßt sich aus den Stellen entwikeln, wo sie genannt wird bei den Propheten; wir werden denn deren nach Genüge von dort ausheben. Voraus ist zu erinnern, daß in den zunächst und dann nachher folgenden Wortstellen durch Land bezeichnet wird die Kirche, weil das Land Canaan gemeynt ist, in welchem die Kirche war; durch Zion die Kirche unter dem Gesichtspuncte des Worts; durch Jerusalem die Kirche unter dem Gesichtspunct der Lehre aus dem Wort; durch die Städte in jenem Lehrwahrheiten; durch Berge, Hügel, Thäler, Flüsse Formales der Kirche; und durch Landstriche daselbst Gemeinsames der Kirche, und dieses nach Vorbildung von den Stämmen, welche dieselben inne hatten.

56.

Die Stellen aus dem prophetischen Wort hinsichtlich der israelitischen Kirche, in welchen die Rede ist von Oedung, Verwüstung, Zerbrechung, und wo diese genannt werden, sowie auch Wüste, sind die nachstehenden: O Bewohner Jerusalem's, o Mann Jehuda's, was soll ich thun meinem Weinberge, das ich ihm nicht gethan hätte? ich harrte, daß er Trauben brächte, doch er brachte Herlinge, ich will ihn legen in Verwüstung, er soll nicht beschnitten, noch behakt werden, daß Dorngestrüpp emporschieße, und die Häuser werden in Abödung gehen, denn nicht bliken sie in das Werk Jehovah's ein, und sehen die That Seiner Hände (Esaj. 5, 3.—12.). — Viele Hirten haben verderbt meinen Weinberg; zerstampft meinen Aker, den Aker

der Ersehnung zur Wüste der Einsamkeit gemacht; er hat es gesezt in Einsamkeit; o verwüstet, verwüstet ist das ganze Land, weil Keiner sich's zu Herzen nimmt, über alle Hügel in der Wüste kamen Oeder, säeten Waizen, und ernteten Dorne (Jerem. 12, 10.—12.). — Die Völkerschaft stieg über mein Land, und machte meine Rebe zur Oedung (Joel 1, 6.). — Abgeödet ist der Aker, es trauerte das Land, weil abgeödet ist das Getraide, vertroknet der Most, das Oel erschwacht (Joel 1, 10.); durch „Weinberg“ und „Aker“ wird hier, wie in andern Stellen des Worts, die Kirche bezeichnet. In allen euren Wohnplätzen werden die Städte abgeödet, und die Höhen verwüstet werden, auf daß abgeödet und verwüstet werden eure Altäre, und feiern eure Götzen, und vertrümmert werden eure Bildsäulen, und vernichtigt eure Werke (Ezech. 6, 14. [16.]). — Vergessen hat Meiner mein Volk, der Eitelkeit hat es Weihrauch gebracht, damit sie legten das Land in Oedung (Jerem. 18, 15. 16.); „Land“ steht hier für Kirche. Es werden geödet werden die Höhen Jischaji, und die Heiligthümer Israels verwüstet werden (Amos 7, 9.). Gehe hin und sage diesem Volk: höret mit Hören, aber verstehet nicht, und sehet mit Sehen, aber erkennet nicht, verfette das Herz dieses Volks, und seine Augen verklebe; da sagte der Prophet: wie lange, Adonai? und Dieser: bis abgeödet werden die Städte, und das Land verwandelt wird in Einöde; vervielfältigen wird Jehovah die Wüsten in Mitte des Lands (Esaj. 6, 9.—12.). — Sieh, Jehovah ableerend das Land, und es entleerend; in Ableerung wird abgeleert werden das Land, und darum, weil sie überschritten haben die Geseze, überschritten haben die Sazung, vereitelt haben den Bund der Ewigkeit, darum wird in der Stadt seyn Oede, und bis zur Abödung

wird zerstoßen werden die Pforte (Esaj. 14, [24, 1.—] 13.). Abgeödet sind die Pfade, es stand aus der Ueberschreiter des Wegs, rükgängig hat er gemacht den Bund, empfanget Reisig, gebäret Stoppel (Esaj. 33, 8.—14.). — Ich schwieg von ewig, verwüsten werd' Ich und verschlingen zumal, öden werd' Ich Berge und Hügel (Esaj. 42, 14. 15.). — Deine Zerstörer und Aböder werden aus dir ausgehen, denn betreffs deiner Oedungen und Verwüstungen, und des Lands deiner Abödung, werden weitab seyn die Verschlinger (Esaj. 49, 17. 19.). — Eure Missethaten waren scheidend zwischen euch und zwischen eurem Gott, und eure Sünden haben verborgen das Antliz vor euch, Viperneier legten sie, und Spinneweben woben sie, Oedung und Zerbrechung auf ihren Pfaden; wir erwarten Licht, aber sieh Dunkel, wir tappten wie Blinde an der Wand, wir stoßen am Mittag an wie in Morgengrau (Esaj. 54, 1.—16. [59, 1.—10.]. — Die Städte deiner Heiligkeit sind worden zur Wüste, Zion ist worden zur Wüste, und Jerusalem zur Oede: das Haus unserer Heiligkeit ist worden Brandstätte, und all unser Ersehntes ist worden zur Oede (Esaj. 64, 9. 10. [11.]. — Wider Israel brüllen junge Löwen, sie wandeln sein Land in Oede (Jerem. 2, 15.). — Weh uns, weil wir abgeödet sind, wasche von Bosheit dein Herz, o Jerusalem, wie lange werden in Mitte deiner weilen Gedanken von Missethat? (Jerem. 4, 13. 14.). Wie der Quell sein Wasser sprudeln läßt, so läßt Jerusalem sprudeln seine Bosheit; Gewaltthat und Oedung wird gehört werden in ihm; dulde Züchtigung, damit Ich dich nicht wandle in Oede; o Tochter meines Volks, umgürte dich mit einem Sak, und wälze dich in Asche, weil alsbald kommen wird der Oeder über euch (Jerem. 6, 7. 8. 26.). — Eine Stimme der Wehklage ward ver-

nommen in Zion: wie sind wir abgeödet, darum weil ich verließ das Land! (Jerem. 9, 18. [19.]). „Land“ für Kirche. Mein Zelt ist abgeödet, all seine Strike abgerissen, weil Thoren geworden sind die Hirten, und Jehovah nicht gesucht haben (Jerem. 10, 20. 21.); „Zelt“ für Gottesdienst. Eine Stimme ertönt, sieh, ein Kommender, und ein gros Getümmel vom Lande der Mitternacht, zu legen die Städte Jehuda's in Oede, eine Bleibstätte der Drachen (Jerem. 10, 22. 26. [25.]). — Es wird das Land zur Verwüstung werden, zur Abödung (Jerem. 25, 11.); „Land“ für die Kirche. Eine Stimme des Rufs von Choronaim, grose Abödung und Zerbrechung, es wird kommen der Oeder über alle Stadt (Jerem. 48, 3. 5. 8. 9. 15. 18.); dieß von Moab, worunter verstanden ist Zuversicht in unsere Werke und in eigene Einsicht, wie sich dort im Verse 27. belegt. Daß sie ermangeln Brodes und Wassers, und verwüstet werden der Mann und sein Bruder, und absiechen ihrer Missethat wegen (Ezech. 4, 17.); „Brod und Wasser“ für Gutes und Wahres. Mit Trunkenheit und Traurigkeit sollst du erfüllt werden, mit dem Kelche der Abödung und Verwüstung (Ezech. 23, 35. [33.]). — Weh ihnen, weil sie abgeschweift sind, Abödung ihnen (Hosch. 7, 13.). — Das Land wird werden zur Verwüstung wegen seiner Bewohner, wegen der Frucht ihrer Werke (Mich. 7, 13.). Viele Schriftstellen zu übergehen, wie z. B. Esai. 7, 18. 19. [5, 8. 9.] 17, 4.—6. u. 9.—14. 22, 4.—9. 29, [27,] 10.—12. 51, 29. [19.]. Jerem. 19, 8. 25, 9. 10. 11. 18. 44, 2. 6. 22. Ezech. 10, [5,] 1. bis Ende. 12, 19. 20. 33, 24. 28. 29. Hosch. 10, 14. 12, 12. [14, 1.]. Joel 2, 20. Amos 5, 9. Mich. 6, 13. 16. Habak. 1, 3. Haggai 1, 4. 9. Zachar. 7, 14. 11, 2. 3. In all den angeführten Stellen bekundet sich, was Oedung und Verwüstung besagt; nicht des Lands und der Städte nehmlich ihrer Bevölkerung nach, sondern der Kirche in Gutem und Wahrem; wovon die Folge ist eitel Böses und Falsches.

IV.

Der Vierte Stand dieser Kirche war die Entweihung der Heiligkeiten, und damit ihr Ausleben oder ihre Nacht.

57.

Oedung und Ausleben scheiden sich von einander, wie Abendschatten und Nachtdunkel sich scheiden; die Oedung nehmlich ist Zurükgehen von der Kirche, und das Ausleben ist gänzliche Lostrennung von ihr; Oedung ist denn, wie wenn jemand aus dem Himmel niedersteigt, jedoch nicht bis hinan zur Hölle geht, sondern in der Mitte weilt, gegen beide seitwärtig stehend; Ausleben dagegen ist, wenn er in diesem Stande sich mit Angesicht und Brust gegen die Hölle hin, mit Rüken und Hinterhaupt aber gegen den Himmel wendet, eben wie es mit dem Drachen und seinen Engeln geschah, da sie aus dem Himmel geworfen wurden (Offenb. 12.): solang sie kämpften mit Michael, waren sie im Mittel, da sie aber überführt waren, in der Hölle. Die Oedung erfolgt, wenn der Mensch ansieht Heiliges der Kirche auf den Grund von Falschem und gefälschtem Wahren; das Ausleben hingegen erfolgt, wenn er lebt in Bösem oder in entwestem Gutem. Doch damit noch klarer hervortrete der Unterschied und die Abscheidung zwischen Stand der Oedung und Stand des Auslebens, wollen wir durch Vergleichungen Licht geben: Der Stand der Oedung läßt sich zusammenstellen wo mit einem Garten oder Hain um einen Tempel her, welcher auf den Grund der Gottesverehrung im Tempel selbst als geheiligt betrachtet wird, und in welchem vorgehen Trink- und Eßgelage, Tänzer-, Schauspieler- und Mummenstüke, mit Zuschauern in des Tempels Vorhöfen und Fenstern; der Stand des Auslebens hingegen läßt sich vergleichen demselben Garten oder Hain, in welchem nun Sa-

tyrn und Priape mit Buhldirnen und Hexen sind, und diese mit jenen im Reigen in den Tempel ziehen und gräuelhafte Feste feiern, wie die Schwarzkünstler an ihren Sabbathen. Wieder läßt sich der Oedungsstand vergleichen mit einem feindlichen Heer, indem es in die Vorstädte einer belagerten Stadt einzieht und in diesen waltet; der Stand des Auslebens hingegen läßt sich vergleichen mit demselben Heere zur Zeit, da die Mauer eingeworfen ist, und es hindurchdringt in die Stadt, und die Einwohner zu Fehm und Bann gibt. Der Oedungsstand läßt sich auch vergleichen mit einem Schiff auf den Syrten oder einer Sandbank, wenn es da umhergeworfen wird, und hinausgetrieben und wieder hineingetrieben, und da über der Gefahr wehklagen der Schiffshauptmann, der Steuermann und die Matrosen; der Zustand des Auslebens hingegen ist eingetreten, wenn der Kiel des Schiffs zerrieben wird vom Kiesgrund unterhalb, und das Schiff sofort, zerschüttert und lek, in Grund sinkt, und an der Ueberfluthung untergehen Schiffsherrn sammt Waaren. Der Oedungsstand kommt in Vergleichung mit jeder Krankheit, die sich auf die Gliedmaßen, inneren Theile und Sinnwerkzeuge des Körpers wirft, an welcher der Kranke den Tod ahnt, und den Arzt befrägt, und Arzeneien einnimmt, und solang in Hoffnung der Heilung niederliegt im Bette; der Stand des Auslebens hingegen läßt sich derselben Krankheit vergleichen, wenn sie sich auf die Brust wirft, in welcher das Herz und die Lunge wie in ihrem Innerzelt siedeln; dringt in dieses die Krankheit ein, so ist es um das Leben seines Leibs geschehen.

58.

Der Stand des Auslebens der israelitischen Kirche wird geschildert sowohl in des Worts historischem Theil, als auch in dem prophetischen; im prophetischen [geschichtlichen] durch die gräuelhaften Thaten der Könige erst der Israeliten, und

nachher der Juden; durch sie und unter ihnen ist, wie dort gesagt wird, das Land entheiligt worden; jene Thaten hier aufzuführen, können wir uns überheben, da man sie kennt; wir führen denn nur Stellen aus den prophetischen Büchern an, wo die Rede ist von dem Ausleben und der Abödung jener Kirche; in diesen Stellen hat: „Land, Zion, Jerusalem, Städte, Berge, Hügel, Thäler und Flüsse“ beständig die Bezeichnung, welche wir oben (Ziff. 55.) davon angaben.

59.

Stellen aus dem prophetischen Wort: Ich sah das Land, und sieh Wüstes und Leeres, und den Himmeln zu, und kein Licht von ihnen, ich sah ihn, sieh den Carmel, eine Oede, und alle Städte sind verwüstet vor Jehovah, weil also Jehovah gesprochen: Oede wird seyn das ganze Land, Ausleben aber werd' Ich nicht machen, darum wird wehklagen das Land, und geschwärzt werden die Himmel seyn oberhalb, du nun, geödet, was wirst du thun? (Jerem. 4, 23.—31. [30.] 5, 10. 18.). — Aufgestanden ist der Löwe aus seinem Dorngestrüppe, und der Verderber der Völker gieng hervor von seiner Stätte, zu wandeln das Land in Oede; an jenem Tage wird vergehen das Herz des Königs, und das Herz der Fürsten, und bestürzt werden die Priester seyn (Jerem. 4, 7. 9.). — An jenem Tage wird alle Stätte, wo tausend Weinstöke waren, zum Dorngebüsch und Stachelgestrüppe werden, weil Dorngebüsch und Stachelgestrüppe das ganze Land (Esaj. 7, 23. 24.). — Eine Stimme des Schrei's der Hirten und Gewaltigen der Heerde, weil ödet Jehovah ihre Weide, weßhalb abgeödet sind die Hürden des Friedens; Jehovah hat sein Zelt verlassen, weil verwandelt ist ihr Land in Abödung (Jerem.

25, 36.—38.). — Wie Schilo wird seyn dieß Haus, und Jerusalem wird seyn Abödung (Jerem. 26, 9. 27, 17.). — Jerusalem und alle Städte Jehuda's werden seyn Verwüstung und Abödung an diesem Tag: wegen der Bosheit eurer Werke ward euer Land zur Verwüstung, zum Entsezen, zum Fluch (Jerem. 44, 2. 6. 22.). — Das Land werd' Ich geben in Abödung, darum weil sie gefrevelt haben Frevel (Ezech. 15, 8.). — Abgeödet werden sie werden in Mitte der abgeödeten Länder, und ihre Städte in Mitte der verwüsteten Städte; dann werd' Ich geben den Flüssen Trokene, das Land in die Hand der Bösen, und öden werd' Ich das Land und seine Fülle (Ezech. 30, 7. 12.). — Verhüllen werd' Ich, wenn Ich werde dich ausgelöscht haben, die Himmel, und schwärzen werd' Ich deren Sterne, die Sonne mit einer Wolke bedeken, und der Mond wird nicht leuchten lassen seinen Schein, und Ich werde Finsterniß geben über das Land, wenn Ich heranführen werde die Zerbrechung deiner (Ezech. 32, 7.—9.); ohngefähr wie der HErr vorhersagte von dem Ausleben der Christenkirche unserer Zeit, bei Matth. 24, 29. — Ich will geben den Berg Seir in Oede, und Abödung, zu Oedungen der Ewigkeit will Ich dich geben (Ezech. 35, 3. 4. 7. 9. 12. 14. 15.). — An jenem Tage werden sie eine Stichrede über euch ausbringen, und sagen: durch Oedung geödet sind wir (Mich. 11, [2,] 4.). — Schreken und Grube sind uns zugefallen, Abödung und Zerbrechung (Klagl. 3, 41. [47.]. — Der Berg Zions ist abgeödet (Klagl. 5, 18.). — Ausgelebt hat sich dein Frevel, Tochter Zions (Klagl. 4, 22.). — Wehe dem sündigen Volk, schwer von Missethat, sie riefen heraus den Heiligen Israels, von der Sohle des Fußes bis zum Haupte nichts Heiles mehr: euer Land Einöde, verlassen ist die Tochter Zions wie ein Zelt im Weinberge, wie eine um-

lagerte Stadt (Esaj. 1, [3.] 4.—9. folg.). — Was werdet ihr thun am Tage der Heimsuchung und der Abödung? Das Ausleben ist zur Hand, überfluthet ist Gerechtigkeit; macht Ausleben und Entscheid Adonai Jehovih im ganzen Land? (Esaj. 10, 4. folg. 22. 23.) — Ausleben und Entscheid macht Adonai Jehovih im gesammten Land (Esaj. 28, 22.). — Der Prophet fiel auf die Angesichte, und sprach: Adonai Jehovih, Ausleben machst du den Bleibsalen Israels? (Ezech. 11, 13.). — Mein Heiligthum ist entweiht, und das Land Israels ist abgeödet (Ezech. 25, 3.). — Wären auch Noach, Daniel und Hiob in seiner Mitte, sie allein würden herausgerettet, das Land aber würde Verwüstung (Ezech. 14, 16.). — Der Beschluß des Auslebens [consummationis] der israelitischen und jüdischen Kirche trat ein, als der HErr unser Erlöser, nach Empfangung des Essigschwamms, am Kreuze rief: es ist vollbracht [consummatum est] (Joh. 19, 29. 30.); denn wir lesen bei David: Sie gaben Mir zu meiner Speise Galle, und in meinem Durste tränkten sie Mich mit Essig; es sei ihre Wohnung abgeödet (Ps. 69, 22. 26.); und wieder: Ohne Ursache bargen sie Mir die Netzgrube, ohne Ursache gruben sie meiner Seele, es komme ihm die Abödung bevor er darum weiß, in die Abödung mög' er fallen; bringe zurük meine Seele von den Abödern derselben, und von den jungen Löwen meine Einzige, d. i. die Kirche (Ps. 35, 7. 8. 17.). — Jerusalem ist gegeben zu Haufen, zu einer Wohnung von Drachen, die Städte Jehuda's werd' Ich legen in Oede; sieh, Ich speise sie, dieses Volk, mit Wermuth, und werde sie tränken mit Gewässern von Galle (Jerem. 9, 9.—15.). — Das endliche Ausleben hierauf wird bei Hoschea geschildert, mit den Worten: Viele Tage werden sizen die Kinder Israels; kein König, kein Oberer, kein Opfer, keine Säule, kein Ephod und keine Te-

raphim (3, 4.). Eben dieß ist der Zustand unserer Tage. — Weitere Stellen auszuheben, versag' ich mir; ich benenne blos noch etliche, wo noch Oede, Abödung und Ausleben von der israelitischen Kirche ausgesagt werden; sie sind: Esai. 9, 12.—20. 22, 4.—14. Jerem. 7, 31.—34. 25, 33. 47, 4. Ezech. 13, 14. 15. 14, 8. 15. 19, 7. 25, 12. 13. 26, 2. 39, 9. 10. 12. 32, 12. 15. Joel 1, 15.—20. 2, 3. 4, 19. Nahum 1, 8. 9. Zephan. 1, 29. [13. 18.] 2, 9. Klagl. 1, 16. Ps. 73, 17. 18. 19. 74, 3. — Die Abgeödeten heißen auch Durchbohrte, Ezech. 11, 6. 7. 21, 30. 34. [32.] 26, 6. 28, 8. 23. 31, 17. 18. 32, 20.—24. 28.—32. 35, 8. Zephan. 2, 12. Klagl. 4, 9. Ps. 69, 28. [27.], und auch sonst noch; „Durchbohrte" heißen sie, weil „Schwert", wodurch solches geschieht, bezeichnet Falsches, welches Wahres zerstört.

V.

Vor diesem Stand, und auch nach demselben, erfolgte die Verheißung der Herabkunft des HErrn Jehovih auf die Welt, und damit der Neuen Kirche, in welcher herrschen sollen die Gerechtigkeit und das Gericht.

59.

Wir wissen aus Lesung des prophetischen Worts alten Testaments, daß dort an vielen Stellen verkündet wird die Zukunft unseres HErrn, und weiters, daß daselbst der HErr mit mancherlei Namen bezeichnet wird, daß Er z. B. heißt: Jehovah Zebaoth, Jehovah unsere Gerechtigkeit, Jehovah unser Seeligmacher und Erlöser, der HErr Jehovih, Adonai, Immanuel oder Gott mit uns, der Gott Israels, der Heilige Israels, der Fels Israels, der Messias oder der Gesalbte Jehovah's, Kö-

nig, David, der Starke Jacob's, der Hirte Israels, Oberpriester, Priester nach der Weise Melchizedech's, der Sohn Gottes, der Sohn des Menschen, der Engel Jehovah's, der Engel des Bunds, der höchste Prophet, Schiloh; und bei Esajas: Rath, Fürst des Friedens, Vater der Ewigkeit; und im Neuen Bunde: Jesus Christus und der Sohn Gottes. Daß die Zukunft unsers HErrn an sehr vielen Stellen bei den Propheten vorherverkündet ward, wird sich in der, hienächst folgenden, Aushebung der Weissagungen selbst bekunden. Nun aber fragt sich: warum geschah so häufige Weissagung über Seine Zukunft? es sind der Ursachen manche, wovon ein Theil Bezug hat auf das israelitische und jüdische Volk, ein anderer auf das Christenvolk nach diesem; führen wir jedoch die Ursachen hier auf, welche vorzugsweise dem israelitischen und jüdischen Volke gelten: die erste ist: damit sie durch Sein Nennen und Sein Gedächtniß in der innwendigen Verehrung Jehovah's behalten würden, indem ohne Ihn sich kein Eingang für Jehovah irgend zu einem von ihnen fand, noch auch ein Zutritt für einen von ihnen zu Jehovah; es galt zu jener Zeit, was eben auch in unsern Tagen gilt: Gott den Vater hat niemand gesehen: der Eingeborne Sohn, welcher im Schooße des Vaters ist, der hat Kunde gegeben (Joh. 1, 18. 5, 37.); und wieder: Niemand kommt zum Vater, denn durch Mich (Joh. 14, 6.). Der zweite Grund, welcher sich auf jenes Volk bezog, war der: die vorbildlichen Typen ihrer Kirche, welche sämmtlich auf unsern HErrn und auf die von Ihm nach Seiner Ankunft zu gründende Kirche deuteten, sollten ihnen zu ebensovielen Innhaltsweisern und Symbolen ihrer Verehrung dienen: und so sollten sie denn, wenn Er käme, zu Ihm sich bekennen, und sich einführen lassen in das Innwendige Seiner Verehrung, und zusammt mit den Heiden, die um sie her lagen, Christen werden. Der dritte Grund war, damit durch die Erin-

nerung an Seine Zukunft ein Begriff oder ein Denkbild von der Auferstehung und von einem ewigen Leben in ihre Gedanken eingienge; denn wer von ihnen hätte nicht innwendig in sich, mit dem Herzen nehmlich, denken können: „was soll uns mit dem Messias, wenn wir gestorben sind; wenn wir alsdann nicht wiederkehren, seine Herrlichkeit schauen, und mit Ihm herrschen?“; aus dem obigen Umstand rührte ihr Glaubenssaz, sie würden zu dieser Frist auferstehen, jeder aus seinem Grab, und in das Land Canaan wiederkehren. Der vierte Grund war, damit in ihrem Stande der Abödung und Unterdrükung sie in Versuchungen und Drangsalen aufrecht erhalten und hergestellt würden, wie ihre Väter und Brüder in der Wüste (4. B. Mos. 21, 1.—10. Joh. 3, 14. 15.); denn ohne jene Aufrichtung und Herstellung hätten sie mögen Aergernisse erheben wider Jehovah, und von Seinem vorbildlichen Cultus in den abgöttischen zu Haufen hinübertreten. Die Anfechtungen nehmlich und Trübsale im Stande der Abödung und der Unterdrükung sind nichts anderes, als Kämpfe des HErrn mit dem Teufel über den Menschen, d. i. über dessen Seele, wer diese besizen soll; und von diesem Zustand läßt sich sagen: der Gott Israels oder der HErr Messias stehe zu der einen Seite, und der Beelzebub oder die Schlange Diabolus auf der andern, und diese werfe, wie einen Strom, aus ihrem Munde heraus Aergernisse wider den HErrn, der HErr aber kehre und hebe diese, und befreie so den Menschen von geistiger Gefangenschaft und Knechtschaft; dieser Kampf erfühlt sich in dem Menschen, als wie von ihm kommend. Daß die Anfechtung ein solcher Streit ist, und in besagter Weise dem Menschen zum Bewußtseyn kommt, und dadurch Mitwirken von seiner Seite gegeben wird, das kann ich mit Eidestreue versichern, denn aus vieler Erfahrung kenn' ich ihn: daß der Kampf außerhalb des Menschen vorgeht, und in ihm sich erfühlt wie von ihm gekämpft, und daß der Mensch, in freier Mitte stehend, dennoch mitwirkt, geschieht für den Zwek, damit ihm Lohn zugerechnet werde, wenn er überwindet; doch nur der Mensch

überwindet, welcher zum HErrn aufsieht, und Zuversicht einzig auf Seinen Beistand sezt. Daß ein Jeglicher, der in Anfechtungen zum HErrn hinan sucht, überwindet, und daß er im Gegenfall unterliegt, wollen wir durch Vergleichungen in's Klare stellen: Es ist wie mit einem Schiffe, in die Nähe von Klippen durch Stürme getrieben; verstände da der Schiffsherr nicht, mit Hülfe seiner Erfahrung es wegzuwenden, und es hinzurichten auf einen Ausgang und so nach einem Hafen, so müßt' es untergehen. Es ist wie mit einer Stadt von Feinden belagert; findet nicht wo sich Ausbrechen oder Entsaz, so wird der Anführer nebst den Kriegern hoffnungslos und rathlos, und gibt sich jenen gefangen, und überläßt sein Leben ihnen auf Gnade. Es ist wie mit einem, der, auf der Wanderung, unvermuthet in eine Hütte tritt, wo Räuber sind: es komme denn, während er eingeschlossen ist, sein Freund und klopfe an die Pforte, oder mache sich sichtbar am Fenster, und jage so jenen Bösewichtern ein Schreken ein, und halte sie ab von Frevelthat. Es ist wie mit einem, der in die Höhle fällt, wo der Bär mit seinen Jungen haust, oder in eine Grube, wo Wolf und Leoparde sind: es lasse denn sein Vater oder Bruder bei diesem Anblik gleichbald ihm eine Leiter oder ein Seil hinab, und heb' ihn von da heraus. Es ist wie mit einem, der in dichtem Nebel bei Tage steht oder wandelt, und denn nicht weiß, wohin er sich kehren soll: er zünde denn eine Leuchte an, und ermittle so die Stätte, worauf er steht, oder den Weg, welchen er wandeln möge. Es verhält sich wie in Mitte des Winters, und da in Schwinden der Nahrung: es nähr' uns denn die Hoffnung künftiger Ernte mit wiederkehrender Sonne. Und wieder wie mit einem, der in Mitte der Nacht in einem Wald umherirrt: ermuthet er nicht in der Hoffnung auf Licht, und legt in dieser Hoffnung sich nieder, und schläft ruhig bis zur Frühe. Es ist auch, wie wenn einer des Heiles wegen sich nach Unterweisung sehnt in den Wahrheiten der Christenreligion, und er trifft auf bemüzte Lehrer, und auf belorbeerte Magister, die jene Wahrheiten auseinandersezen in Kunst-

wörtern der Metaphysik, und sie mit Geheimsinnigkeiten umhüllen: es zerhaue denn jemand anderer jenes Wörtergewinde, entwirre so das Umknäuelte wieder, und bringe aus dem Wort, so denn aus dem HErrn, Heiliges der Kirche wieder in helles Licht hervor; würde sonst jener nicht von Irrlehren über Glauben und in Betreff anderer Sazungen, welche von dem festgestellten Glauben wie Kettenglieder von einem festen und in die Wandung eingetriebenen Hauptring in stetiger Reihe niederlaufen, wie von Zauber bestrikt? Ebenso würd' es bei Versuchungen und, ihrem Geleite, bei Anläufen von Satanen, wofern er nicht zuversichtlich aufblikte zum HErrn, und allein von Ihm alle Mühe und alle Hülfe der Loskämpfung herbeiwünschte. Dieß nun die Ursachen, warum so häufig im alten Worte prophetischen Theils vorhergesagt wurde die Ankunft des HErrn; und um derselben Ursachen willen ist in dem neuen Worte, dem evangelischen und dem apostolischen, verkündet worden der HErr, und vorhergesagt worden Seine zweite Zukunft; wovon im Verfolge.

60.

Und nun noch ein Zusammentrag von Stellen über die Zukunft des HErrn aus den Weissagungen des Alten Worts; es seien folgende: Jehovah Gott sprach: Sieh, Ich bin gekommen, in der Rolle des Buchs ist geschrieben von Mir (Ps. 40, 8.). — Jehovah Gott sprach zu der Schlange: sei verflucht, Feindschaft will Ich sezen zwischen dich und das Weib, und zwischen deinen Samen und den Samen von ihr, und dieser wird dir den Kopf zertreten, du aber wirst verlezen die Ferse (1. B. Mos. 3, 15.). — Nicht weichen wird das Zepter von Jehudah, noch der Gesezgeber von inner seiner Füße, bis kommen wird Schiloh, Diesem Anhang der Völker (1. B. Mos. 49, 9.—12.); in der Weissagung Israels, des Vaters von seinen Söhnen,

Aufgehen wird der Stern aus Jacob, und emporsteigen das Zepter aus Israel (4. B. Mos. 24, 17.). — Einen Propheten aus der Mitte deiner Brüder, wie mich, wird dir erweken Jehovah dein Gott, diesem sollt ihr gehorchen, und ich werde meine Worte geben in Seinen Mund, wodurch geschehen wird, daß der Mann, welcher nicht wird gehorchen seinen Worten, den werd' Ich darum suchen (5. B. Mos. 18, 15.—19.). — Es gibt Adonai Selbst euch ein Zeichen, sieh die Jungfrau wird empfangen und gebären den Sohn, und sie wird seinen Namen nennen: Gott mit uns (Esai. 7, 14.). — Ein Knabe ist uns geboren, der Sohn ist uns gegeben, auf Dessen Schulter Herrschaft, genannt wird Sein Name werden Wunderbar, Rath, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens: dem seine Herrschaft Vervielfältigenden wird kein Ende seyn (Esai. 9, 5. 6. [6. 7.]. — Hervorgehen wird eine Ruthe aus dem Stamme Jishaii, und ein Sproß aus seiner Wurzel wird Frucht tragen, es wird auf Ihm ruhen Geist der Weisheit und Einsicht, Geist des Raths und der Kraft (Esai. 11, 1.—5.). — An jenem Tage werden die Wurzel Jishaii, welche steht zum Zeichen der Völker, die Völkerschaften suchen, und es wird Seine Ruhe Herrlichkeit seyn (Esai. 11, 10.). — Schiket das Lamm des Herrschers des Lands vom Felsen hernieder gegen die Wüste, es ist gefestet durch das Erbarmen sein Thron, und er wird sizen darauf in der Wahrheit im Zelte Davids, richtend und suchend das Gericht, und beschleunigend die Gerechtigkeit (Esai 16, 1. 5.). — An jenem Tage wird man sprechen: sieh unser Gott Dieser, welchen wir erwartet haben, daß Er uns befreie; Dieser Jehovah, welchen wir erwartet haben, frohloken wir und freuen wir uns in Seinem Heil (Esai. 25, 9. 26, 8. 9.). — Die Stimme eines Rufenden in der Wüste: bereitet den Weg Jehovah, ebnet in

der Einöde den Pfad unserem Gott, enthüllt wird werden die Herrlichkeit Jehovah's, und alles Fleisch wird schauen zumal (Esaj. 40, 3. 4. [5.]). — Auf den hohen Berg steige hinan, frohe Botschafterin Zion, erhebe mit Kraft deine Stimme, frohe Botschafterin Jerusalem, sage den Städten Jehuda's: sieh euer Gott, sieh Adonai Jehovih, in Starkem kommt Er, und Sein Arm wird gebieten ihm, sieh Sein Lohn mit Ihm, wie ein Hirte wird Er Seine Heerde weiden, in Seinen Arm wird Er sammeln die Lämmer, und in Seinem Schoose tragen, die Säugenden wird Er leise leiten (Esaj. 40, 8.—11.). — Es wird erkennen das Volk meinen Namen an jenem Tag, denn Ich Der, welcher spricht, siehe Mich: wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des frohen Botschafters, der hören läßt Frieden, der verkündet Gutes, der hören läßt Heil, der Zion sagt: es herrscht dein König; erheben werden sie die Stimme und singen, wenn sie Aug wider Auge sehen, daß wiederkehrt Jehovah nach Zion: Er hat getröstet sein Volk, erlöst Jerusalem; sehen werden alle Gränzen der Erde das Heil unsers Gotts (Esaj. 52, 6.—12.). — Saget der Tochter Zions: sieh, dein Heil kommt, Sein Lohn mit Ihm, und das Entgelt der Mühe vor Ihm (Esaj. 62, 11.). — Frohloke und freue dich, Tochter Zions, sieh, Ich komme, damit Ich wohne in deiner Mitte, dann werden anhängen der Völker viele Jehovah (Sach. 2, 13. 14. 15. [10. 11. 12.]). — Freue dich sehr, Tochter Zions, jauchze, Tochter Jerusalems; sieh, dein König kommt zu dir, ein Gerechter (Sachar. 9, 9.). — Sieh, es werden die Tage kommen, da ich David einen gerechten Sproß erweken werde, welcher herrschen wird, ein König, und hoch ankommen, und Er wird machen das Gericht und die Gerechtigkeit im Land, und dieß Sein Name: Jehovah unsere Gerechtigkeit (Jerem. 23, 5. 6. 33, 15. 16.). — Sieh,

Ich sende meinen Engel, welcher den Weg vor Mir bereiten wird, und gleichbald wird zu seinem Tempel kommen der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, welchen ihr ersehnet, sieh, er wird kommen (Mal. 3, 3. [1.] 23. 24.). — Du Bethlehem Ephrata's, wenig ist, daß du sei'st unter den Tausenden Jehuda's, aus dir wird Er Mir hervorgehen, Welcher Herrscher soll seyn in Israel, und Dessen Ausgang von dem Alten von Tagen der Ewigkeit, stehen und weiden wird Er in der Stärke Jehovah's, und wachsen bis zu den Marken des Lands (Mich. 5, 1. 3.). — Ich salbe meinen König über Zion, verkünden werd' ich von dem Beschluß, Jehovah spricht zu Mir, mein Sohn Du, Ich zeugte heute Dich, bitte von Mir, und Ich werde die Völkerschaften geben zu deinem Erbe, und zu deinem Besiz die Marken des Lands: küsset den Sohn, damit Er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Weg: glüklich alle Zuversichtigen auf Ihn (Ps. 11, [2,] 6.—12.). — Sieh, der Gott meines Heils, ich will vertrauen und nicht fürchten, rufe und jauchze, Bewohnerin Zions, weil gros in Mitte deiner der Heilige Israels (Esaj. 12, 1.—6.). — An jenem Tage wird der Mensch aufsehen zu seinem Erschaffer, und seine Augen werden auf den Heiligen Israels bliken (Esaj. 17, 7.). — Ein Weinberg lag meinem Geliebten im Horne des Oels (Esaj. 5, 1. 2.). — Jehovah Zebaoth, Diesen werdet ihr heiligen, Er wird werden zum Heiligthum, obwohl auf einen Stein getrieben, und auf einen Felsen des Anstoßes, und zu einem Strik und zu einem Nez dem Bewohner Jerusalems (Esaj. 8, 13. 14. Matth. 21, 42.—44. Luc. 20, 17. 18.). — Das Volk wandelnd in Finsterniß wird sehen ein groses Licht; die Wohnenden im Lande des Todesschattens, ein Licht wird ausstrahlen über sie (Esaj. 9, 1. 2.). — Aus Zion wird Gott ausstrahlen, es wird kommen unser Gott, und wird nicht

schweigen (Ps. 50, 2. 3.). — Noch ein Gesicht für die gesezte Zeit, und spricht aus für das Ende; doch wird es nicht lügen; weilt es, so harre seiner, weil es kommend wird kommen; es wird nicht verzielt werden (Habak. 11, [2,] 3.). — Jehovah, ich vernahm dein Gerüchte, verehrt hab' ich, Jehovah, dein Werk, in Mitte von Jahren mach' es gegenwärtig, Gott wird aus Theman kommen, und der Heilige vom Berge Paran, die Himmel dekte Seine Ehre, und mit Seinem Lob ist erfüllt die Erde, Sein Glanz wird seyn wie das Licht. Strahlen aus Seiner Hand Ihm, und da Verborgenheit Seiner Stärke (Habak. 3, 2. 3. 4. 13. 18. 19.). — So sprach Adonai Jehovih: siehe Ich, Er wird gründen in Zion den Stein, den Stein der Probung, einen köstlichen Ekstein von satter Gründung; dann werd' Ich sezen Gericht zur Richtschnur, und Gerechtigkeit zum Senkblei (Esaj. 28, 16. 17.). Geschildert wird der HErr so, daß Er sei das Wort erscheinend über der Spreitung der Cherube, und genannt Adonai Jehovih (Ezech. 1, 26. 27. 28. 2, 4. 3, 11. 27. 4, 14. 5, 7. 11. 6, 9. 11. 7, 2. 5. 8, 14.). Bei Esajas im 53sten Kapitel ist durchgängig vom HErrn die Rede, und Sein Lebensstand auf Erden wird durch die Ausdrüke beschrieben: Er habe nicht Gestalt, noch Ehre gehabt; Er sei verachtet gewesen, und unwerth; durchbohrt um unserer Uebertretungen; zerschlagen um unserer Missethaten; Jehovah habe anlaufen machen auf Ihn die Missethaten von uns allen; Er sei wie ein Lamm zum Schlachten geführt; Er sei ausgerodet aus dem Lande der Lebendigen; es würden, weil Er die Seele gesezt zu Seiner Bezeihung, Seine Tage verlängert; und Er habe für sie bis zum Tode vernichtigt Seine Seele; Er sei Missethätern zugezählt, und für Missethäter sei Er eingestanden (v. 1.—12.). — Ich hab' Ihn auferwekt in Gerechtigkeit, Er wird erbauen meine Stadt, und meine Gefangenschaft lösen, nicht um Entgelt, noch für Gabe, gewiß Du der verborgene Gott,

Gott Retter von Israel (45, 13. 14. 15.). — Nahen macht' Ich meine Gerechtigkeit, und mein Heil wird nicht weilen; was unsern Erlöser betrifft, Jehovah Zebaoth Sein Name, und Heiliger Israels (Esaj. 47, [46,] 3. [13.]). — Jehovah, unser HErr, wie hehr ist Dein Namen auf der gesammten Erde; Ihm gebet Ehre über den Himmeln; darben ließest du Ihn ein wenig noch vor den Engeln, aber mit Ehre und Herrlichkeit hast du Ihn gekrönt; herrschen ließest du Ihn über die Werke deiner Hände, Alles legtest du unter seine Füße (Ps. 8, 2. 6. 7. 10.). — Gott wird herniederkommen wie Regen auf die Trift, und wird herrschen von Meer bis zu Meer, und vom Flusse bis zu den Marken des Lands; vor Ihm werden sich beugen Fremdvölker, und Feinde seinen Staub leken; die Könige von Tarschish, und von den Inseln werden ihre Gabe bringen; die Könige von Scheba und Seba ihr Geschenk darbringen: beugen werden sich Ihm alle Könige, alle Völker Ihm dienen, weil Er befreien wird den Elenden, der keinen Helfer hat; von Tüke und Frevel wird Er lösen ihre Seele, Sein Name wird seyn in Ewigkeit: vor der Sonne wird Er den Namen eines Sohnes haben, und sie werden gesegnet werden in Ihm; hochgelobt sei Gott, der Gott Israels; hochgelobt der Name Seiner Herrlichkeit; erfüllt wird mit Seiner Herrlichkeit die ganze Erde werden, Amen und Amen (Ps. 72, 1.—19.). — Ich hab' einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten, in's Ewige hinaus werd' Ich befestigen deinen Samen, und bauen auf Zeugung und Zeugung deinen Thron; und bekennen werden die Himmel deine Wunder (Ps. 89, 4. 5. 6.).

Ende.

Verzeichniß der Schriftstellen,

welche in der Christenreligion und in deren Schlußkranze vorkommen.

Bemerkung. — Wo zwei ** der Ziffer eines Abschnitts angehängt sind, bezeichnet dieß, daß die Schriftstelle völlig erklärt ist; wo nur ein *, bezeichnet es, daß sie nur theilweise erklärt ist; und wo keines, daß entweder nur einzelne Ausdrüke derselben erklärt sind, oder die Stelle blos übersezt ist. Wo der Ziffer ein S. vorgesezt ist, wird der Schlußkranz angedeutet. Die Parallelstellen der drei ersten Evangelien finden sich meist unter Matthäus.

1. Buch Mosis.

Kap.	Verse.	Ziffern.
1,	26. 27.	34.**S.26.*48.
2,	7.	470.* S. 25.*
	8.—17.	S. 27.
3,	5.	48. 380.* 470*.
	14. 15.	S. 60.
	23. 24.	260*.
	22.	S. 26.
4,	14—17.	466.
13,	10.	S. 41.
14,	18—20.	264. 715.*
15,	16.	755.
17,	10. 11.	675.
18,	21.	755.
41,	1. 2. 3.	S.49.*
	8.	156.
48,	5. 11. 14.	247.
49,	10.	S. 60.
	11.	706. 708. 709.

2. Buch Mosis.

3,	2-4.14.15.	S. 49.
12,	7. 13. 22.	706.
19,	9—24.	S. 49.
19,	10. 11. 13.	284.
	12. 13.	284.
	16—18.	284.
	20—23.	284.
20,	2.	284.
	4. 5.	S. 43.**
	3.	9. 291.
21,	6.	106.
23,	21.	299.
24,	3—11.	706.
25,	16.	284.
	17—21.	284.
	17—22.	260.
	22.	284.
26,	1.	284.
	1. 31. 36.	220.
	31.	260.*
	33.	284.
28,	6. 15. 16. 20. 21.	211.
29,	12. 16. 20. 21.	706.
31,	3.	156.
	18.	284.

Kap.	Verse.	Ziffern.
32,	14.	226.**
	15.	284.
33,	5.	689.
	20.	124. 130.
34,	3.	310. 314. 787.
	13.	262.
	28.	286.
	29.	284.
35,	5.21.29.	495.
40,	38.	284.

3. Buch Mosis.

1,	5.	706.
2,	1—11.	707.
3,	11. 16.	707.
4,	6. 7. 17. 18.	706.
6,	7.	706.
10,	6.	223.*
16,	2—14.	284.
	12.	706.
19,	23. 24.	468. 675.
20,	6.	314.
21,	6. 7. 21.	707.
22,	6. 7.	707.
24,	5.	707.

4. Buch Mosis.

2,	1.	284.
6,	1—21.	223.*
7,	39.	260. 284.
9,	15.	284.
10,	35. 36.	284.
14,	18.	284.
21,	14.	264.
	27—30.	265. 279.
22,	13.	264.
	40.	264.
23,	17.	264.
	18.	265.
	19.	226.
24,	3.	265.
	5. 6.	S. 27.
	17.	S. 60.
25,	1—3.	264.
28,	2.	707.

Kap.	Verse.	Ziffern.

5. Buch Mosis.

4,	11.	284.
4,	13.	286.
5,	6.	284.
	19.	284.
6,	4. 5.	6. 81.
7,	5.	264.
8,	2. 3.	707.
10,	8.	675.
12,	5.	298.
18,	15—19.	129. S. 60.
23,	12. 13.	569.
24,	16.	226.
30,	6.	675.
32,	2—4.	S. 53.
	14.	106.
	15.18.30.	S. 2.
33,	13—17.	247.
	26. 27.	776.
	28.	190.
	34.	9.

1. Buch Josua.

3,	1—11.	284.
6,	1—20.	284.
10,	12.	265.

Buch der Richter.

16,	17.	223.*

1. Buch Samuel.

3,	1—8.	211.
5,	1.	284.
	4.	630.
	11.	691.
6,	7.	284. 595.
20,	5.12—42.	211.

2. Buch Samuel.

1,	17. 18.	265.
6,	7.	284. 691.
	19.	284.
23,	3. 4.	109. 764. S. 2. S. 5. S. 53.

1. Buch der Könige.

6,	29.	284.
	29. 30.	221.

Kap.	Verse.	Ziffern.
17,	21.	211.
18,	34.	211.
20,	35. 37.	130.

2. Buch der Könige.

2,	23. 24.	223.

Buch Hiob.

12,	7—9.	308.
26,	8. 9.	776.

Pſalmen.

1,	3.	468.
2.	6—8. 12.	101. S. 60.
	7—12.	30. 342. 384.
5,	7.	322.
8,	2. 5. 6. 10.	S. 60.
14,	8. 10.	116.
18,	10. 11.	260. 776.
	36.	136.
	44.	251.
19,	15.	83. 188. S. 3.
22,	10.	583.
31,	6.	83.
32,	2.	156.
33,	6.	224.
	10.	251.
35,	7. 8. 17.	S. 59.
36,	7.	51.
37,	6.	51.
40,	7.	S. 60.
44,	15.	251.
	23. 24.	310.
45,	4—6.	86.* 116.
	10—16.	748.
46,	6.	764. S. 5.
47,	9. 10.	251.
	10.	495.
50,	2. 3.	S. 3. S. 60.
51,	4. 9.	71.
	10.	252.
	12.	143. 573. 773. S. 23.
	13.	158.
	19.	156.
54,	8.	495.
55,	19.	303.
60,	9.	247.
67,	3—5.	251.
68,	5.	776.
	10. 11.	S. 3.
	35.	776.
69,	22.	39.
	21. 25.	S. 59.
71,	6.	583.
72,	2.	51.
	6—19.	S. 60.
	13—16.	706.*
74,	18.	S. 3.
78,	8.	156.
	9.	247.
	41.	93.
80,	2.	260.
	16. 17.	136.
85,	11.	303.
89,	3—5.	S. 60.
	15.	51.
90,	4.	30.
96,	11.	252.
99,	1.	260.
102,	10.	468.
	19.	573. 773. S. 23.
104,	16.	468.
	28.	573. 773. S. 23.
106,	4. 5.	251.
108,	9.	247.
110,	1.	101. 136.
	3.	764.
	4.	264. 716.
114,	7.	583.
118,	22.	S. 2.
119,	7. 164.	51.
130,	5.	764.
	7. 8.	83.
132,	2.	116.
	7.	284.
139,	8.	62.
148,	7—12.	308.
	9.	468.

Eſaias.

1,	4.	93. 251. 329.

Kap.	Verse.	Ziffern.
1,	4—9.	S. 59.
	4. 15—18.	459.
	16.	671.
	16—18.	329. 435. 483. 536. 671.
2,	19.	124.
4,	2. 3.	782.
	4.	671.
	5.	776.
5,	1.	354. S. 60.
	3—12.	S. 56.
	19.	93.
	30.	761.
6,	9—12.	S. 56.
7,	14.	82. S. 60.
	23. 24.	S. 59.
8,	7. 8.	S. 34.*
	13. 14.	S. 60.
	22.	761.
9,	1. 2.	151. 272. S. 60.
	5.	30. 95. 113. 116. 294. 307. 786.
	5. 6.	51. 82. 101. 188. 303. 625. S. 60.
	14.	628.
10,	3. u. f. W.	S. 59.
	5. 6.	251.
	20.	93.
	22. 23.	755.
11,	1. 4. 5.	139. 190.
	1.	188. S. 60.
	1. 5—10.	789.
	1. 3.	190.
	6—10.	354.
	10.	251. S. 60.
12,	6.	93. S. 60.
13,	8. 9. 13. 22.	689.
14,	2.	251.
	6.	251.
	12.	276.
16,	1. 5.	S. 60.
17,	7.	93. S. 60.
	14.	S. 5.
19,	1.	776.
20,	2.	130.
20,	3.	211.
21,	11. 12.	764. S. 5.
22,	13.	252.
24,	1—12.	S. 56.
25,	3.	251.
	6.	708.
	7.	251.
	9.	82. 188. 294. 625. S. 60.
26,	9.	144.
	18.	583.
27,	6. 7.	310.
28,	7. 8.	132. 683.
	15.	322. S. 34.
	16. 17.	S. 2. S. 60.
	22.	755. S. 59.
29,	19.	93.
30,	9.	322.
	11. 12.	93.
	26.	641.
	28. 30.	S. 34.*
32,	17. 18.	303.
33,	5.	51.
	8—11.	S. 56.*
	20.	782. 789.
	21.	156.
34,	1.	251.
	11. 13-15.	575.
35,	10.	252.
40,	3.	81. 82. 625.
	3. 5. 10. 11.	188. 294.
	3. 5.	780.
	5.	82.
	9. 10. 11.	82. S. 60.
41,	20.	573. 773. S. 23.
42,	1.	188.
	1. 6—8.	82.
	5.	773. S. 23.
	6.	251. 285. 780.
	15.	116.
	14. 15.	S. 56.
43,	1. 3.	93.
	1. 7.	573. 773. S. 23.
	9.	251.
	11.	83. 188. 294.

Kap.	Verse.	Ziffern.
43,	14.	93.
44,	2.	583.
	6.	6. 13. 83. 188. 294. 625.
	11. 15.	93.
	14. 15.	6.
	24.	13. 21. 188. 294.
	24. 26.	782.
45,	14. 15.	6. 21. 188. 294. S. 60.
	18.	773. S. 23.
	21. 22.	6. 83. 188. 294.
46,	3.	583.
	13.	S. 60.
47,	4.	83. 93. 188. 294.
48,	13.	136.
	17.	83. 188. 294. 298.
49,	7.	93.
	17. 19.	S. 56.
	22.	251.
	26.	83. 188. 294. 625.
50,	1.	306.
51,	3.	252. 467. S. 27.
	11.	252.
52,	1. 2. 6. 9.	782.
	6—10.	S. 60.
	7.	303.
53,	12.	104.* 130.
54,	5.	83. 93. 113. 188. 294. 625.
	8.	83. 188. 625.
55,	1.	708.
	4. 5.	251.
56,	8. 9.	S. 3.
57,	15.	156.
58,	1. 8.	780.
59,	2—10.	S. 56.
	5.	487.
	11.	S. 27.
	16. 17.	116.
	19—21.	139.
60,	1. u. f. B.	780.
61,	1. 3.	139.
	3.	156.

Kap.	Verse.	Ziffern.
62,	1—4. 11. 12.	782. 789.
	8.	136.
	11.	S. 60.
63,	1—9.	95. 116.*
	9.	92.
	16.	83. 113. 188. 294. 299. 307.
64,	10. 11.	S. 56.
65,	17.—19.	107. 303. 781. 782. S. 14.
	25.	S. 23.
	18.	573. 773.
	21—23.	302.
66,	7—10.	252.
	10.	583.
	22.	S. 14. S. 23.

Jeremias.

2,	13.	190.
	15.	S. 56.
	22.	671.
3,	6—8.	314.
	17.	782. 789.
4,	4.	675.
	7. 9.	S. 59.
	13. 14.	S. 56.
	14.	671. 675.
	23—31.	S. 59.
	31.	310.
5,	1. 7.	314.
	10. 18.	S. 59.
	27.	755.
6,	7. 8. 26.	S. 56.
	22. 23.	251.
7,	2. 3. 4. 9—11.	329. 536.
	34.	252.
8,	10.	322.
9,	11—15.	S. 59.
	19.	S. 56.
	23.	51.
10,	20.	S. 59.
	20. 21.	S. 56.
11,	15.	322.
	16. 17.	468.

Kap.	Verse.	Ziffern.
12,	3.	310.
	10—13.	S. 56.
13,	27.	314.
16,	9.	252.
17,	8.	468.
	11.	527.
	13.	190.
18,	15. 16.	S. 56.
23,	5. 6.	51. 82. 95. 137. 188. 294. 625.
	14.	314.
	23. 24.	30. 188.
25,	10.	252.
	11.	S. 56.
	36—38.	S. 59.
26,	9.	S. 59.
29,	23.	314.
31,	9.	190.
	20. 21.	247.
	33. 34.	354. 789.*
32,	19.	376.
33,	10.	252.*
	15.	51. 82. 137. 188. 294. 625. S. 60.
	20. 21. 25.	S. 5.
44,	2. 6. 22.	S. 59.
46,	5. 10.	116.
47,	2.	S. 34.
48,	3. 5. 8. 18.	S. 56.
	45. 46.	265.
50,	34.	83. 188.

Klaglieder.

3,	47.	S. 59.
4,	21.	252.
	22.	S. 59.
5,	18.	S. 59.

Ezechiel.

1,	1.	157. 260.
3,	12. 14.	157.
4,	1—15.	130.
	17.	S. 56.
6,	6.	S. 56.
7,	5—7. 10.	S. 5.
	6.	764.
8,	3.	157.
	9.	260.
	10.	260.
11,	1. 24.	157.
	13.	S. 59.
	19.	143.* 705.
12,	3—7. 11.	130.
13,	3.	156.
	5.	689.
	11. 13.	S. 34.*
15,	8.	S. 59.
	16. 26. u. f. W.	314.
16,	15.	314.
17,	24.	468.
18,	31.	143.* 156. 601.*
21,	3.	468.
	12.	156.
23,	2. 3. u. f. W.	314.
	33.	S. 56.
25,	3.	S. 59.
28,	12—16.	260. 467.** S. 41.
	13—15.	775. S. 23. S. 27.
30,	2. 3. 9.	689.
	7. 12.	S. 59.
	15. 16.	583.
31,	2—13.	S. 3.
	3—9.	S. 41.
	8.	467.* S. 27.
32,	7—9.	198. S. 59.
34,	23—25.	171.
35,	3. u. f. W.	S. 59.
36,	15.	251.
	26.	601.*
37,	1—14.	534. 594.*
39,	17—21.	705. 706. S. 3.
41,	18—20.	260.

Daniel.

2,	31—35.	S. 2.
	43. 44.	625. 761. S. 2.
	44.	788.
4,	5.	156.
	7.	S. 3.
	10. 20.	93.

Kap.	Verse.	Ziffern,
4,	20.	644.
7,	1.	157.
	4.	251.
	7. 23.	761.
	9.	223.
	13. 14.	113. 416. 625. 788. S. 3.
8,	1.	157.
	2.	537.
	14. 26.	764. S. 5.
9,	25.	782.
	26.	S. 34.*
	27.	378. 755. 761. 782.

Hoschea.

1,	1—9.	130. 247.*
2,	2. 5.	306.
	19.	51. S. 3.
3,	2. 3.	130. 247.*
	4.	198. S. 59.
4,	6.	376.
	9.	643.
	10.	314.
	17—21.	782. 789.
5,	3.	314.
	4.	156. 247.
	9. 11-14.	247.
6,	2. 3.	S. 53.
	4.	247.
	10.	247. 314.
7,	1.	318.
	13.	S. 56.
9,	3.	247.**
11,	8.	247.
12,	2.	247.**
13,	4.	6. 83. 188.
	12. 13.	583.

Joel.

1,	6. 7.	S. 56.
	10.	S. 56.
	16.	252.
4,	1. 2. 11.	689.
	9.	318.

Kap.	Verse.	Ziffern.
4,	17.	251.
	21—23.	S. 3.

Amos.

5,	18. 20.	761.
	24.	51.
8,	11.	707.
9,	23.	62.

Obadja.

5,		318.

Jona.

2,	7.	211.
3,	9.	226.
4,	1. 2. 8.	782.
	9.	226.

Micha.

2,	1.	156.
	4.	S. 59.
4,	4.	304.*
	5.	298.
5,	2. 4.	S. 60.
	12.	322.
7,	13.	S. 56.

Nahum.

1,	8.	S. 34*.
3,	1. 3. 4.	314.

Habakuk.

2,	3.	S. 60.
3,	2—4.	S. 60.
	3.	93.

Zephanja.

1,	7—18.	689.
	18.	755.
2,	9.	251.
3,	5.	764. S. 5.
	14-17.20.	782.

Sacharja.

1,	6.	376. 483.
	8.	157.

Kap.	Verse.	Ziffern.
2,	10. 11.	S. 60.
	14. 15.	82.
5,	1. 6.	157.
6,	1.	157.
7,	12.	527.
8,	3. 20–23.	782.
	19.	252.
	22.	251.
9,	9.	S. 60.
	11.	285. 706.
	13.	247.
10,	7.	247.
11,	4. 5. 7.	310.
12,	11.	143.
13,	1.	190.
14,	7.	S. 5.
	7—9.	789.
	9.	6. 188. 625.

Maleachi.

1,	21—13.	295.
3,	1.	92. 285. 688. S. 60.
	24.	688. 689.

Ev. des Matthäus.

1,	20. 25.	82. 140. 188.
3,	6.	677.
	7.	689.
	8.	483.
	10.	408.
	11.	144. 684. 690.
	15.	95.*
	16. 17.	164. 342.
4,	3. 6.	342.
	4.	239.
	17.	528.
	17. 23.	113.
5,	3.	156.
	5.	226.
	10.	96.
	11. 12.	440.
	17. 18.	262. 581.
	20.	96.
	21.	309.*

Kap.	Verse.	Ziffern.
5,	27. 28.	313. 326.
	33.	416.
	43.	409.
	45.	364. 491.
6,	2. 3.	452.
	9. 10.	112.* 299.
	19. 20.	318.
	24.	336. 383.
	33.	416.
7,	1. 2.	226.*
	7. 8.	226.*
	12.	444.
	15. 16.	381.* 590.
	16—18.	435.
	19—21.	376.
	19. 20.	721.
	22.	567. 681.
	24—26.	347. 375.
9,	15.	252. 307. 783.
	17.	784.
10,	12.	303.
	22.	682.
	39.	532.*
11,	27.	111. 113. 370.
12,	1—9.	301.*
	13.	468.
	30.	137.
	31.	299.
	33.	483.
	34. 35.	653.
	39.	314.
	46—49.	102. 306.
13,	3. 4.	375.
	9. 23.	376.
	14. 15.	7.
	23.	347. 376. 483.
	24.	130. 784.
	25.	532.
	30. 40.	38.* 653.
	31.	290.*
	32.	499.
	33.	211.
	38.	606. 729.
	40.	755.
	49.	56. 755.
	57.	211.

Kap.	Verse.	Ziffern.
14,	33.	342.
15,	2. 11. 17 bis 26.	671.
16,	13. 16–18.	342.
	17.	379.*
	18.	224.* 342.
	27.	376. 440. 483. 643.
17,	1—5.	222. 261.* 342.
18,	20.	298. 682.
	21. 22.	409. 539.
19,	28.	226.*
	29.	729.
20,	1—17.	462.
	22.	704.
	28.	709.
21,	4.	S. 2.
	11.	129.
	19.	676.
	33—44.	483.
22,	1—9.	358.
	34—39.	287. 369. 357. 483. 722.
	41—46.	102.
23,	8—10.	226.*
	9.	306.*
	14. 15. 25.	452.
	25. 26.	215.* 435. 517. 671.
24,	1.	748.
	3.	755. 757. 764.
	14. 15.	378.*
	15.	758. 782. S. 34.
	15. 21. 29.	384. 761.
	21. 22.	598. 758.
	24—30. 39. 40.	784.*
	29—31.	198. 271. 764.
	30.	776. 780.
	31.	791.
	37. 39. 44. 46.	764. S. 34.
25,	1—12.	199.** 527. 687. 719.
	3.	676.
	13.	S. 5.
	14—31.	462. 483.
	25.	527.
	31.	536.
	33.	643.
	34.	440.
26,	26. 27.	703. 704. 716. 730.*
	27. 28.	706.
	28.	285. 730.
	29.	708.
	34.	211.
	39—44.	211.
	54—56.	262.
	61.	211.
	63. 64.	136. 342.
27,	46. 47.	104.*
28,	1.	211.
	3.	686.*
	16.	113.
	18.	104. 111. 354. 379. 459.
	19.	164. 677.
	20.	188. 139. 755. 761.

Ev. des Marcus.

1,	8.	144.*
	9.	528. 677.
	12. 13.	S. 3.
	14. 15.	113. 528.
	15.	584.
2,	19.	252. 307.
4,	38. 39.	123.*
6,	12.	528.
7,	1—4. 14. 15.	671.
	6.	452. 517.
10,	4.	709.
11,	12.	527.
12,	29.	6.
13,	31.	190.
	35.	S. 5.
14,	21.	262.
	22—24.	703. 704.* 716.
	24.	706.* 731.*
15,	28.	262.
	34.	104.*

Kap.	Verse.	Ziffern.
16,	2. 9.	764.
	15.	113. 573. 687. S. 3.
	16.	685.*

Ev. des Lucas.

1,	14.	252.
	31—35.	188. 342.
	34. 35.	82. 93. 98. 112. 158. 164.
	41.	158.*
	67.	158.
	76.	688.
2,	25.	158.*
	30. 31.	85. 251.
	40. 52.	89.*
	46. 47.	89.*
3,	8. 9.	483. 528. 721.
	16.	144.
4,	16—21.	262. 301.
	18.	388.
5,	3.	252.
	19.	342.
6,	2.	301.
	20.	226.
	30—36.	439.
	37.	226.
	44. 45.	373.
	44—46.	483. 681.
	47—49.	375.
7,	16.	129.
	27.	688.
8,	20. 21.	102. 376. 483.
9,	32.	777.
10,	5. 6.	303.
	12.	303.
	18.	216.
	25—28.	287.
	30.	378.
11,	44.	452.
13,	5.	528.
	10.	301.
	26. 27.	567. 723.
	33.	129.
15,	7.	528.
16,	13.	437.
	16.	262. 341.
	19. 20.	215.**
	26.	475.* 651.
	31.	500.
17,	17.	262. 288.
	34.	761. S. 5.
18,	8.	384.
	18.	764.
19,	13—26.	462.
20,	1.	704.
21,	1—3.	459.
22,	19.	703. 704.* 709. 716.
	69.	136.
24,	25—27.	262.
	26.	128. 262.
	31.	777.
	37—39.	109.
	39.	170.
	44.	262.
	47.	528. 581.

Ev. des Johannes.

1,	1. 2.	261.
	1—4.	3. 50. 39. 111. 190. 224. 354. 358. 716. 777.*
	1. 5. 9.	269.
	1. 4. 9. 14.	780.
	1. 14.	140. 786.
	9.	354. 776.
	12.	298. 682.
	12. 13.	729.
	13. 14.	85.
	14. 18.	342.
	18.	107. 137. 153. 787.
	34.	342.
	50.	342.
2,	4.	19.
	19. 21.	221.
	23.	682.
3,	3. 4. 9. 10. 11.	S. 54.
	3. 5. 6.	572.* 577.*
	5. 6.	144. 572.*

Kap.	Verse.	Ziffern.
3,	15. 16.	107. 159. 337. 722.
	16.	137. 483.
	17. 18.	298. 652. 682. 772.
	18.	98. 107. 337. 342. 384. 725.
	19. 21.	85.
	27.	8. 439.
	29.	252. 359. 783.
	35.	111. 113. 153. 188.
	36.	2. 107. 337. 384. 483. 722.
4,	6. 10. 11.	190.
	14.	239.
	36.	483.
5,	19.	301.
	19—27.	342.
	21.	358.
	25.	342. 358.
	26.	21. 40. 153.
	29.	483. 643.
	37.	107. 153. 339. 370. 787.
6,	6.	107. 339.
	27.	239. 707.
	27. 32.	703. 716.
	28. 29.	107. 337.
	33. 35.	107. 358.
	35. 37.	357. 358. 494.
	40.	2. 337. 483. 722.
	46.	339. 370.
	47. 48.	107. 339.
	48. 51. 58.	707.
	50—58.	706.*
	51.	707.
	56.	100. 368. 371. 372.* 725. 727.
	63.	153. 190. 199. 214. 239. 358.
7,	24.	226.
	37.	107. 190. 337. 358.
	39.	140. 149. 153. 158. 188.
	48.	288.
8,	12.	358.
	15.	652.
	19.	98.
	24.	107. 337. 384.
	31—35.	483. 495.
	36.	106.
	44.	310. 322.
	56. 58.	109. S. 49.
9,	4.	761.
	5.	85.
	31.	376. 483. 722.
	41.	107. 322.
10,	1.	318. 370.
	1. 2-9. 11.	538.
	1. 9.	380.
	8.	300.
	9.	370. 457.
	10.	310. 358.
	11. 17.	131.
	15. 17.	709.
	18.	126.
	30.	98. 188. 579. 716.
	34. 35.	262. 288. 682.*
	38.	371. 379.
11,	3. 5.	215.
	25. 26.	107. 337. 358. 483. 722.
	52.	729.
12,	2.	215.
	24.	762.
	27.	128.
	28.	299.
	31.	116.
	32.	652.
	34.	262. 288.
	35.	776.
	35. 36. 47.	85.
	36.	107. 337.
	44.	188.
	45.	107. 370.
	46.	107. 354.
	47. 48.	652. 772.
13,	8.	262.
	17.	347. 376. 483.
	18.	262.

Kap.	Verse.	Ziffern.
13,	20.	107.
	31. 32.	128.
	34. 35.	357.
14,	6.	85. 107. 188. 190. 339. 354. 358, 370. 777.
	6. 7. 9.	379. 787.
	6—11.	99. 538.
	6—15.	159.
	7—11.	111. 307.
	8. 9.	294.
	9.	98. 113.
	10. 11.	371. 716.
	11. 20.	153.
	13. 14.	153. 299.
	14—16.	376.
	16.	139.
	17.	139.
	18. 20. 28.	188.
	20.	107. 368. 370. 458. 787. S. 51.
	20. 21. 23.	231.
	21—23.	329. 339. 359. 369. 458. 483.
	26.	139. 188.
15,	1.	483.
	1. 5.	708.
	4. 5.	100. 111. 339. 347. 368. 439. 459.
	4—6.	120. 370. 462. 584. 725.
	5.	8. 359. 539.
	5. 6.	S. 47.
	6.	38. 370. 653.
	7.	226.
	8.	483.
	14.	483.
	15.	376.
	15. 16.	483.
	25.	262. 288.
	26.	153. 188.
16,	7.	139. 153. 188.
	9.	337. 384.
	11.	116.
	13.	139.
16,	13—15.	153.
	14.	153.
	14. 15.	98. 139. 188.
	26. 27.	154.*
	28.	3.
	33.	139. 303.
17,	1.	124. 371.
	1. 5.	128.
	2.	104.* 111. 113. 354.
	10.	99. 112. 371.
	12.	262.
	21.	99.
	21-23. 26.	787.
	22.	370.
	26.	298.
18,	9.	262.
	11.	704.*
19,	18.	262.
	24.	262.
	26. 27.	102.
	29. 30.	S. 59.
	30.	262.
	36.	262.
20,	3.	298.
	19.	303.
	22.	140. 146. 153. 188.
	31.	298. 337. 342. 358. 682.
21,	15—17.	211.
	22. 23.	764.

Apostelgeschichte.

1,	9. 10. 11.	764.
2,	3. 4.	146.*
	38.	528.
3,	38.	528.
4,	11.	S. 2.
8,	37.	342.
9,	20.	342.
16,	30. 31.	338.
17,	30.	528.
19,	3—6.	690.
20,	20.	528.
	21.	107. 338.
26,	20.	528.

Kap.	Verse.	Ziffern.
Römer.		
2,	5.	376. 643.
	6.	376. 506.
	13.	376. 506.
3,	22—26.	338.
	28.	288.*338.*506.**
	31.	506.
8,	19.	687.
12,	4. 5.	372.
13,	8—10.	338. 444.
1. Korinther.		
10,	4.	S. 2. S. 53.
13,	13.	722.
2. Korinther.		
5,	10.	376. 506. 643.
	16.	601.*
	17.	573.* 687. S. 3.
Galater.		
2,	15. 16.	338.* 506.
	20.	338.
3,	1.	311.
5,	6.	338. 675.
	17.	327.
6,	15.	675. 687.
Epheser.		
1,	24.	372.
2,	20—22.	S. 2.
4,	4—6. 12. 13.	379.
Philipper.		
3,	9.	111. 338. 354.
Kolosser.		
2,	9.	101. 109. 188. 294. 379.
2. Timotheus.		
3,	15.	338.
1. Br. Petri.		
2,	4—6.	6.
2,	9. 10.	327.
3,	13.	S. 14. S. 23.
1. Br. Johannis.		
3,	24.	371. 458.
4,	15.	368. 372. 379.
	20.	458.
5,	5.	342.
	12. 13.	338.
	13.	342.
	20.	3. 14. 101. 109. 354. 560. 722. 776.
	21.	85. 294. 358. 726.
Ebräer.		
5,	5.	715.
6,	6.	311.
	20.	716.
7,	1.	715.
Br. Jacobi.		
1,	14.	327.
	22.	376.
2,	21—23.	643.
3,	4.	298. 299.
	14.	573. S. 3.
	20.	720.
Offenbarung.		
1,	5. 7. 10. 13.	625.
	8. 11.	102.
	13—16.	261.
	13.	102.
	14.	223.
2,	2—5.	528.
	7.	606. S. 27.
	13.	682.
	16.	528.
	19—23.	528.
3,	4.	682.* 686.
	4. 12.	300.
	7.	461.

Kap.	Verse.	Ziffern.
3,	15. 16.	437.
	15. 19.	528.
	20.	100. 285. 359. 371. 462. 720.
5,	9.	251.
6,	9—11.	119.
	15—17.	124.
7,	14.	706.
	17.	190.
9,	2.	113.
	7. 9.	307.
10,	6.	S. 5.
	11.	251.
11,	4.	468.
	15.	113. 788.
12,	7. 11.	706.
	9.	S. 32.
	11. 17.	149.
13,	1. 2.	S. 3.
14,	4.	748.
	8.	314.
	13.	376.
15,	4.	188.
17,	1. 2.	314.
	2.	314.

Kap.	Verse.	Ziffern.
19,	9.	783. 791.
	10.	149.*
	14.	686.*
	17.	703.
20,	8.	384.
	8. 9.	388.
	12. 13.	376. 483. 643.
21,	1.	S. 14.
	1. 2. 9. 10.	625. 781.
	1—5.	687.
	2.	783. S. 18.
	3. 24. 25.	790.
	9. 10.	307.
	17—20.	217.*
	21.	S. 14.
	23.	780. S. 5.
22,	1. 2.	687.
	2.	467.
	6.	764.
	7.	764.
	12.	102. 483. 643.
	16.	764. 783. S. 5.
	16. 17. 20.	625. 790.
	20.	764.

Berichtigungen.

S. 56. lezte Zeile, st. drangen l. drängten.
S. 96. Z. 18. Die Einschaltung [noch vorhandenes] zu streichen.
S. 102. v. unten st. es l. sie.

Schlußkranz.

S. 25. Z. 15. st. Sinnen l. Sinn.
S. 47. Z. 5. von unten st. jeder l. jener.

Bayerische Staatsbibliothek München

Verſ.	Ziffern.
	783. 791.
.	149.*
.	686.*
	703.
	384.
9.	388.
13.	376. 483. 645.
	S. 14.
9.10.	625. 781.
5.	687.
	783. S. 18.
25.	790.
	307.
0.	217.*
	S. 14.
	780. S. 5.
	687.
	467.
	764.
	764.
	102. 483. 645.
	764. 783. S. 3.
	625. 790.
	764.

streichen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Swedenborg, Emanuel,

Die Christenreligion in ihrer Aechtheit und darinn: die gesammte Glaubenslehre der Neuen Kirche, welche vom Herrn, ward vorhergesagt bei Daniel im 7. Cap. V. 13. u. 14. und in der Offenbarung Cap. 21 V. 1 u. 2

Bd.: 4. (1832). - X, 260, 114 S. - Enth.: Der Schlusskranz

Tübingen 1832

Th.u. 470 g-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786630-8